
Stanford University Libraries
3 6105 027 877 161



Theatergeschichtliche Forschungen.
Herausgegeben von:
Berthold Litzmann.
IX.

Geschichte des Gothaischen Hoftheaters

1775—1779.

Nach den Quellen

von

Richard Hodermann.

Hamburg und Leipzig
Verlag von Leopold Voß.
1894.

Theatergeschichtliche Forschungen.

Herausgeber: Prof. Berthold Litzmann — Bonn.

Verleger: Leopold Voß — Hamburg.

Die „Theatergeschichtlichen Forschungen" erscheinen in zwangloser Folge. In der Regel wird ein Heft nur je eine Arbeit enthalten; doch ist auch die Zusammenfassung mehrerer kleiner Aufsätze in einem Hefte nicht ausgeschlossen.

Inhalt der bisher erschienenen Hefte:

I. **Das Repertoire des Weimarischen Theaters unter Goethes Leitung, 1791—1817.** Bearbeitet und herausgegeben von Dr. C. A. H. Burkhardt, Großh. Sächs. Archivdirektor. 1891. ℳ 3.50.

II. **Zur Bühnengeschichte des „Götz von Berlichingen".** 1. Die erste Aufführung des „Götz von Berlichingen" in Hamburg, von Fritz Winter. 2. Eine Bühnenbearbeitung des „Götz von Berlichingen" nach Schreyvogel (gen. West), von Eugen Kilian. 1891. ℳ 2.40.

III. **Der Laufner Don Juan.** Ein Beitrag zur Geschichte des Volksschauspiels. Herausgegeben von Dr. Richard Maria Werner, k. k. o. ö. Universitätsprofessor in Lemberg. 1891. ℳ 3.—.

IV. **Studien und Beiträge zur Geschichte der Jesuitenkomödie und des Kloster-Dramas.** Von Jakob Zeidler, Professor am k. k. Staatsgymnasium im III. Bezirke Wiens. 1891. ℳ 2.80.

V. **Die deutschen Fortunatus-Dramen und ein Kasseler Dichter des 17. Jahrhunderts.** Von Dr. Paul Harms. 1892. ℳ 2.40.

VI. **Gesammelte Aufsätze zur Bühnengeschichte.** Von Gisbert Freiherrn v. Vincke. 1893. ℳ 5.—.

VII. **Die Singspiele der englischen Komödianten und ihrer Nachfolger in Deutschland, Holland und Skandinavien.** Von Johannes Bolte. 1893. ℳ 5.—.

VIII. **Adam Gottfried Uhlich. — Holländische Komödianten in Hamburg (1740 und 1741).** Von Ferdinand Heitmüller. 1894. ℳ 2.80.

Theatergeschichtliche Forschungen.

Herausgegeben

von

Berthold Litzmann

Professor in Bonn.

IX.

R. Hodermann: Geschichte des Gothaischen Hoftheaters 1775—1779.

Hamburg und **Leipzig**

Verlag von Leopold Voß.

1894.



Geschichte
des Gothaischen Hoftheaters
1775—1779.

Nach den Quellen

von

Richard Hodermann.

Hamburg und Leipzig
Verlag von Leopold Voß.
1894.

Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit

der

Frau Herzogin

Marie

von Sachsen-Coburg und Gotha.

Vorwort.

Der Beendigung dieser Theatergeschichte hat sich manches Hindernis in den Weg gestellt. Was mir als die größte Schwierigkeit erschien, habe ich am Schluß des vierten Kapitels ausgesprochen. Hoffentlich ist es mir ein wenig gelungen, in dem Fache der Bühne, in welchem es nach Reichards Wort am schwersten ist, Wahrheit zu schreiben, gearbeitet und so einen Beitrag zur Geschichte meiner Heimatstadt gegeben zu haben.

Gotha, 1894.

Richard Hodermann.

Inhalt.

1. Kapitel.

Seyler in Gotha. Die Begründung des Hoftheaters.

Unter dem 5. Juni 1774 heißt es in Ekhofs handschriftlichen Notizen: „d. 5. aus Weimar gereiset u in Gotha angekommen. log. bey Hofrath Jäger 5 Thlr. M. Miethe."

Durch den Brand des Weimarischen Schlosses am 6. Mai 1774 waren die Schauspieler der Seylerschen Truppe obdachlos geworden. Sie erhielten noch die vierteljährige Gage und die Schulden, welche der Direktor an die Kammer restierte, wurden erlassen. Von der Herzogin empfing die Schauspielgesellschaft ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben an den Herzog von Gotha. Ein Dichter an der Ilm gab den „guten Leuten" als Geleitswort auf den Weg, sie möchten von dem Genius der dramatischen Kunst nach Gotha begleitet werden[1]).

Das Gotha der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war eine Stadt reichsten geistigen Lebens. In Gotha residierte Herzog Ludwig Ernst II. (1772—1804), ein Fürst mit einem klaren Verständnis und künstlerischem Empfinden, ein Sohn der Louise Dorothee. Die Gemahlin Ernst II., Charlotte, war eine temperamentvolle Frau; sie war durch den Umgang mit Herrn von Zach interessiert für die Astronomie und zugleich, wie das häufig der Fall ist, musikalisch vornehm beanlagt[2]).

„Der Hof", schreibt Iffland, „hatte einen großen, edlen Ton"[3]). Oberst von Helmolt, Oberstallmeister von Hardenberg, Hofapotheker Müller, Baudirektor Weidner und Kaufmann Madelung[4]), Frau Lemberg, Freiherr von Lichtenstein, Mereau waren

[1]) Der Neue Plutarch. Herausgeg. von Rudolf Gottschall. IV. (Leipzig 1876) Konrad Ekhof. Von Hermann Uhde S. 202 f.

[2]) H. A. O. Reichard. 1751—1828. Seine Selbstbiographie herausgeg. von H. Uhde (Stuttgart 1877) II, 158.

[3]) Almanach fürs Theater. 1808. von August Wilhelm Iffland (Berlin 1808) IV. Johann David Beil. S. 142 f.

[4]) Johann Christian Brandes. Meine Lebensgeschichte (Mit seinem Bildnis). (Berlin 1799—1800). II, 170. *

die ersten Namen der Gothaer Gesellschaft; der Minister von Thümmel[1]) erwies sich als einen gründlichen Schriftsteller. Gotha war ein „vorzüglich angenehmer Ort", und seine Bewohner zumeist „Personen von Kopf und gutem Herzen", machten es sich zur Pflicht, Leute von einigem Ansehen, Gelehrte, Künstler gefällig und gastfrei bei sich aufzunehmen[2]).

Die Hauptperson der Gothaer Gesellschaft war Friedrich Wilhelm Gotter, derselbe, welcher einer gefeierten Frau jener Tage, der Buchwald, ein schönes literarisches Denkmal gesetzt hat[3]). Gotter war 1746 geboren. In Kreisen aufgewachsen, welche Voltaire, als er in Gotha lebte, umschwärmten, wurde er von früher Jugend auf für literarisches Leben empfänglich gemacht. Juristische Studien in Göttingen und eine diplomatische Beschäftigung in Wetzlar ergänzten die vollendete Jugenderziehung Gotters aufs beste, und als er gegen Ende 1772 nach Gotha zurückkehrte, galt er als ein junger Mann von ausnehmender geistiger und geselliger Bildung. Ungefähr gleichaltrig mit ihm und ein Bekannter von Göttingen her, auch ein Jurist, war Heinrich August Ottokar Reichard in Gotha. Seine Familie war ebenfalls eine der ersten des Gothaer Bürgerstandes und, wie er mit Stolz schreibt, mit allen Honoratioren in Verbindung und bei Hofe wie in der Stadt sehr in Ansehen[4]). Der Buchhändler Ettinger, ein jovialer Herr, war sein Oheim und als Verleger seine „erste literarische Hebamme"[5]) bei allerdings nicht allzu kräftigen Kindern der Muse. Reichard verstand es, sich eine große Anzahl von Gönnern und „literarischen Freunden" zu verschaffen, unter anderen Ludwig August Unzer in Wernigerode, Mauvillon zu Braunschweig, Bertuch zu Weimar, Goeckingk zu Ellrich[6]), und so lag es nur allzu bequem, auch mit Gotter nach dessen Rückkehr die Göttinger Bekanntschaft zu erneuern[7]).

Dieser Bund war bald geschlossen, rasch, überschwänglich, wie es die Jugend sowohl wie der Menschenschlag von 1772 liebte. Gotter

---

1) Reichard, II, 154.
2) Brandes, a. a. O.
3) Zum Andenken der Frau von Buchwald. (Gotha 1790.)
4) Reichard, II, 82.
5) Das. II, 84.
6) Das. II, 85.
7) Das. II, 91 ff.

stiftete eine Theegesellschaft, und jeden Donnerstag Nachmittag kam die haute volée zusammen, Reichard, Kammerrath Stopffel, Fräulein Wilhelmine Bertuch, die Göchhausen Gothas. Gotter war „die Seele" der Gesellschaft. Er war ein Freund des vollen Glases und leckerer Tafel und als Gelegenheitsdichter stets bereitwillig; er war ein guter Deklamator und Vorleser, er war vor allem ein Theaterdichter und ein leidenschaftlicher, reich begabter Dilettant im Komödienspiel.

Diese Eigenschaften, Vorliebe zur Bühne und ein starker gesellschaftlicher Einfluß bestimmten ihn, in Gotha ein deutsches Liebhabertheater zu gründen. Schauspielgesellschaften waren schon oft in Gotha gewesen[1]). Auch der Adel hatte dann und wann am Hofe schon vordem Komödie gespielt, aber französisch[2]). Gotter läßt auf seiner Liebhaberbühne deutsch sprechen. Goethe schickte für dieses Liebhabertheater den „Goetz" mit einer launigen Epistel, am 27. Januar 1773 gaben die Gotterschen Schauspieler den „wohlthätigen Murrkopf", später folgte „der Postzug", „der Westindier" und andere Stücke, bei Anwesenheit des Weimarischen Hofes sogar auf dem Schloßtheater aufgeführt, und Reichard, der erste Liebhaber, hatte nichts eiligeres zu thun gehabt, als sich sogleich in der ersten Leseprobe in seine Partnerin, Frau Dr. Louise Grimm zu verlieben. Aber Liebhaber und Liebhaberin reizten durch ihren Umgang den Gatten. Der Klatsch bemächtigte sich der Angelegenheit und „daß das Liebhabertheater sogleich aufhörte, versteht sich von selbst," schreibt Reichard, es war „also in die Luft geflogen[3])."

Im selben Jahre 1773 hatte der Minister von Frankenberg in Weimar geschäftlich zu thun, Reichard begleitete ihn, und sie besuchten wahrscheinlich das Theater[4]). Gotter hatte am 28. Mai der ersten Aufführung der Ariadne beigewohnt[5]). Ein zweites Mal be-

[1]) (Wagenseil,) Unpartheyische Geschichte des Gothaischen Theaters. (Mannheim 1780) S. 13.

[2]) Jenny von der Osten, Luise Dorothee (Leipzig 1893) S. 31.

[3]) Reichard, II, 99—104.

[4]) Am 3. September 1773 zum Geburtsfeste des Erbprinzen war Herr und Frau Geh. R. von Frankenberg aus Gotha in Weimar, blieben einige Tage hier, wurden zu Fürstlichen Tafeln geladen und hatten den Hoflakai Kühn zur Bedienung. (Gefällige Mittheilung des Großherzogl. Hofmarschallamtes zu Weimar aus dem Fourierbuch 1773.) — Am 4. Sept. führte man „Elfriede" und die „Waffen des Herkules" in Weimar auf. (Ekhofs Notizen.)

[5]) Vgl. K. Schüddekopf in der Sonntagsbeilage der Vossischen Zeitung 1893 Nr. 590: Nicolai über Weimar im Jahre 1773.

suchte Reichard mit Gotter die Nachbarstadt, als zum 25. Oktober, als Geburtstagsfeier der Herzogin Anna Amalie Gotters „Merope“ zum erstenmal über die Bretter ging. Auch der Hofstaat von Gotha hatte schon im Februar in Weimar geweilt und die Leistungen der Seylerschen Truppe zu bewundern Gelegenheit gehabt [1]).

Da nahm jener Schloßbrand vom 6. Mai des folgenden Jahres den Schauspielern Verdienst und Heimath. Gotter und Reichard gaben alsbald dem Direktor Abel Seyler einen Wink, sich nach Gotha zu wenden und am 5. Juni zogen die Komödianten in Gotha ein. Durch Gotters Liebhaberbühne war der Sinn für das Theater geweckt worden, sie öffnete dem Direktor Seyler die Bahn, sie war „die Wiege des gesammten Theater-Geschmacks in Gotha gewesen.“ Die Seylersche Gesellschaft wurde auf ein Jahr engagiert.

Eine Schauspielergesellschaft, welche zur Zufriedenheit einer Anna Amalie gespielt hatte, mußte gute Kräfte aufzuweisen haben, und in der That war die Seylersche eine der tüchtigsten, welche das damalige Deutschland besaß [2]). Ekhof stand auf der Höhe seines Könnens; noch überwand er die Schwäche und Gebrechlichkeit seines Körpers. Weißes „Richard III.“ eröffnete am 8. Juni die Reihe der Vorstellungen im Schloßtheater des Friedensteins. Ekhof, in der Titelrolle, riß alle zur Bewunderung hin, „dieser stattliche, gewaltig und hochragend einherschreitende König mit der Kraftstimme“ [3]). Direktor Seyler bot in seinem Spielplan eine mannigfache Abwechslung, er fetierte [4]) das Publikum, wie ein Kunstausdruck jener Zeit lautete. Ein Vorspiel, ein Nachspiel und ein Ballet füllte gewöhnlich die drei Theaterabende der Woche reichlich aus. Der Herzog prüfte oder befahl den Spielplan. Seyler erhielt 125 Thaler wöchentlich. Entschädigungen für Dekorationen, Beleuchtung, Beköstigung hatte er nicht zu beanspruchen [5]). In Weimar war der Besuch der Vorstellungen frei gewesen, in Gotha bezahlten die Zuschauer und, wie Wagenseil sagt, „mit Vergnügen“ [6]).

Johann Michael Böck war im Besitz der Liebhaberrollen. Man lobte seine wohlklingende Stimme, seine angenehme, zuweilen

---

1) Reichard, II, 107 f.
2) Das. II, 109.
3) Das. II, 108 f.
4) Brandes, a. a. O. S. 111.
5) A. Beck, Ernst II. (Gotha 1854) S. 323.
6) Wagenseil, a. a. O. S. 13.

allerdings zu gesangartige Deklamation. „Sein Gesicht schilderte tiefe Schwermuth, verschluckten Kummer, innere Wuth und kochende tiefe Eifersucht sehr oft wahr und ächt; doch riß ihn sein Feuer auch nicht selten zur Karrikatur hin. Sein Spiel — wenn er nicht in der hohen Tragödie auftrat — war natürlich und ungekünstelt.“ „St. Albin“ im „Hausvater“, „Arviane“ in der „Melanide“ und der Fürst im „Edelknaben“ waren Meisterrollen Böcks[1]). Einen besonderen Ruhm aber erwarb er als „rasender Orest“[2]), auch als „Andre“ im „Galeerensclaven“[3]). Die erste Liebhaberin im Singspiele war Madame Franziska Romana Koch geb. Gieraneck; sie wurde als eine äußerst beliebte Künstlerin sehr gefeiert. Sie war die erste „Alceste“ in der Wielandschen Oper dieses Namens[4]). Sie ist als „Alceste“ und auch sonst viel abgebildet worden[5]) und die Gelegenheitsgedichte flogen ihr ins Haus, gute und

[1]) Theater-Kalender (herausgeg. von Reichard 1775—1800) = Th. K. 1799, S. 167, nach der Hamb. Theaterzeitung 1792, Nr. 39.

[2]) Th. K. 1777, S. 93. Vor diesem Kalender befindet sich auch sein Bild nach dem Kraus'schen Gemälde. — Th. K. 1775, S. 16: Auf Herrn Böck; in der Raserey-Scene des Orests. 1774. Th. K. 1777, S. 19: Schink, Böck als Orest.

[3]) Th. K. 1775, S. 13: Auf Herrn Böck, als Andre im Galeerensclaven. — Vgl. auch Th. K. 1776, S. 142 u. S. 27:

An Herrn Böck.

Der Du so treu des Lebens Scenen
Und seine tausend Schwächen spielst,
Und bald dem Lachen, bald den Thränen,
Zu stürmen und zu seyn befiehlst:
Du rufest uns die Meisterstüke
Der Wunder jener alten Zeit,
Und ihren Genius zurüke,
Der Dich zu seinem Liebling weiht.
Sey lange noch wie sie Exempel,
Vollende Deinen schönen Lauf,
Und hänge spät einst in dem Tempel
Des Ruhmes, deine Larven auf!

[4]) Th. K. 1800, S. 226.

[5]) Th. K. 1776, III Kupfer. Madam Koch als Alceste. 5 A. 5 Sc. „Elysium schwebt mit allen seinen unnennbaren Freuden vor meinen Augen.“ — Eben diese Schauspielerin ist auch in einer gewöhnlichen Kleidung von einem Maler, H. Bach gemalt worden. Das Original war 1777 im Kabinet der regierenden Herzogin von Sachsen-Gotha (Th. K. 1777, S. 94). — Eine gute Zeichnung von der Sängerin, Madam Koch, befand sich 1781 in dem Kabinedt der Mamsell Streiber zu Eisenach (Th. K. 1781, S. 105). — Ihr Schattenriß stehet vor Bretzners Irrwisch, und ihr Porträt von Berger vor dem 3. Theil der Lit. u. Th. Zeit. von 1781. (Th. K. 1792, S. 182). Th. K. 1778, S. 76.

schlechte [1]), denn derlei Reimereien pflegten nach Reichards Kalender-Vorrede von 1776 gemeiniglich nicht streng beurteilt zu werden. Auch Gotter dichtete sie an:

Ein sanftes Lied aus Deinem Munde,
Versüssen würd' es mir die letzte, bittre Stunde;
Allein ein Kuß — im Augenblik
Brächt' er ins Leben mich zurük.

Madame Susanna Mecour geb. Preißler aus Frankfurt a. M. hieß nur die deutsche Dangeville [2]) und nannte demnach die Kunst ihr eigen „rendre l'art naturel et parer la nature“ [2]). Ihre „Elektra“ soll von bezaubernder Wirkung gewesen sein [3]), Schönheit und Kunst war bei ihr vereint [4]).

Herr Meyer machte nicht nur durch Rechtschaffenheit und anständiges Betragen seinem Stande Ehre, sein Spiel war auch der Natur getreu [5]), und „Paul Werner“, der Biedermann, entsprach ganz seiner Denkart [6]).

Das sind alles Namen, die in der Theatergeschichte rühmlich ausgezeichnet stehen und von mehr als einem Richter zu verschiedenen Zeiten öffentlich gepriesen worden sind [7]).

[1]) Wieland, An Madam Koch: als die Oper Alceste den 16. Februar 1774 — in Weimar — aufgeführet wurde (Th. K. 1777, S. 10 ff.). — Auf Madam Koch, Schauspielerin von der Oper: als wiederkehrende Alceste (Th. K. 1775, S. 17). — An Madam Koch, als Lieschen in der Liebe auf dem Lande. (Th. K. 1775, S. 19). — An Madam Koch, geb. Gieraneck: nach der Vorstellung einige Stüke des Verfassers (Th. K. 1776, S. 25). Das Gottersche Gedicht steht Th. K. 1777, S. 22.

[2]) Th. K. 1785, S. 192. Hoefer, Nouvelle biographie générale XII, 932 f.

[3]) Schink, Ueber Madam Mecour: als Sie der Dichter als Elektra gesehn (Th. K. 1776, S. 20 f. vgl. auch Th. K. 1775, S. 18 und S. 16.

[4]) Ihr Porträt befindet sich im 3. Th. der Lit. und Theaterzeitung von 1782. (s. das. 1784, IX) und Th. K. 1779. 9 Kupfer.

[5]) Th. K. 1784, S. 216.

[6]) Wagenseil, An Herrn Meyer, als Paul Werner (Th. K. 1780, S. 23).

[7]) Th. K. 1776, S. 142. Th. K. 1775 bringt S. 173 das Mitgliederverzeichnis.

Principal: H. Seiler.

Musik-Direktor: H. Schweizer.

Aktricen.	Madam Böck:	komische Mütter, verkleidete Rollen, Chevaliers; singt die Alten in den Operetten.
	Mamsell Böschen:	junge Liebhaberinnen: figuriert.
	Madam Brandes:	erste Liebhaberinnen im tragischen, wie im komischen.
	Mamsell Brandes:	Kinder-Rollen und angehende Mädchens im Schau- und Singspiel.

Als die Künstlerinnen des Duodramas oder wie Köster will, des „lyrischen Dramas"[1]) haben Madame Seyler und Madame Brandes Ruhm davongetragen, diese als „Ariadne", jene als „Medea".

Das Verdienst, durch diese neue Gattung des Schauspiels die deutsche Bühne bereichert zu haben, gehört dem Kapellmeister Benda und dem Gatten der Brandes. Nur Rousseaus Pigmalion, in Frankreich nicht anders als in engeren Gesellschaften und in Weimar deutsch, mit Schweizerscher Musik und auf dem Theater aufgeführt, sind, kaum oder sehr vorsichtig als Vorbilder für Bran-

---

Madam Hellmuth: Charakter- und Liebhaberinnen-Rollen in Operetten.
Madam Kirchhöfer: Unterhändlerinnen, Vertraute ꝛc. figurirt.
Madam Koch: Erste Liebhaberinnen in Operetten, tanzt.
Madam Mecour: Erste Kammermädchen, auch Liebhaberinnen im tragischen wie im komischen.
Madam Meyerin: agirt zuweilen, figurirt.
Madam Räderin: zweyte Kammermädchen, auch Bauermädchen; tanzt, und singt zuweilen.
Madam Seilerin: Königinnen, und zärtliche Mütter, auch hochkomische Charakter-Rollen.

Akteurs. H. Böck: die ersten Liebhaber im tragischen wie im komischen; singt den zweyten Tenor im Singspiel.
H. Brandes: die zweyten Väter, Vertraute, Raisonneurs und komische Charakter-Rollen.
H. Ekhof: Könige, die ersten Väter, und Alten, erste komische Charakter-Rollen.
H. Großmann: Escroes, Stutzer und Juden.
H. Günther: Bediente, komische Charakter-Rollen, singt die erste Baßstimme in Operetten.
H. Hensel: die ersten komischen Bediente, auch komische Alte u. Pedanten; singt den dritten Tenor in den Operetten.
H. Hellmuth: die erste Tenorstimme in den Operetten, junge Liebhaber im komischen.
H. Hellmuth der jüngere: Anfänger-Rollen; figurirt.
H. Hönnecke: Anfänger-Rollen; singt zuweilen; figurirt.
H. Kirchhöfer: Bediente, Vertraute, Alte; singt zuweilen und tanzt.
H. Meyer: zweyte Liebhaber im tragischen wie im komischen, Pedanten; tanzt.
H. Räder: Bediente: Bauern, singt zuweilen und tanzt.

Souffleuse: Madam Meyer.
Balletmeister: H. Koch.
Die Tänzerin: Madame Kourté.

[1]) Preußische Jahrbücher LXVIII, II August S. 188 ff. 1891. Das lyrische Drama im 18. Jahrhundert (Dr. Albert Köster).

des, genannt worden [1]). Gotter zeigte als Nachfolger auf diesem Gebiet sein schönes Talent und Genie [2]), Benda schrieb mit Glück beiden die Musik; Reichard, der vor seiner näheren Bekanntschaft mit Gotter nichts literarisch bemerkenswertes geleistet zu haben gesteht [3]), fand nicht eher Ruhe, als bis auch er sich im Verein mit Schweizer duodramatisch mit dem „redenden Gemälde" versucht hatte [4]).

Brandes hatte seinem Freunde Benda die „Ariadne" vorgelegt und dessen Lob gefunden, sodaß er in Gotha an die Vollendung des Werkes ging, währenddem Benda, reich beanlagt für die Schaubühne, die Ausarbeitung der Musik übernahm [5]); Schweizers Composition zur „Ariadne" war unvollendet geblieben, sie war von dem Tondichter für Wielands Oper „Alceste" benutzt worden [6]). Dem Duodrama „Ariadne" lag eine Gerstenbergische Cantate zu Grunde. Brandes erhielt die Erlaubnis, der Prinzessin Louise sein fertiges Werk vorzulesen, mit Anerkennung, so, daß man die Kosten zu vollständiger und kostbarer Kleidung bewilligte, der „geschmackvolle und mit den Alterthümern bekannte" Herzog bestimmte die Kostüme, die Herzogin beförderte das Manuscript zum Druck und beschenkte den Dichter. Neue Dekorationen wurden bestellt [7]).

Am 27. Januar 1775 ging die „Ariadne" zum ersten Male in Scene. Außerordentlicher Beifall lohnte die Heldin wie die Dichter. Schon die äußere Ausstattung wirkte. Die Kleidung der „Ariadne" war von weißem, der Mantel von rotem Atlas, vollkommen im altgriechischen Geschmack und nach Winkelmann und andern alten Kunstwerken verfertigt, sowie der Kopfputz gleichfalls von einer alten Gemme der Ariadne genommen war. Madame Brandes war die erste Schauspielerin, welche die einfache altgriechische Kleidung wählte und auf der Bühne wieder einführte [8]). Sie that nach der Kritik große Wirkung, und die Un-

[1]) Th. K. 1776, S. 103. Goth. gelehrte Zeitungen 10. St. 4. Febr. 1775.
[2]) Goth. gelehrte Zeitungen 34. St. 29. Apr. 1775.
[3]) Reichard a. a. O. II, 88.
[4]) Reichard a. a. O. II, 125.
[5]) Brandes a. a. O. II, 172 ff.
[6]) Schlichtegroll, Nekrologe. X. 1. Bd. S. 267.
[7]) Brandes a. a. O.
[8]) Ephemeriden der Litteratur u. des Theaters. Berlin 1786. IV. Bd. 27. St. S. 3.

gezwungenheit dieser Tracht wurde zugleich für die Leichtigkeit und Freiheit der Aktion vorteilhaft befunden [1]). Auch Böck war von Kraus [2]) als „rasender Orest“ in echt griechischer Kleidung gemalt worden [3]). Aber auch der seelische Eindruck des Kunstwerkes wurde als hervorragend bezeichnet, als so stark, daß nur der Zuhörer sich deutliche Begriffe machen könne. Man war entzückt von der neuen Art des Schauspiels und man suchte in feinsinniger Weise die neuentdeckte Kunstrichtung zu analysieren: Prosa und Rede, und daß hier die Musik Magd und dort Frau ist, seien mit kurzen Worten die Merkmale, welche das Duodrama von der Oper unterscheiden. Wer das Langweilige der einfachen Recitative und das Unangenehme der bei Arien unvermeidlichen Unverständlichkeit des Textes gefühlt habe, werde schon darin einen großen Vorzug finden, daß hier der Schauspieler seine ganze Stärke im Deklamieren, das ganze Feuer seiner Aktion anbringen, sich, ohne Rücksicht auf das Orchester, ganz dem Gott, der ihn begeistert, überlassen könne [4]).

Die Aufführung der „Ariadne“ war epochemachend, sie bedeutete einen „merkwürdigen Zeitpunkt“ [5]). Der Maler Kraus [6]) war bei der Vorstellung zugegen und machte Skizzen der malerischen Stellungen für den Herzog. Graff gab mit seinem Bilde der Ariadne-Brandes eine vorzügliche Arbeit, welche auf der Gemäldeausstellung der Dresdener Malerakademie Aufsehen erregte [7]). Eine Theaterzeitung [8]) brachte einen Nachstich des Sintzenichschen Blattes der Griechin von Gotha; allenthalben war man voll von Entzücken und gab diesen Gefühlen in gebundener [9]) und ungebundener Rede Ausdruck.

Benda und Brandes durften einen förmlichen Triumph feiern und beiden war es zu gönnen. Benda allerdings konnte

---

[1]) Goth. gel. Zeitungen 10 St. 1775.

[2]) Th. K. 1777, S. 93

[3]) vgl. auch über Costüme Th. K. 1781, S. 55.

[4]) Th. K. ebendas. Goth. gel. Zeitungen 34 St. Vgl. auch Th. K. 1778, S. 60 ff: Über das musikalische Duodrama, mit und ohne Gesang.

[5]) Th. K. 1776, S. 103.

[6]) Brandes a. a. O. Anm. S. 184.

[7]) Th. K. 1778, S. 75. Th. K. 1777, S. 255.

[8]) Literatur- u. Theaterzeitung 1782. Th. K. 1783, S. 322.

[9]) Bretzner, An Madam Brandes: als Ariadne auf Naxos (Th. K. 1776, S. 20.)

den Löwenanteil des Erfolges beanspruchen. Selbst ein liebevoller Beurteiler wie Schlichtegroll verschweigt nicht die ästhetische Minderwertigkeit des Textes[1]). Die Musik machte das meiste, „die hinreißende, an originellen Zügen so reiche Ouvertüre, der glückliche Ausdruck für alle die Gemütslagen, für das Schmachten der Zärtlichkeit, für die Sehnsucht der Liebe, für das Schwanken des Zweifels, für Furcht, Angst, Trostlosigkeit"[2]).

1748 war Georg Benda nach Gotha berufen worden, als Kapellmeister. Friedrich der Große hatte im ersten schlesischen Kriege die Familie Benda aus Böhmen nach Berlin genommen; dort ließ er die Kinder, darunter Georg, alle echte Böhmen mit musikalischer Beanlagung, in der Musik unterweisen. Georg Benda widmete sich der Composition. Claviersonaten von ihm aus früher Zeit hat man „classisch" genannt. Am Hofe zu Gotha schrieb er Kirchenstücke, Messen, Passionsmusiken und Sinfonien, und 1765 schickte ihn sein Fürst Friedrich III. nach Italien, nach Venedig und Rom. Die Kirchenmusiken des Südens belehrten ihn reichlich, reichlicher noch die italienischen Opern und Operetten: „Benda kehrte mit neuangefachtem Leben im Innern nach Gotha zurück"[3]).

Friedrich III. starb, die Kirchenmusiken hörten auf. Ernst II. gelangte zur Regierung, Seyler kam nach der Residenz, Brandes und seine Frau. Benda bewunderte ihre Kunst in der Deklamation und im Geberdenspiel, er lernte das Werk „Ariadne" kennen, und Professor Engel, „der Philosoph für die Welt", der sich damals länger in Gotha aufhielt, stand mit Gotter gleichsam Gevatter bei der gemeinsamen Schöpfung Bendas und Brandes'.

Brandes hatte ein reichbewegtes Leben hinter sich, als er in Gotha gelandet war. Wegen einer Veruntreuung, die er sich als junger Kaufmann hatte zu Schulden kommen lassen, war er entlaufen, von Stettin nach Stargard, nach Colberg, zerlumpt, barfuß, bettelnd. Nach langen, mühseligen Irrfahrten, die er ausführlich genug geschildert hat[4]), kam er als Bedienter nach Lübeck. Dort sah er die höchst mäßigen Theatervorstellungen der Seuerlingschen Komödianten, später spielte die Ambergsche Truppe und

---

[1]) Schlichtegroll a. a. O. VI. 2 Bd. S. 300.
[2]) Das. S. 301.
[3]) Das. S. 298.
[4]) Brandes a. a. O. I. II.

die Schönemannsche Gesellschaft und der 21jährige Brandes trat für Anfängerrollen in diese Gesellschaft 1756 ein und folgte dieser nach Hamburg. Ekhof begeisterte ihn als „Oedipus“, aber für den Kunstjünger fehlte es auch nicht an Enttäuschungen künstlerischer und finanzieller Art, er wird schließlich Schreiber, ergiebt sich dem Spiele, und taucht in Kiel, Paderborn und Hamburg in und auf dem Theater auf. Literatur und Schauspielkunst fesselten ihn immer und in Paderborn hatte er einen Roman geschrieben. In Stettin traf er nach achtjähriger Trennung seine Mutter wieder, als er für die Schuchische Gesellschaft soufflierte, Rollen schrieb und ähnliche Dienste verrichtete. Mit Schuch bereiste er Breslau, Berlin, Magdeburg, sobald sich seine Lage ein wenig gebessert hatte, wiederum dem Spiel und Trunk verfallen. In Breslau machte er sodann Lessings Bekanntschaft und Lessing, der Kritiker, bestimmte ihn zum dramatischen Dichter, da er zum Schauspieler mehr guten Willen als wahres Talent hätte. Ein kleines Nachspiel „die Entführung“ war schon früher entstanden, sein Vorspiel „die geprüfte Treue“ zur Feier des Friedens mit Rußland gefiel in Berlin allgemein. Damals, als Lessing Brandes auf seinen Beruf hinwies, reiste der König nach Beendigung des Krieges durch Breslau; das entscheidende Urteil Lessings und die Liebe zu der Danzigerin Charlotte Koch machten Brandes zu einem ernsten Manne, der seine Vergangenheit bereute und auf seinen wüsten Lebenswandel voll Verachtung zurückblickte. Brandes war in Danzig zwei Damen begegnet, deren Anblick ihm unvergeßlich blieb. In Königsberg schwärmte er noch nach Monaten seinem Freunde Koch, dem Balletmeister der Gesellschaft, von dieser Begegnung vor und es stellte sich heraus, daß Kochs eigene Schwestern in Königsberg damals zur selben Zeit in Danzig gewesen waren wie Brandes. Koch führte Brandes im Hause seines Schwagers, des Kaufmanns von Warnien, ein, und Brandes sah in der jüngeren Schwester Charlotte das Mädchen seiner Verehrung wieder! Charlotte Koch schenkte Brandes Gegenliebe und in Breslau schloß das Paar, von Lessing begleitet, den Ehebund.

Auch in Charlotten pulsierte Komödiantenblut. Ihr Bruder war aus einem Königsberger Studenten, aus einem Amtmannssohn Theaterballetmeister geworden. Was Wunder, daß die Schwester, die Braut eines Theaterdichters als „Sophie“ in Diderots „Hausvater“ einen Versuch machte, welcher selbst Lessings

Lob erhielt. Ein Berliner Aufenthalt der Schuchschen Gesellschaft brachte für das Paar viele Anregungen, den Verkehr mit Lessing, Mendelssohn, Engel; nach einem Zwiste mit dem Theaterdirektor Schuch begab sich aber Brandes mit der Gattin nach München, bis er wieder bald mit Schuch in Beziehung trat. In München hatte Brandes schauspielerisch wenig befriedigt, aber sein Trauerspiel „Miß Fanny" hatte Erfolg gehabt, wenn schon Lessing nachher in Berlin die Schwächen der Arbeit bloßlegte. Das Einvernehmen mit Schuch hatte kurzen Bestand. Brandes blieb in Berlin zurück, als Schuch nach Danzig ging, und schrieb in dieser unfreiwilligen Mußezeit sein Lustspiel „Der Schein betrügt". In Berlin erhielt Charlotte den deklamatorischen Unterricht Professor Ramlers; weil diese Deklamation in einer besonderen Art von Gesang bestand [1]), waren diese Studien bedeutungsvoll für die spätere Darstellerin der „Ariadne". Schauspieldirektor Koch rief das Ehepaar nach Leipzig. Charlotte wurde sehr beliebt, auch die Tochter Wilhelmine Brandes, ihrem Pathen Lessing zu Ehren Minna genannt, trat in dem neuen Lustspiel des Vaters auf, der an einem Trauerspiel „Graf Olsbach" zu arbeiten begann. Lessing kam nach Leipzig, und Brandes war leicht zu bewegen, seine Frau nach Hamburg zu begleiten. Dort waren Ekhof und Madame Hensel (die nachmalige Frau Seylers), Borchers, Böck und seine Frau, Ackermann und Madame Mecour thätig. Seyler und Bubbers, ehemals Kaufleute, bildeten die Direktion. Ackermann führte dann die Truppe nach Hannover und Braunschweig; in heiterer glücklicher Zeit schrieb Brandes hier seine in Wien preisgekrönten Stücke „Trau, schau, wem?" und „Der geadelte Kaufmann." Als Seyler nach Braunschweig kam, um für sich Künstler zu werben, schloß sich auch Brandes an zu einem unstäten Herumreisen, in Celle, Lüneburg, Hamburg, Hildesheim, Osnabrück; in Wetzlar machte Brandes Gotters Bekanntschaft. So kamen sie endlich nach Weimar, nach Gotha. So führte das Schicksal Brandes und Benda zusammen. So entstand „Ariadne".

Die „Ariadne" hatte unausbleibliche Rivalitäten im Gefolge. Schweizer mäkelte an der Berechtigung dieser Musik, und Sulzer unterstützte ihn in seinem Eifer gegen „alle eigentlich musikalische Malerei" [2]). — Später haben Weber und Spohr eine

[1]) Brandes a. a. O. II, 59 **.

[2]) Schlichtegroll a. a. O. VI. 2. Bd. S. 301.

ähnliche Feindseligkeit am Gothaer Hofe gepflogen. — Auch Frau Seyler beunruhigte sich über die Lorbern, welche Charlotte Brandes als „Ariadne" geerntet hatte, schon von Hannover her bestand zwischen beiden ein gespanntes Verhältnis [1]). Zwar ließ Frau Seyler ihrer Nebenbuhlerin alle Gerechtigkeit widerfahren, aber sie wünschte doch auch sehnlich in einer ähnlichen Rolle zu glänzen. Professor Engel erzeigte sich ihr so liebenswürdig, einen Plan zu einem nicht weniger interessanten Stücke zu entwerfen, Gotter führte diesen Plan aus und Benda schrieb die Partitur zu dem zweiten Melodram [2]), in dem er aber einige Stellen fortdauernd arienmäßig behandelte, so daß das Zwischenspiel einer solchen Stelle ein kleines Musikstück für sich in bleibender Bewegung mit ausgeführtem Thema war [3]). Das Melodram hieß „Medea", und die Heldin wurde von Frau Seyler gespielt. Im Jahre 1769 hatte ein Jacobi in Hannover sie angesungen, die Muse, welche im Wagen als Medea fahre, habe der Seylerin den nahen Ruhm gezeigt [4]). Jetzt konnte sie als „Medea" das schmeichelhafte Compliment beweisen. Schon in der Probe, wo weder Beleuchtung, noch Dekoration, noch Kleidung der Illusion zu Hülfe kamen, wo die Rollen, Medea ausgenommen, nur gelesen und nicht einmal von den gehörigen Personen gelesen wurden, wo die Musik endlich das noch nicht war, was sie bei der eigentlichen Aufführung sein muß, schon in der bloßen Probe brachte „Medea" eine so starke und so allgemeine Wirkung hervor, wie man sie in Gotha noch nie verzeichnet hatte [5]).

Am 18. April 1775 besuchte Seyler mit seiner Gesellschaft die Leipziger Messe und spielte am Rannstädter Thore bis zum 26. Mai. Schon im vorhergehenden Jahre hat er auf der Leipziger Messe, wie man ihm im Gothaer Vertrag zugestanden hatte, Vorstellungen gegeben [vom 29. September bis zum 4. November]. Am 1. Mai 1775 wurde die Medea zum erstenmal in Leipzig aufgeführt und zweimal wiederholt, und das Melodram erfüllte alles, was es versprochen hatte. Sobald die Gesellschaft nach

---

1) Brandes a. a. O. II, 99.
2) Brandes a. a. O. II, 192.
3) Schlichtegroll a. a. O. VI. 2 Bd. S. 304.
4) Th. K. 1775, S. 7 f.
5) Goth. gel. Zeitungen 1775. 34. St. Der Teutsche Merkur vom Jahr 1775, S. 277.

Gotha zurückkehrte, war „Medea" eine der ersten Aufführungen (6. Juni), und Madame Seyler konnte sich des Werkes freuen.

Schon am 13. Januar 1775 war Reichards „redendes Gemälde" auf die Bühne gebracht worden; unter Schweizers Beihilfe waren Reichards deutsche Reime der Gretry'schen Musik untergelegt worden. Denn die vorhandenen Übersetzungen dieser gefälligen Operetten, von André und Faber, genügten den Gothaer Ansprüchen keinesfalls[1]). Noch andere erste Aufführungen wurden von Seyler geboten: „Ehrlich währt am längsten" (13. Juli 1774), „Die falschen Entdeckungen" (10. Aug.), „Der Landjunker" (23. Aug. zu Seylers Geburtstag), „Das große Loos" (2. Sept.), „Der Edelknabe" (2. Nov. in Leipzig, 8. Nov. in Gotha), „Der weibliche Hauptmann" (28. Dez.); im Jahre 1775 „Die abgedankten Officiers" (6. Febr.), „Der Jahrmarkt" (10. Febr.), „neue Agnese" (22. Febr.), „Der Aerndtekranz" (1. April), „Polyxena" (7. April), zusammen 14 neue Stücke. Aber „Ariadne" und „Medea", die Melodramen waren die beiden Theaterereignisse, allerdings zweier Schauspielabende nicht zu vergessen.

Am 1. Juli betrat Großmann als „Riccaut de Marlinière" in „Minna von Barnhelm" die Bühne zum ersten Male.

Großmann hatte vielleicht gerade wegen geleisteter Indiskretionen eine Legationssecretairstelle verloren, die ihm nach nicht sorgenlosen Studienjahren willkommen sein mußte[2]). Er wandte sich nach Berlin und hier führte ihn Lessing zur dramatischen Schriftstellerei. Eine Jugendsünde „Die Feuersbrunst" war rasch zusammengeschrieben und von Döbbelin aufgeführt, Lessings „Minna" in das französische übersetzt. Aber widrige Zufälle setzten den Dichter außer Erwerb und so suchte er Gotha auf[3]).

Brandes war gleichfalls bei Lessing in die Lehre gegangen, irre an seinem Beruf wie Großmann. Während aber der Dichter der „Ariadne" ausschließlich Theaterschriftsteller war, der, als Schauspieler gering, nur auf der Bühne für seine Feder die Kleinigkeiten herausstudierte, welche hier „Wirkung thun und die das glänzendste poetische Talent nicht ungestraft vernachlässigt"[4]), sollte in Gustav F. W. Großmann ein Genie für die Bretter

---

1) Reichard a. a. O. II, 125.

2) Schlichtegroll a. a. O. VII. 2 Bd. S. 44 ff.

3) Brandes a. a. O. S. 170.

4) Schlichtegroll a. a. O. S. 355.

in Gotha entdeckt werden, ein Genie, das sich auch später auf dem schwierigen Felde eines Schauspieldirektors prächtig weiterentwickelte und auf dem Gebiete produktiver und kritischer Bühnenlitteratur nicht gewöhnliche Früchte zeitigte. Seyler hatte den Befehl erhalten, „Minna von Barnhelm" aufzuführen. Er war außer Stande, die Rolle des „Riccaut" zu besetzen und in seiner Verlegenheit drang er in Großmann. Auf vieles Bitten ließ sich Großmann bewegen, den „Riccaut" zu spielen und — „er hat ihn so gemacht, wie er vielleicht noch nie gemacht wurde", lautete die Meinung über den „Riccaut" des 1. Juli. Böck gab am selben Abend das erste Mal den „Tellheim".

Die Rolle des „Riccaut" mochte der Übersetzer Großmann so in allen Details ergriffen und in Gotha schauspielerisch effektvoll verwerthet haben, daß man eine sichere Prognose ohne weiteres für sein Künstlerthum nicht stellen konnte, sein zweites Auftreten jedoch am 9. Juli als „Marinelli" berechtigte durch seine „viele Feinheit und Einsicht" den ausgesprochenen Wunsch Seylers und seiner Freunde, Großmann für die Bühne zu gewinnen[1]). „Nie werden diese Charaktere — Riccaut und Marinelli — wieder so dargestellt werden, denn beide bildeten einen Theil von Großmanns Wesenheit, sie lagen so zu sagen in ihm", bemerkte Reichard. Großmann war 28 Jahre alt, zwar nicht mehr zu jung zur Bühnenlaufbahn, für die auch seine sokratische Erscheinung nicht durchaus paßte; dafür aber war er bei seinem Debüt ein fast fertiger Künstler; er willigte in Seylers Wunsch ein und wurde in Gotha Schauspieler. Großmann genoß wie die andern Künstler vom Theater die gesellige Gastfreundschaft Gothas in reichem Maße. Auch Director Seyler hatte ein offenes Haus, in welchem Gotter, Reichard, Engel ein- und ausgingen[2]). Reichard stand mit allen Schauspielerinnen der Brandes, Böck, Hellmuth, Mecour, Koch und wie sie hießen auf vertrautem Fuße, und später, als er diese Vertraulichkeit nicht recht eingestehen wollte[3]), fiel ihm ein vergilbter Brief an einen Jugendfreund in die Hände. „Ich bin", schreibt er, „ganz weg in Herrn und Madame Seyler, wie in Herrn Ekhof; du weißt, daß das sonst meine Art nicht immer ist. Es sind aber so

---

[1]) Vgl. auch Reichard a. a. O. II, 125.
[2]) Reichard a. a. O. II, 111.
[3]) Das. II, 156.

gute Leute, und so gute Köpfe! Gestehe daß in meiner einsamen Lage mir nicht leicht ein glücklicherer Umstand begegnen konnte, als die Ankunft dieser Truppe. Ich werde dreimal in der Woche unter Menschen sein und Menschen sehen, das ist immer Etwas! . . "[1]).

In Gotha herrschte seit dem Einzuge Seylers eine immer schönere „Betriebsamkeit für die Kunst"[2]): Dichter und Schauspieler im innigsten Verkehr, ein Herzog, der mit seinem Hofe keine einzige Vorstellung versäumte, einer der aufmerksamsten und teilnehmendsten Zuschauer, dessen Zähren bei rührenden Scenen flossen und den man bei komischen herzlich lachen hörte[3]). Die weimarischen Herrschaften besuchten den benachbarten Hof und sein ihnen wohlbekanntes Theater[4]). Die Aristokratie von Gotha hatte Geschmack und Urteil, dazu gastfreundliche Grundsätze. Eine Gesellschaft junger Musiker stellten sich eine Zeitlang dem Theaterdirektor selbstlos zur Verfügung. Die Bürgermädchen Gothas konnte man bei ihrer Hausarbeit Operettenmelodien trällern hören, darunter vor allem Bendas Gotterliedchen:

Selbst die glücklichste der Ehen,
Mädchen, hat ihr Ungemach[5]),

das Reichard seinem Theaterkalender für 1776 als Musikbeilage anhing.

Reichard hatte 1775 den ersten Theaterkalender herausgegeben, „für den Künstler wie für den Liebhaber der Kunst gleich brauchbar"[6]) und er durfte sich schmeicheln, durch seinen Kalender, der bis 1800 lebte, seien nicht allein die Leser von dem gegenwärtigen Stand aller Bühnen unterrichtet, sondern auch Schauspieler zur Lektüre ermuntert worden[7]). So schrieb man in Gotha über und für das Theater, auch der Gothaische Hofkalender brachte Theatralisches; für das Jahr 1774 eine Folge einiger von Meil gestochenen Scenen aus der „Jagd", für 1775 aus der „Emilia Galotti"[8]). Kurz Alle waren heiter und vergnügt über ihr

---

1) Reichard a. a. O. II, 110 f.
2) Schlichtegroll a. a. O. X. 1 Bd. S. 272.
3) Wagenseil a. a. O. S. 21 f.
4) Ekhofs Notizen zum 6. Juli 1774.
5) Wagenseil a. a. O. S. 21. Schlichtegroll a. a. O. X. 2 Bd. S. 275.
6) Th. K. 1775, Vorrede.
7) Th. K. 1783, S. 101.
8) Th. K. 1775, S. 32.

Theater, als Seyler plötzlich nach seiner Rückkehr von der Leipziger Ostermesse des Jahres 1775 sich äußerte, er werde nach Ablauf seines Kontraktes (2. September 1775) Gotha verlassen, um Leipzig und Dresden zu den Mittelpunkten seiner Thätigkeit zu machen [1]), vielleicht weil ihm der Verlust der Leipziger Meßvorstellungen drohte [2]).

Der Hof vernahm diese Nachricht sehr ungern und machte vergeblich dem Direktor Seyler Vorschläge [3]). Auch dem Publikum war das Schauspiel „zum Bedürfniß geworden, an dessen Entbehrung Hoch und Niedrig nur mit Schrecken dachte" [4]). Vor allem aber bedauerte ein großer und der vorzüglichere Teil der Schauspieler Seylers Entschluß. Sie kamen eben von der Leipziger Messe und hatten die Vorzüge eines „gesitteten Parterres" vor dem „stürmischen großer Städte" schätzen gelernt.

Seyler rechnete besonders mit seiner Kasse, mußte damit rechnen. Zudem war er ein unruhiger Geist, den es nicht lange an einem Orte hielt. Reichard hatte gewiß von seiner Absicht zuerst erfahren, er hatte die Stimmung der Gesellschaft ausgekundschaftet, er sah die Gelegenheit vor sich, eine Rolle zu spielen. Wenig bekümmert um Gotter, dem er nachträglich viel mehr das Geschick, die Direktion zu leiten, zuerkannt hat [5]), ebenso wenig bekümmert um Seyler, dem er als „Hausfreund" die besten Kräfte entzog, ging er vor: „nach einem Gespräche mit einigen aus dem Künstlervölkchen — es war im Juni 1775 — fuhr mir plötzlich der Gedanke durch den Kopf: wie ja nichts leichter sei, als diese Mißvergnügten (zu denen Eckhof, Böck und Frau, Koch und Frau, die Mecour, — kurz, lauter Vertreter der ersten Rollenfächer gehörten) mit Subjekten zu vermischen, die man von anderen Bühnen verschriebe, um so ein neues Zusammenspiel zu gründen, welches, als ein von jeder Privat-Entreprise unabhängiges Hoftheater, unmittelbar unter fürstlicher Leitung stände" [6]).

Die Idee, so sehr sie Reichards Eitelkeit entspringen mochte, war nicht schlecht. Reichard versicherte sich der Schauspieler, welche

---

1) Reichard a. a. O. II, 128.
2) Wagenseil a. a. O. S. 24.
3) Das. S. 25.
4) Reichard a. a. O. II, 128.
5) Das. II, 94 f.
6) Das. II, 128 f.

an dem Orte zu bleiben geneigt waren, „wo man ihre Talente so gut aufzumuntern und zu schätzen gewust hatte“[1]) und alsdann brachte er eine Denkschrift zu Papier.

Diese Denkschrift betraf:

1) die Zusammensetzung des neuen Hoftheaters; nämlich größtenteils aus den Mitgliedern der Seylerschen Gesellschaft;

2) die Leitung; welche aus zwei Personen unter der Oberdirektion des Hofes bestehen sollte: einem Gelehrten, der zugleich die Stelle eines Theaterdichters und Kassierers versehe und zu dessen Wirkungskreise alles gehöre, was in's Fach der Literatur und Oekonomie einschlage; und einem verdienten Schauspieler, dem die Austheilung der Rollen, die Aufsicht über die Vorstellungen, kurz, die eigentliche Theater-Polizei obliege;

3) die Geldmittel. Der Herzog sollte neben den Summen, die er seither der Seylerschen Gesellschaft bewilligt, noch das Risico der Ausgaben auf sich nehmen, insofern diese, den zeitherigen Erfahrungen entgegen, durch die Einnahmen nicht gedeckt würden;

4) eine Pensions-Anstalt für verdiente Mitglieder, als Aufmunterung zu gutem Betragen, und besonders auch für den Fall, daß das Hoftheater etwa einmal aufgelöst werde.

Reichard brachte diesen Plan dem Consistorialpräsidenten Klüpfel; es wurde verbessert, gestrichen, dann überreichte Klüpfel die Schrift dem Herzog. „Der Herzog billigte alles“, schreibt Reichard, „wollte aber, der Rechtlichkeit seiner Denkungsart gemäß, jeden Schritt durchaus vermieden wissen, der einem heimlichen Abdingen der Schauspieler auch nur im mindesten ähnlich sehe“, und bezeichnend für Reichards „heimliches Abdingen“ ist es, daß ihn Klüpfel im Auftrag des Herzogs zu einem Nachtrag aufforderte, der den leichtesten und gradesten Weg vorschlug, nämlich: „Der Hof müßte öffentlich verlauten lassen: daß, wenn Herr Seyler von hier weggehen sollte, man gesonnen sei, eine eigene Hoftruppe zu errichten. Man könnte auch dieses Vorhaben Herrn Seyler bei seiner Zurückkunft[2]) selbst zu erkennen geben, um alle Beschwerden, zu welchen er sich sonst veranlaßt sehen möchte, auf einmal abzuschneiden. — Der Erfolg einer solchen Nachricht würde sein: entweder, daß Herr Seyler selbst annehmbare Vorschläge machte, oder: daß wenigstens einer und der andere der

[1]) Th. K. 1776, S. 142.

[2]) Von Dresden.

hiesigen Schauspieler aus freien Stücken sich erböte, in herzogliche Dienste zu treten. Mit denjenigen, die auf diese Art hier blieben, sowie mit solchen, welche von anderen Truppen in Deutschland leicht könnten verschrieben werden, würde der Hof gar bald eine Schauspielergesellschaft bilden, die aus lauter erlesenen Leuten bestände. Gegen die Moral dieses Wegs scheint mir so wenig einzuwenden, daß ich mich selbst seiner ganzen Ausführung unterziehen wollte. Herr Seyler weiß alsdann, um was es sich handelt; er ist Herr und Meister, sich seiner Leute zu versichern, und soll denn ein Hof nicht dasselbe Recht haben, welches jeder andere Principal hat, da z. B. morgen ein Brief aus Riga oder Hamburg Herrn Seyler jeden seiner Acteurs entführen kann, ohne daß er sich darüber mit Fug und Recht beschweren darf?"[1]).

Seyler kam aus Sachsen zurück und hatte sich bereits dort verpflichtet. Daß ihn einige, vielleicht auch gute, Schauspieler verlassen würden, die es satt hatten, „mit der wandernden Thalia herumzureisen, und sich neuen Beschwerlichkeiten auszusetzen"[2]), wußte er jedenfalls, er versprach ihnen die landläufige „Zulage", aber Ekhof, Schweizer, Böck und Frau, Meyer und Frau, Friedrich Koch und Frau, Madame Mecour und Herr Hönicke blieben. Seyler bedauerte es, aber „er werde sich schon zu helfen wissen"[3]). Der Würfel war gefallen! Vom 17. Juli datiert folgendes Theaterreglement[4]):

Friedenstein den 17. Julii 1775.

Pro Memoria

	Zur Einrichtung eines in Gotha stehenden deutschen Theaters, nebst denen Punckten, welche so wohl in Ansehung der bereits angenommenen Schauspieler, als auch künftigen Anstalten Serenissimi gnädigste Approbation erfordern.
Anzahl der Schauspieler. 1)	Sollte die Zahl der angenommenen und anzunehmenden Schauspieler nicht über 20. Personen seyn.
Gehalt derselben überhaupt. 2)	Derselben Gehalt sollte wöchentlich incl. der baaren wochentl. Besoldung für den Theater Schneider, den Friseur und 3. Gehilfen nicht über 125 Rthlr. steigen.
H. Eckhofs und der übrig besonderer Gehalt. 3)	Außer dem ersten Acteur, als H. Eckhof, welchen wegen seiner besondern Meriten wohl wochentl. 12 Rthlr. zu gönnen sind, sollte festgesetzt seyn, daß ein guter Acteur und Actrice zu denen ersten Rollen, als

[1]) Reichard a. a. O. II, 129 ff. Wagenseil a. a. O. S. 25 f.

[2]) Wagenseil a a. O. S. 26.

[3]) Reichard a. a. O.

[4]) Es ist bei Beck a. a. O. S. 438 ff. ungenau abgedruckt. Acta I, Bl. 1. ff. vgl. S. 25 Anm. [2]).

einzelne Personen, wochentl. nicht mehr, als 8 Rthlr. Zwey aber dergl. geheyrathete gute Schauspieler, die nur eine Oeconomie zu halten nöthig haben, zusammen 12 Rthlr. bekämen. Die zu den übrigen Rollen nöthigen Schauspieler müsten nach Beschaffenheit ihrer Eigenschaften ungeheyrathet nicht mehr, als 5. 4. und 3 Rthlr. die Woche, geheyrathete aber, welche beide agiren könnten, 8. 6. und 4 Rthlr. zusammen wochentlich erhalten. Figuranten, oder neuen Anfängern, so zur Formirung angenommen würden, könnte man nicht mehr, als wochentlich 2 Rthlr. zutheilen.

Einrichtung wegen des Gehaltes derselb pro futuro. 4) Aus dem hier sub A. (Theater-Rechnungen. Herzogl. Archiv zu Gotha) beiliegenden Aufsatz derer Besoldungen, welche die auf Serenissimi gnädigsten Befehl bereits angenommenen Schauspieler erhalten sollen, erhellet zwar, daß verschiedenen von denselben wegen Beschaffenheit der Umstände ein mehreres als der Vorschlag sub no. 3. enthält, bewilliget worden. Es wird aber sehr nöthig sein, bey künftiger Abschaffung und Annehmung anderer Acteurs über das festgesetzte Reglement der Gage so viel, als möglich zu halten, weilen sonst bey denen übrigen unumgänglichen Ausgaben, wie aus eben diesen Aufsatz sub A. zu ersehen ist, die Ausgabe die Einnahme übersteigen würde.

2 Directeurs 5) Zu Besorgung alles deßen, was das Schauspiel erfordert, und zu Erhaltung der unumgänglichen Ordnung wären 2. Directeurs nöthig, worzu

Hr. Reichert

wegen seiner vielen guten Eigenschaften und als ein Belehrter, und der so redliche und alle darzu nöthige Kenntnis und Erfahrung besitzende

Hr. Eckhof

wohl am besten zu brauchen wären. Zu Erlangung dieses Entzwecks ist nützlich, daß man diesen Directeurs das nöthige Ansehn gebe und sie in der erforderl. Autorität auf alle Art zu souteniren suche. Deren Incumbenz könnte außerdem, was sie conjunctim zu beobachten hätten, folgendergestalt am füglichsten getheilet werden.

Hrn. Director Reicherts Incumbenz. 6)

Hr. Reichert

müste 1) die Aufsicht überhaupt über das gantze Schauspielwesen, daß alles in guten Stande erhalten, und nach den getroffenen Anordnungen befolget würde, über sich nehmen, ihm läge auch 2) die Wahl der neuen Stücke ob, desgleichen 3) die Besorgung der Casse, womit nicht allein die Abnahme und Conferirung der ordinairen Recette, die Verwahrung der Billets und Contremarquen, und Ausstellung der Abonnementsbillets verknüpft ist, sondern auch, da Serenissimus von denen zu diesen Theater jährlich destinirten 6500 Rthlr. alle 4 Wochen 500 Rthlr. anticipando in die Casse zu geben geruhen wollen, hiervon, wie von allen anderen Einnahmen und Ausgaben die accurate Berechnung dergestalt zu besorgen, daß am Ende jeder 4 Wochen ein Abschluß der Einnahme und Ausgabe gemacht werde, um solchen höheren Orts auf Verlangen zu überreichen; quartaliter aber soll eine Balance-Tabelle aller Einnahme und Ausgabe und jahrlich eine detaillirte Hauptrechnung davon bei herzoglichen Ober Marschall Amt eingegeben werden. Alle festgesetzten Ausgaben, als Gage und dergleichen, bezahlt er ohne Rückfrage gegen Quittungen. Zu nicht festgesetzten, oder außerordent-

lichen wird die Meldung höhern Orts und die Signatur erfordert. 4) Hätte er vor die zahlreiche Festsetzung der Abonnements und die ordentliche gleich bey Anfang jeden Quartals anticipando zu leistende Zahlung derselben; nicht weniger eine accurate Zugangs und Abgangs Liste derselben zu sorgen, und dahin zu sehen, daß ob man zwar zu Erlangung mehrerer Abonnements vor nützlich hielt, daß eine einzelne Person nur jährl. 3. Louisd'or, zwey Personen aber, so ein Billet zusammen wechselweise brauchen wollen 4 Louisd'or auf die bisherigen 8 gr. Bäncke und die Hälfte von diesem auf die 4 gr. Bäncke zahlen sollen, mit diesen Abonnements Billets aller Unterschleif verhütet, und die Namen der Theilnehmenden jederzeit darauf gezeichnet, alle ordinaire Billets nur von dem Comédien Saal, und nicht in dem Hauße abgegeben und aller Nachtheil durch Auswechslung doppelter Contremarquen und würckliche Abgabe der Abonnementsbillets, die den folgenden Tag zu restituiren sind, vermieden werde. 5) Hätte er die Theater Bibliothec und Garderobbe in Beschluß, worzu die Besorgung wegen Abschreibung der Rollen und Partituren, und die Aufsicht bei Verfertigung solcher Kleidungs Stücke, so ein gut beobachtetes Costume erfordern, und die darzu nöthigen Zeichnungen gehören, nicht weniger die Accuratesse des Inventarii. 6) Hätte er bey allen neuausgetheilten Stücken den Tag der Vorstellung, an welchen jeder Acteur seine Rolle wißen müste, festzusetzen und den Anzug in Ansehung des Costume zu determiniren.

Hrn. Eckhofs Incumbenz. 7) Hr. Eckhof übernähme 1) die wöchentliche Auszahlung der Gage an die Trouppe, besorgte 2) den Druck der Zedel, Herumschickung der Rollen an die Schauspieler, die Leseproben und Bekanntmachung von denjenigen Stücken, so in der Woche gespielt werden, ingleichen die Ordnung in der Bibliothec und der Souffleur Bücher, worzu er auch, wie zu der Garderobbe, einen Schlüssel bekäme. 3) Hätte er die Anordnung der Machinerie, der Erleuchtung, und die Aufsicht über alles das, was sonst noch auf dem Theater von dergleichen Dingen nöthig ist, nämlich aller Erfordernisse bei Aufführung eines Stückes, als Eßen, Trinken, welches stets zu rechter Zeit bey dem stabführenden Marschall gemeldet werden müste, und die richtige Austheilung der Kleidungs Stücke von dem Schneider zu besorgen. 4) Hätte er die Aufsicht der Schauspieler bey den Proben, daß jeder seine Rolle recht wüste und gut spielte, und bey neuen Stücken seine Stellung gut und nicht gegen den Sinn des Stückes nähme, zu übernehmen. 5.) Bestimmt er die Tage zu den Proben und siehet sorgfältig darauf, daß in den Stücken oder Scenen, die vor der Hauptvorstellung wegen dieses oder jenes Umstandes, eine Repetition erfordern, solche gehalten werden.

Beyder Directeurs Incumbenz conjunctim. 8) Beyde Directeurs zusammen hätten sich 1) über die Austheilung neuer Rollen, und die Abnahme der alten zu vereinigen und solches zu höherer Approbation zu überreichen. 2) Ein gleiches läge ihnen ob, wenn sie bey Annahme oder Besorgung neuer Acteurs, auch wegen Abgang der alten, oder sonst dergleichen Veränderungen, Vorschläge zu thun hätten. 3) Hätten sie sich über die

Wahl der Stücke, welche wochentlich Serenissimo auf die bisherige gewöhnliche Art durch den Chef vom Hof zur Approbation überreichet werden sollen, zu vereinigen und übrigens alles mögliche zu thun, um bey gutem Verständniß mit zusammengesetzten Kräften das Beste und die Aufnahme des Schauspiels zu befördern, auch dahin eyfrigst zu sehen, daß aller Zanck und Streitigkeiten unter den Acteurs vermieden, und die auf dem Theater zu machenden Anordnungen genau beobachtet, in Entstehung deßen aber die, wegen der Acteurs festgesetzten Ahndungen und Strafen in Erfüllung gebracht werden, damit das Herzogl. Ober Marschall Amt, unter dessen Jurisdiction die zu dem Theater gehörigen Personen stehen, so wenig, als möglich mit Beschwerde behelliget werde. Sollten wider alles Vermuthen die beyden Hrn. Directeurs in denen mit einander zu verabredenden Punckten oder sonsten, sich nicht vereinigen können, so hätten sie solches der Entscheidung des Herzogl. Ober Marschall Amtes, von welchen sie abhangen, zu überlaßen.

Pflichten der Schauspieler

9) Die Pflichten der Schauspieler selbst bestehen in folgenden: 1) darf keiner, ohne Vorwißen der Directeurs eine Land Reise thun, oder über Nacht abwesend seyn, noch auch ohne dem durch einen derer Directeurs, mit Vorwißen des andern, ihm höhern Orts ausgewürckten Urlaub außer Landes verreisen, und hat solcher gleich nach seiner Zurückkunft sich bei denen Directeurs wieder zu melden. 2) muß Jeder die ihm zugetheilten Rollen ohne Widerrede annehmen und auch abgeben, wenn sie ihm abgefordert werden. 3) müßen die, welche den Tag spielen, wenigstens eine halbe Stunde vor der Vorstellung auf dem Theater seyn; ingleichen müßen sie sich noch etwas vor der bestimmten Zeit bey den Proben einfinden. Wer ohne gültige Entschuldigung, als Kranckheit, oder daß es ihm würcklich nicht angesagt worden, zu spät kömmt, erlegt 4 Gr. Strafe. 4) wer bey der Hauptprobe, dem Hrn. Director Eckhof, um Acht haben zu können, ausgenommen, wo keine Rolle gelesen werden darf, sondern auswendig mit Action hergesagt werden muß, seine Rolle gar nicht, oder schlecht kann, oder bey den Proben durch unnöthiges Plaudern und Getöse die Ordnung und erforderliche Stille unterbricht, wird von den Directeurs nach Befinden mit 4 bis 8 gr. gestraft. 5) Alle 4. Wochen soll wenigstens eine grose Operette von 3. Acten und ein großes Schauspiel von 5. Acten, oder statt dessen 2. Operetten von 1. Act oder 2. kleine Schauspiele gelernt werden. 6) Wenn ein Schauspieler auf den vom Director zur Vorstellung bestimmten Tag seine Rolle nicht kann, der wird nach Befinden seines Verschuldens, da Kranckheit allein excusiret, mit 16. und mehr Groschen bestraft. 7) Alles extemporiren wird untersagt, und mit 4. bis 8 gr. bestraft. Die Schauspieler sollen 8) nach der Tour, oder wie man es vor gut finden wird, die Ausgabe der Billets und Recette vor dem Comédien Saal mit der ihnen vorzuschreibenden Vorschrift und Accuratesse besorgen. 9) Widerspenstigkeit, Trotz gegen die Direction in Ansehung ihres Amtes, wird nach Befinden mit Geld, oder noch härteren Strafen belegt. 10) Die höchste Geldstrafe ist 16. bis 20 gr., die niedrigste 4 gr., so von den Directeurs in obigen, oder anderen Fällen

dictirt und eingetrieben werden können. Hilft bei einem Schauspieler weder Warnung noch Strafe, und er fährt fort sich nachläßig, trotzig, oder ungehorsam zu bezeigen, so bekömmt er seinen Abschied, und soll alsdann die Ursache seiner Abdankung in der allgemeinen Zeitung oder andern öffentlichen Blättern angezeigt werden. 11) Wenn ein Schauspieler das hiesige Theater verlaßen, und sein Engagement aufgeben will, so hat er solches 6. Monat vorhero bey dem Herzogl. Ober-Hofmarschallamte zu melden und anzuzeigen, außerdem deßen Dienstleistung für continuirt gehalten werden soll. 12) Kein Schauspieler darf bei ordentlichen Vorstellungen Fremde mit auf das Theater bringen, alwo überhaupt wegen Enge des Platzes und der Hinderung, die daraus entstehet, keine als zu dem Theater nöthige Personen eingelaßen und gelitten werden sollen. 13) Die Schauspieler sollen denen ihrenwegen hier festgesetzten Anordnungen, und darnach von denen Directeurs dictirten Strafen sich ohne Widerrede unterwerfen, und deswegen Herzogl. Ober Marschall Amt, noch viele weniger aber die durchl. Herrschaft mit Quärelen und Anbringung aller ihrer Unzufriedenheit, Zänckereien und Streitigkeiten zu keiner Zeit und auf keine Art behelligen, sondern, wenn sie mit Grunde sich über etwas zu beschweren haben, solches schriftlich bey Serenissimo oder bey herzogl. Ober Marschall Amt anbringen und geziemend vorstellen. 14) Die Geldstrafen werden von dem wochentl. Gehalt abgezogen und zur Casse geschlagen. 15) Einem Jeden der Schauspieler wird von einem jeden Thaler seines wochentlichen Gehalts 6 pf. inne behalten und zur Casse geschlagen.

Clausul vor künftig.

Auser diesen Hauptpunckten werden die sich nach Gelegenheit und in der Folge äusernden Nachtheile und Abstellung, auch fernere Anordnung erfordernde Vorfälle der Einsicht und Entscheidung der Directeurs überlaßen, um allenfalls bey sich ereignenden Schwierigkeiten höhern Orts deswegen Vorschläge zu thun und Anordnung zu erwarten.

Ernst, H. z. S.

Die Ruhe, welche Seyler bei allen diesen Vorgängen bewahrte, charakterisierte gewiß den Theaterpraktikus. In der That aber war er in großer Verlegenheit[1]). Mit der Freundschaft Seylers und Reichards hatte es ein Ende. Seyler mochte wohl von den Schleichwegen Reichards gehört haben, auch Gotter „wurde kühl" gegen den neuen Theaterdirektor Reichard, der in seinen sonst so ausführlichen Erinnerungen merkwürdiger Weise sehr geheimnisvoll von einem damaligen Mißverhältnis des Herzogs zu Gotter spricht, um so deutlicher aber seinen „eignen heimlichen Wunsch", Theaterdirektor zu sein, zugiebt. Es ist anzunehmen, daß Gotter

---

[1]) Brandes a. a. O. II, 195.

[2]) Reichard a. a. O. II, 132.

sich dem „Cousin Reichard"[1]) erst später wieder im Tempel der Gothaer Freimaurerloge näherte.

Seyler war kontraktlich verbunden, „unter Zusicherung freien Transportes" auch in Altenburg zu spielen, „mit nothdürftigen Hofquartieren während des dortigen Aufenthaltes, so viel deren zu erlangen sein würden" [2]). Diesem Vertrage hatte er noch zu genügen, ehe er Gotha verließ. Der Landtag war nach Altenburg berufen und Seyler eröffnete seine Vorstellungen am 16. August mit der Operette „Die treuen Köhler", zu welcher die Herzogin altenburgische Tracht besorgen ließ[3]); am 15. September schloß die Gesellschaft mit der Oper „Alceste". Brandes, der sich Seyler anschloß, rühmt die Huld des Herzogs gegen die Schauspieler, welche das Engagement beim Gothaer Hoftheater abgelehnt hatten[4]); den zurückgebliebenen Gliedern der Seylerschen Truppe schenkte der Herzog noch die Einnahme zweier Vorstellungen, welche sie nach Seylers Wegzug gaben.

Seyler ging nach Leipzig. Er hatte seine Mission in Gotha erfüllt, denn Reichard bemerkte voll Selbsterkenntnis, Seyler sei dazu bestimmt, „neue Gesellschaften zu gründen, und durch diese verdrängt zu werden [5])."

In der Geburtsstadt oder wenn man durchaus will, in der Auferstehungsstadt des Duodramas, begann nun Ekhof seine Wirksamkeit.

„ . . . seegnend lassen wir dich ziehn!"

sang Gotter der scheidenden „Medea" nach [6]). Der Theaterkalender auf 1776 brachte das Bild der Seylerin als „Merope".

---

[1]) Reichard a. a. O. II, 91.

[2]) Beck a. a. O. S. 323.

[3]) Beitrag zur Gesch. des deutsch. Theaters Juli bis December 1775. (Berlin und Leipzig 1776) S. 65 f.

[4]) Brandes a. a. O. 196.

[5]) Th. K. 1779, 104.

[6]) Th. K. 1776, S. 23 f. vgl. auch Th. K. 1775, S. 8 f. und S. 16.

2. Kapitel.

Das erste Theaterjahr. Die Pensionscasse.

Ein Hoftheater hatte Gotha noch nicht besessen. Von der Ernennung des Direktors einer Komödiantenbande, namens Antoni Berger zum Hofkomödianten, seiner fortwährenden Geldnoth und endlicher Abfindung und Entlassung weiß ein Aktenstück des Gothaer Archivs aus den Jahren 1764 und 65 zu erzählen [1]).

Die Errichtung des Hoftheaters machte allerlei nöthig.

Zwischen Studnitz und Reichard gingen die Aktenstücke [2]) herüber und hinüber. „Adieu, cher Reichart je n'ai que le moment de vous dire ce mot mille compl. au cher Klüpfel" schließt wenig büreaukratisch das eine, das sich mit der Anschaffung einer Druckerpresse beschäftigt [3]). Der „einstweilige Druck der nothwendigsten Billets" wird angeordnet, mit „dem Menschen, so ehemals gedruckt", arrangierte man sich wegen der nöthigen Zettel [4]). Die Firma Kauperte unterhandelt wegen „Theaterstoffe mit leonischem Silber" [5]); Madame Pörsch hat unter den Stoffproben zu „choi-

---

[1]) Die Ernennung des Directeur einer Comoedianten Bande Nahmens Franz Antoni Berger zum Hof-Comoedianten und den wegen Aufführung seiner Schauspiele bey Hof mit ihm getroffenen accord betr.

1764. 1765. wird derselbe dimittiret, und erhält 800 Rthlr. zu seiner völligen Abfindung. Herzogl. Archiv zu Gotha. Y. Y. X 36. Herrn Archivverwalter Dr. Heinrich Georges zu Gotha danke ich hier für seinen freundlichen Beistand.

[2]) Acta die Errichtung, Erhaltung, und Aufkündigung des Herzogl. Hof Theaters betreffend vom Julius 1775 bis October 1779. Herzogl. Archiv zu Gotha. Y. Y. X 46. (Acta I.)

Acta Das Herzogl. Hof Theater und dabey angenommene Acteurs und Actricen betr. (Hofmarschallamt)

1775. 1776. Herzogl. Archiv zu Gotha Y. Y. X 45. (Acta II).

[3]) Acta I, Bl. 10.

[4]) Für monatlich 2 Rthlr. Lohn.

[5]) Acta I, Bl. 13. 14.

siren"; mancherlei Rechnungen verwahrt noch das Herzogliche Archiv. Die eine mag hier Platz finden [1].

Note
pour Monsieur le Grand-Maréchal
Baron de Studnitz
concernant la garderobe de théâtre.
Septembre 1775.

Memoire de M. Alexandre sur les habits d'homme . .	2694.	—	—
Memoire de Madame Vin sur les habits de femme . .	922.	—	—
Memoire de Madame Vin sur du réseau d'argent pour garniture de robes	69.	—	—
Memoire de la fille Gaudin	165.	10.	—
Quittance de la faiseuse de modes pour la garniture de trois robes	72.	—	—
Faux frais & droits de commission payés a M. Alexandre & à d'autres, employés avant lui sans succès . .	192.	—	—
Frais d'expédition payés à Mr. Dehorme	129.	10.	9.
Touché par ma quittance du 13 Septembre 1775 . . .	4294.	—	9.

Frais du Transport de Paris jusqu'à Francfort. 13 risdaler 34 Kreutzer. De Francfort jusqu'à Gotha 6 risdaler, en Louisd'or à 5 Rthlr.

Derselbe Monsieur Grimm, der am Gothaischen Hofe französische Litteratur einführte, verschrieb auch die französischen Schnitthändler, der alte Garderobeschneider Johann Jacob Beck war berufen, nach den Pariser Gewändern zu flicken, und dem Kleiderkünstler am Leinakanal schwebte als Ideal die Mercière am Seinestrande vor, welche Madame d'Epinai mit gutem Gewissen empfehlen konnte [2]; der Banquier Obeschlager hatte die Louisd'ors in Thaler umzurechnen. Das und die tausend anderen kleinen Nothwendigkeiten mußten bei der Begründung des Hoftheaters bedacht werden, bis auf den Accord mit dem Seifensieder Meister Gasterstedt wegen Lieferung der Lichte und Unschlitt [3].

Vor allem aber mußten neue Engagements abgeschlossen werden.

„Es ist unverfänglich", heißt es in einem Pro memoria vom 29. August 1775 [4], „daß Sie durch ein Schreiben sich bey der Mdlle Schieck erkundigen: ob und vor was vor Preiß sie sich bey dem Gothaischen Schauspiel engagiren wolle. Die Vortheile des-

[1]) Acta I, Bl. 16.
[2]) Acta I, Bl. 18. 19.
[3]) Acta I.
[4]) Acta I, Bl. 12 ff.

selben vor andern wißen Sie alle, und können solche gelten machen; da man sie weder kennet, noch spielen gesehen, so müste man suchen, sie vor einen niedrigern Preiß, als den ausgesetzten höchsten à 8 Rthlr. die Woche, einstweils auf ein Jahr zu bekommen, bis man künftig beurtheilen könne ob sie mehr verdiene. — Sobald Sie Antwort erhalten, erwarte ich Nachricht deswegen, um Serenissimi Decisiv-Resolution wegen ihres Engagements zu erhalten. — Sollte sie, wie es fast immer geschiehet, einen Anhang von Schwester, Mutter, Vater oder Schwager haben, so wäre es bedenklich, und sie würde dadurch theurer seyn, weil man die gantze Familie ernähren müste."

Ein anderes, von Studnitz gleichfalls an Reichard gerichtetes Aktenstück beschäftigt sich mit der Annahme eines „Acteur Namens Gierschieck [1]), so hier pro hospite agiret hat, und nach Eckhofs Meinung die Rollen des Herrn Brandes nehmen kann." Herr Dauer, ein ausdrucksvoller Sänger in der Operette [2]), hatte sich anheischig gemacht, 50 Rthlr. Reisegeld nur „auf Rechnung zu nehmen"; es könne ihm sodann das, was er nicht berechnen wird, abgezogen werden, bestimmt ein Pro Memoria vom 15. August 1775 mit dem Bemerken, „bey der anscheinenden Unzufriedenheit des Hr. Dauers sei nöthig ihm zu sagen, daß man gewis hoffe, ihm lange Zeit bey unsern Theater nützlich zu brauchen, wenigstens aber müste sein erstes Engagement auf Ein Jahr von dem 1. Oct. an gerechnet seyn, u. hätte er wegen des Ballets nichts zu besorgen [3])." Dauer erhielt die verlangten 50 Rthlr. Reisegeld, und Gierschieck, vordem bei der Koppschen Gesellschaft, wurde „Anfangs dieser Woche [4]) auf Serenissimi Befehl zu unsern Theater auf ein halb Jahr zur Probe engagiret". Er bekommt vom morgenden Sonnabend an 2 Rthlr. Wartegeld die Woche, u. sobald in Gotha das Theater eröffnet wird, ist seine Gage 3 Rthlr."

Das Ernst'sche Ehepaar wurde ebenso, wie jenes andere „Subjekt", Herr Dauer, von der Ackermannschen Gesellschaft verschrieben.

Die Rechnung des Hamburger Boten Liebermann, der auf

[1]) Acta I, Bl. 14 und 15.
[2]) Wagenseil a. a. O. S. 39.
[3]) Acta I, Bl. 10.
[4]) Das Aktenstück datiert vom 1. Sept. 1775.

Ekhofs Ersuchen Herrn und Frau Ernst mit ihrer Packerei von Hamburg bis hierher „remboussiret und baare Auslage gethan", erschien Herrn von Studnitz jedoch so enorm und lächerlich, daß man den Herrn Postmeister als Sachverständigen befragen werde; „die drey Ducaten vor Bemühung können gar nicht passiren[1])." Daß die Erben des bald darauf verstorbenen Liebermann mit gerichtlicher Eintreibung des Betrages drohten, wenn nicht wenigstens auf $^{3}/_{4}$ Jahre ein Abonnement Billet vor Dienst förderung überlassen würde, kann nebenbei noch erwähnt werden[2]).

Eine Resolution des Herzogs vom 27. November 1775 ordnet an, daß künftighin nicht nur die Leinewand und sonstige [zu den Decorationen] nöthige Materialien nebst der Handreichung aus Cammer Mitteln bestritten, sondern auch [überhaupt] alles dasjenige vom Bau Amt geleistet werden soll, was dasselbige in vorigen Zeiten bey theatralischen Vorstellungen [in Absicht auf die Decorationen, und neuerlichst in Ansehung der Reinhaltung des Theaters u. Erleuchtung der Gallerien] zu besorgen gehabt hat[3]). Der Baumeister Weidner detaillierte seine Obliegenheiten dahin, daß

1) außer denen ordentlich vorhandenen Vorstellungen, nemlich besondere Machinen, besondere Bäume, Versätze und dergleichen, welche sonst aus des Herrn Seylers Mitteln bezahlet worden, vorjetzo Hertzoglicher Cammer einzurechnen, und vom Bau-Amte besorget werden sollen.
2) wenn außer denen 4 Tagelöhnern die zur Spritzen bestellet sind, und zu Seilers Zeiten und bishero mit bey den Verändern in der Comoedie mit geholfen haben, mehrere Tagelöhner verlanget worden, daß solche nun Hertzogl. Cammer zustellen und zu bezahlen habe. Daß nunmehro
3) die Materialia, als Leinewand, Pappe, Nägel, Holtz und dergleichen, so oft als es der Decorations-Mahler und Theatermeister Stockmann verlanget aus dem Bau-Amt abgegeben werde. Soll
4) Das Bau-Amt die Reinhaltung des Theaters, sowohl als

1) Acta I, Bl. 11 f.
2) Acta I.
3) Acta II.

das parterre, und nun auch die 2te Gallerie besorgen, da es bishero bloß die 1te Gallerie zu besorgen gehabt. Soll das Bau-Amt

5) die Erleuchtung der 2. Gallerie u. der Treppen, die hinauf führet fort besorgen welches einstweilen besorgt hat. Friedenstein, den 4. Novbr. 1775.

unterth. gehorſ.
J. D. Weidner.

Bei der Menge der Ausgaben mußte man nun auch an die Feststellung der Einnahmen denken.

Bereits am 22. September ließ Studnitz „diejenigen, so vor das parterre 10 Rthlr. Abonnement offerirt, versichern, daß solches niemals unter 15 Rthlr. seyn würde und man unmöglich einen 8 gr. Platz vor 18 oder 20 Pf. die Représentation abboniren lassen könnte“ [1]). Der Herzog selbst überlegte genau die Preise der Billets. „Nach Serenissimi intention sollen die Plätze in der Zweyten Loge durch Billets besätzet werden und einem ieden der zu erst kömmt solche zu occupiren frey stehen“, schreibt Studnitz später eigenhändig an Reichard [2]). „Es ist nur noch zu determiniren ob der Platz 6 oder 8 Gr. taxiert werden soll, worüber ich Sie ersuche Serenissimi Befehl sogleich in der Comoedie einzuholen. . . .“

Für die ersten 4 Wochen waren 12 Stücke vorgeschlagen worden, die „vor der Hand approbiret und können nun die Anstalten darzu gemacht werden. Sollte da und dort ein oder anderes nach unserer Zurückkunft eingeschoben werden, so soll es doch nicht geschehen, als wenn solches eben so leicht, als eines der approbirten Stücke représentiret werden kann. Das erste vorgeschlagene Trauerspiel der ersten Woche will man nicht nennen, sondern en Surprise vor die Herrschaften geben, folgl. muß ein anderes an dessen Platz genennet werden, so man aber nicht spielen wird“ [3]).

Wenn es sich darum handelte en surprise für die höchsten Herrschaften literarisch thätig zu werden, so konnte kein Zweifel bestehen, wer als Dichter hervortrat, nicht Gotter, sondern Herr Direktor Reichard.

---

[1]) Acta I.
[2]) Acta I, 26. Febr. 1776.
[3]) Acta I, Bl. 12 und 13.

Er schrieb ein Gelegenheitsstück zur Eröffnung des Theaters, Schweizer lieferte [1]) die Musik dazu und der Theaterzettel des festlichen ersten Abends, am 2. Oktober 1775 brachte [2]):

Auf Gnädigstem Befehl
wird heute
Montags, den 2. October 1775,
von
Den Herzoglichen Hofschauspielern
auf dem Hoftheater
aufgeführt:

Das Fest der Thalia.

Ein Vorspiel mit Arien in einem Acte, von Hrn. Reichard.
Die Musick von Hrn. Schweizer.

Personen:

Thalia	Madam Koch
Priester der Thalia . . .	Herr Ekhof
Erster	„ Hoenike
Zweiter Schäfer	„ Schüler
Dritter Schäfer	„ Dauer
Vierter	„ Ernst
Zwo Schäferinnen	Madam Ernst „ Schüler
Zwei Kinder	Mamsell Koch Mamsell Stockmann

Chor. Die Arien sind am Eingange für 1 Gr. gedruckt zu haben.

Den Beschluß macht

ZAYRE

Eine Tragedie des Hrn. v. Voltaire in fünf Akten;
Aus dem Frantzösischen übersetzt.

Personen:

Orosmann, Sultan in Jerusalem	Herr Ekhof
Lusignan, ein Fürst von den Königen aus Jerusalem	„ „
Zayre, Sclavinnen des Sultans	Madam Mecour
Fatime, Sclavinnen des Sultans	„ Böck
Nerestan, Frantzösische Ritter	Herr Böck
Chatillon, Frantzösische Ritter	„ Martini
Corasmin, Bediente des Sultans	„ Meyer
Meledor, Bediente des Sultans	„ Gierschick
Ein Sclave	„ Hönicke

Gefolge von Christen.

[1]) Reichard a. a. O. II, 138 f.

[2]) Auch abgedruckt in: Das Herzogl. S. Hoftheater zu Coburg-Gotha Am 1. Juni 1877, dem Tag des fünfzigjährigen Bestehens S. 21. Dem Verfasser Herrn Hofschauspieler Weiß zu Gotha verdanke ich viele Hinweise.

Die Billets sind in dem Bureau am Eingang des Schauspielhauses von 3 Uhr Nach || mittags an, auf den Schauspiel Tagen zu bekommen. Die Person bezahlt im Parterre 8 Gr., || auf dem zweiten Platz 4 Gr., im Amphitheater 3 Gr. Die Abonnements-Billets werden am || Eingange abgegeben, und den andern Tag jedem wieder zugeschickt. Auf der ersten Gallerie || haben nur die vom Hofe abonnirte Zutritt. Auf das Theater selbst wird Niemand während || der Vorstellung gelassen. Die Billets gelten nur auf den Tag, wo sie genommen worden.

Um 4 Uhr wird das Hauß geöfnet und um 5 Uhr angefangen.

***

Nun einen Blick in das kleine Schloßtheater. Im Zuschauerraum harrt man der Dinge, die da kommen sollen. Auf den zwei Gallerien, mit den weißen, hin und wieder vergoldeten Ballustraden [1]) und im Parterre sitzen die Gothaer, Abonnenten, so fleißig und treu, wie man sich sie nur wünschen konnte. Da haben die „distinguirten Personen", von Lichtensteins und von Frankenbergs Platz genommen „in der Gegend der inwendigen Seite des Parterre" [2]). In der ersten Loge machen sich die Angehörigen der Familien Tietz, Heydenreich, Möller oder Lotze, Kuntz, Gerhard breit, die sich, 2 Louisd'or die Person, in das Abonnement theilen und später einmal um den in Aussicht gestellten Verlust dieser Plätze ein devotes Lamentieren anhuben [3]). In der Loge sub Numero 5 haben Becks oder Gundermanns ihren Platz, recht bequem und gemüthlich, ja, so behäbig, daß die verehrliche Direktion schließlich darauf kam, in dieser Loge noch zwei Plätze einzurichten [4]). Da sind endlich die Herren Offiziere von der Gothaer Garnison, auf ihren Plätzen für „neun Pfenninge, welche ihnen von ihrer Gage abgezogen werden" [5]). Der Herzog betritt mit fürstlicher Pünktlichkeit die mit rothem Damast austapezierte Hof-Loge in der Mitte der ersten Gallerie [6]), und aller Augen richten sich nun nach dem Theatervor-

---

[1]) J. H. F. Müllers Abschied von der k. k. Hof- u. National-Schaubühne. Wien 1802. 179 ff.

[2]) Acta I.

[3]) Acta I.

[4]) Acta I. Theaterzettel vom 4. Januar 1777: Auf der zweyten Bank von Loge Nr. 4 ingleichen in der Loge Nr. 6 sind Plätze zu 6 gr. und in der Nr. 5 einer zu 8 und einer zu 6 gr. bekommen. Vgl. die Liste der Abonnierten in den Theater-Rechnungen 1774—1779 Herzogl. Archiv zu Gotha E XIII A)c. 9a.

[5]) Müller, a. a. O. 183.

[6]) Der Zuschauerraum des Herzogl. Schloßtheaters im Friedenstein

hang, den von oben bis unten das herzogliche Wappen mit seinen in lebhaften Farben blasonirten Feldern einnimmt und während um den eckigen Schloßthurm draußen der Oktoberwind heult, theilt sich die Gardine und drinnen beginnt auf der Bühne eine sommerliche Feier für die Thalia, eine Huldigung für den Herrn des neuen Theaters, Schäfer, Schäferinnen und Kinder treten auf; Herr Schweizer wiegt sich ganz in der Würde eines Hoftheaterkapellmeisters [1]) und schlägt zu den selbstgefügten leichten Weisen mit demselben Künstlerbewußtsein den Takt, wie vordem in Weimar zu den hochtrabenden Melodieen seiner „Alceste".

Dann kommt Voltaires Zayre an die Reihe, in der Übersetzung verbessert [2]), neu ausgestattet [3]) und brav einstudiert, nur Ekhof riskiert, man muß es sagen, das Virtuosenstückchen, den Lusignan und Orosmann, Vater und Bräutigam zugleich zu spielen [4])!

Im Zuschauerraum sind die Gesichter wohl meist die alten, auf der Bühne war manches anders geworden. Die Getreuen Seylers waren ausgewandert, andere an ihre Stelle getreten. Außer den erklärten Lieblingen, außer Ekhof, Böck, außer den Damen Mecour und Meyer und endlich Madam Koch, welche die Brandes einigermaßen vergessen ließ [5]), zeigten sich heute dem Publikum die neuen Hofschauspieler, die sich nun fortan als gute Mitglieder der Bühne und, wie man in Gotha verlangte, der Gesellschaft erweisen sollten: Das Ernst'sche und Schüler'sche

---

besteht aus dem Parterre in einer Größe von 11 m Breite 11,57 m Länge und enthält außerdem an den an die Bühne anschließenden und derselben gegenüberliegenden 3 Wänden einen ersten und einen zweiten Rang. Die Bühne, welche am 1,50 m breiten Proscenium gegen das Parterre um 1,07 m höher liegt, schließt sich in einer Breite von 11 m und einer Tiefe von 12,10 m an. Die ganze Höhe des Zuschauerraums beträgt 7,85 m; diejenige vom Parterrefußboden bis zum Fußboden des ersten Ranges 2,26 m und des zweiten Ranges 5,34 m. Im 1. und 2. Rang sind in der Mittelaxe des Theaters je eine Loge angeordnet. (Dankenswerte und liebenswürdige Nachricht des Herrn Hofbaurates Schaller in Gotha.)

[1]) Wagenseil, a. a. O. S. 30.

[2]) Die Übersetzung wohl des M. Joh. Joach. Schwabe (Gottscheds Schaubühne II, 143 ff.) war von Ekhof etwas verbessert worden (Reichard a. a. O. II, 138).

[3]) Acta I. Bl. IV.

[4]) Theater-Journal 1780. XIII, 56.

[5]) Wagenseil, a. a. O. S. 36.

Ehepaar, dieses von der Wäserschen Gesellschaft, jenes von Ackermann, Herr Dauer, Gierschick und C. L. Martini, der als Theaterdichter auch genannt werden soll[1]). Frau Ernst hatte schon im zartesten Alter die Bühne betreten, und die Rollen der Bäuerinnen lagen dem Thüringer Dorfkinde[2]) am besten.

Die Stimmung des Premièrenpublikums war jedenfalls freundlich und artig. Selbstverständlich hatte man von keinem der Neugewonnenen den Eindruck des Phaenomenalen, Einzigen, wie vormals bei Großmann, welcher, als der in einem Reichard-Gotter-Poem gefeierte glückliche Eroberer einer Gothaer jungen Witwe Seyler gefolgt war und in seiner kinderreichen Künstlerehe vollauf Genüge fand[3]).

Frau Johanna Christiana Starck geb. Gerhardt von Breslau, wie Martini ein Mitglied der Kochschen Gesellschaft, hatte erst am dritten Abend, den 6. Oktober, in der Titelrolle der „Melanide" Gelegenheit, sich dem Publikum vorzustellen. In ihr hatte man eine wirklich tüchtige Kraft gewonnen, die neben Madame Koch und Herrn Dauer in der Operette sehr brauchbar war[4]). „Frau Starke besitzt", so urtheilt Wagenseil[5]), „das seltene Talent, jeden Karakter bis auf die geringsten Kleinigkeiten zu durchschauen, in jedem sein eigenthümliches aufzufinden, wenn er auch noch so grosse Aehnlichkeit mit einem andern hat, und weiß alles lebendig, den strengsten Forderungen der Natur gemäs, und der spizfündigsten Kunstrichter obendrein, darzustellen."

Gotter sagte dasselbe in Reimen[6]):

„Wer dringt, wie Du, tief in die Karaktere,
„Wägt jedes Wort, schattiret jeden Ton?
„Wer eifert wärmer für der Tugend Ehre?
„Wer spricht dem Frevel kühner Hohn?

---

[1]) Th. K. 1776, S. 184 schreibt Carl Ludwig, Theater-Journal 1790, XIII, 60 Christian Lebrecht Martini. Sein Debüt vgl. Th. K. 1776, S. 243.

[2]) Sie stammte aus Tüngeda im Gothaischen, eine geb. Macholdt. (Theater-Journal 1780, XIII, 59.) Ihr Debüt sowie das Dauers und der Schülerschen Eheleute vgl. Th. K. 1776, S. 243.

[3]) C. G. Neefe, Caroline Großmann (Göttingen 1784.); Reichard a. a. O. II, 124. Großmanns Silhouette steht im Offenbacher Taschenbuche für Schauspieler, und sein Porträt von Geyser nach Göntgen vor dem Th. K. 1783. Am ähnlichsten hat ihn Göpfert in Röthelmanier gestochen. (Th. K. 1800, S. 218.)

[4]) Wagenseil a. a. O. S. 39.

[5]) Wagenseil a. a. O. S. 36.

[6]) Th. K. 1776, S. 26.

„Du streuest Licht auf Dunkelheiten,
„Erhebst die kleinsten Kleinigkeiten,
„Weißt aus den größten Schwierigkeiten
„O Starkin, Dich als Meisterin zu ziehn —
„Und wo der Dichter schläft, da wachest Du für ihn.“

Das neue Hoftheater in Gotha gefiel allerseits: „sowohl Hof als Stadt schien damit eben so zufrieden als mit der Seylerschen Gesellschaft zu seyn“ [1]). Zuerst brachte man natürlich lauter Neuigkeiten, und Direktor Ekhof hatte in seinem Tagebuche recht oft das stolze Beiwort „erstemal“ den Schauspielnamen beizuschreiben. Für Abwechslung wurde genügend gesorgt und die Operette erfreute sich sorgsamer Pflege. Zwei Stücke wurden gewöhnlich an einem Abend gegeben und in der Regel wurde wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Freitags gespielt; und Müller [2]) weiß zu berichten, daß, selbst wenn auf diese Tage ein großes Fest oder ein Buß- und Bettag fiele, dennoch gespielt würde: „der Herzog soll dem geistlichen Ministerio, welches Vorstellungen dagegen eingereicht hätte, zur Antwort gegeben haben: Was an einem Wochentage nicht Sünde ist, ist es auch an einem Festtage nicht.“

Prinz August, Herzog Ernsts jüngerer Bruder, schenkte gleichfalls dem Hoftheater sein Interesse, und seine verständnisvolle Theilnahme bekundete sich vor allem in einer Vorstellung von Merciers „Essigmann“, als der Prinz ebensowohl auf eine Kritik der Übersetzung näher einging, wie auch auf das Spiel Ekhofs, „der seinem Spiele so viel Einfachheit, Natur und Wahrheit gegeben habe, daß jedermann davon auf das lebhafteste habe bewegt und gerührt werden müssen“ [3]).

Am 6. December wurde Gotters Mariane, eine eindrucksvolle, oft wiederholte bürgerliche Tragoedie gegeben. Als „der Geistliche“ in der „Mariane“ zeichnete sich Meyer aus, und Ekhof, der selten lobte, pflegte zu sagen, mit „dem Geistlichen“ in der „Mariane“ dürfe Meyer reisen [4]).

Am 28. December beschloß das Hoftheater das bedeutungsvolle Jahr 1775 mit „Ariadne“ und „Der Essigmann“.

Der Tod der Prinzessin Louise am 5. Februar des neuen

---

[1]) Wagenseil a. a. O. S. 35 f.
[2]) a. a. O. S. 183.
[3]) Reichard a. a. O. II, 119.
[4]) Th. K. 1781, S. 43 f. Wagenseil, An Herrn Meyer, als Geistlicher im Trauerspiel Mariane Gotha 1778 und Anm. * S. 44.

Jahres brachte durch die Hoftrauer eine längere Störung (bis zum 21. Februar).

Prinzessin Louise wurde allgemein betrauert. In ihr verlor das Theater eine seiner großen Beschützerinnen; sie war eine einsichtsvolle Kennerin der Kunst, des Gesangs und der Musik [1]. War es doch diese Schwester des Herzogs, welche, im Gegensatz zu der Herzogin, stark französelnd, Reichard die Übersetzung des „redenden Gemälde" aufgetragen hatte [2]. Die Mitglieder des Theaters erhielten zur Anschaffung der Trauerkleider, so wie die übrigen herrschaftlichen Bedienten, eine Vergütung von der Kammer [1].

Am 29. Januar 1776 erlebte „Zemire und Azor" seine erste Aufführung. Reichard freute sich, er war der Übersetzer. Die Schauspieler freuten sich bei der zweiten Aufführung am 28. Februar, S. Herzogl. Durchlaucht bewilligten diese Aufführung als Benefice, und eine Einnahme von 200 Thalern wurde nach Verhältnis der Gage vertheilt, ein Zeichen allerhöchster Zufriedenheit [1].

Am 11. März kam die Herzogin von Weimar und blieb bis zum 18. „Zemire und Azor", „Mariane", „Walder" zeigten dem hohen Gaste gothaische Kunst, die erste Aufführung des „Clavigo" am 16. März war eine Aufmerksamkeit gegen die Weimarische Herzogin. Außerdem gab man noch „die große Batterie" von Ayrenhöfer und den „Spleen" von Stephanie dem Jüngeren. Aus allen diesen sechs Stücken brachte Reichard im Theaterkalender nach Kraus'schen Bildern Liebe'sche Stiche: Herrn Böck und Herrn Dauer als „Clavigo" und „Carlos" und andere niedliche Scenen [3], vielleicht für die Herzogin der Nachbarstadt als empfehlende Souvenirs de Gotha.

Am 10. April wurde die Aufführung der „Freymäurer" durch ein Divertissement und ein Souper der Freimaurer, deren es unter den Schauspielern und Schauspielfreunden viele gab, beschlossen.

Das erste Theaterjahr brachte auch einige Debüts mit sich. Sie wurden nothwendig durch den Austritt einiger Mitglieder aus dem Verband der Hofbühne.

Am 28. September 1776 gingen Madame Mecour, Madame Starck, Herr Ernst und Frau, Herr Martini, Herr Philipp Müller

---

[1]) Wagenseil, a. a. O. S. 40 f.

[2]) Reichard a. a. O. II, 126.

[3]) Th. K. 1777. — Die in diesem Buch[illegible]on Mittheilungen über Porträts, Scenenbilder rc. [illegible]llständigkeit.

und Herr Butenop ab. Die letzten beiden spielten noch am 30. September. Herr Butenop hatte erst am 29. Mai als „Birkwitz“ im „Grafen Olsbach“ (zum ersten Male), Herr Philipp Müller etwas früher am 15. Mai als „Reitbahn“ im „Postzug“ die Gothaer Bühne zu kurzem Aufenthalte betreten. Auch Herr Gierschick [1]) war im Juni 1776 abgegangen und seine „Abzüge“ 36 Thlr. 12 gr. wurden nebst dem, was er für Rollenschreiben empfangen, zu Tilgung seiner Schulden angewendet. „Ferner hat er bei seinem Abschiede noch durch Collekte der Mitglieder des Theaters und ein Paar Freunde desselben 14 Thlr. 2 gr. zum Reisegelde empfangen.“ Er versuchte es später als Soldat in einem holländischen Infanterieregiment, starb zu Düsseldorf und wurde daselbst feierlich beerdigt [2]). Mamsell Mudrich aus Petersburg war schon am 4. Mai abgegangen, ohne Engagement, eine Theatreversistin, wie das Fourierbuch sich ausdrückt [3]).

Madame Mecour ging zur Ackermannschen Gesellschaft, dorthin wandte sich auch Herr Martini und Madame Starck, während Ernsts sich zur Münsterschen, Herr Butenop zur Döbbelinschen und Herr Philipp Müller zur Wäserschen Truppe begaben.

Ungern sah man besonders Madam Starck scheiden. „Noch spricht man in Gotha“, schreibt Wagenseil vier Jahre später [4]), „mit Entzücken von ihrer „Mutter“ im „Deserteur aus kindlicher Liebe“ rc. rc. „Der Verlust der Madam Seyler war für die Tragödie zwar unersetzlich, allein doch darum erträglicher, da der Hof keinen sonderlichen Geschmack an Trauerspielen fand, aber Madam Starke ward in der Folge noch mehr vermißt. Anfangs wurde sie sehr verkannt, wie's denjenigen Perlen gemeiniglich zu gehen pflegt, die nicht zum grossen Haufen gehören, und zu erhaben sind, all seine tausend Thorheiten mitzumachen, und sich in die unerträgliche Fesseln seiner unstäten Laune zu schmiegen.“

Derselbe Wagenseil sagt, die Direktion habe Madame Starke nicht ihren Verdiensten gemäß behandelt, und zwar die Direktion Ekhofs, „dem noch manches vom alten Theatergeschmack anhing, daß er — im Vertrauen auf sich und seine Verdienste — sich

---

[1]) Gagen-Quitungs Buch vom Herzoglich-Gothaischen Theater vom Anfange desselben 1775. Goth. Bibl. Chart. 1557.

[2]) Theater Journal 1780. XIII, 59. Th. K. 1800, S. 217.

[3]) Sie debütierte am 23. Februar als Hannchen in „Walder“.

[4]) a. a. O. S. 36 f.

nicht ausreden ließ. Zudem hätte ihn sein Alter, hätten ihn seine kränklichen Umstände in den letzten Jahren sehr oft mürrisch und verdrüslich gemacht" [1]). „Der gute Ekhof fängt an stumpf zu werden" [2]), sagte die Starck selbst, erregt und ärgerlich. Den Gelehrten habe sie gefallen, heißt es. Desto weniger dem Herzoge und den Höflingen, die, an das Spiel der Seyler in den Ungeheuern, Cleopatra, Rosamunde, Fausta, Marwood gewöhnt, kein Behagen an der sanften Darstellung der Starck fanden und sogar die Boek ihr vorzogen. Da der sonst so gute Fürst sich nicht entschließen konnte, seinen Beifall wie seinen Tadel ziemlich laut zu äußern, so mußte der Aufenthalt für die, welche das letzte traf, sehr unangenehm gewesen sein [3]). Galt doch die Starck als eine Ekhof ebenbürtige Künstlerin, z. B. im „Deserteur aus Kindesliebe" [4]), und beide nannte man, wenn man Schauspieler nennen wollte, die nicht der Kleidersucht unterlagen und ihre Unterstützung in sich selbst fühlten [5]) (wie man Ekhofs „St. George" im „Clavigo" und Böcks „Verwalter" in der „großen Batterie" zum Beweis anführte, das keine Rolle klein sei) [6]).

Madame Mecour ging mit einem poetischen Abschiedsgruß von Gotha. Gotter und Dauer waren so galant, sie waren auch so galant gewesen, Rollen für die Mecour abzuschreiben, die Rolle der „Laurette" in „Wissenschaft geht vor Schönheit" z. B.

> . . spielst Du sie, so bringe jedesmal
> Freund Schrödern einen Gruß im Namen der Kopisten
> Gruß oder Kuß — wir lassen Dir die Wahl [7]).

Es mochte wahr sein, was Wagenseil behauptete, das Theater habe durch den Abgang der Madame Starck, der Madame Mecour und des Herrn Martini nicht wenig von seinem ersten Glanz verloren [8]). Sicher bedeutete ihr Weggang einen starken Verlust und ein unverwerfliches Zeugniß ihrer Verdienste ist das Gedicht, das der „Gelehrte" Gotter an den neuen Direktor der Starck sandte. „Heil Dir", ruft er Schröder zu,

---

1) Wagenseil a. a. O. S. 34.
2) Müller a. a. O. S. 162.
3) F. L. W. Meyer, Friedrich Ludwig Schröder. (Hamburg 1819) II² 223 f.
4) Th. K. 1777, S. 17.
5) Th. K. 1781, S. 55.
6) Th. K. 1778, S. 3.
7) Th. K. 1777, S. 16.
8) Wagenseil a. a. O. S. 41.

„daß in dein Heiligthum
Die Starkin eingieng, Freund!
Was hast du nicht für Ruhm
Für Seegen nicht von ihr zu hoffen?“ ...[1])

Herr Neuhaus aus Weimar, der als Alexis in der Operette „Der Deserteur“ den 26. und Madame Neuhaus, die als „Röschen“ in der „Jagd“ den 17. Juli auftrat, wurden angenommen. Auch Herr Johann Jacob Müller von der Seylerschen Gesellschaft wurde mit einem Debüt als „Töffel“ in demselben Singspiele am 13. September angenommen. Ein Herr Bindriem machte am 29. Mai mit seinem „Don Fernando“ in der „Zama“ vergeblich den Versuch, Hofschauspieler in Gotha zu werden. Bereits nach Beginn des zweiten Theaterjahres debutierte das Stegmannsche Ehepaar von der Schuchisischen Gesellschaft, sie am 8. November als „Marie“ im „Clavigo“ und am 13. November als „Louise“ im „Deserteur“, er am 15. November als „Kaled“ im „Kaufmann von Smyrna“. So war mit Mamsell Hartmann (deb. 31. Mai als „Angelique im gutherzigen Polterer), mit Mamsell Preysing (deb. 5. Juli als „Hannchen“ in „Heinrich und Lyda“) und endlich mit Herrn Backhauß (deb. 30. als „Courchemie“ im „Deserteur“) das Personal wieder vollzählig, und der „Etat des Herzogl. Hof-Theaters“ in den Akten des Herzoglichen Archivs zu Gotha[2]) belehrt uns über die Schauspieler und Schauspielerinnen am Schlusse des ersten Theater-Jahres, wie folgt:

	Wöchentl. Gehalt	
	Rthlr.	Gr.
H. Eckhof	12	—
Hr. u. Fr. Böck	14	—
Hr. Dauer	8	—
H. Frischmuth[3])	5	—
Mlle Hartman	2	—
Hr. Henicke	3	—
	44	—

[1]) Wagenseil a. a. O. S. 38. Th. 1778, XXII.

[2]) Acta I. Die Theater-Rechnungen spezifizieren: Hr. Eckhof, als Acteur 10 Rthlr., wegen übriger Obliegenheiten 2 Rthlr. — Fr. Mecour ordin. 9 Rthlr. wegen zu habender Obliegenheiten in Ansehung der weibl. Garderobbe 1 Rthlr. — Hr. und Fr. Meyer ordin. 8 Rthlr. Fr. Meyer wegen Aufsicht und Besorgung alles dessen, was ihr wegen der weiblichen Garderobbe aufgetragen werden wird 1 Rthlr. — (Herr Dauer 9 Rthlr. Herr Huck 8 Rthlr.)

[3]) Sein Debüt vgl. Th. K. 1776, S. 243.

	Wöchentl. Gehalt	
	Rthlr.	Gr.
	44	—
Hr. u. Fr. Koch	14	—
Hr. Leo	1	—
Hr. u. Frau Meyer incl. 1 Rthlr. Zulage	10	—
Hr. Müller	2	—
Hr. u. Fr. Neuhauß	13	12
Mlle Preising	2	12
Hr. u. Fr. Schüler	8	—
Hr. u. Fr. Stockmann incl. 1 Rthlr. Zulage	5	—
ferner		
Hr. u. Fr. Stegmann	13	12
Hr. Piloti	8	—
Hr. Backhauß	1	12
Hierzu		
Hr. Capellmeister Schweitzer	8	—
	131	—
Ingleichen		
Dem Theater Canzellisten Salomo	2	—
An Fr. Pörsch, Garderobbe Aufseherin	2	—
Dem Theater Schneider Beck	4	—
Dem Theater Friseur Pillep	1	—
Dem Theater Gehülfen Hofmann	1	6
Dem Theater Gehülfen Schleifer	1	—
	142	6
Hierzu könnte, wenn Mdle Benda zu dem Theater genommen würde kommen	3	—
	145	6

Von den Acteurs, so bey der Errichtung des hiesigen Theaters die erste Zeit, nach Proportion des darzu destinirten Fonds angenommen worden.

sind Michael. abgegangen.

Hr. Gierschieck mit	3 Rthlr
Hr. u. Fr. Ernst	8 Rthlr.
Fr. Starkin mit	8 Rthlr.
Hr. Martini mit	6 Rthlr.
Hr. Müller mit	4 Rthlr.
Hr. Butenop mit	2 Rthlr.
Fr. Mecour mit	10 Rthlr.
	Sa 41 Rthlr.

an statt der abgegangenen sind in Gage getreten, und engagirt worden.

Hr. u. Fr. Neuhauß	13 Rthlr. 12 gr.
Hr. u. Fr. Stegmann	13 Rthlr. 12 gr.
Hr. Piloti	8 Rthlr.
Mdlle Preising	2 Rthlr. 12 gr.
Mdlle Hartmann	2 Rthlr.
Hr. Meyer, Stockmann u. Frischmuth Zuschuß	3 Rthlr.
Hr. Müller	2 Rthlr.
Hr. Backhauß	1 Rthlr. 12 gr.
Mdlle Benda, wenn solche angenommen wird	3 Rthlr.
	Sa 49

Hieraus erhellet sich, daß bereits 416 Rthlr. mehr, als das vergangene Jahr jährl. Gage Ausgabe ist, und folglich, wenn auch der in der letzten Rechnung befindl. Überschuß der ordinairen Einnahme und Ausgabe praeter propter 856 Rthlr. für gewis auf das künftige Jahr, da doch solches gantz zu fällig und von dem Abonnements und der Thüren Einnahme dependiret, angenommen würde, man weder neue Gagen oder Zulagen über 400 Rthlr. dieses Jahr accordiren könne, ohne sich in die Nothwendigkeit zu setzen, außerordentl. Zuschuß von Serenissimo zu verlangen, oder Schulden zu machen, da dermalen kein Thaler Schulden zu bezahlen sind.

Studnitz.

Gotha d. 30. Sept. 1776 in duplo H. A. O. Reichard.

Vom 16. November 1776 ab erscheint der Name „Justel Benda" im Gagenbuche; sie war zuerst in ihres Vaters Oper „Romeo und Julie" als „Laura" am 25. September 1776 aufgetreten. Die Namen Piloti und Huck finden sich weder im Gagenbuch noch auf den Zetteln: ihres Bleibens war in Gotha nicht.

Einen Überblick über die finanziellen Leistungen des Hoftheaters hat bereits Beck [1]) zu geben sich bemüht. Demnach wurden für die Unterhaltung der Garderobe jährlich 500 Rthlr. gerechnet.

Anfangs bestand die Garderobe aus wenigen brauchbaren Kleidern, wurde aber nach und nach ansehnlich vermehrt und konnte in der That wegen der vielen reichen Kleider gut genannt werden [2]). „Zur Ersetzung des Vorschußes, wegen des vor Sereniss. gnädigst bewilligten einstweiligen Vorschusses à 2500 Rthlr. zur Garderobbe."

Für die Erleuchtung auf 50 Wochen wurden 600 Rthlr. ausgeworfen; die Repräsentation eine in die andere gerechnet à 4 Rthlr.; für Decorationen und Theaterausgaben, die bekanntlich das Bauamt zu besorgen hatte, 400 Rthlr.; für die Bibliothek und was dazu gehört 300 Rthlr.; ferner Zuschuß an außerordentlicher Schneiderarbeit 100 Rthlr.; für den Druck der Zettel, außerordentlichen Tagelohn und unvorhergesehene Arbeiten 176 Rthlr [3]). Dazu 7124 Rthlr. für Besoldung der Acteurs. Die Gesammtsumme der Ausgabe für das erste Theaterjahr vom 1. October 1775 bis dahin 1776 war auf 9500 Rthlr. berechnet, wovon 6500 Rthlr. durch Herzog Ernst, 500 Rthlr. durch

[1]) Nach den Theaterrechnungen Beck a. a. O. S. 331.

[2]) Wagenseil a. a. O. S. 35.

[3]) Wagenseil schreibt a. a. O. S. 35: Der Hof gab zur Unterhaltung des Theaters jährlich 6000 Thaler, ohne zu rechnen was Se. Durchl. der Prinz August, und andere Gönner der Bühne beytrugen.

Prinz August und Prinzessin Louise bezahlt wurden. Um die noch fehlenden 2500 Rthlr. zu decken, rechnete man auf die Einnahme durch die Abonnements und auf die Thüreneinnahme bei den Vorstellungen. Diese trug ein in dem genannten Jahre für Abonnements im Parterre 1686 Rthlr. 18 gr., auf dem zweiten Platze 25 Rthlr., in den Logen 400 Rthlr., im Amphitheater 80 Rthlr., und für das Abonnement der Offiziere 171 Rthlr. Die Thüreneinnahme erreichte die Summe von 1063 Rthlr. 9 gr. Ein Parterrebillet kostete im Abonnement jährlich 15 Rthlr., ein Logenbillet 20 Rthlr., ein einzelner Parterreplatz wurde mit 6 gr. bezahlt. Die Offiziere zahlten für ihr Abonnement fast sämmtlich nur 5 Rthlr. jährlich.

„Die Billets sind beym Herrn Registrator Sommer in der kleiner Erfurter-Strasse an Schauspieltagen von 2 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr zu bekommen [1].“

Die wirkliche Gesamteinnahme vom 1. Oktober 1775 bis dahin 1776 betrug 10372 Rthlr. 4 gr., wobei 193 Rthlr. 8 gr. aus der vorher geführten Theaterkasse mit inbegriffen waren, die wirkliche Gesamtausgabe 9515 Rthlr. 16 gr. $3^1/_2$ pf., sodaß ein Überschuß von 856 Rhtlr. 11 gr. $8^1/_2$ pf. in der Kasse verblieb. Außerdem befanden sich noch in einer Extrakasse für zukünftige außerordentliche Fälle 1162 Rthlr. 21 gr. 4 pf., so daß also der ganze Bestand der Theaterkasse in Summa 2019 Rthlr. 9 gr. zu Ende des ersten Theaterjahres betrug. Hiervon wurden an die Herzogliche Kammerkasse 1500 Rthlr. gegen eine Bescheinigung am 14. Oktober 1775 abgeliefert. Das war das finanzielle Ergebnis.

Beim Abschlusse des ersten Theaterjahres soll aber vor allem eines Institutes, im Zusammenhang, hier gedacht werden, der Pensionskasse für Schauspieler.

Bereits 1775 am 24. Mai hatte Minna Brandes in Leipzig bei einer Seylerschen Vorstellung der „Minna von Barnhelm“ eine Ansprache an das Publikum gehalten, „im Namen der Mitglieder des errichteten Institus zu einer Pensionskasse“ [2]). Das liebenswürdige und duftige Pathenkind Ephraim Lessings [3]) war

[1]) Vgl. die Theaterzettel (auf der Herzoglichen Bibliothek und in der Hoftheaterbibliothek).

[2]) Th. K. 1776, S. 13.

[3]) vgl. S. 12.

auserſehen, für dieſe hochbedeutſame, humane Sache zu ſprechen, und dieſe Theaterrede, von Großmann geſchmiedet, ſoll doch Platz finden, wenn andere auch übergangen werden. Sie lautet:

Nun ſag' mir einer noch, daß Deutſchlands Bühne
In Deutſchland keinen Schutz erhält!
Sag' einer noch mit finſtrer, hämſcher Mine,
Daß deutſche Kunſt den Deutſchen nicht gefällt!
Ich zeig' ihm gleich dies Haus,
Gefüllt von theuren Gönnern,
Beſchützern, Freunden, Kennern —
Und höhne ihn mit ſeinem Mißmuth aus. —
Ja Theureſte! den ſicherſten Beweis,
Daß unſre Kunſt, daß unſer Fleiß
Euch nicht mißfällt, gebt Ihr uns heut.
Mit unſchätzbarer Güte weiht
Ihr eine Stiftung ein
Die, ſo wie alles, Anfangs klein,
Uns mit der Zeit doch das gewähren ſoll,
Was uns bisher gemangelt. — Voll
Sorgen ſahn wir ſonſt das Alter kommen;
Thaliens Diener ſchützt, kein Stift, kein Invaliden Haus,
Und kümmerlich ſah es um ihrer Tage Abend aus!
Die Furcht, Ihr Gönner! wird uns nunmehr benommen. —
Wer ſpart, der hat! — So denken wir
Durch unſrer Gönner Huld ein Sümmchen zu erſparen,
Womit wir uns in ſpätern Jahren,
Im Alter und in Krankheit decken können. — Hier,
Geliebtes Leipzig! hier bey Dir!
Errichten wir dies Werk, und ſehen
Mit freudigem Gefühl der wärmſten Dankbarkeit
Gedrängte Reihen vor uns ſtehen,
Die alle, alle wohl uns wollen —
Leſen in jedem Aug' Zufriedenheit. —
Ich kleine Spielerinn,
Thaliens jüngſte Schülerinn,
Hab' mich dazu gedrängt, Euch unſern Dank zu zollen —
Wenn ich als Edelknabe
Euch manches Lächeln, manche Thrän' entlockt,
Wenn ich als Suschen Euch gefallen habe:
So ſeht euch jetzt, Ihr Herrn!
Die kleine Rednerinn, o! ſeht ſie gern!
Und nehmt — (denn, wo das Herz zu voll, da ſtockt
Der Mund,) nehmt von der kleinen Rednerinn,
Statt lauten Danks, nehmt dieſen Kuß — nehmt dieſe Thräne hin!

In Reichards Denkſchrift wurde auch „eine Penſions-Anſtalt für verdiente Mitglieder" genannt [1]), und Brandes ſchreibt „der

Herzog ließ in der Absicht die vorzüglichsten Schauspieler der Gesellschaft zu Engament bei seinem Theater, nach abgelaufener Kontraktzeit mit Seylern, unter der Bedingung einladen: daß sie zwar nur drei Viertheile des bisher genossenen Gehaltes zu erwarten hätten; dagegen aber im Fall das Theater wieder aufgehoben werden sollte, mit Gewißheit auf die Hälfte desselben zu einer Pension auf Lebenszeit rechnen könnten" [2]).

Jetzt mag der bühnengeschichtlich außerordentlich wichtige Aktenwechsel folgen, der wegen der Pensionskasse vor sich ging.

Durchlauchtigster Herzog
Gnädigster Fürst und Herr

Von Ew. Herzoglichen Durchlaucht gnädigst verordneten Theater Direction ist uns vor kurzem ein Umlauf zur Präsentation zugefertigt worden, in welchem am Ende Höchstderoselben huldreiste Gesinnungen wegen Errichtung einer Pensions-Casse zur Lebenswierigen Versorgung derjenigen Schauspieler, welche dereinst, Alters, Schwachheit oder Gebrechen halber auf der Bühne zu erscheinen nicht vermögend seyn sollten, eröfnet worden. Ob wir nun wohl, soviel die Einrichtung dieser Anstalt überhaupt betrift, Ew. Herzoglichen Durchlaucht sich hierunter äußernde Väterliche Vorsorge um so mehr mit der lebhaftesten und innigsten Dankbarbeit erkennen, jemehr sie unsern einzigen höchsten Wunsch begünstiget, beständige Unterthanen des gnädigsten Fürsten und eifrigsten Beschützers der Künste und Wißenschaften zu werden, und unserer zeither unstäten Kunst einen gewißen unveränderlichen Wohnsiz zu verschaffen; so sind wir jedoch in Ansehung des in dem zu dieser Pensions Anstalt entworfenen Plane befindlichen zweyten Punctes über einige Fälle, die darinn nicht genugsam bestimmt zu seyn scheinen, zweyfelhaft, und wagen es daher Ew. Herzoglichen Durchlaucht solche, nebst einer, wegen Erhöhung des auf einen Drittel der Gage bestimmten Pensionsquanti beygefügten Bitte in tieffter Unterthänigkeit vorzutragen.

1) Kann der Fall entstehen, daß noch vor Ablauf der acht Jahre, die ein Schauspieler, ehe er zur Perception gelangen kann, zurückgelegt haben muß, ein solcher durch Krankheit oder

---

[1]) S. 18.

[2]) Brandes a. a. O.

andere widrige Zufälle zur Ausübung seiner Kunst unbrauchbar wird;

2) Ist es möglich, (ist es möglich) daß ein Schauspieler, und wenn er auch länger als acht Jahre von der Zeit seines Engagements an gerechnet, gedient hätte, dennoch am Ende mißfällt und verabschiedet wird; oder daß dieser

3) aus triftigen Ursachen, z. B. in der Welt ein größeres Glück zu erhalten, um seine Entlaßung nachsucht.

Im ersten Falle bleibt es aber, nach dem angeführten zweyten Puncte, ungewiß, ob ein solcher vor Ablauf der acht Jahre unbrauchbar gewordener Schauspieler ebenfalls Antheil an dieser gnädigst verordneten Pensions Anstalt zu nehmen hoffen darf. In Ansehung des zweyten Falles ist es unbestimmt, ob ein verabschiedeter Schauspieler seine zur Pensions Caße contribuirten Gelder wieder erhält; nie betreff des dritten Falles aber, ob ein Abschiedssuchender seinen vom Anfang an gethanen Beytrag ebenfalls, jedoch mit Zurücklassung eines gewißen Theils, etwa des zehnten, ausgezahlt bekömmt.

Was hiernächst das auf einen Drittel der Gage gesezte Pensionsquantum betrift, so hoffen wir, Ew. Herzoglichen Durchlaucht werden sich um deswillen zu der Erhöhung deßelben auf die Hälfte der Gage, gnädigst entschließen; da es denen, die Familie haben, und denen, die zur Zeit ihrer wegen Gebrechen oder Alters eintretenden Unbrauchbarkeit auf dem Theater einer geringen Gage genießen, unmöglich fallen dürfte, sich und den ihrigen durch den Drittel ihrer Gage hinlänglichen Unterhalt zu verschaffen; auch aus dieser Erhöhung einer Abnahme des Fonds oder ein Stillstand seines Anwachses nicht zu befürchten ist, indem mit keinem Grade von Wahrscheinlichkeit zu vermuthen stehet, das der Fall einer Pensionsvertheilung so bald eintreten werde, und daß, wenn sich dieser auch dereinst eräugnet, mehrere zugleicherzeit in Pension gesezt werden sollten.

An Ew. Herzoglichen Durchlaucht ergehet deswegen unsere unterthänigste Bitte, Höchstdieselben geruhen gnädigst vor der völligen Einrichtung der Pensions-Anstalt auf obige drey Fälle sowohl als auch auf ein den Wittwen und Kindern mit Tode abgehender Schauspieler gnädigst zu verwilligendes Gnadenquartal Rücksicht nehmen zu laßen, das Pensionsquantum aber zur Hälfte der von dem Parcipienten zuletzt erhobenen Gage huldreichst zu verwilligen.

Wir getrösten uns gnädigster Willfahrung und verharren mit tiefster Devotion

Ew. Herzoglichen Durchlaucht

Gotha, 26. Apr. 1776

Unterthänigste
J. M. Boeck.
Friedrich Koch.
Wilh. Meyer.
Ernst Dauer.
Joseph Ernst.
Carl Jul. Christian Schüler.
Johann Christian Frischmuth.

Pro Memoria.

Ew. Herzogl. Durchlaucht mir gnädigst ertheilten Befehle zufolge, über das von verschiedenen Schauspielern in beyliegendem Memorial gethanes, unterthänigstes Gesuch, in einem Pro Memoria meine unvorgreiflichen Gedancken und Vorschläge, auf was Art ihnen zu helfen wäre, zu thun, überreiche ich hierdurch in aller Unterthänigkeit folgende vier Punckte zu Ew. Herzogl. Durchl. gnädigste Entschließung.

I. Was den ersten Punckt des Gesuchs der Schauspieler, wegen Vermehrung der ihnen bestimmten Pension, bis zur Hälfte des Gehalts, statt des festgesetzten Drittheils deßelben, betrift, so könnte man diese Vermehrung denen zugestehen, deren wöchentliche Gage nicht über acht Thaler beläuft. Bey den andern aber wäre es der Gnade Ew. Herzogl. Durchl. anheimzustellen was Höchstdieselben ihnen, wenn sie Pensionsfähig geworden, in Betracht ihrer geleisteten guten Dienste und Aufführung, wegen der überigen die acht Thaler überschreitende Gage, aus besonderer Gnade bewilligen wollten, ob sie nehmlich diesen Überschuß zur Hälfte oder als Drittheil bey der Pension angeschlagen erhalten sollten, und bliebe die Entscheidung davon, jedesmalen lediglich der Gnade Ew. Herzogl. Durchl. überlaßen.

II. Der Gnade Ew. Herzogl. Durchl. bliebe auch in Ansehung des zweyten Punckts vorbehalten, wenn nehmlich jemand vor den festgesetzten acht Jahren, zum Dienst untauglich werden und um Pension nachsuchen sollte, ob ihm dieselbe, nach vorhergegangener Prüfung seines Vorgebens und angeführten Umständen, zu bewilligen sey: und wäre deswegen nichts festzusetzen, indem

Ew. Herzogl. Durchl. bekannte Gnade für Dero Diener, jedem hoffen läßet, in einem solchen Falle keine abschlägliche Bitte zu wagen, wenn seine angeführten Ursachen, wahr und triftig befunden werden.

III. Der dritte Punckt wegen Antheilnehmung an hiesiger Wittwen-Societäts-Kaße, könnte den brauchbarsten Mitgliedern, und von deren Entschluße die Herzogl. Dienste nie zu verlaßen, man am gewißesten wäre, in so fern zugestanden worden, das Ew. Herzogl. Durchlaucht alsdann die Gnade hätten, statt des bey ander Dienern in besagte Kasse fallenden, sogenannten Gnaden-Quartals, für jeden Intereßenten Einhundert Thaler zu erlegen, die hernach die Wittwe jährlich aus besagter Kaße zu erheben hätte. Jedem Intereßenten stünde es übrigens frey, sich durch andere Einlagen aus seinen eigenen Mitteln, dabey noch stärcker zu intereßieren. Keiner aber kann, wenn er die Herzogl. Dienste verlassen sollte, weder, was er eingelegt, noch was er, den Regeln besagter Kaße gemäß, während der Zeit beytragen müßen, zurücknehmen, oder wiederfodern.

IV. Den vierten Punckt des Gesuchs endlich betreffend, daß ein Mitglied beym Abgehn was er unterdeßen an Abzugsgeldern zur Pensions-Kaße beygeschoßen, wieder gegen einen gewißen Rabat eincaßieren dürfte: so ist dieses auf keinen Fall zuzugestehen, da eine solche Rückgabe bey keiner Anstalt von der Art jemals erhört gewesen, und nichts als Unsicherheit des Fonds daraus entstehen würde.

Außer diesen würde es der Schauspieler-Gesellschaft zu einer großen Aufmunterung und Beyhülfe gereichen, wenn Ew. Herzogl. Durchlaucht gnädigst geruhen wollten, bey der Herzogl. Kammer eine gewisse Anzahl von Holtz, an ohngefähr fünf und siebenzig oder funfzig Klaftern zur Eintheilung unter dieselben jährlich zu destiniren, und eine alte Kutsche nebst ein paar Pferden und einem Knecht, lediglich für das Theater halten zu laßen, damit die Actricen, durch diese zu dem Theater lediglich gewidmete Equipage, bey den Proben und Vorstellungen, nach Hof und wieder zurück gebracht werden könnten, wie solches in Weimar auch geschehen.

Gotha Studnitz.
den 13. September
1776.

An
den H. Oberhofmarschall von
Studniz.

V. G. G. Ernst, HzS. pp.

Bester Rath, L. G. aus Euerm Uns überreichten P. M. vom 13ten des vor. ist zu ersehen gewesen, wohin Ihr über die von einigen der hiesigen Schauspieler, verschiedener Puncte halber, gethane unterthänigste Vorstellung, Euer unvorgreifliches Gutachten eröffnet habt.

Hierauf nun haben Wir, und zwar in Ansehung des 1ten Puncts resolviret, denjenigen Schauspielern, deren Aufführung, so lange sie beym hiesigen Hoftheater gestanden, keinem gegründeten Tadel ausgesezt gewesen, und deren wöchentliche Gage sich nicht über acht Thaler belaufen wird, die gebotene Vermehrung der ihnen bestimmten Pension bis zur Hälfte des Gehalts, statt des ihnen ausgesezten dritten Theils deßelben, nach Euerm Antrag angedeihen zu laßen, in Ansehung derer hingegen, deren wöchentliche Gage etwa mehr als acht Thaler betragen möchte, sind Wir nicht abgeneigt, ihnen, falls sie sich durch Fleiß, Geschicklichkeit und gutes Betragen dazu würdig gemacht haben, gleichfalls ein mehreres als den ihnen bestimmten dritten Theil auszusezen, bey dem IIten Punct, wenn nemlich ein Schauspieler noch vor den festgesezten 8. Jahren zum Dienst untauglich werden, und um den Genuß der Pension nachsuchen würde, behalten Wir Uns, nach Unserer sattsam bekannten Neigung Verdienste zu belohnen, bevor, demselben, wenn sein Vorgeben gegründet ist, und Ihr ihm mit einem beyfälligen Zeugniße seines Verhaltens zustatten kommen werdet, ein gewißes zu seinem guten Auskommen hinreichendes Quantum zum Gnadengehalte bewilligen.

Wie nun die beyden vorstehenden Punckte die Mitglieder Unseres Hoftheaters von beyderley Geschlechte angehen, so wollen Wir noch überdies III) zu ihrer mehrern Aufmunterung, wenn einer oder der andere Acteur sich zum Besten seiner Frau bey hiesiger allgemeinen Witwen-Societaet zu intereßiren wünscht, und um die Erlaubniß dazu besonders nachsuchen wird, demselben die Antheilnehmung an selbiger nach Befinden der Umstände gestatten auch zu diesem Behuf seiner nachzulaßenden Witwe ein Gnaden-Quartal von des Mannes Gehalt aus der Theater-Caße verwilligen, und Euch, auf die deshalb bey Uns geschehe[illegible]eige, mit

fernerer Resolution wegen der in einem jeden besonderen Falle zu treffenden Einrichtung, gnädigst versehen. Wir können aber was den IV^ten Punct anbetrifft, nicht geschehen laßen, daß ein vom Theater abgehendes Mitglied, was es Zeit seines Hierseyns an Abzugsgelde zur Pensions-Caße beygeschoßen, ganz oder zum Theil wiederum zurücknehmen dürfe.

Was endlich Euere, sowohl wegen des an die Schauspieler aus Unserer Cammer abzugebenden Holz quanti, als Haltung einer Kutsche und Pferde zum Behuf des Hoftheaters, geschehene Anträge anbelangt; So haben Wir in Ansehung des ersteren, das von Euch vorgeschlagene Quantum an Holz, biß auf 100. Cltr. erhöhet, und an Unsere hiesige Cammer, daß solches alljährlich, von jezo angehenden 4ten Quartal dieses Jahre an zu rechnen, an die Theater-Direction abgegeben werde, bereits das nöthige verfüget, und habt Ihr wegen deren Vertheilung unter die Schauspieler nach dem gewöhnlichen Quartal-Verhältniße, wie das angebogene Verzeichniß mit mehreren ausweiset, die weitere Anordnung zu treffen.

In Betref Eures lezten vorberichten Antrags haben wir die Entschließung gefaßt, daß eine besondere Kutsche und Pferde sowohl für die Sängerinnen bey unserer Hof-Capelle als auch für die Actricen gehalten, und dieselben sämtlich, so oft sie sich im Dienste nach Hof und auf das Theater zu begeben haben, damit hin- und zurückgebracht werden sollen, wornach wir das erforderliche unserm Oberstallmeister aufgegeben haben, und werdet Ihr Eures Orts das weiter nöthige deshalb zu verfügen wißen.

Dieser vom Herzog genau geprüfte, gegen den Schluß hin sogar eigenhändige Erlaß datiert vom 1 Oktober 1776.

Die Vertheilung der 100 Klaftern[1]) „Flösholz" geschah auf die folgende Weise:

Für den Theater Director und Acteur Ekhof	7	Klft.
„ „ Musick Director Schweitzer	6	„

---

[1]) Wagenseil a. a. O. S. 14 schreibt: „Nebst dem wurden jährlich hundert Klaftern Holz für die Gesellschaft ausgesetzt, so, daß die verheiratheten Mitglieder 7. 8. oder 9 Klaftern, die unverheiratheten aber ebenfalls verhältnißmäßig 3. 4. oder 5 bekamen." — Die Gothaische Klafter hatte 6 Fuß in der Höhe, 5 Fuß in der Länge und 3 Fuß in der Tiefe. (Goth. Hofkalender 1776, S. 135.)

für die verehligten Acteurs und Actricen	Böck	9	Klft.
	Koch	9	"
	Meyer	7	"
	Neuhaus	7	"
	Stegmann	7	"
	Schüler	6	"
	Stockmann	6	"
für die Acteurs	Dauer	5	"
	Frischmuth	4	"
	Hönicke	3	"
für die Actricen	Preysing	3	"
	Hartmann	3	"
für die Acteurs	Jacob Müller	2	"
	Leo	1	"
		Sa 85	"
und behalten Sich des Herzogs Durchl. über die Disposition bevor		15	"
		Wie oben 100	Klft.

Für die übrig gebliebenen Klaftern stellte sich bald ein Abnehmer ein: Johann Friedrich Gewalt. Er bittet um „Eine Klafter Holz": „Meine Dienstverrichtungen an Comoedien-Tagen versehe ich durch Abnehmungen derer Billets und Geldes vor dem Eingange in der Kälte, und sehe mich vorjezt von allem Holtze entblöset, weshalb ich gar sehr wünsche, mich nach meinem gehabten Dienste und ausgehaltener Kälte, wiederum in etwas zu erwärmen. . . .[1])"

Eine monatliche Zulage von acht Groschen zu dem Gehalt von einem Thaler erhielt die Contre-Marque-Einnehmerin Frau Pörsch[1]). „Ingleichen ist die Anordnung getroffen worden, daß die Garderobbe Aufseherin, Madame Pörsch, jeden Monath zwey Pfund Lichter, eines zum Gebrauch der Theater-Schneiderey, das andere zum Gebrauch der Garderobbe, erhalten soll, welche zwey Pfunde in der ordinairen Lichter-Rechnung mit einzuschalten sind (30. Sept. 1776). Dem Theatergehülfen Schleiffer, wurde als ein Vermehrung seines geringen Gehalts am Schlusse eines jeden Theaterjahres ein vollständiger Tuchrock à Acht Thaler zuge-

[1]) Acta I.

standen, dergleichen auch der Theater-Gehülfe Hofmann der Analphabet des Gagenbuchs nebst ein Paar Schuhen, und der Bureau-Einnehmer Gewalt, jeder Rock zu acht Thalern gerechnet, erhalten haben. (30. Sept. 1776.) Endlich wurden dem „Haußvoigt" H. Burckardt, „wegen geführter guter Aufsicht bey der Beleuchtung, und daraus erfolgten ansehnlichen Ersparnißen, außer dem 4 gr., so selbiger bey jeder Vorstellung empfängt, noch 3 Parterre-Billets jede zwey Wochen" verwilligt, „dergestalt, daß derselbe, die eine Woche Ein Billet, die andere Woche aber Zwey, und so fort, erhält." (5. Okt. 1776)[1].

Das waren manche Beweise fürstlicher Huld und Milde. Das schönste Denkmal erbaute sich aber der menschliche Sinn des Herzogs mit der Verwirklichung der Idee einer Pensionskasse. Die Schauspieler dankten hocherfreut dem gnädigsten Fürsten und Herrn. „In diesem uns so merkwürdigen und günstigen Augenblicke waren unsere Herzen von dem innigsten Gefühl der Freude und Dankbarbeit durchdrungen, und auch wir erkannten in Ew. Herzoglichen Durchlaucht, das, was höchst Dero beglückte Unterthanen mit einem Munde bekennen, unsern größten Wohlthäter, unsern Beschützer, und Vater. Wenn wir Ew. Herzoglichen Durchlaucht für diese unverdiente höchste Gnade in diesen Zeilen unsere Dankbarkeit unterthänigst zu erkennen geben, so wünschen wir zu gleicher Zeit daß es uns nicht an Ausdrücken fehlen mögte Höchstdieselben von der Wahrheit und Größe dieses Gefühls überzeugen zu können. Diesen Mangel wollen wir aber in der Zukunft dadurch zu ersezzen suchen, daß uns unsere Pflicht mehr als Pflicht seyn soll, daß wir in ihrer pünktlichsten Erfüllung unser einziges Vergnügen suchen, und dadurch zeigen wollen, daß unsere Dankbarkeit nicht erdichtet, und wir der uns erzeigten höchsten Wohlthaten nicht ganz unwürdig sind." (10 Oct. 1776)[2].

So war das im October zu Stande gekommen, was Reichard am 13. April mit dem Auszug aus dem Reglement in Aussicht gestellt hatte. Dort[1]) hieß es von der Pensions-Anstalt:

1) Der Fond. Dieser besteht.

1) Aus dem was von der Theater-Einnahme Herzogl. Beytrag pp. nach Bestreitung der Ausgaben jährlich übrigbleibt, welches eine nahmhafte Summe ausmacht, die aber erst das 2te Jahr, nemlich October 1776 hineinfällt.

---

[1]) Acta II.

[2]) Acta I.

2) Aus dem Ertrag der Vierteljährigen einmaligen Abonnements suspendus, die mit Ostern 1776 ihren Anfang nehmen.
3) Aus den wöchentl. Abzug von Gehalt der Schauspieler à 6 ₰ vom Thaler (welcher Abzug mit Ostern 1776 anfängt).
4) Aus den Geldstrafen.

2) Pension.

Denjenigen Schauspieler, welcher nach Acht Jahren von der Zeit seines Engagements an, Alters oder anderer Schwachheit und Gebrechen wegen keine Dienste mehr zu leisten im Stande sind (so!) und solches beym Herzogl. Obermarschall-Amte gemeldet und dargethan hat, empfängt von der Zeit seines Abgangs an, und so lange er lebt, ein Drittheil der Gage, die er hatte, als er abgieng, welches er quartaliter von den Kassirer der Pensions Kasse praenumerando ausgezahlt bekommt.

Daß eine Anstalt, wie die Pensionskasse, so bald ins Leben treten konnte, zeigt den gerechten und klaren Blick des Herzogs; der Vollender dieser Idee jedenfalls, gewiß auch der geistige Urheber war Conrad Ekhof. Er, der Schauspieler und Publikum zwang, von der Bühne und ihren Vertretern anständig zu urtheilen, dem das Theater so heilig war, wie die Kirche[1]), er arbeitete später an der Errichtung einer allgemeinen Pensions- und Sterbekasse für alle vorhandenen deutschen Schauspieler, auch da, wo, wie in Gotha, bereits Pensionen von Seiten des Hofes festgesetzt waren[2]).

Ekhof that dies als Hofschauspieler des Herzogs von Gotha.

„Welch eine Wonne für mich, wenn ich auf meinem Sterbebette denken kann: Gottlob! nun kann sich der Mangel zwischen keinem deutschen Schauspieler und seinem Grabe einschleichen!“

So schrieb er 1778 an Schröder nach Hamburg, der bei diesem Werke sein „Flügeladjutant“ sein sollte[3]). Ein ausführlicher Plan war in dem Brief erhalten.

Als Ekhof das Schreiben verfaßte, hatte der Tod bereits an seine Thür geklopft.

---

1) Th. K. 1776, S. 34.
2) Th. K. 1779, S. 224 f.
3) F. L. W. Meyer, Friedrich Ludwig Schröder (Hamburg 1819) II², S. 22.

3. Kapitel.

Das zweite Theaterjahr. Fremder Besuch. Beils, Ifflands, Becks Auftreten. Die ersten Querulanten.

Avertissement.

Da mit dem 2ten kommenden Monats ein neues Theater-Jahr seinen Anfang nimmt, so wird dem Publikum hiermit bekannt gemacht, daß es mit dem Abonnement auf das Parterre, den zweyten Platz und das Amphitheater völlig, so wie im vorigen Jahre gehalten werden wird. Wegen der Logen aber ist auf höchsten Befehl die Änderung getroffen worden, daß daselbst nur Wechselbillete auf zwey Personen gelten sollen, deren Namen auf dem Billet angegeben sein müssen, und ist der Preiß eines solchen Billets auf funfzehn Thaler, das Jahr angesetzt. Die Logen No. 2. 3. 6. 7. werden also, wenn sie ganze Gesellschaften miethen wollen, mit sechzig Thaler jede bezahlt, und können darauf acht Personen intereßirt seyn, wenn die Hälfte jedesmal hineingeht. Die Logen 4 und 5 zu sechszehn Interessenten gerechnet, werden für hundert und zwanzig Thaler vermiethet. Die Logen 1 und 8 gelten sechzig Thaler. Uebrigens behält man sich auch bey diesem Abonnement, wie im vorigen Jahre die vier Abonnement suspendus zum Profit der Pensions-Casse vor. Diejenigen, so gesonnen sind, sich zu abboniren, werden gebeten, sich bey Zeiten, und vor dem 26ten des jetzt laufenden Monats zu melden.

Friedenstein, den 16. Septbr. 1776.

Herzogl. Schausp. Direction.

Am Freitag, den 29. November stieg ein fremder Herr gegen Mittag im Gasthof zum Mohren zu Gotha ab[1]). Er hörte vom Wirthe, daß am Abend auf dem herzoglichen Theater „die verstellte Kranke“ von Goldoni und die Operette „das redende Ge-

[1]) Müller a. a. O. S. 179 ff.

mälde" gegeben würde. Da um fünf Uhr pünktlich angefangen würde, ließ er sich von einem der Leute des Wirthes begleiten. Der fremde Herr war der erste im Schauspielhause, das man noch nicht erleuchtet hatte. Um unerkannt zu sein, wählte er einen Winkel, wo ihn eine Säule deckte und er doch die Vorstellung gut sehen konnte.

Das Theater füllte sich allmählich.

Wer war der fremde Herr?

War es jemand aus der beaumonde der Umgegend?

War es vielleicht der Baron von Grimm, der unstäte, weitgereiste Mann, Ekhofs glühender Bewunderer? Grimm hatte jedenfalls in bevorzugter Loge Platz genommen, als er Ekhofs „Richard III" und „Advocat Patelin" offenherzig den Leistungen Garricks und Le Kains gleichstellte [1]).

Oder war dieser Gast der Director Schröder aus Hamburg, der vier Monate zuvor außer der Freundschaft Gotters einen Contract mit der Mecour von Gotha mit nahm?

Trotzdem sich der unbekannte Besucher in seinem Winkel versteckte, so gut es ging, so war doch schon beim Anfange des zweiten Aktes sein Hiersein im ganzen Theater bekannt. Man sah ihn mit Mißtrauen an. Ein Offizier vom Leibregimente des Herzogs brachte ihm einen Comoedienzettel, wie es Sitte war, wenn Durchreisende das Theater besuchten. Der Offizier setzte sich dann in die Nähe nnd beobachtete jenen mit forschenden Blicken. Da er bei einigen Stellen Ekhofs ein leises Bravo sagte und applaudierte, verschwand der Offizier und kam nach wenigen Minuten zurück. Mit vieler Höflichkeit fragte er auf Befehl des Herzogs nach dem Namen, verschwand wieder um Rapport abzustatten und die Herzogin ließ ihn während der ganzen Comoedie nicht aus den Augen. Nicht lange hernach fand sich Direktor Reichard ein, der so viele Bekanntschaften hatte und so viele Bekanntschaften suchte. Er bewillkommnete den Fremden artig und dieser bat ihn, Ekhof als seinen ehmaligen Kameraden herzlich zu grüßen und ihn auf seinen Besuch morgen früh vorzubereiten.

„Sogleich! wie wird sich der gute Alte freuen!" antwortete Reichard und ging wieder auf das Theater.

Die Neugierde wuchs, sogar die Schauspieler waren vom

---

[1]) Reichard a. a. O. II, 109.

zweiten Acte an sehr zerstreut und suchten den Fremden während des Spiels neugierig auf dem Parterre, so daß das Stück gar nicht so rund ging.

Vor der Operette kam Koch zu ihm, augenscheinlich auch ein Bekannter, und nach Schluß der Vorstellung begleitete ihn Koch auch in den Gasthof.

Dieser fremde Mann war J. H. F. Müller, vom Wiener Hoftheater. Dort war Koch vor acht Jahren Tänzer gewesen, und als jungen, strebenden Künstler hatte Ekhof einst in Hamburg bei der Schönemannschen Gesellschaft [1]) den jetzigen Wiener Hofschauspieler begeistert, geleitet.

Koch und Müller saßen im Gasthof zusammen. Koch lobte die Verdienste seiner Frau und äußerte den Wunsch, in Wien aufgenommen zu werden. Aber Müller erwiderte, er habe keinen Auftrag, Acteurs zu suchen, sondern reise auf Befehl seines Monarchen, um seine Kenntnisse zu bereichern, wo er gute Anordnungen bemerke, solche aufzuschreiben, vorzüglich aber auswärtige Dichter zu ermuntern und Belohnungen zuzusichern, wofür sie ihre Stücke zuerst nach Wien zu schicken sich verpflichten müssen.

Koch schien mit dieser Erklärung zufrieden zu sein. Hier sei es ja auch ganz gut, meinte er. Die Schauspieler, welche sich emsig und ordentlich betrügen, könnten hier auf lebenslängliche Versorgung rechnen. Daher wären ihre Gagen auch nicht groß. Wer aber nicht bleiben wollte, der müßte es ein halbes Jahr vorher anzeigen, wo er alsdann, ohne einer Chikane ausgesetzt zu sein, entlassen würde. Fast alle Einwohner in Gotha wären abonniert ꝛc. ꝛc.

Müller hatte dem gutmüthigen Manne nicht die Wahrheit gesagt. Erstlich fand er ihn nach der heute gespielten Rolle für sein Theater nicht brauchbar, und zweitens wußte er nicht, ob Koch nicht auf herzoglichen Befehl zu erforschen abgeschickt sei. In der That war Johann Heinrich Friedrich Müller abgesandt laut Vollmacht vom 11. September 1776, „mit Theatral-Personen, welche er für das in der Haupt- und kaiserl. Residenzstadt Wien bestehende Nationaltheater tauglich zu seyn findet, Behandlungen zu machen, und Kontrakte auf Ein oder mehrere Jahre der monatlichen Gage halber nach seiner habenden Instruktion [2]) abzuschließen“, und

[1]) Müller a. a. O. S. 30.

[2]) Das. S. 98 ff.

Fürst von Kaunitz hatte ihm noch besonders ans Herz gelegt: „Sehen Sie nur bey der Wahl eines Liebhabers vorzüglich auf Jugend, Wuchs, leichten, edeln Anstand und eine reine Mundart. Er muß nicht gar zu groß seyn, keinen hervorragenden Bauch haben, seine Augen müssen sprechen, groß, rund und nicht gespalten, sein Gang fest und nicht schleppend seyn. Er muß durch die Anmuth seiner Jugend den Schimmer hervorbringen, den man im Schauspiele sucht. Auch zu der Rolle eine Kammerjungfer wählen sie keine zu große Person. Finden sie eine, die sich unserer ehemaligen Suzette (Soubrette bey der letzten hiesigen französischen Gesellschaft) nur in etwas nähert und eine angenehme Lebhaftigkeit besitzt, so schliessen sie mit ihr ab. — Benehmen sie sich klug und mit Verstand bey diesem Geschäfte und vergelten sie dadurch das Vertrauen, das der Kaiser in sie setzt. Ich habe den Souleé (einer der vorzüglichsten französischen Schauspieler unter Kaiser Franz den Ersten) auch auf Reisen schicken müssen; von seiner vernünftigen Auswahl zogen wir einen zehnjährigen Nutzen." Müller war also auf der Suche nach „Sternen", und man wußte bereits von ihm, wahrscheinlich auch in Gotha, durch die Hamburger Zeitung [1]).

Müller war nicht ohne Vorurtheil in das Hoftheater zu Gotha gegangen. Er war von der Madame Starck gegen die Kunst der Thalia, wie sie in Gotha geübt wurde, eingenommen worden. Er hatte in Leipzig die Starck getroffen, als sie das gothaische Theater verlassen hatte und nach Hamburg verschrieben war [2]). Sie hatte weidlich raisonniert, besonders auf Ekhof. Denn die Tage der Begeisterung, da Ekhof die Starck andichtete [3]), waren bekanntlich auch vorübergegangen. Die besten, die Müller in Gotha finden würde, wären Madame Böck, welche die Mütter ziemlich gut spielte. Herr Böck wäre ein mittelmäßiger Liebhaber, insonderheit aber wollte sie einen gewissen Meyer empfehlen. Schade wäre es, das er die Madame Mecour nicht mehr dort fände, welche die Soubretten lebhaft und ganz artig spielte.

Hören wir, wie er selbst über den Gothaer Theaterabend sich aussprach: „. . . nach einer kurzen Musik fing das Stück an.

---

[1]) Müller a. a. O. S. 122.
[2]) Das. S. 162.
[3]) Th. 1775, S. 10 ff.

Die Decoration der ersten Scene war artig und schöner, als bey uns. Ganz im Hintergrunde sieht man durch geöffnete Fenster die Apotheke, links und rechts waren Thüren angebracht, aus welchen man auf den Spielraum treten konnte. Die Rolle des Anselmo[1]) wurde ohne Theilnahme und mit einer ängstlichen Verlegenheit gespielt. So auch die der Rosaura[1]), welche eine neue Actrice, die erst aus Königsberg angekommen war, und weder dem hiesigen Hofe, noch dem Publikum gefiel. Doktor Buonatesta wurde durch Herrn Frischmuth sehr gut und mit vieler Natur vorgestellt. Agapito, meisterhaft durch Eckhof. Er ist unstreitig der beste deutsche Schauspieler. So lange ich das Theater kenne, habe ich noch keinen gefunden, der ihn erreicht hätte. Sein sonorischer Vortrag — die Wahrheit — die verschönerte Natur, das Geistvolle, was dieser würdige Mann in sein Spiel bringt, reißt jeden hin, der ihn zum ersten Mahle sieht. Vor achtzehn Jahren war ich mit ihm bey der Schönemannischen Gesellschaft in Hamburg. Schon damahls gaben Aus- und Innländer ihm das Zeugniß des größten deutschen Artisten in den Ersten jungen Helden- und Liebhaber-Rollen. Und da er gegenwärtig sowohl im tragischen als im hohen und niedrig-komischen Stücken die edlen und launigen Väter mit gleicher Kunst spielt, wird er auch wohl der Einzige bleiben, der mit Recht auf den Namen des Garricks der deutschen Bühne Anspruch machen kann. — Herr Mayer, welchen mir Madame Starcke in Leipzig anrühmte, führte den Chyrurgus gut aus. — In der darauf folgenden Operette sah ich in der Rolle der Isabelle[1]) eine der schönsten Figuren, ohngefähr vier und zwanzig Jahr alt. Hier macht man außerordentlich viel aus ihr. Da diese Liebhaberinn aber unbedeutend ist, muß ich mein Urtheil verschieben. Ein junger Mann mit Nahmen Dauer, gab seinen Peter mit Laune. Er ist musikalisch und singt einen schönen Tenor. Cassander war Frischmuth. Ein vortreflicher Komiker! eine drollige Hogarthische Figur. Dieser Mann könnte den Platz unsers redlichen Heydrichs, welcher sich nach Ruhe sehnt, gut ersetzen."

Am Sonnabend den 30ten besuchte Müller den Schauspieldichter Gotter, und er nennt ihn einen „soliden, rechtschaffenen Mann". Sie sprachen beide über die Schauspielverhältnisse und Gotter „nahm keine Parthey, weder gegen das deutsche Singspiel

[1]) Anselmo — Herr Koch. Rosaura — Madam Stegmann. Isabelle — Madam Koch.

noch gegen die Ballette". „Ich denke", sagte er, „Abwechslung ist die Würze des Vergnügens", doch war er wegen einer Theatralpflanzschule ganz mit Lessing einverstanden.

Sie plauderten so lange, daß der Besuch bei Ekhof von Müller auf Sonntag, den ersten December aufgeschoben wurde. Ekhof, der liebe würdige Freund! Er hatte viel zu fragen. Drei Stunden dauerte die Visite. Dann begleitete er den Gast zum Kapellmeister Benda, an welchen er von Engel, wie an Gotter, ein Empfehlungsschreiben abzugeben hatte. Benda empfing ihn mit vieler Güte. Gotter, der sie zu Benda gehen sah, kam ihnen nach.

„Ich komme, Sie meine Herren zum Abendessen bey dem Herrn Kriegsrath Schierschmidt zu bitten; wir sollen unsern neuen Wiener Freund mitbringen. Eben hat er seinen Bedienten mit dieser Einladung in Ihren Gasthof geschickt", sagte Gotter zu Müller, „Sie werden eine gewählte Gesellschaft dort finden".

Abends vereinte man sich im Hause des Kriegsrathes. Müller traf seine Bekannten, außerdem noch verschiedene angesehene Männer der Stadt, den Direktor Reichard, von Schauspielern Dauer und Koch nebst dessen Frau.

Der Kriegsrath war einer der reichsten Partikulier in Gotha, ein Freund der schönen Wissenschaften und besonders des Theaters. Er empfing den Fremden so wohlwollend, als wären sie schon Jahre lang die vertrautesten Freunde gewesen. Es wurde viel von der Verbesserung des Gothaischen Theaters gesprochen. Der Herzog, sagte man, wollte ein neues bauen lassen.

Ekhof und Koch begleiteten Müller nach Hause.

Am Montag sprach Benda bei dem Fremden im Gasthof zum Mohren vor. Benda vertraute ihm, daß er gegen das Ende des Frühjahrs eine Reise nach Wien machen, und wenn sie seine „Ariadne" aufzuführen geneigt wären, die erste Vorstellung selbst dirigieren wollte.

Abends führte Koch den Wiener Freund auf das Theater, wo er allen anwesenden Mitgliedern seine Achtung bezeigte. Als er bei der Kasse bezahlen wollte, wies ihm ein Offizier auf herzoglichen Befehl einen der besten Plätze im Parterre an, dessen er sich, so lange er hier sein würde, frei bedienen könnte.

„Der Barbier von Sevilla" wurde aufgeführt.

Mit dem Spiel des „Almaviva [1]" und der „Rosina [1]" war

[1] Almaviva — Herr Böck. Rosine — Madam Koch.

Müller nicht zufrieden, auch hätte er dem „Figaro“ [1]) noch etwas mehr Lebhaftigkeit gewünscht. Überhaupt machte Müller die feinsinnige Bemerkung, daß auf den Schaubühnen in den mehr nach Norden liegenden Städten ein gewisser Kanzelton im Vortrage herrsche. Ekhof war „Bartholo“. Keiner, den Müller vorher und in der Folge diesen Charakter spielen sah, erreichte diesen Künstler. Frischmuth (Basilius) gab seine Rolle richtig und gut.

Den folgenden Tag füllte, da in Gotha nicht gespielt wurde, eine Reise nach Erfurt und Weimar aus, Bekanntschaften wurden gemacht, mit Buchholz und Wieland. Andern Tags war Müller wieder in Gotha, und was er noch weiter in der Residenzstadt erlebte, mag hier aus seinen Notizen Platz finden, denn er hat uns damit reizvolle, interessante Momentbilder des Gothaischen Lebens in Stadt und Theater geschenkt.

„Mittwoch den 4ten traf ich wieder in Gotha ein, und sah Abends die Jagd, eine komische Oper von Weiße. Ich zeige nur diejenigen an [2]), welche am richtigsten darin spielten, um die mir ertheilte Vorschrift zu erfüllen. Martha war eine gewisse Madame Böck, eine brave Schauspielerinn! Sie spielte den Charakter einer bäuerischen Mutter mit Wahrheit. Ihre Augen sind ausdruksvoll, redend ihr Geberden-Spiel, rein und wohlklingend ihre Sprache. Ich schätze ihr Alter auf sechs und dreyßig Jahre. Ihr Körperbau ist schön. Sollten wir einmahl einer Mutter bedürfen, so würde ich diese Frau allen bisher gesehenen vorziehen, und sie bestens empfehlen. — Dauer sang seinen Christel sehr schön und mit Gefühl. Hannchen war Mlle. Preyßing, ein junges artiges Mädchen von siebenzehn Jahren, welcher Benda in der Tonkunst Unterricht gibt. Sie hat eine reine Stimme, spielt aber noch mit zu vieler Furcht. Der Bruder des regierenden Herzogs unterbrach meine Aufmerksamkeit oft mit Fragen, über die Noverrischen Ballette und überhaupt aller Spektakel in Wien, so auch der erste Minister des hiesigen Hofes, Herr Baron von Frankenberg; besonders wenn die Besten dieser Gesellschaft auftraten.

Donnerstag den 5ten wurde Tafel im Redouten-Saale, meines Wirthshauses gegeben. — „Wir müssen dem Fremden eine Ehre anthun, sprechen die Gothaer.“ — Dieses geschieht nun folgendermassen [2]). Der Gastwirth kommt einige Tage vorher zu dem Passagier und

[1]) Figaro — Herr Dauer.

[2]) Ähnlich schildert Brandes das Tischrücken in Gotha a. a. O. II, 173 f.

fragt: ob er nicht den und den Tag mit im großen Speisesaal essen wollte? weil einige Einwohner das Vergnügen haben möchten, seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Es ist nun Sitte, daß man diese Einladung annimmt; jeder Fremde muß sich dadurch geehrt finden und hat zugleich den großen Vortheil, in wenigen Stunden die berühmtesten Männer dieser Stadt kennen zu lernen. Hat der Wirth die Einwilligung des Reisenden erhalten, so läuft eine Subscriptions-Liste herum, und es unterzeichnen sich vierzig, fünfzig und mehr Personen. Ein jeder — auch der Fremde bezahlt seinen Theil, dieses finde ich sehr gut. Der Wirth gibt bey einer solchen Tafel nur eine Gattung von Wein her. Die feinern werden unter den Subscribenten verabredet, und von ihnen hingeliefert. — Noch vor dem Essen schenkte mir Reichhard eine Abschrift seines eben aus dem Französischen übersetzten kleinen Lustspiels: Die Ungetreuen. — Es war eine ausgesuchte Gesellschaft und eine solche Harmonie unter ihnen, als ich noch an keinem Orte gefunden habe. Hier lernte ich auch den herzoglichen Kabinets-Sekretair Herrn Lichtenberg kennen. Wir blieben bis 6 Uhr bey einander. Eckhof, Koch und Dauer gingen mit in mein Zimmer; wo wir noch verschiedenes über die Huld meines Monarchen sprachen, der sich die Verbesserung der deutschen Bühne so väterlich angelegen seyn ließe. Erst halb 9 Uhr verließen mich diese guten Menschen.

Freitag den 6ten kam Benda in aller Früh und bat mich zum Abendessen. Wir haben heute keine Komödie, sagte er; eine gestern Nachmittag angelangte Staffette hat die Nachricht gebracht, daß die Herzoginn v. Weimar morgen zum Besuche hierher kommen und einige Tage hier bleiben wird [1]). Der Herzog hat daher das auf heute bestimmte Stück für Morgen angeordnet. Da ich frug, wo Lichtenberg wohnte, trug er sich an, mich nach Tische zu ihm zu führen. Dieser liebenswürdige Mann empfing uns auf das freundlichste. Er hat viel Lebens-Weisheit, aus seinen Augen leuchtet Verstand und Gutmüthigkeit. Sein Lieblings-Studium ist die Physik. In seinem elektrischen Zimmer, wohin er uns führte, sah ich noch nie gesehene Experimente, mit welchen er uns gegen drey Stunden unterhielt. Nur erst in der Folge fand ich bey meinem rechtschaffenen Freunde Herrn Melzer in Penzing, mehr Manichfaltig-

1) Die Herzogin von Weimar blieb vom 7.—17. Dezember in Gotha (Ekhofs Notizen).

keit, auch größere Batterien als hier. Er, Gotter, Reichhard und Böck speisten diesen Abend mit bey Benda.

Sonnabend den 7ten aß ich Mittags bey Böck. Beyde Eheleute vertrauten mir den heißen Wunsch, bey uns aufgenommen zu werden. Er besonders, da er ein gebohrner Wiener wäre, seine Sprache sehr verbessert hätte und sein Leben gern in seiner Vaterstadt beschließen möchte. Er bedauerte, daß ich ihn in keiner seiner Lieblingsrollen würde zu sehen bekommen, da der Herzog ausdrücklich befohlen hätte, so lange ich in Gotha bliebe, nichts Großes aufzuführen, und blos Goldonische Uibersetzungen und kleine Operetten zu geben. — Die Gagen bey uns, fuhr er fort, sind mittelmäßig. Wir haben die stärkste und erhalten wöchentlich achtzehn Reichsthaler und jährlich ein Deputat-Holz von neun Klaftern, empfangen auch, wenn das Getreide in dem höchsten Preise steht, dasselbe aus den herzoglichen Magazinen um ein sehr geringes Geld, und haben zugleich die Braugerechtigkeit. Dieses und daß, wenn der Mann stirbt, dessen Frau aus der Landes-Wittwenkasse eine gewisse Pension zu beziehen hat, die sich auch auf die hinterlassenen unmündigen Kinder, bis sie volljährig werden, erstrecket, sind die Vorzüge, welche unsere Gesellschaft vor allen andern in ganz Sachsen und Preußen genießt. — Ich rieth, wie bey Kochs, da ich vorgab, keine Vollmacht zu haben, Leute zu engagiren, daß er selbst an meine Direktion schreiben und sich im Frühjahre, einige Gastrollen in Wien spielen zu können, verbindlich machen möchte. Was ich zu ihrer Aufnahme alsdann beytragen könnte, würde ich gern thun. Sie ist brav, eine große Künstlerinn. Zu Mütter-Rollen werde ich schwerlich eine bessere finden. — Der moralische Lebenswandel dieser beyden gastfreundlichen Eheleute, so wie aller Mitglieder der hiesigen Bühne ist keinem Tadel unterworfen. Alle leben in Einigkeit auf einem bürgerlichen ökonomischen Fuß; sind geschätzt und beliebt bey den hiesigen Einwohnern und haben Zutritt in den ersten und besten Häusern. Nach der Hamburger-Bühne ist sie im ganzen genommen, die beste, die ich bisher sah. — Nachmittags gegen 5 Uhr traf die Herzoginn von Weimar, unter einer kleinen Eskorte von Husaren hier ein. Es wurde das Goldonische Lustspiel: sind die Verliebten nicht Kinder? welches bey uns unter den Titel: Die verliebten Zänker, bekannt ist, und eine kleine Operette von Gotter, der Jahrmarkt genannt, aufgeführt. Das erste Stück wurde nicht

mit der Lebhaftigkeit gegeben, welche zu goldonischen Schauspielen erforderlich ist, da dessen kurzer Dialog und besonders die abgebrochenen Reden, worauf die Spielenden, ohne eine Pause zu machen, antworten sollen, gut memorirt seyn müssen. Ist der Acteur in solchen nicht fest, muß der Souffleur erst alles einblasen, so wird der lebhafte Gang des Stückes gehemmt, und bringt eine Lauigkeit ins Spiel, die unausstehlich ist. Nichts ist schöner, als die Natur. Wenn sie bey kurzen Fragen und Antworten vernachläßiget wird, so entsteht eine widerwärtige, schleppende Dehnung und der Zuhörer bleibt kalt. So ging es diesen Abend auch hier. — Nur Eckhof und Frischmuth im Lustspiele, (Fabriz und Ollmer) Madam Böck und Dauer in der Operette (Eva und Lucas) erwarben sich auch heute den verdienten Beyfall. Von den Uibrigen habe ich nichts Empfehlendes anzuführen. Auch hier finde ich weder den Liebhaber, noch das Kammermädchen, deren Talente die Forderung Sr. Durchlaucht befriedigen könnten."

Sonntag den 8ten nahm Müller von seinen alten und neuen Freunden in Gotha Abschied und trat seine Weiterreise nach Frankfurt an.

Das zweite Theaterjahr sollte noch mancherlei Neues bringen, mancherlei Gutes.

Am 3. Februar debütierte Johann David Beil aus Chemnitz als „Küster" im „dankbaren Sohn". Beil kam von der Speichischen Gesellschaft, welche in Erfurt, einer noch späterhin theatralisch harmlosen Stadt [1]), Vorstellungen gab. Dort hatte auch Müller Beil als sächsischen Bauern gesehen, „er spielte richtig und mit Natur". Nach jener Rolle im Engelschen Einakter, „die mehr Spiel verlangt, als im Buche vorgeschrieben ist" [2]), gab Beil noch einen zweiten Beweis seines Könnens am 24. Februar als „Eberhart" in der „Vormundschaft". Beil wurde Mitglied des Hoftheaters.

Am 1. April trat Heinrich Beck in seiner Vaterstadt Gotha als „Dorant" in den „Sitten der Zeit", zum ersten Male auf, und wurde gleichfalls angenommen. Statt daß er die

---

1) Vgl. Erfurt und die Musen (Weimar 1892). R. Hodermann, Schloß Friedenstein (Gotha 1893) S. 10.

2) Gisbert Frh. v. Vincke, Ges. Aufsätze zur Bühnengeschichte (Theatergesch. Forschungen herausg. v. B. Litzmann VI.) S. 24.

Kanzel bestieg, wie bestimmt war, betrat er die Bühne, sowie Beil die Rechtsgelahrtheit mit der Schauspielkunst vertauschte und Beck und Beil, sagt Reichard [1]), erlangten (wie „andere ihrer Collegen) auf Gothas Bühne eine Vervollkommnung des Spiels, welche bei ihrer Ankunft keineswegs ihr Theil gewesen war, und die sie Vorbildern, wie Ekhof, Boeck, Madame Starcke, Madame Mecour u. s. w. verdankten.“ Während aber Beck, mit vielen Hoffnungen, sehr treu gegen die Schwierigkeiten seines Faches zu kämpfen hatte, entwickelte sich Beils Genie rasch und üppig für das „feine Komische. Wahrheit, Kraft, Leben und Feinheit seiner Gemählde war schon damals unverkennbar“. Organ und Körperbau waren in gleicher Weise von der Natur ausgestattet [2]). Der Statthalter von Erfurt, Karl von Dalberg, ein Freund des Gothaer Hofes, konnte mit gutem Gewissen Beil empfehlen; Beils Künstlertum erschien für die Erfurter Theatermachwerke denn doch zu edel, es gehörte auf den Friedenstein, dessen Theater Dalberg kannte.

Nach dieser Empfehlung, erzählt Iffland [3]), wurden mehrere gothaische Schauspieler nach Erfurt geschickt, ihn auf der Bühne zu sehen.

Auf ihren vortheilhaften Bericht befahl der Herzog sein Engagement bei dem Herzoglichen Theater.

Er trat in Gotha auf, gefiel dem Publikum und dem Herzoge, der so sehr Kenner war, ausnehmend.

Sein Direktor zu Erfurt hatte kaum den Verstand, diesen Verlust zu empfinden [4]) und tröstete sich mit der Gewißheit, nicht mehr Zeuge von den mächtigen Wirkungen eines blühenden Talentes sein zu müssen, über den Verlust seiner Kasse . . .

Die Vorstellungen der Gothaer Bühne hatten manchmal Glanz, und überhaupt Zusammenhang . . .

Wenn man das Schrödersche Theater ausnimmt — so waren

---

[1]) a. a. O. II, 141.

[2]) Sein Portrait von Berger nach Oeffelle steht vor dem 3. Th. der Lit. und Theaterzeit. von 1784 (Th. K. 1792, S. 168). Becks Bildnis gezeichnet und gestochen von Dlle. Schöpfer steht im Taschenbuch fürs Theater (Mannheim 1795). (Th. K. 1796, S. 165). Iffland, Laufbahn S. 68.

[3]) Almanach fürs Theater 1808, S. 141 ff.

[4]) Vgl. K. Ph. Moritz, Anton Reiser (Seufferts Litteraturdenkmale 23) (Heilbronn 1886) XXXIV.

damals keine Verhältnisse in Deutschland günstiger zu erdenken, um Talente für die Bühne zu bilden und zu erheben, als die waren, welche das Hoftheater zu Gotha darbot.

Das gesellige Leben in Gotha war belebt, zwanglos und fröhlich.

Die Nähe von Weimar, Göttingen, Leipzig, Kassel, Frankfurt, brachte viele Fremde dort zusammen. Der öftere Wechsel des Publikums verhinderte die Einseitigkeit und erhöhte das Vergnügen.

Der Umgang mit der feineren Welt, die nähere Kenntniß der großen Welt, war für Beils Darstellungen vom höchsten Gewinn.

Er war zu lebhaft, um ihre Manieren sich eigen machen zu können, aber er empfand zu richtig, um nicht nach und nach sich von allem los zu machen, was im Widerspruche mit der Weise der guten Gesellschaft gewesen wäre und was von der großen Welt ungünstig hätte beurtheilt werden können. Er wußte ihre Rechte und Herkommen nicht schulgerecht zu üben, aber er schuf sich ein freies, eigenthümliches und doch feines Betragen. Leichte, sichere Haltung ließ seinen glücklichen Frohsinn stets schimmern und gab dem ganzen Äußeren einen Ton, der überall zu Hause gehören konnte.

Auch hatte die Natur ihn mit einer so sorgenlosen, freien, gefälligen Stirne beschenkt, daß es ihm leichter werden konnte, als so manchen andern, die kleinen Verwickelungen des Lebens aufzulösen und über die Aufenthalte, welche daraus entstehen, rasch wegzusetzen.

Die Liebhaber- und Helden-Rollen, worin er vorher durch Leben und einen gewissen anziehenden Ungestüm Teilnahme erworben hatte, wurden ihm in Gotha nicht mehr zu Teil.

Komische Karakterrollen der zweiten Gattung, Bedienten, Bauern, Dümmlinge, gutherzige Burschen, dies waren die Fächer, worin man ihn beschäftigte ...

So entwarf Iffland auf dem Hintergrunde Gothaer Verhältnisse ein liebevolles Bild seines Freundes, August Wilhelm Iffland, der am 15. März 1777 als „Jude“ im „Diamant“ ein erfolgreiches Debüt in Gotha feierte.

Wie hatte der Name Gotha, der Name Ekhof vielmehr magnetisch auf Iffland gewirkt, als der Enttäuschte vor dem Theater in Hanau den Theaterkalender herauszog. Es mußte sich entscheiden, die alten Wege waren für ihn abgeschnitten, eine Um-

kehr gab es kaum mehr. Da klang es wie ein Erlösungswort: Gotha.

„Der Glaube an Eckhof zog mich dorthin. Mit weniger Geld als ich nennen mag, mit mehr Mühseligkeit als man glauben wird, trug die Hoffnung meine Füße über Berg und Thal. Auf der Brücke unweit Sättelstädt vor Gotha überdachte ich meine Anrede an Eckhof. Des andern Tags stand ich vor ihm. Meine halbe Rede brachte ich vor, aber indem kamen alle Erinnerungen der Vorzeit über mich ... Ich mußte weinen, mein Herz betete den vollendeten Künstler an — aber ich konnte ihm nichts sagen. Er reichte mir treuherzig die Hand. — Durch alle Glieder fuhr mir die Weihe [1])".

Ein köstliches Kleeblatt, diese drei, Iffland, Beil und Beck. Sie „empfanden das Gute vollherzig. Das Seltene und Große entzückte sie zur innigsten Begeisterung". Es waren „herrliche, unvergeßliche Tage in Gotha." Gleiche Lust und Liebe zu der Kunst, gleiche Jahre vereinten schnell die drei, auf ihrer Bahn.

„Beil übertraf die beiden übrigen an Eigenthümlichkeit des Humors, einfacher Kraft des Ausdrucks und vor allem — war er an Menschenkenntniß ihnen durchaus überlegen.

Während jene in Hülfsrollen oder in den unglückseligen Liebhaberspielern, welche als Damis, Kleant und dergleichen, nur Worthäufungen und Redensarten, bei denen die Komödienschreiber gejähnt hatten, zu Markte bringen, — zum Ärger des Publikums auf den Brettern herumstolperten und mit gedankenlosen Bewegungen des flachen, schwer zu lenkenden Dreiecks die Luft durchschnitten — sich ängsteten wie sie dieses Zeichen unter dem Arme hervorbringen, oder wenn sie es im Jammer hatten hervorgleiten lassen, — verzweifelten, wie sie es dahin zurückbringen wollten — während dieser trostlosen Periode ging Beil seinen Weg, in der vollen Blüthe seines lieblichen Talents. Er erfreute, so oft er erschien; er belebte die Masse, welche an jenen erfroren war und jene senkten in den Schlaf, was Beil belebt hatte.

In seiner Darstellung komischer Karaktere und Situationen, waltete die Macht des Komischen, ohne alle Manier, fern von Possen oder steifen Portraitirung. Er verkehrte dabei mit dem tiefen Ernst dessen, der auf seinen Zweck los geht, und der die

---

[1]) Iffland, Über meine theatralische Laufbahn (Berlin 1798) S. 65 ff.

Angewöhnungen oder seltsamen Weisen, welche sein Inneres ihm aufgeprägt hat übt, ohne daß er davon weiß.

Deshalb konnten denn auch manche der alten Gesellen, welche die Maske mit Farben beschmierten, Gesichter schnitten, possenhafte Töne hervorbrachten, und sich geberdeten wie Nürnberger Kartenmännerchen, welche am Faden gezogen werden, neben solcher gediegenen Wahrheit nicht bestehen.

Die Freunde Beck und Iffland empfanden sein damaliges Uebergewicht und das höchst Peinliche ihrer Lage; aber dennoch empfanden sie nicht Neid gegen ihn, noch übte er Uebermuth gegen diese Beiden.

Frei und deutlich nannte er ihre Fehler und spielte ihre Linkheiten und Wahrheitslosigkeiten ihnen auf dem Zimmer vor. Eben so aufmerksam und treuherzig theilte er sein Vergnügen über jeden gelungenen Accent, über jede bessere Haltung ihnen mit, und begrüßte sie mit brüderlicher Freude, wenn er glaubte, sie seien um etwas vorwärts gediehen.

Hatten alle Drei bei einer Vorstellung auf der Bühne nichts zu thun: so wählten sie ihren Platz unter den Zuschauern neben einander. Indem sie das Verkehrte verspotteten, fanden sie es an sich selbst und schonten sich gewiß nicht."

Wie oft hat Eckhofs Genius sie so auf seine Höhe hinangestürmt, — daß alle Drei nur einen Athem hatten — um keinen Zug zu verlieren, sich nicht anzublicken wagten — unwillkührlich zugleich den Athem an sich hielten, sich ergriffen — die Hände drückten und in unaufhaltsam dahin fließenden Thränen — das Lob des Meisters ausströmten.

Auf dem Heimwege sprachen die Glücklichen sich aus. Da wollte jeder zuerst gesehen, jeder stärker empfunden, jeder mehr und inniger umfaßt haben. Einer wollte seine Ueberzeugung, seine Wonne früher und mächtiger ausdrücken, als der Andere, der Geist, das Herz, die Sprache aller Dreier drängte zum Ziele — ja — oft geschahe es im Sturm der überwallenden Gefühle, daß im herzvollen Schritte einer den andern aus der Reihe drängte, um sicherer zum Worte des Entzückens zu gelangen" [1]).

Auch Iffland verschafften seine Talente bald allgemeinen Beifall, da er einige seiner Rollen mit vielem Glück spielte. „Schon seine ersten Rollen verriethen ein großes Talent der täuschendsten

[1]) Almanach fürs Theater a. a. O.

Nachahmung; es fiel ihm daher nicht schwer, sich Ekhofs Meisterspiel in so manchen Rollen eigen zu machen, die später stets mit besonderem Glück von ihm gegeben wurden, wie z. B. „der taube Apotheker“.“ „Als Anfänger — so erzählt Reichard [1]) — lebensfroh und lustiger Streiche voll, mißbrauchte er aber auch zuweilen diese Leichtigkeit der Nachahmungskunst, und das zog ihm manche Lection zu; die bitterste wohl von meinem Freunde Hendrich. Im Spiel mit der ersten Liebhaberin, Madam Neuhaus, welche für die Flamme des alten Hendrich galt, hatte einst Iffland auf der Bühne diesen ganz unverkennbar konterfeit. Aber noch am nämlichen Abend erhielt der allzu gewandte Kunstjünger einen Besuch von des Verspotteten Sohne, der, mit seiner herkulischen Faust Iffland bei der Brust fassend und gegen die Wand drückend, ihn ernstlich vor einem Rückfalle warnte — was Iffland sich gesagt sein ließ“.

Solcher Jugendthorheiten hatte Iffland gewiß noch mehrere zu verzeichnen, und sein Jugendbildnis [2]) sagt uns hinlänglich, daß die klugen Augen nur allzu leicht schelmisch leuchten konnten.

Die Bühne konnte sich zu der Acquisition Ifflands, Becks, Beils Glück wünschen [3]), ihr Eintritt in den Hoftheaterverband sollte den Höhepunkt des theatralischen Lebens in Gotha bedeuten. Außerdem debütierten im zweiten Theaterjahr Herr Teichmann im „Deserteur aus Kindesliebe“ als „Rachen“ (25. Oct. 1776), Herr Baumbach als „Herr von Waller“ in der „Mariane“ (16. Juni 1777), Herr Lauer als „Hassan“ im „Kaufmann von Smyrna“ (24. Sept.) und Herr Pleißner als „Hännschen“ in der „Liebe auf dem Lande“ (26. Sept.), sämtlich „ohne Engagement“, ebenso erfolglos zu Beginn des dritten Theatersjahres Herr und Frau Labes im „Grafen Olsbach“ und im „dankbaren Sohn“ und „Hufschmidt“ (15. und 17. Oct.).

Angenommen wurde Herr Striegler nach seinem „Lucas“ im „Jahrmarkt“ am 16. Juli 1777 und einer, der nachher eine negativ bedeutende Rolle in der Geschichte des Hoftheaters spielt, Herr Gensike nach seinem „Herrn von Whigall“ am 13. Juni desselben Jahres, er war dann verehlicht mit Mamsel Krüger, die als „Frau von Whigall“ am selben Abend im „Duell“ auftrat.

[1]) a. a. O. II, S. 140.
[2]) Th. K. 1784 Titelkupfer (Geyser sc.).
[3]) Th. K. 1779, S. 104.

In demselben Jahr 1777 begann Reichard sein Theater-Journal für Deutschland (Gotha 1777—1784), üppig blühte die theatralische Kunst in Gotha — aber Ekhof war jetzt ein totkranker, sterbender Mann geworden. Schon im März mußte er einmal die Notiz machen: „Wegen Krankheit zu Hause geblieben".

Den handschriftlichen Mitteilungen läßt sich noch mancherlei entnehmen. Eine Repertoirestörung durch Herrn Böcks Unwohlsein, statt „Walder" wurde „das Milchmädchen" gegeben, am 10. März. Auch Madame Koch erkrankte einmal, wie im vorhergehenden Theaterjahre, und veranlaßte die Änderung: „Werber statt Barbier von Seville" (28. April).

Anfang Mai reiste die Seylersche Gesellschaft durch Gotha. Vielleicht zog da den Hofschauspielern die Wanderlust in die Glieder, wie den Zugvögeln im Herbste, sie mochten sich in ihrem Bauer nicht wohlfühlen. Am 31. Mai flog wenigstens Friedrich Koch und Frau aus, „ohne zu quitiren", wie Ekhof im Gagenbuch vermerkt, „mit Hinterlaßung der beiden Gagen vom 24sten und 31sten, welche auf gnädigsten Befehl dem Herrn Bibliothekar Reichard wiederzugestellt, um sie denselben nachzuschicken". Reichard hatte Koch wegen eines groben Betragens verhaften lassen, das er sich in Gegenwart des alten Döbbelin gegen Ekhof herausnahm. Koch, selbst untauglich, aber der Gatte der allbeliebten Künstlerin, drohte erst mit Pistolenknall und dann mit dem Abschied und siehe da, der Abschied wurde bewilligt [1])!

Erst am 25. April spielte Böck wieder, und begab sich mit einem vierteljährigen Urlaub am 16. Mai auf eine Reise durch Deutschland, wo er „allenthalben den Ruhm eingeärndtet, den seine Talente und die Höhe seiner Kunst verdienen". Ehrenzeichen, Geschenke, Beifallsbeweise werden ihm auf dieser theatralischen Sommerreise durch Deutschland dargebracht [2]). Es war das noch die Zeit, da Böck „den Ton des feinen Weltmanns durchaus in seiner Gewalt hatte [3])".

Am 17. September war der Herzog von Weimar in Gotha, und in diesen Tagen regte Dauer die Fittiche zum Ausflug, aber

---

[1]) Reichard a. a. O. II, 144.

[2]) Th. K. 1778, S. 81 f. Das. S. 78: La Rochette beschäftigt sich mit einem auf Medaillon-Art in Gyps gearbeiteten Profile des Herrn Böck, Mitglied des Gothaischen Hoftheaters.

[3]) Iffland a. a. O. S. 68.

wie die Grasmücke unvermerkt in der Nacht sich fortmacht, so verschwand Herr Dauer . . . und Fräulein Extorf ist heimlich mit ihm gereiset. Man war betrübt über Herrn Dauers Abschied, denn er war in der Operette ein gern gehörter Singvogel. Aber man freute sich über die Bereicherung der chronique scandaleuse und man darf wohl annehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch der alte Theaterklatsch Reichard-Louise Sulzer wieder aufgewärmt wurde.

Kochs gingen nach Dresden. So wie die Komödie durch Abgang der Madame Starke, Mecour u. a. einen herben Stoß erlitten, so sei es durch die Entfernung der Madame Koch in der Operette gegangen. Auch Dauer's Scheiden war ein Verlust. So Wagenseil [1]). Wagenseil läßt sich überhaupt bei der Schilderung dieser Periode des Hoftheaters nicht einmal durch Ifflands, Beils und Becks Wirksamkeit in Gotha freundlicher stimmen. Es habe die zweite Trennung der Seylerschen Gesellschaft durch das neu errichtete Theater in Dresden unter Bondinis Direktion nicht wenigen Einfluß auf die Mitglieder der Gothaer Bühne gehabt: „Man that ihnen von dorther die vortheilhaftesten Anträge, beschrieb ihnen den Aufenthalt, als ein irdisches Paradies, versprach ihnen ungeheuer grosse Gagen, und kurz, es warteten ihrer solche in die Augen leuchtende Vortheile, daß sie die mittelmäßige Besoldung in Gotha nicht mehr nehmen, sondern zu den fettern Fleischtöpfen Egyptens abgehen wollten. Sie verlangten daher Zulage, die einigen bewilligt, andern aber abgeschlagen wurde und so war's natürlich, daß Unzufriedenheit und Misvergnügen täglich stärker wuchs, und zuletzt gar die Oberhand behielt. In ihrem Spiel wurden sie nachläßig, und Gotha, das ehemals eins der besten Theater gehabt hatte, sah nun, wie sehr es herabsank, und von einer Zeit zur andern immer weniger von seinem vorigen Werth behielt . . .“

Jetzt stellten sich nun auch die ersten Querulanten ein. Hier sind ihre Anliegen [2]):

Nachdem der Hof-Schauspieler Johann Michel Böck und dessen Eheconsortin Sophie Elisabeth Böck, gebohrne Schulz mittelst Unterzeichnung eines ihnen vorgelegten Reverses sich verbindlich gemacht, bis Michaelias 1781. das allhiesige Hof-Theater durch Annehmung eines auswärtigen Engagemens nicht zu verlassen, und sich bis

[1]) a. a. O. S. 41 ff.
[2]) Acta I.

dahin mit dem Ihnen bishero ausgesetzten und von Michaelis jetzt laufenden Jahres auf 18 Rthlr. erhöheten wöchentlichen Gehalt, und jährlich bewilligten 9 Clafter Deputat Holz vollkommen zu begnügen: So nehmen Ihro des regierenden Herrn Herzogs zu Sachsen Gotha und Altenburg Herzogl. Durchl. diesen ausgestellten Revers nicht allein mit gnädigsten Wohlgefallen an, sondern es sehen sich auch Höchstdieselben hierdurch veranlasset, gedachten Schauspieler Böck und dessen Ehefrau hierdurch die Versicherung zu ertheilen, daß, da dero Absicht noch immer auf die Erhaltung eines allhiesigen beständigen Hof-Theaters gerichtet ist, Sie in deren Gemäsheit nicht allein ein beständiges Engagement dieser beyden Schauspieler für das hiesige Hof-Theater sehr gerne sehen, sondern auch in dem billig vorausgesetzten Falle, daß Sie in dem bishero zu Tage gelegten guten und anständigen Betragen und dem zu weiterer Excolirung ihrer Kunst bezeigten Eifer fortfahren werden, Ihnen diesen ausgesetzten Gehalt von 18 Thaler wöchentlich nebst dem jährlichen Deputat Holz auf die ganze Zeit ihrer würklichen Dienstleistungen unverkürzt angedeyhen und fortreichen zu lassen Sollte aber wider Vermuthen das hiesige Hof-Theater wieder aufgehoben werden, und Sie, die Böckischen Eheleute, fänden weder Gelegenheit noch Neigung ein anders auswärtiges Engagement anzunehmen, oder sie würden durch Alter oder Krankheit zu weitern Dienstleistungen beym Theater unvermögend befunden, und es wollte sich zu einer andern annehmlichen Versorgung allhier keine Füglichkeit darstellen. So soll sodann eine jede Person derselben, dem dieses Schicksal trifft, aus dem zur Theater-Casse gewidmeten Fond auf ihre übrige Lebenszeit eine jährliche pension von 200 Thlr. zu geniesen haben; dahingegen die bey dem Theater verbleibende Person sich des Genusses der Helfte des wöchentlichen Gehalts von 18 Thaler nebst dem halben Holz Deputat zu erfreuen haben wird. Zu dessen mehrern Urkund und Bestätigung haben Se. Herzogl. Durchl. dieses Versicherungs Decret mit dero eigenhändigen Unterschrift und beydruckung dero Fürstl. Insiegels vollziehen wollen. So geschehen Friedenstein den 14. April 1777.

Vom selben Tage datiert ein Dekret[1]) über das Engagement der Meyerschen Eheleute; verhältnismäßig desselben Sinnes; nur spricht man darin von einer etwaigen Anstellung des Acteur Meyer

[1]) Acta I.

„zu einem andern Herzogl. Dienst". Wäre dies nicht möglich und erhielten die Eheleute kein anderes Engagement, oder sie würden durch Alter, Krankheit und andere Zufälle zu weiteren, Dienstleistungen beym Hof-Theater unvermögend werden, „so sollen sie beyde zusammen auf ihre übrige Lebenszeit aus dem zur Theater-Kasse bestimmten Fond eine jährliche Pension von 400 Gulden rheinisch, jedoch in den letzten Fall der Unvermögenheit dergestallt zu genießen haben, daß wenn dieses Schicksal Ihn den Acteur Meyer trifft, auf dessen Pensions Antheil die Summe von 250 Gulden rheinisch, und für dessen Frau in einem gleichen Fall nur 150 Gulden rheinisch gerechnet, wie denn auch wegen des an die bey dem Theater bleibenden Person alsdenn abzureichenden Wochen-Gehalts eine gleiche Verhältnis zu $^5/_8$tel für den Mann und $^3/_8$tel für die Frau beobachtet werden, das Holz-Deputat aber für den in Pension tretenden Theil zur Hälfte wegfallen soll.

Der Herzog genehmigte beide Vorschläge. Er glaubte dadurch wieder Ermunterung unter die Schauspieler zu bringen, denn er sah die Kälte seiner Schauspieler nicht gleichgiltig an und wünschte so gern sein Schauspiel zu erhalten.

Der gute Fürst war zu sehr Optimist, als daß er nicht vertrauensselig über die Zukunft seines Hoftheaters gewesen wäre, und als am 1. October die Gothaer ihren Theaterzettel lasen, wurden sie freundlichst zum neuen Abonnement aufgefordert:

„Da mit der heutigen Vorstellung das zweyte Theaterjahr geschlossen wird und das dritte den 3. October als den Freytag seinen Anfang nimmt, so werden diejenigen, so sich von neuen abonniren wollen gebeten, Donnerstags und Freytags früh von 9 bis 10 Uhr ihre Abonnement-Billets bei dem Herrn Bibliothekar Reichard abholen zu laßen [1]."

So schloß das zweite Jahr. Es muß nur noch erwähnt werden, daß in diesen so merkwürdigen Abschnitt noch der Wechsel der Oberdirektion fiel, welche zuerst von Studnitz auf den Kammerherrn von Ziegler, und nun von diesem auf den Kammerherrn von Lenthe überging [2]. Ziegler soll über nicht sehr ausge-

---

[1]) Theaterzettel vom 1. October 1777.

[2]) Die „Diener-Akten" des Herzogl. Archivs sprechen nirgends von der Oberdirektion des Oberhofmarschalls und der Kammerherrn.

breitete Kenntnisse vom Theater verfügt haben, doch rühmt man seine rechtschaffene billige Denkungsart und seine Begierde, alles zum besten zu kehren und keinen Schauspieler zu drücken oder einem vor dem andern unbilligen Vorzug zu geben. So erwarb er sich viel Achtung und Liebe unter den Mitgliedern der Bühne. Auch Studnitz ward als ein Mann von durchdringendem Verstande gerühmt und als „für sein Amt wie geschaffen“ [1]).

Wagenseil [2]), der jenes Lob über Ziegler ausspricht, meint ganz richtig, ein solcher Oberdirekteur könne, wenn er mit Liebe die kleinen Händel zu schlichten vermöge, die nirgends häufiger als beim Theater vorfielen, seinem Fürsten die tausend unangenehmen Verdrießlichkeiten ersparen, welche leicht das Vergnügen am Schauspiel verargen könnten.

Ein Mensch, der viel Schreiberei liebte, war Ziegler jedenfalls nicht. Nur ein kleiner Zettel in den Akten verrät seine Oberdirektion. Da schreibt „de Ziegler“: „Ihro Durchl. der Hertzog haben dem Feld Scheer Kellner das abbonement vor 1 Louisd'or jahrl. auf dem 2ten Platz accordiret, jedoch mit Bedingung, solches nicht weiter zu sagen, in so fern noch andere für 7 Rthlr. 12 gr. sich abboniret hätten“ [3]). Das war das einzige von Zieglers „ut sit in litteris“.

---

[1]) Reichard a. a. O. II, 137.
[2]) a. a. O. S. 31.
[3]) Acta I.

4. Kapitel.

Das dritte Theaterjahr. Anton Reiser. Unzufriedene. Ekhofs Tod.

Man hat nicht nur einmal den Versuch gemacht, für einzelne historische Zeitläufte einen bestimmten Typus herauszufinden: den Landsknecht, den Burschenschafter, für unsere Zeit den Lieutenant der Reserve, und manches andere. Ein bestimmter Typus, als charakteristisch in jeder Beziehung für eine Periode, dürfte aber niemals ganz vollgiltig sein, es werden mit diesen Typen, mathematisch ausgedrückt, nur Querschnitte gemacht.

Für die Zeit der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist einer der Typen etwa der Freimaurer, der sich sogar auf der Bühne aussprechen darf. Der beste Typus aber dürfte in dem jungen, aufstrebenden, begeisterten Schauspieler gegeben sein, wie er uns in Ifflands Selbstbiographie und Beil's Biographie in Ifflands Almanach entgegentritt. All diese Züge sind dort so echt, so warm, so bündig gezeichnet, daß man leicht in Versuchung kommt, das Bild wortgetreu zu kopieren.

Solche Erscheinungen litterarisch-künstlerisch zu verwerten, liegt zu nahe. Wie es im Mittelalter Bedürfnis war, die Thaten eines Ritters bis in das Aschgraue zu schildern und zu lesen, wie man heute, in der Zeit der Mädchengymnasien, mit Vorliebe und einmal mit reichstem Erfolge den Entwicklungsgang emanzipierter Frauen zum Gegenstand einer Novelle, einer Erzählung macht, so begann K. Ph. Moritz 1785 seinen „Anton Reiser", den viel besprochenen „psychologischen Roman", aus dem Leben eines von der Bühnenmanie ergriffenen Jünglings.

Wenn der Herausgeber des Neudruckes, Ludwig Geiger, in seiner Einleitung darauf verzichtete, eine Analyse des Romans voranzuschicken, „um den Lesern nicht unrecht zu thun", so kann auch hier nur auf die spannende Lektüre des Buches verwiesen werden.

Freilich, sobald wie in diesem Werke Gotha zum Ort der Handlung [1]) wird, liegt es fast zu nahe, dem Inhalt dieses Teiles nachzugehen, Wahrheit und Dichtung nachzuerzählen. Denn der „Theaterschwärmer“ Anton Reiser giebt die wertvollsten Ergänzungen. Ekhof, der ihn in seiner Wohnung in einem Bäckerhause empfängt, der aufmunternde, vortreffliche Meister, bei dem immer Trost und neue Hoffnung geholt werden konnte, ist freilich eine bekannte Gestalt; aber der Memoirenschreiber Reichard, der den angehenden Schauspieler „zwar höflich empfängt, aber sich doch nicht so viel wie Ekhof mit ihm einläßt“, erhält darin die zwischen den Zeilen lesbare Charakteristik eines Theaterdirektors, der das ganze Gegenteil von dem war, was Iffland von Gotter rühmte, das ganze Gegenteil von einem edelmüthigen Manne, der berufen war, den wankenden Kunstliebhaber und Jüngling kraftvoll zu ergreifen und auf die rechte Bahn zu leiten [2]).

Moritz hat diesen Teil des Romans ganz nach seinen Lebensereignissen erzählt. Denn Moritz war in Gotha gewesen und wollte Schauspieler werden; aber Reichard wollte ihn „nicht einmal zum Souffleur oder Lichtputzer annehmen“.

So wurden von Reichard viele abgewiesen, denen die Bühne ein „rauschgoldnes Blendwerk“, der Meister Ekhof ein göttliches Vorbild war. Noch 1779 kamen zwei junge Elsässer aus guter Familie zugereist, welche voll überspannter Ideen von Schauspielerkunst und Schauspielerglück die weite Reise von ihrer Heimat nach Gotha ausdrücklich deshalb unternommen hatten, um aus dem Munde des Herausgebers des „Theaterkalenders“ Belehrung und Anleitung zu erhalten, wie und wo sie die theatralische Laufbahn, die sie einzuschlagen entschlossen waren, betreten könnten [3]).

Solchen Jünglingen schwebten Künstler wie Großmann [4]) vor, wie Iffland, wie Ekhof und was Ifflands Almanach [5]) später „über den Hang, Schauspieler zu werden“, lehrte, hat eine ähnliche Bedeutung wie das „Folge ihm nicht nach“, das Goethe den Werther-Schwärmern zurief.

---

[1]) S. 370 ff.
[2]) a. a. O. S. 32.
[3]) Reichard II, 145.
[4]) Anton Reiser S. 373.
[5]) 1808 S. 1.

Dem Künstler der Bühne war Ekhof das Ideal, auch dem Dichter der Bühne.

Eben aus dieser Reiser-Stimmung heraus stammt der Brief des Dichters Plümicke, welcher „den Gefangenen" des Capacelli, den Pezold mäßig übersetzt hatte, verbesserte und nun an Ekhof schrieb: „blos in eben dieser Absicht, dem Theater nüzlich zu seyn, wagte ich es zu einer andern Zeit verschiedene Früchte meiner Nebenstunden, worunter auch Miß Jenny Warton, das sich einst durch Ihr vortrefliches Spiel, mein Würdigster! auch in Gotha empfahl, der Welt vorzulegen. Noch jezt, obgleich viel zu spät für den längst unterhaltenen Wunsch nach einer genaueren Bekanntschaft mit Ihnen, genehmigen Sie die warme Danksagung eines patriotischen Herzens, das Ihnen längst zugehörte — und oft mit Sehnsucht die Gelegenheit gesucht hat, sich gegen Sie dankbar erweisen zu können, ob mir gleich nicht unbekandt war, daß ein Mann wie Sie weit über jedes Lob, so wie über jede schmeichelhafte Aeusserung eines Unbekandten erhaben ist, Erlauben Sie, mich für die künftige Zeit, an die Zahl Ihrer Verehrer und Bekandten anschliessen zu dürfen . . .

Ja, der Dichter ist so selbstlos wie nur möglich. Den Nutzen will er einer Schauspielergesellschaft zum Besten ihrer Kasse überlassen. Aber „Mit denen H. zu Wien möcht' ich mich auch bey ihren glänzendsten Offerten für die Dichter, nicht gern einlassen, um mich nicht mit ihren meistentheils provinzialen Geschwind-Schriftstellern, in den Antichambren so mancher diktatorischen Herren zugleich einfinden zu müssen. Sapienti sat!"

Diesen Brief verwahrt gleichfalls das Archiv zu Gotha [1]), wohin er durch Reichard gelangte, dem ja die Wahl der neuen Stücke oblag, und bühnengeschichtlich interessiert jedenfalls diese Honorarangelegenheit eines Schauspieldichters. An Reichard gerichtet ist auch ein Brief Eschenburgs, der wegen seines deutschen Textes zu Buona Figliuola mit dem Gothaer Theater verhandelt: „Wenn vier Schauspielgesellschaften sich abonnirt haben, mir für eine richtig geschriebene Partitur und eine Abschrift des ganzen Textes, jede 8 Louisd'or zu bezahlen, so bin ich bereit, dieß Stück gemeinnützig zu machen, das, wegen der herrlichen Musik, unfehlbar Beyfall finden wird. Ich habe daher bey Ew. Wohlgeb.

---

[1]) Acta I.

ergebenst anfragen wollen, ob es Ihnen gefällig ist, für das dort. Herzogl. Theater diese Bedingungen einzugehen, und bitte mir im bejahenden Falle Ihre baldige Erklärung aus. Ich stehe dafür, daß keine andere Gesellschaft diese Operette früher erhält; und sie kann in der Leipziger Ostermesse etwa durch einen dortigen Buchhändler, gegen Erlegung der 8 Louisd'or von dem Faktor der hiesigen Fürstl. Waisenhausbuchhandlung abgefodert werden (7. Februar 1777)[1]).

Jener oben angedeuteten hyperidealen Reiser-Stimmung entspricht aber nur wenig das jetzt einreißende unschöne Querulieren der Komoedianten.

Da ist zuerst Beils Bittschreiben[2]):

Ew. Herzoglichen Durchlaucht unterstehe ich mich, in tiefster Unterthänigkeit vorzutragen, daß ich vom Anfange meines hiesigen Engagements bey dem Hoftheater an, genöthiget gewesen bin nach und nach zu Anschaffung allerley Nothwendigkeiten eine Schuld zu wirken, die sich jetzt auf 90 Rthlr. beläuft, und die ich unmöglich vermeiden konnte, da ich anfangs von meiner wöchentlichen Gage einen beträchtlichen Theil zu Bezahlung auswärtiger Schulden, die ich mit hieher gebracht habe, abziehen muste. Da aber jetzt meine Glaubiger auf ihre Befriedigung dringen, und ich sehnlich wünsche, dieser Last entlediget zu werden, und des Vergnügens einer ordentlichen ökonomischen Einrichtung zu genießen; So wage ich es, Ew. Herzoglichen Durchlaucht unterthänigst zu bitten, Höchstdieselben geruhen gnädigst, mir aus der Herzoglichen Theaterkasse zur Bezahlung meiner Gläubiger einen Vorschuß von 90 Rthlr. zu verwilligen, und sowohl wegen dieser Verwilligung als auch der Auszahlung dieser Gelder an meine Gläubiger und des zur Wiederbezahlung dieses Vorschusses wöchentlich zu leidenden Abzugs von 1 Rthlr. 12 gr. von meiner Gage, gnädigsten Befehl und Verfügung an die Behörde ergehen zu lassen rc. rc.

15. Dezember 1777.

Johann David Beil.

Beil hatte Glück mit seinem Anliegen. Der Herzog schrieb eigenhändig dazu:

---

[1]) Acta I.

[2]) Acta I.

„Der gebethene Vorschuß ist dem Suplicanten abgeredeter Maaßen abzureichen. Gotha, den 20. Xber 77. Ernst.“

Am 6. März 1778 versuchte Georg Benda sein Glück und schrieb folgendes

Ganz gehorsamstes Promemoria.

Ich mußte vor einigen Monaten befürchten, daß mir die fatale Nothwendigkeit bevorstünde, die hiesigen Dienste und Gotha zu verlaßen. In diesem Falle würde meine Tochter natürlich das Schicksal ihres Vaters getheilt und ihn begleitet haben. Nachdem aber jene Besorgniß sich in die gewiße Hoffnung aufgelöst hat, des Herzogs Durchlaucht den Rest meiner Tage zuwidmen, so fehlt meiner Zufriedenheit nichts, als daß ich eben so gewiß darauf rechnen könne, meine Tochter bey mir zubehalten. Um dieses Wunsches gewährt zu werden bitt' ich mir von Sr. Durchlaucht in ihrem Namen die gnädigste Erlaubniß aus sich von Ostern an auf ein Jahr vom Hoftheater zu entfernen. Sie gedenckt diese Zeit in Hamburg auf gründliches Studium ihrer Kunst zu verwenden und verspricht nach deren Verlauf sich wieder in ihrem jezigen Posten einzufinden; Ein Versprechen für welches ich zu mehrerer Glaubwürdigkeit hafte. Ich nehme mir die Freyheit Euer Hochwohlgeb. dieses Anliegen zu geneigtem Vortrag und mit lebhaftestem Dancke zuerkennender Unterstützung ganz gehorsamst zuempfehlen und schmeichle mir, daß dieselben das Vertrauen, welches ich hierbey auf Ihre Gewogenheit setze, nicht ungünstig aufnehmen werde [1]).

So schreibt Benda am 6. März und am letzten desselben Monates geht schon wieder ein Schreiben anderen Inhaltes vom Herzog an das Oberhofmarschallamt [1]):

„Von G. G. Ernst Herzog zu Sachsen.

Vester L. G. Aus der Anlage ersehet Ihr, was der Kapell-Direktor Benda in Ansehung der ihm auf den nunmehro eingetretenen Fall auferlegten Wiedererstattung der zu seiner Reise nach Italien von Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden bewilligten Beytrag 1000 Thlr. unterthänigst vorgestellt und gebeten hat.

Ob nun wohl dem Supplikanten bey seinem gegenwärtigen Gesuche um so weniger das mindeste zustatten kommt, als es blos in seinem Willen gestanden hat, in Unsern Diensten zubleiben, so

[1]) Acta I.

wollen wir ihm dennoch sothane Schuld von 1000 Thlr. unter der ausdrücklichen Bedingung aus Gnaden erlassen, daß er sowohl alle bey seinem Dienst Eintritte vorräthig gefundene und übernommene Musikalien, als auch die während seiner Dienstzeit angeschaffen und nicht weniger die von ihm für Unsere Hofcapelle und Kirchenmusik wie auch das Hof Theater gefertigte sämmtl. Musikalien ohne auf irgend eine Vergütung dieserwegen Anspruch zu machen resp. and Unser Obermarschallamt und Hof Theater Direction aufs vollständigste zurückgeben und abliefern soll, welches wir Euch hierdurch ohnverhalten, gnädigst begehrend, Ihr wollet ihm hiernach das nötige bekandt machen und die weitere Verfügung treffen." — „Bittschriften nichts als Bittschriften".

Das Querulieren genügte jedoch noch nicht, um dem langmüthigen Herzoge die Laune zu verderben. Widerstand und Trotz kamen hinzu, und als die Direktion einmal mit Herrn und Frau Genseke ein Exempel aufstellte, da waren die Komoedianten außer sich, sie nahmen rasch einen Foliobogen und schrieben in dem Tone tiefster Beleidigtheit und höchsten Standesgefühls folgendes

Unterthäniges Pro Memoria!

Da durch das von der Hoftheater Direction gegen Herr und Mad. Genseke beobachtete Verfahren einige Grundsäzze aufgestellt werden zu wollen scheinen, welche den bey andern Theatern hergebrachten Schauspielerrechten zu nahe treten, so werden Ew. Hochwohlgeb. Gnaden verzeihen, daß wir dieselben mit gegenwärtigen zu behelligen, und uns Dero geneigte Erklärung über nachstehende Puncte unterthänig zu erbitten uns die Freyheit nehmen.

1) Steht auf jedes weigern eine Rolle anzunehmen die Ertheilung des Abschieds? Wird der Ausspruch der Direction für unfehlbar erkannt? Steht dem Hofschauspieler kein Weg offen sich dagegen zu verwahren? Kömmt ihm nichts zu statten? weder das Selbstgefühl daß er einer Rolle nicht gewachsen sey, noch die Unmöglichkeit sie binnen der vorgeschriebenen Frist zu liefern, noch sonst eine gültige Einwendung gegen die Rolle oder das Stück selbst, noch eine Beschwerde über die Art und Weise ihm solche anzutragen?

2) Wenn einem verheiratheten Mitgliede des Hoftheaters der Abschied ertheilt wird, steht seinen Ehegatten nicht frey, gleichfalls den Abschied zu begehren? Aus welchem Grunde kann ihm solcher abgeschlagen werden? und wenn er auf seinem Gesuche beharrt,

und sich, das Theater zu betreten weigert, ist auf diesen Fall die Arretirung unausbleiblich gesezt? Wird bey einer solchen Abschiedsertheilung weder auf Zeit noch Kontract Rücksicht genommen?

3) Darf sich der zu arretirende Schauspieler nicht wenigstens des Vorrechts schmeicheln, durch den Kammerfourir abgehohlt zu werden, und auf der sogenannten Trabantenwache (nicht in der Grenadierstube) verwahrt zu werden.

4) Was ist das für ein Reglement auf welches sich die Direction in der gegenwärtigen Sache bezogen hat? Kurz nach Errichtung des Hoftheaters wurde ein Umlauf, Extract eines Reglements betitelt, bekannt gemacht, deßen Innhalt zu allerley Beschwerden Anlaß gab. Es ist aber solcher nicht wider zum Vorschein gekommen und zu keines, seit jener Zeit angenommenen Schauspielers Notiz gediehen; auch sind die meisten darin enthaltenen Puncte (so viel sich deren ein Theil von uns noch erinnert) nie in Ausübung gebracht worden. Müßte nicht ein dergleichen Reglement jeden angehenden Schauspieler vorgelegt und solcher darauf angenommen werden?

Dürfen aber die Hofschauspieler nicht auch verlangen, von den Obliegenheiten der Directeurs gegen die Schauspieler unterrichtet zu seyn.

Wir halten uns zu Ew. Hochwohlgeb. Gnaden billigen Denkungsart versichert, daß Sie die Entscheidung nicht als einen Beweiß von Unruhe und Widersezlichkeit aufnehmen, sondern zu erwägen geruhen werden, daß, sowohl einestheils unserer Ehre und Zufriedenheit zuviel daran liegt die Gränzen unserer Schuldigkeit genau zu kennen, als auch andern Theils dieser Vorfall vielleicht den erwünschten Anlaß geben dürfte, allen ähnlichen Mißhelligkeiten und Beschwerden für die Zukunft abzuhelfen und vorzubeugen. Wir verharren übrigens ꝛc. ꝛc. unterzeichnet von

Böck Meyer Frischmuth Rennschüb Schüler Stegmann Neuhauß
Beil Iffland Beck Striegler. 22. März 1778.

Gut Ding will Weile haben, noch mehr eine gute Erwiderung. Das Gesuch wurde nicht sofort beantwortet, Herr von Lenthe nahm sich reichlich Zeit zur Entgegnung. Die Angelegenheit hatte bereits auch ihre praktische Lösung gefunden. Unter dem 11. März schreibt Ekhof ins Tagebuch: „Mad. Genseke ihren Abschied nicht wieder aufs Theater zu kommen erhalten“. Am 30. März endlich traf Herrn von Lenthes Antwort ein.

Beantwortung des mir von dem Hof Theater übergebenem Pro Memoria am 22. Mertz 1778 in Ansehung der darin enthaltenen Anfragen[1]).

1a) Stehet auf jedes Weigern eine Rolle anzunehmen die Ertheilung des Abschieds.

Nein, so bald ein Schauspieler oder Schauspielerin, triftige Gründe anzugeben wissen eine Rolle auszuschlagen, als z. E. Krankheit oder nicht hinlängliche Zeit die Rolle zu lernen, so sind diese Entschuldigungen noch immer für gültig angesehen worden, so hat jüngsthin die Madame Renschüb die Rolle der Mdme. Neuhauss im Hamlet, nicht erhalten und H. Frischmuth hat wegen der ersteren Ursache eine Zeitlang nicht gespielt.

b) Wird der Ausspruch der Direktion für unfehlbahr erkandt?

Diese durch das Wort unfehlbar auf Schrauben gesezte Frage, braucht eigentlich nicht beantwortet zu werden, indem es nur darauf ankomt zu bestimmen, ob die Direktion befugt ist, einen Ausspruch, in einer über die Annehmung einer Rolle entstandenen Streitigkeit zu thun; und nicht, ob dieser Ausspruch, von jedermann für fehlerfrey und untadelhaft angesehen wird, es kan sehr leicht der Fall kommen daß einer Person eine Rolle zugetheilt wird die sich nicht für sie schicket, weil es die Umstände nothwendig machen, sie ihr und keiner andern zu geben. Das aber die Direction befugt ist einen Ausspruch zu thun, wird wohl niemand in Zweifel zihen, dem es bekandt ist daß diese Direction F von Seiner Herzl. Durchlaucht unseren gnädigsten Herrn aus höchst eigener Wahl gesezt ist, um die Angelegenheiten des Theaters zu besorgen, und Höchstderoselben gnädige Willens Meinung, durch gedachte Direction an alle zum Hof Theater gehörige Personen bekandt machen zu lassen. Der Ober Direction allein mus es zur Beurtheilung überlassen werden, ob Sie einen Ausspruch thun kan, ohne die höchste Willens Meinung Serenissimi einzuhohlen, nicht aber der Beurtheilung einer unter geordneten Person.

F und über selbige eine Ober Direction, an welche sich ein jeder wenden kan,

c) Stehet dem Schauspieler kein Weg offen sich dagegen zu verwahren.

Hat ein Schauspieler oder Schauspielerin gültige und hinreichende Einwendungen gegen die Annehmung einer Rolle anzuführen, so kan Er oder Sie auf eine höfliche und bescheidene Art dieselbigen, den beyden Unter Directeurs sagen, und solten diese die Einwendungen für unzureichend ansehen, und auf ihr Verlangen beharren, so trägt eine solche Person die im Streit seyende Frage der Ober Direction zur Entscheidung vor. Bey einem von einem Entrepreneur auf seinen Gewinst oder Verlust errichteten Theater können Geld und andere Privat Absichten, den Directeur zu falschen Urtheilen reizen, um vieleicht durch Kränkungen und üble Begegnungen diesen oder jenen Acteur zu zwingen, einen den Entrepreneur lästig werdenden accord selbst zu entsagen. Bey einem Hof Theater aber, wo die Direction keinen andern Endzweck als die Ehre des Hofes haben kan, stehet gar nicht zu vermuthen daß selbige geflissentlich die Rollen also vertheilen solte, daß ein Stück welches gut ausfallen könte, durch Personen die gantz ihren Fähigkeiten zuwider angestelt wären schlecht ausgeführt würde

d) Kömt ihm nichts zu statten? Weder das Selbst Gefühl, daß er einer Rolle

Daß ihm etwas zu statten kommen kan, ist schon ad a und die Art und Weise es darzubringen ad c gesagt. Unmöglichkeiten sind in allen menschlichen Geschäften die sichersten Entschuldigungen und also auch für eine gültige

[1]) Acta I.

nicht gewachsen sey noch die Unmöglichkeit sie binnen der vorgeschriebenen Zeit zu liefern, noch sonst eine gültige Einwendung gegen die Rolle, (oder das Stück selbst).

Einwendung gegen die Rolle anzusehen auch bishero von der Direction also angesehen worden, wen gleich die Unmöglichkeit nicht klar erwiesen gewesen; Madam: Benda hat die Unmöglichkeit vorgeschüzt auf den bestimmten Tag ihre Rolle in der heimlichen Heyrath zu wissen und obwohl sie 12 Tage vorher einen Directeur versichert hat, sie sey im Stande in diesen Stücke an den bestimmten Tage auf die Bühne zu treten: so hat doch die Direction ihre Entschuldigung angenommen und Serenissimo ein anderes Stück vorgeschlagen um die Unannehmlichkeit für das Publicum zu vermeiden eine Souffleuse statt einer Actrice zu hören. Das Selbst Gefühl aber einer Rolle nicht gewachsen zu seyn ist nicht allemahl richtig. Es kan bey einigen aus Bescheidenheit entspringen Mad. Neuhauss hat die Rolle der Brigitte im Holzhauer ungerne angenommen, und dennoch sich damit den vollkommenen Beyfall der Hörer erworben: und bey noch nicht ausgebildeten Schauspielern kan dieses Gefühl zwar richtig seyn, die Direction gibt ihnen aber dennoch eine solche Rolle, um durch Ubung ihnen den Weg zur Vollkommenheit zu bahnen.

e) oder das Stück selbst?

Einwendungen gegen das Stück selbst sind nie gültig Die Wahl der Stücke hängt von Serenissimi höchst eigner Wilkühr ab.

f) noch eine beschwerde über die Art und Weise solche anzutragen. † Theater Angelegenheiten betreffen und

Diese Frage ist zu unbestimt um darauf antworten zu können. Indessen ist die Ober Direction von Serenissimo gesezt um alle Klagen zu hören, und ihnen in so weit sie † keiner gerichtlichen Untersuchung bedürfen abhelfliche Maase zu geben.

2) Wenn einen verheyratheten Mitgliede des Hoftheaters der Abschied ertheilt wird, stehet seinen Ehegatten nicht frey gleichfals den Abschied zu begehren? Aus welchen Grunde kan ihm solcher abgeschlagen werden? und wenn er auf sein Gesuch beharret und sich das Theater zu betreten weigert ist auf diesen Fall die Arretirung unausbleiblich gesezt? Wird bey einer solchen Abschiedsertheilung weder auf Zeit noch Kontrackt Rücksicht genommen?

Wen eine schon verheyrathete Person beym Theater angenommen wird, so bekommen beyde Ehe Gatten nur einen schriftlichen accord, und der ihnen zugebilligte wöchentliche Gehalt wird ungetheilt in den accord gesezt, ohne zu bestimmen wie viel dem Man und viel der Frau zu komt und in diesen Fall wird auf den Kontrackt Rücksicht genommen; Wird Ein theil alsdan verabschiedet, so wird der Kontrackt aufgehoben, und der ander Theil hat zugleich seine Entlassung; Vereinigen sich aber zwey schon bey dem Theater angenommenen Personen, ⊢ so hatt eine jede ihren besonderen Kontrackt, und kan hin folglich sehr wohl ein Kontrackt aufgehoben werden, und der andere seine verbindliche Kraft behalten: In beiden Fällen wird auf die Zeit der Annahme und auf den Kontrackt Rücksicht genommen. Was die Frage in Ansehung der Arretirung betrift, so ist es ein unzubezweifelnder Grund Satz, daß in einer jeden bürgerlichen Gesellschaft, die Vorgesezte erkennet, und nach Regeln und Gesetzen lebet, diejenigen so ihrer Schuldigkeit uneingedenk durch kein Zureden sich zu ihrer Pflicht wollen zurückführen lassen, durch Zwangs Mittel müssen zur Erfüllung derselben angehalten werden. Auch bey dem Theater ist dieses nichts weniger als ungewöhnlich indem in Berlin, Stutgard und Cassel sich der Fall mehr wie einmahl ereignet hat, daß ungehorsame Schauspieler und Sänger beiderley Geschlechts, durch die Wache auf das Theater

⊢ durch das Band der Ehe

geführet, zum spielen und singen gezwungen und durch die Wache wieder nach Haus gebracht worden sind

3) Darf sich der zu arretirende Schauspieler nicht wenigstens des Vorrechts schmeicheln durch den Kammer Fourier abgehohlet zu werden und auf der sogenanten Trabantenwache, nicht in der Grenadier Stube verwahrt zu werden?

Der Fourier stehet unter den Ober Hof Marschall Amt und # [ausgestrichen: kan nicht ehender bey dem Arrest eines Schauspielers, Geschäfte haben, bis das Vergehen des Schauspielers, weswegen er arretirt worden von der Beschaffenheit ist, daß es einer gerichtlichen Untersuchung bedarf, und mithin dem Ober Hof Marschall Amt, unter dessen Jurisdiction das Hof Theater stehet zu diesem Endzweck übergeben wird]

Kan nur von selbigen zu Geschäften beordert werden nicht von der Ober Direction, unter welcher er nicht stehet, welche aber selbst nur von Serenissimi Höchst eigener Person Befehle empfängt, und wegen der Volstreckung, nur die Fragen desjenigen beantwortet, der die Befehle ertheilet.

Die Trabanten Wache ist ein übrig gebliebener Nahme einer nicht mehr existirenden Wache, die Grenadiers ersezen die Stelle der abgegangenen Trabanten. Bey Arretirung eines Hof Schauspielers, so lange er es ist, finden nur zwey Gradationen statt, entweder Haus Arrest oder Arrest auf der Grenadier Wache.

Das in Nr. 4 geäusserte Verlangen das Reglement betreffend ist der volkommensten Billigkeit gemäs. Ich habe in der Meinung gestanden daß es einer jeden in der Folge zum Theater getretenen Person, so wie es gleich nach der Errichtung geschehen ist, wäre vorgelegt worden. Sobald die Direction des Hof Theaters mir anvertraut war, habe ich dieses als eine mir unumgänglich notwendige Sache, denen H. Directeurs zu Aus Übung empfohlen, und der Madame Wallenstein[1]) so die erste Person gewesen, die seit meiner Direction angenommen worden ist habe ich dieses reglement selbst zugestelt. Um dieser gegründeten Entschuldigung aber für das zukünftige vorzubeugen werde ich dieses reglement nochmahls durchgehen, auf die jezigen Zeiten passender machen, Serenissimo zu höchster approbation vorlegen, und alsdann sämtligen zum Theater gehörigen Personen denen es angehet zur Einsicht und künftigen Nachachtung bekandt machen. Gotha den 30ten Mertz 1778.

Lenthe.

Das von denen samtligen H. Hof Schauspielern (fünfe ausgenommen) mir übergebene Pro Memoria habe ich richtig erhalten, und Ihren Verlangen gemäs, die geforderte Erläuterung auf einliegende Bogen, neben einer jeden Anfrage, soweit es schicklich gewesen ist, besonders beygesezt. Wäre das Verfahren gegen H. und Frau Gensicke, und die Abweichung von denen vermeintlich bey andern Theatern hergebrachten Schauspieler Rechten, die einzige angeführte Uhrsache, der mir vorgelegten Anfragen gewesen, So hätte ich mich nicht ermächtigen können, irgend eine Antwort darauf zu ertheilen: Maasen Seren: bey einem selbst errichteten Theater, mir nur höchst dero eigene Willens Meynung, und nicht die bey andern Theatern, hergebrachten Gewohnheiten, und Geseze zur Vorschrift gegeben haben. Die Abweichung also keinen Grund

[1]) Über ihr Debüt und das des Renschübschen Ehepaares vgl. den Anhang.

der Beschwerde abgeben kan. Würde es auch nicht gethan haben weil ich der Geselschaft zu viel Einsicht zutraue, glauben zu können, daß irgend jemand unter Ihnen das Betragen des H. und Frau Gensicke zu entschuldigen unternehmen mögte. Da aber die Herren diese Erläuterungen und ein Reglement aus der Uhrsache verlangen, um die Grentzen ihrer Schuldigkeit genau zu kennen, und künftigen Mishelligkeiten und Beschwerden vorzubeugen. So ergreife ich diese Gelegenheit mit Vergnügen etwas zu ihrer Beruhigung beytragen zu können und Ihnen zugleich die Versicherung zu geben, wie ich nichts so sehr wünsche als eine gute und dauerhafte Ordnung und Eintracht mit blossen Worten zu bewürken und zu erhalten: Und mein directorium dereinst mit der Überzeugung niederzulegen niemand Unrecht gethan zu haben, mit welchen Gesinnungen ich stets seyn werde

Meine Herren

Ihr ergebener Diener

Das war Deutsch gesprochen, klar und recht verständlich und die, welche die Petition nicht unterschrieben hatten, Herr Backhaus, Herr Hoenicke und Herr Leo[1] waren gewiß froh, mit der Sache nichts zu thun zu haben. Gensekes gingen zur Doebbelinschen Gesellschaft. Sie hatten in Gotha ihr möglichstes gethan, um das Verhältnis der Schauspieler zu ihren Vorgesetzten zu stören. Der „Fall Genseke" bildet eine der letzten Notizen in Ekhofs Repertoirebuch. Dann nahm Ekhof, nach einem letzten Auftreten als „Hamlet" am 30. Januar 1778 Urlaub und zog nach Remstädt bey Gotha zum Schullehrer Gellert für zehn Thaler. Dann erfaßte den müden Mann die Unruhe des nahen Todes: er kehrt nach vierzehn Tagen zurück „wegen zunehmender Krankheit." Der Zustand Ekhofs verlangte eine Vertretung Ekhofs ad interim, eine Nachfolge.

Damit befassen sich die folgenden Akten[2]).

Unterthänigstes Pro Memoria.

Da die zunehmende Schwäche meines zeitherigen Mit-Direktors, Herrn Ekhof, eine Aenderung in der Direktion wahrscheinlich macht, so habe ich es sowohl der beßern Beobachtung des

---

[1]) Gensike und Stockmann gehören noch zu den von Lenthe angegebenen fünf, welche nicht unterschrieben.

[2]) Acta I.

Diensts des Herzogs, als mir selbst, und der innern Ruhe bey dem Theater schuldig zu seyn geglaubt, bey der bevorstehenden Wahl eines neuen Direktors aus den Schauspielern, unterthänigst dahin anzutragen, daß die Schranken und Gränzen unsrer beyderseitigen Direktion schriftlich ausgemacht und festgesezt, und jeder von uns zu ihrer gnauen Beobachtung von der Oberdirektion, entstehenden Falles, angehalten würde. Zwar sind einige davon bereits in dem von Sr. Herzoglichen Durchlaucht unterschriebenen Reglement angegeben, allein sie sind es nur überhaupt, und ohne Detail, und als ich vor drey Jahren den Plan zu diesem Reglement überreichte, so kannte ich vieles nicht, was mich seitdem die Erfahrung nur zu gut kennen gelehrt hat.

Das meiste ist nachher, und durch die Observanz von drey Jahren, dem letzten Paragraphen des Reglements zu Folge, angenommen und befolgt worden. Ich will einiges, was nicht im Reglement ausgedrückt ist, davon hersezen.

Zusammen.

1. Die Wahl der dem Durchl. Herzog wöchentlich vorzuschlagenden Stücke.

2. Die Mittheilung und Berathschlagung jedes bey der Truppe vorfallenden, wichtigen Ereignißes.

H. Ekhofs Direktion.

1. Die Aufsicht über das ganze Maschinen-Wesen, Angabe der Dekorationen, und alles was dahin einschlägt.

2. Haltung der Lese-Proben, Anordnung der Theater-Proben, Aufsicht auf dem Theater während der Aufführung und Proben, Bestellung der Statisten, und was sonst zur Vorstellung eines Stücks erforderlich ist, Befehle wegen der Kutsche u. s. w.

3. Überreichung des Wochen-Zettels an den Ober-Direkteur oder in deßen Abwesenheit, an Se. Durchl. den Hertzog.

4. Aufsicht und Anordnung des Drucks des Zettels.

5. Austheilung der Gage und Verwahrung des Sechser-Abzugs, bis zu Ende des Jahres.

6. Besetzung der ausgegangenen Rollen in den alten, d. i. solchen Stücken, die von der Herzogl. Truppe bereits in Gotha aufgeführt worden: Herumschickung aller Rollen.

Meine Direktion.

1. Außer der Aufsicht über die Oekonomie, Billet-Einnahme,

Caße, Lichter-Rechnung, und alles was ins Oekonomie-Fach gehört, Bescheinigung der Zettel u. s. w. besorge ich.

2. Wahl und Austheilung der Rollen in den neuen Stücken, Bestimmung des Tages ihrer Aufführung.

3. Angabe und Verfertigung der nöthigen Kleider, zu den neuen Stücken: Beobachtung des Costume.

4. Schließung und Besorgung der Engagements, Beantwortung der Engagements-Briefe; Correktur und Verbeßerung der aufzuführenden Schauspiele: Schriftliche Theater-Arbeiten, als Listen, Verzeichniß, Prologe pp.

5. Meldung der Debütanten und anderer bey der Truppe sich ereigende Fälle, Z. E. Veränderung eines Stückes statt des gewählten pp. an den Ober-Direkteur, oder in deßen Abwesenheit an Se. Durchlaucht den Herzog.

6. Abfertigung und Antwort an die Debütanten; Bekanntmachung der Resolutionen, und Befehle der Ober-Direktion.

Ich bitte unterthänigst mir diesen Aufsatz nicht für die Wirkung eines Fürwitzes auszulegen; nur die innerliche Ueberzeugung, daß das Beste des Ganzen wärmer und thätiger betrieben wird, wenn jeder seine Gleißen kennt, und nicht in Furcht stehen muß, von dem andern, durch Verhetzung und andere widrige Umstände, gekränckt, oder zu verdrießlichen Beschwerden genöthigt zu werden, hat mich zu seiner Verfertigung bewogen. Ich wünschte noch ferner den Beyfall meiner Obern verdienen zu können, auf den ich stolz bin mich hier berufen zu dürfen, und durch eyfrige und strenge Beobachtung meiner Pflichten, nach meinen besten Kräften, meinen Antheil zur Blüthe eines Instituts beyzutragen, das in der Geschichte der deutschen Bühne so merkwürdig ist, und so viele Nachahmung gefunden hat. Gotha, den 7ten April 1778

H. A. O. Reichard.

Da H. Eckhof zur Herstellung seiner Gesundheit, von Serenissimo einen Uhrlaub von 3 Monathen, erhalten, und sich diese Zeit über auf dem Lande aufhalten wird, auch um daselbst in Ruhe eine Frühjahrs Cuhr brauchen zu können, von Se. Herzl. Durchlaucht die Erlaubnis bekommen hat, sich von allen Dienst Verrichtungen und Theater Geschäften loszusagen . dem H. Bibliothecarius und Direktor Reichert aber es zu schwer fallen mögte,

des Herren Eckhof Directorial Obliegenheiten, gleichfals gäntzlich zu übernehmen; Und der Hr. Böck den ihm von mir geschehenen Antrag, einen Theil der Verrichtungen des H. Eckhofs während seiner Entfernung von Theater zu übernehmen, anzunehmen sich bereit und willig gezeigt hat. So habe ich ihm folgende Verrichtungen übertragen. nemlich H. Böck bestimmt,

1) die Zeit und Ort wo und wan die Lese Proben gehalten werden sollen, er hat ferner

2) die Aufsicht der Schauspieler bey den würkligen Proben, daß ein jeder seine Rolle weis, gut spielet, und seine Stellung und action nach dem Sinn des Stückes einrichtet

3) sezt er die Zeit zu den Proben an, auch wen etwan nur einzelne Scenen einer repetition erfordern und instruirt die Souffleuse und nicht redenden Personen

4) hat er bey würkliger Aufführung der Stücke die Anordnung der Machinerie und Erleuchtung, und Bestellung des bey der Aufführung etwan nothwendigen Essen und Trinkens welches jedesmahl zur rechten Zeit den Stab führenden Marschall gemeldet werden mus

5) macht er der Gesellschaft diejenigen Stücke bekandt die in der Woche gespielt werden sollen, und die er jedesmal den Freytag vorher von mir erfahren wird

6) besorgt er den Druck der Comedien Zettel

7) sieht er darnach daß keine nicht zum Theater gehörige Personen während der Vorstellung, auf die Bühne oder in das davor befindliche Zimmer und Cabinetter gelassen werden, und hat das Recht die nicht dahin gehörigen weg zu weisen, oder da zu lassen.

8) läst er dem Theater Kutscher wissen wan und wohin er die Schauspielerinnen fahren soll

Welche Obliegenheiten so der H. Böck während der 3 Monathlichen Abwesenheit des Herren Eckhofs übernommen, ich (Lenthe) zu seiner eigenen Beglaubigung und Nachachtung für die sämtliche Gesellschaft eigenhändig aufgesezt und unterschrieben habe.

Am 18. Juni. versammelten sich die Mitglieder des Gothaischen Hoftheaters auf der Bühne. Alle waren in Trauerkleidern erschienen, die Bühne war schwarz behangen.

Ekhof war am 16. Juni gestorben.

Böck trat vor die Schauspieler, nachdem Schweizers einlei-

tende Trauermusik geendet hatte, und hielt folgende von Reichard verfaßte Standrede:

Es ist eine traurige, aber eine gerechte, eine heilige Pflicht, die mich an der Spitze dieser Gesellschaft hervorruft. Unsere Thränen fließen um Eckhof, unsern Gefährten, unsern Lehrer, unsern Vater. Er ist nicht mehr, er, der in der Kindheit der deutschen Bühne, als sie noch, wie das erste Alter des Menschengeschlechts, mehr einer herumirrenden, der Wildheit ihres ersten Anflugs überlassenen, Horde gleich, und der Raub verjährter Vorurtheile war; durch sein Beyspiel die Pfade zu Ruhm und Ordnung bahnte, die Schritte der Alten stärkte, der Jüngern leitete, und Allen Muster der Aufmunterung und Nachahmung wurde. — Er ist nicht mehr! Er ist hingegangen wo Redlichkeit und Tugend, die er an dieser Stätte so oft, so überzeugend lehrte, und die sein Wandel noch überzeugender bestätigte, ihre beste Belohnung hoffen und empfangen. Er steht vor dem Gerichte der Nachwelt. Sie, die strenge, die unbestochene Richterin der Verdienste, wird die seinigen prüfen; sie wird sie rein und bewährt finden, und sein Andenken den kommenden Geschlechtern heiligen. Nicht, um seinen Panegyrikus zu halten, erscheinen wir hier; denn, was braucht's ihm Denkmal? Ist es nicht eines von den glänzenden Vorrechten großer Männer, daß man ihre Namen nur nennen darf, um Jedem mit einem Zuge ihren Werth und ihren Verlust zu schildern? Aber erschienen sind wir, um das öffentliche, das feyerliche Zeugniß abzulegen, daß niemand stärker empfindet was die Kunst, was diese Bühne, die ganze Bühne Deutschlands an ihm verlohr, als wir! Auch unser aller Vorhang wird einst sinken, auch unser aller Rolle wird einst ausgespielet seyn; o! mögten wir sie alsdann, nicht bloß an Größe des Talents, sondern auch als Bürger, als Mensch, als Christ, so schön, so ehrenvoll endigen, wie er! Friede seinem Schatten[1])! —

Es war bei der Abfassung dieser Theatergeschichte nicht leicht, das monographische Material in richtiger Weise zu benutzen. Wenn es schicklich erschien, einen Müller, einen Wagenseil ausgiebig zu benutzen, so konnte getrost auf eine Würdigung Konrad Ekhofs verzichtet werden, da Hermann Uhdes Buch die Verdienste Ekhofs wie seine Lebensschicksale mit nobler wissenschaftlicher Popularität darstellte.

[1]) Theater-Journal 1778. VII. Anhang.

Als Curiosa mag noch aus den Theaterrechnungen das folgende dastehen:

Leichen buch vor	2 Rthlr.
Vor Erden buch	8 gr.
Vor Krutzficks	6 gr. (oder 8 gr.)
Vor ein Kreitz zu borgen	2 gr.

Vor die doden Frau Frie Stick Drinck gelt Schloßer und Schrein.

---

auf befehl

des Herrn Herrn Eckhoff vor den Dtotten Kräber Seine Mühe 2 rthlr. 8 gr.

Jonas Närlig

ist mit Danck rigtig bezalt.

Anno 1778 den 25. Juny [1]).

Das waren einzelne Ausgaben für die Bestattung des Mannes,

„. . . der's Gefühl der Menschen kannte
„Als Künstler Charaktere schuf [2]).“

---

[1]) Theaterrechnungen.

[2]) Litt. u. Theat.-Zeit. (Berlin 1778) III, S. 428.

5. Kapitel.

Das letzte Theaterjahr. Ekhofs Nachfolger. Der weibliche Hamlet.

Da durch den Tod des Herren Eckhofs, die Stelle eines Directors, derhiesichen Herzoglichen Schaubühne, erledigt worden, Und dan Sr. Herzogl. Durchlaucht dem Hof-Schauspieler H. Johan Michael Boeck gnädigst auserſehen haben, um ihn diese Verrichtung, gemeinschaftlich mit dem seit Errichtung des Theaters dazu bestelten Directore, H. Bibliothecario Reichard zu übertragen; So werden demselben folgende, Vorschriften, zu seiner Nachachtung gegeben, um daraus die Grentzen seiner Obliegenheiten und Befugnisen zu sehen.

1.

Da nach der Einrichtung des hiesichen Hof Theaters, demselben von Sr. Herzogl. Durchlaucht ein Ober Director, vorgesezt ist, der die Aufsicht und Direction des gantzen Schauspiel Wesens und was dem abhängig ist hat: Durch welchen Hochdieselben ihre Befehle und höchste Willens Meinungen, Kund machen; und von welchen allein Hoch dieselben alle Meldungen annehmen wollen: So haben also hinwiederum die beiden Directors H. Bibliothecarius Reichard, und H. Johan Michael Boeck, von dem Ober-Director alle das Schauspiel Wesen angehende. Befehle und Einrichtungen zu gewarten, Demselben alle Meldungen zu thun, so wie sie einen jeden nach denen unter Ihnen Vertheilten Verrichtungen zu kommen; sich aber und ohne Vorwißen und Einwilligung des Ober Directors nichts vorzunehmen, was von dem einmal festgesezten und gewöhnlichen Gange der Theatralischen Geschäfte abweichet.

2.

Alles was zu verbeßerter Einrichtung, mehrerer Aufnahme und würcklichen Nuzen des Theaters gereichet, haben die beiden

H. Directeu(r)s gemeinschaftlich mit einander zu überlegen und alsdenn dem Ober Directeur vorzutragen: Allen Zanck Streit und Uneinigkeiten, so in, oder bey Gelegenheit der Dienst Geschäfte unter dem Schauspielern beyderley Geschlechts vorfallen solten; werden die beyden Directeu(r)s mit vereinigten Kräften in der Güte beyzulegen suchen, wen dieses aber fehl schlagen solte, sind sie an den Ober Directeur zu verweisen; Weswegen die Schauspieler angewiesen sind, Die Abhelfung ihrer Beschwerden allemahl erst bey den beyden Directeurs zu suchen, und erst ultimato sich erst an die Ober Direction zu wenden.

3.

Beyde Directeus reden mit einander ab, was für Stücke zur wöchentlichen Vorstellung vorgeschlagen werden können; worüber H. Bibliothecarus Reichard oder wen dieser durch Abhaltung davon verhindert werden solte, H. Boeck den Zettel fertigt und dem Ober Director bringt.

4.

Beyde Directeurs reden gemeinschaftlich, die Austheilung neuer Rollen mit einander ab, wie auch wenn einzele vacant gewordene Rollen an andere Personen zugetheilt werden müßen; da alsden H. Boeck denen Spielenden die Rollen zuschickt. Solten Sie aber hierüber nicht einig werden können, so wird es dem Ober Directore zur Entscheidung vorgetragen.

5

Ferner haben die beyden Directeurs bey eintretten Falle die in den Reglement bestimmte Geld Strafen gemeinschaftlich zu dictiren.

6.

Solte der Ober Director abwesend, Kranck oder sonst behindert werden Serenissimo die Nothwendigen Meldungen zu thun, so geschehen sie bey allen Vorfallenheiten die keinen Aufschub leiden, |: wen Serenissimus nicht bey einen solchen Fall anders disponiren solten :| durch den H. Bibliothecarius Reichard, und wen dieser gleichfals solches zu thun nicht im Stande sein solte, durch den H. Director Boeck.

zu der besonderen Direction, Aufsicht und Verrichtung der H. Director Boeck gehöret aber daß derselbe

7.

Die Zeit zu den Proben bestimmt, und der Gesellschaft ansagen läst, bey denselben den erforderlichen Unterricht ertheilt, auf die

dabey nöthige Ordnung, und Aufmercksamkeit hält, und ein wachsames Auge hat, daß keiner den Sin seiner Rolle verfehlet, die rechte Stellung nimt, mit Anstand spielt,

8.

besorgt er, die Herumschickung der Rollen, und Ansagung der Stücke so in der Woche gespielt werden sollen, Ferner

9

den Druck der Comedien Zettel wie auch

10.

die Austheilung und wieder Einnehmung der Souffleur Bücher.

11.

Fordert er abgehenden Schauspielern die Rollen ab, und übernimt solche.

12.

Bey dem Vorstellungen hat er die Wahl und Anordnung der Decorationen und Machinerie, wie auch der Erleuchtung wobey jedoch alles was durch veränderung Unkosten macht erst mit dem Hr. Reichhardt abzureden und dan den Ober Directeur zu melden ist.

13.

Besorgt er alle Erfordernißе bey Aufführung eines Stückes, an Eßen, Trincken geborgten Sachen, und dergleichen wozu H. Reichard alsden die nöthigen Frey Billets auszutheilen hat, und das was aus der Hofküche und Kellerey abgegeben wird, läst er an den Tage der Vorstellung früh, zu rechter Zeit dem Stab führenden Marschall melden.

14.

Außer der Mit Aufsicht über die Biebiotheck (so!), wozu er einen Schlüßel bekomt, hat er sie gleichfals über die Garderobe, und zwar der gestalt. daß er, bey jeden Stücke so gespielet werden soll, der Garderobe Aufseherin, diejenigen Kleidungen so er dazu schicklich findet, nach den Numern des Inventarii, wovon er zu dem Endzweck ein Exemplar erhalten hat, aufschreibt, diese werden sodan von ihr auf das Theater, oder wen sie erst ausgelaßen oder eingenehet werden müßen dem Schneider gegeben, und nach Endigung des Stücks, wird H. Director Boeck eine genaue Aufsicht führen, das die sämmtliche im Gebrauch gewesenen Kleidungs Stücke, sofort der Garderobe Aufseherin nach dem ihr zugestellten Zettel, wieder in Beschluß gegeben werden, welches zettel er darauf wieder zuruck nimmt, und so bald das nehmliche Stück wieder auf-

geführt wird, der Garderobe Aufseherin wieder zuschickt auf das bey jeder Vorstellung eines nemlichen Stücks auch dieselbigen Kleidungs Stücke wieder darzu gebraucht werden, Es kan aber kein Kleidungs Stück gänzlich verändert, und zu andern als der bisherige Gebrauch bestimmt, oder ein neues verfertiget werden, ohne vorhero eingehohlte Genehmigung des Ober Directors, und alle Veränderungen, in der Garderobe welche Ausgaben erfordern, sind erst vorhero mit dem H. Reichard, den das Oeconomie Fach, besonders übertragen ist, abzureden bevor es dem Ober Director gemeldet wird.

15.

Hat der Herr Boeck dem Theater Kutscher wißen zulaßen zu was für Zeit, und wohin er die Actricen |: für die allein der Waagen bestimt ist :| fahren soll.

16.

Schlieslich wird dem H. Director Boeck, besonders empfohlen auf die Ordnung Ruhe und Stille, bey den Proben und Haupt Vorstellungen zu sehen, als ohne welche die Nothwendige Aufmerksamkeit weg fällt, auch zu dem Entzweck nicht zugegeben, daß jemand auf das Theater oder in die Cabinetter und Chauffoir gelassen werden, der nicht dahinein gehört oder daselbst Geschäfte hat.

Gotha d. 3ten October 1778.

Da durch den tödlichen Hintrit, des Herren Eckhofs, die Stelle eines Directors, des hiesigen Hof Theaters erledigt worden: worauf dan, Se. Herzogligen Durchlaucht, unser gnädigster Herr, geruhet haben, den bishero dieser Stelle ad interim vorgestandenen, Hof Schauspieler, Herren Johan Michael Boeck, zum würckligen Director, der Hof Schauspieler Gesellschaft neben den Director und Bibliothecarius Herren Reichard in Gnaden zu ernennen, so wird dieses hiedurch von mir, der gantzen Gesellschaft bekandt gemacht, und selbige angewiesen, diesen beyden Directoren, dem Herrn Bibliothecarius Reichard, und Herrn Johan Michael Boeck, in allen Theatralischen Dienst-Angelegenheiten die gebührende Achtung zu erweisen, und die schuldige Folge |: nach Anleitung des zum Durchlesen hiebey liegenden Reglements :| zu leisten, bey allen aus Dienst Verrichtungen entspringenden Uneinigkeiten, sich zuerst an dieselben zu wenden, und bey Ihnen die Abhelfung ihrer Klagen zu suchen, von Ihnen Anweisung und Unterricht anzunehmen, und

durch Sie die Befehle, so S. Herzogligen Durchlaucht der Gesellschaft zufliessen zu lassen, zu empfangen [1]).

Gotha den 8. October 1778. Carl von Lenthe.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog, und Herr!

Je williger ich mich bisher bestrebt habe, den von Eurer Herzogl. Durchl. nach dem Tode unsers verdienten Ekhofs, mir gnädigst übertragenen Directions Verrichtungen bey dem Hof Theater ein Genüge zu leisten, um so mehr getröste ich mich, daß Höchstdieselben auf den mir hierdurch auferlegten beträchtlichen Zuwachs von Verantwortung und Arbeit huldreiche Rücksicht zu nehmen geruhen, und die unterthänigste Bitte um eine Entschädidung für diese mehreren zum Theil Leibes und Gemüths Kräfte angreifenden Geschäfte, nicht als unbillig und unbescheiden vorwerfen werden.

Da die Vortheile, welche mein Vorgänger in dieser Stelle genoßen hat, meines Wißens noch nicht vergeben sind, so dürfte meinem Gesuch von Seiten der Theaterkaße schwerlich ein erhebliches Hinderniß im Wege stehen.

Eurer Herzogl. Durchlaucht mir ewig unvergeßlichen Gnade stelle ich also dessen Gewährung in ehrfurchtsvollsten Vertrauen anheim, und füge nur noch die unterthänigste Versicherung bey, daß ich, durch diese neue Wohlthat mit neuem Eifer für die Pflichten des Direktors und Schauspielers belebt, alles, was ich von Fähigkeiten und Kenntnißen vermag, und was die Schranken der mir angewiesenen Befugnisse mir erlauben, zur Vervollkommung des Hoftheaters freudigst beytragen werde, auch bereit bin, mich der in Ansehung angehender Schauspieler freywillig übernommenen Bemühung, so viel Zeit und Geduld sie auch kostet, ferner zu unterziehen. Ich ersterbe in der tiefsten Verehrung.

Eurer Herzogl. Durchl.
Unterthänigster, Gehorsamster
Johann, Michael, Böck.

„Suplicant ist auf Serenissimi mündligen gnädigsten Befehl von mir abschläglich bedeutet worden", bemerkt Lenthe auf der Adresse.

---

[1]) Acta I.

Die Aufgabe, die Boeck übernommen hatte, war keine leichte. Meyer gratuliert den neuen Direktor zu seinem Posten.

„Mehrere Versicherung wird man hoffentl. nicht von mir verlangen, da ich das Verhältniß worinn der Directeur und Schauspieler miteinander stehen, sehr gut kenne, und so viel ich mich erinnere nie wider meine Pflicht gehandelt habe" [1]).

Es gab vielerlei zu thun, manches was man unter des schwerleidenden Ekhof Direktion zu erledigen aufgeschoben hatte. Jetzt wurden allerhand Verbesserungsvorschläge gemacht [1]):

„Unvorgreifliche Vorschläge wegen verschiedener Mängel und Fehler beym Comoedien Haußе.

1) Gehen verschiedene Personen so nur 4 gr. gezahlet, hinter diesen Plaz weg und sezen sich ins Parterre.

Diesen könnte abgeholfen werden, wenn die letztere Thüre nur gut verschloßen würde, und den Schlüssel darzu, die Person bekäme, so die Contre Marque einnimmt.

2) Würde es beßer seyn, wenn gar keine 2te Marque gegeben würde, sondern diese Person, welche alleweil die Börschin ist, gleich an der Thüre die Eingehenden anwiese, und ihre Marque abnähme. Der jedesmaligen Wache müßte, um zu verhüten, daß keine Person ohne Marque eingehen könnte, beym Eingang die Marque vorgezeigt werden.

3) Wird durch den Eingang in die Logen, der Einnehmer so beunruhiget, daß er darüber öfters confus wird. Es wäre daher beßer, wenn diese Thüre gantz zugemacht würde, dargegen die erstere Thür vor die Logen und Amphitheater Besizzern offen stünde.

4) Der Einnehmer der 2te Marque könnte die Amphitheater und Logen Billets wie auch das Geld für bezahlte Logen-Billets abnehmen, und beim Büreau-Einnehmer seinen Plaz haben.

5) Mangelt es immer dem Einnehmer zu gehöriger Zeit an einem Lichte, daher es kommt, daß er öfters falsche Münze einnimmt. Er könnte 1 ℔ Lichte auf einmal bekommen und solche in Verwahrung nehmen.

6) Wird es gewöhnlich bey neuen Operetten so zahlreich auf den 2te Plaz, daß viele ins Parterre gehen müßen, weil sie nicht zusammen rücken, sondern commod sizzen wollen.

Diesen wäre dadurch abzuhelfen, wenn ein Corporal jedesmal

---

[1]) Acta I.

gegenwärtig wäre, und die Leute darzu anhielte, auch nicht mehr Billets angenommen würden, als Personen sizzen könnten.

7) Sollte bey Strafe des Ersazzes verbothen seyn denjenigen aufs Parterre zu laßen, der nur 4 gr. gezahlet hat.

8) Wenn das erste Theater Vierteljahr vorbey, so glauben verschiedene Personen es sey nicht nöthig ihr Abonnement Billet abzugeben, und gehen daher ohne Marque hinein.

9) Werden zu ofte Kinder ins Parterre sowol, als auf den 2te Plaz gratis mitgenommen, und eingelaßen.

10) Mit den Frey-Billets ist ein gar zu großer Mißbrauch. Es kommen solche nicht eher ein, bis entweder eine Operette, oder ein neues Stück aufgeführt wird; Alleweil stehen über 120 Stück Frey Billets unter den Leuten. Es ist auch geschehen, daß Personen kommen, und noch 4 gr. auf 1. Frey-Billet geben, und Parterre gehen, welches dem Einnehmer aber untersaget worden[1]).

Mit diesen Frey-Billets müßte im neüen Theater Jahr eine Aenderung getroffen werden.

11) Sollte ganz und gar nicht gestattet worden, Jemanden ein Billet auf Credit zu geben, welches zeithero öfters geschehen, daher es gekommen, daß H. Secretarius Hartmann bis jezo noch 1 Thlr. seit 6 Wochen schuldig, und alles Erinnerns ohne geachtet nichts von ihm zu erhalten ist.

Die Freybillets könnten gänzlich abgeschafft werden, indem so viele Requisiten in der Garderobbe vorhanden, daß das Borgen nicht mehr nöthig ist, außer bey neuen Stücken, wo aber das erforderliche ebenfalls sehr leicht angeschafft werden kann. Wenn man den Soldaten à Mann 1 gr. 6 Pf. gäbe, so wäre mehr Profit dabey als bei den Freybillets.

Es wäre gut wenn den Weibern der Capellisten ein Platz angewiesen würde, ingleichen die Capelle angewiesen würde, nicht so viel Jungen und andere Leute gratis in das Orchester mitzunehmen.

Die beyden Kronleuchter auf der rechten und linken Seite

---

[1]) Freibillets im Parterre hatten nach den Abonnementslisten (Hofmarschallamtsakten und Acta I) u a. Kapelldirektor Benda, Studiosus Baumbach, Advokat Ewald Aktuer Sommer, Baumeister Weidner, Frau Pörsch, Leg. Secr. Gotter, Bereuter Otto, Polizeikom. Hartmann im Parterre, Drucker Zollinger, der Hausvoigt auf dem zweiten Platz.

der Bühne, könnten gänzlich weggelassen, und die Logen dadurch und endlich verbessert und angenehmer gemacht werden, man ersparte dadurch 1 ℔ Lichte per representation. Der mittelste Kronleuchter aber er muß bleiben, weil es sonst so finster im Parterre wird daß kein Mensch sehen viel weniger in den Arienbüchern lesen kann, wie ich neulich die Probe machen laßen.

Reichard.

Auch unter dem „ohne hin schwachen" Theaterpersonal war manches anders und nicht besser geworden. „Es verlor nach und nach manchen guten und angenehmen Künstler", beklagte Iffland [1]). So gingen Mamsell Benda, Herr und Madame Stegmann, Herr und Madame Neuhaus ab. Die Stockmannschen Eheleute gingen zur Wäserschen zweiten Gesellschaft; der Hofmaler Christian Heinrich Ritter hatte bereits am 24. März 1778 einen Contract dahin geschlossen, daß er für einen wöchentlichen Gehalt „von Einen Thaler sechszehn Groschen und Überkommung der Farben und Materialien was an Decorationen und sonstigen Theater-Malerey zu liefern verspreche. Doch steht es sowohl der Herzogl. Direction als mir frey, nach vorhergegangener halbjähriger Aufkündigung von diesem Contract abzugehn" [2]).

Debüts mit und ohne Engagements hatten für das neue Theaterjahr stattgefunden. Herr und Frau Abt waren schon im Juni 1778 aufgetreten, er als „Hieronymus" in „Geschwind, eh es jemand erfährt" am 1. Juni, sie am folgenden Tage als „Ariadne", nach dem sie bereits am 29. Mai als „Elfriede" alle „hin-

---

[1]) a. a. O. S. 37.

[2]) Das Archiv des Hofmarschallamtes verwahrt noch eine Rechnung Stockmanns, „Zu der Neuen Decoration von der Alceste". Es ist gewiß interessant, die Unkosten eines Ausstattungsstückes jener Zeit (3. Okt. 1776) zu erfahren.

Zu einer Gardiene, worauf ein teel des Königlichen Pallastes zu sehen, 10 Ehlen hoch 7 banen breut	70	Rthlr.
Zu dem Tempel, der auch zugleich ein Sahl vorstellet 6 Flüegel tief a $8^1/_2$ Ehle hoch	102	"
6 Friesen a 17 Ehlen	102	"
Zu dem Durgschnit	53	"
Zu der Hinter gardiene	60	"
Zu 2 Flügel zu den grienen Zimmer a $8^1/_2$ Ehle	17	"
Summa Rthlr.	404	

gerissen" hatte[1]). Gleichgiltiger ließ das Auftreten Erlmanns als „Punk" im „Deserteur aus Kindesliebe" (24. Juni) und der „Baron Abslut" des Herrn Klotzsch („die Nebenbuhler" 8. Juli). Von anderen gleich erfolglosen Debüts des Jahres 1778 berichtet das Theaterjournal[2]): Mamsell Wagner, als „Bärbchen" im Jahrmarkt, Herr Hellmuth der jüngere, als „Bertram" und Herr Winter als „Courchemin" im Singspiel „Der Deserteur" und 1779 Mamsell Kreß als „gutes Mädchen" im Singspiel des Namens. Die Debüts der Madame Hofmann; des Herrn und der Madame Hartmann, des Herrn Weiße und noch weiter zurück der Mamsell Burkhardt hat noch Ekhof im Tagebuch verzeichnet. Herr Schröder wurde als „Obrister Sternfels" im „Grafen Olsbach" (21. Sept.) und Herr Tobias Friedrich Pfeiffer (3. Juli) als „Azor" in Zemire und Azor" engagiert. Dieser ging bald zur Fischerschen Gesellschaft „von selbst ab"[3]), nachdem er das Gagenbuch um ein ziemlich unsauberes Autogramm bereichert hatte, Schröder, „Theodor Ehrenreich" mit Vornamen, „entwich", er erhielt plötzlich seinen Abschied „aus Ursachen, die einer allgemeinen Bekanntmachung unfähig sind"[4]). Der Namensvetter des großen Hamburger Künstlers hatte nichts wieder von sich hören lassen. Reichard nennt im Theaterkalender auf 1800[5]) nur sein Debüt von 1778, er mochte „seine weisen Ursachen haben, in der ihm wohlbekommenden Dunkelheit zubleiben!"[6]). Frau Striegler folgte ihrem Gatten nach Gotha. „Jezt wurden wieder einige Stücke gut, andere schlecht, einige aber auch vortreflich aufgeführt."

Madame Renschüb war eine vom Publikum sehr ausgezeichnete Liebhaberin; fleißig, eifrig, von Gotter freundschaftlich unterwiesen[7]) ersetzte sie bald die Primadonna Neuhaus, deren Abgang zuerst von vielen lebhaft bedauert wurde[8]). Eine niedliche Leistung war der „Junker Leopold" der Doris Boeck im „allzugefälligen Ehemann"; Beil, der in demselben den „Hofmeister" machte,

[1]) Th. K. 1779. XXXIX.
[2]) 1780. XIII. S. 63.
[3]) Theater-Journal a. a. O. S. 61.
[4]) Wagenseil a. a. O. S. 54.
[5]) S. 156.
[6]) Th. K. 1794, S. 181.
[7]) Wagenseil a. a. O. S. 55 f. vgl. auch Th. K. 1781, S. 44 f. Über ihre Silhouette vgl. Th. K. 1792, S. 211.
[8]) Das. S. 50.

Die Schalkheit sitzt ihr auf der Zunge
Und in dem Herzen Fröligkeit . . . .

Es gehörte auch zu ihren Vorzügen, daß sie die Mannstracht sehr gut kleidete. Darin sollte die Hartmann jedoch eine Konkurrentin erhalten: Madame Abt als Gast.

Gastspiele waren bisher selten im Gothaer Hoftheater gewesen. Christian Benda trat 1777 einmal als „Lucas“ im „Jahrmarkte“ auf, Johann Beck als „Tony Lumpkin“ in „Sie läßt sich herab, um zu siegen“.

Madame Abt war in Gotha schon mit Glück aufgetreten. Dann hatte am 2. Juni 1778 ihr verschrobener Ehegatte von Gotha aus eine tolle Reise unternommen, die er in einem ebenso tollen Büchlein [1]) beschrieben hat; seine arme Frau Felicitas hatte er krank zurückgelassen, die Kinder des Komoedianten waren in Gotha untergebracht worden. „Gewiß Freund“! sagt Abt am Schluß seiner unempfindsamen und doch noch lange, sehr lange empfindlichen Reise, „wenn mein Weibchen unterdessen gestorben wäre, und der Herr Obrist von Winckelmann mich in Böhmen hätte hängen lassen können, du würdest nicht gewußt haben, wo wir auf einmal geblieben wären“. Nun gastierten sie beide wieder, ein echtes Künstlerpaar: er verstand als Akteur jede Rolle, die er übernahm [2]), sie war groß in ihrer Kunst und einsichtsvoll, obwohl sie den Schauspielerstand wider Willen gewählt hatte [3]). Herr Abt trat auf als „König“ im „Hamlet“ und „Hauptmann Winter“ im „Graf Waltron“, sie als „Gräfin“ und — „Prinz Hamlet“!

In Gotha den „Hamlet“ zu geben war nicht leicht, noch dazu für eine Frau. Am 30. Januar 1778 hatte Böck in dieser Rolle Triumphe gefeiert, „wie man es nicht anders erwarten konnte“ [4]). Man muß die Kritik der Berliner Litteratur- und Theaterzeitung [4]) lesen, um sich einen Begriff von dem zweiten „Hamlet“ zu machen, der nach Brockmann erstanden war. Der „Hamlet“ wurde oft

[1]) Abts unempfindsame, und doch sehr empfindliche Reise durch die Vorposten der Croaten auf Befehl des Hrn. Obrist von Winckelmann am Pfingsttage des 7. Junii, da es noch Friede ware, als vermeinter Spion zu Fuße geführet 1778. Der Wahrheitgemäß beschrieben. Auf Kosten des Verfassers. (o. O.)

[2]) Th. K. 1800, S. 190.

[3]) Th. K. 1784, S. 215. Das Porträt der Madame Abt von Geyser gestochen, steht vor dem Th. K. für 1780.

[4]) I, 124. 134 ff. Th. K. 1780, S. 7.

Festigkeit, Gerechtigkeitsliebe, kurz den ganzen hohen männlichen Sinn zeigte. Das Bild des grossen Prinzen wuchs fast zur schönsten Vollkommenheit, so daß es auch in meiner Erinnerung sogar den Brokmann übertraf, weil man dem seine 30 Jahre ansehen konnte. Ein Prinz von 30 Jahren ging auch vor einigen Sekuln nicht erst auf die Akademie, dies paßte besser für einen 18jährigen, wie ihn Mad. Abt darstellte. Da ich aber ihr Mienenspiel näher zu sehen, aufs Theater ging: schauderte mir die Haut, über die Ueberspannung ihrer Kräfte, und die Ohnmacht, die hinter den Kulissen erfolgte. Nein, dachte ich, Weibheit kan nach den Gesezen der Natur nicht Mannheit werden. So wie es auf Schulen oder Universitäten immer äusserst hölzern ist, wenn umgekehrt von Jünglingen weibliche, naife, zärtliche Rollen gemacht werden."

Man sieht, das Auftreten der Abt war ein „Ereignis", so ungern wie Herr Böck seine Kreise stören ließ und sie gab Abt's Biographen noch zu einer guten aesthetischen, wenn man will sogar psychopatischen Bemerkung Anlaß. Allerdings mehrten sich 1779 die Gastspiele, für ein Kunstinstitut, das eigene Kräfte ausbilden soll, niemals ein gutes Zeichen. Herr Koch von der Bondinischen sächsischen Gesellschaft gastierte als „Johann" im „Triumph der guten Frauen", und als „Caspar" in der „schlauen Wittwe", Madame Koch von derselben Bühne als „Zemire", „schlaue Wittwe" und „Philint" im „Triumph der guten Frauen", Madame Brandes endlich vom Mannheimer Nationaltheater als „Ariadne" und „Minna von Barnhelm." „Herzlich willkommen", schreibt Brandes, „waren wir unsern guten Gothaischen Freunden, und vorzüglich gnädig wurden wir auch bei Hofe aufgenommen" [1]).

Jedenfalls fanden die Herzoglichen Herrschaften von Weimar ebenso wie Brandes nicht mehr die alte Theaterkunst und die alte Theaterluft in Gotha; zwar einmal noch hatte es geschienen, als wenn wieder der Zeitpunkt da sei, von dem an sich die Bühne zu ihrer ersten Vollkommenheit stufenweise wieder gehoben hätte. Desto größer mag ohne Zweifel die Verwunderung eines gewesen seyn, da es hies: ihr Ende ist nahe.

Ihr Ende war nahe, nur zu nahe. Herr Reichard übergab am 18. März 1779 den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme dieses Schreiben [2]):

---

[1]) a. a. O. II, 263.

[2]) Acta I.

Der H. Kammerherr, Baron von Lenthe, haben mir befohlen, allen Mitgliedern und übrigen, beym hiesigen Herzogl. Hoftheater zeither angestellten Personen, zu wißen zu thun, daß Se. Durchl. der Herzog, künftige Michaelis des jetztlaufenden Jahres, dero Hoftheater gänzlich aufzuheben entschloßen sind, und wird dieses den Mitgliedern der Truppe 29 Wochen vorher bekannt gemacht, indem sie ihren lezten Gehalt den ersten Oktober 1779 empfangen werden. Gotha den 18. März 1779.

Reichard.

Die Mitglieder werden gebeten, mit Ihres Namens Unterschrift die Insinuation dieser Bekanntmachung, zu bezeugen.

Joannes Beilius
Gottlieb Striegler
Philippina Hofmannin
Sophie Preüsing
Friedrich Hoenicke
Johann Wilhelm Backhaus
Georg Ludwig Leo
Christiana Sophia Hartmann
Johann Ludwig Renschüb
Heinrich Christian Beck
Frischmuth
Wagner
Johann Georg Salomon
Christina Elisabetha Börsch.

Christian Heinrich Ritter

Me Kummerfeld und die HH. Meyer, Schüler, Iffland, haben diese Insinuation gleichfalls erhalten, und gelesen, sich aber nicht unterschrieben, so wie H. Kapellm. Schweizer, und H. Warnecke [1]) Wilhelm August Iffland [2]).

Warum kam das Ende?

Der Finanzpunkt konnte das Ende kaum hinzuführen. Die Geldverhältnisse standen für eine Hofbühne nicht ungünstig, wie der Überblick des Anhangs beweist.

So kann man nur nach anderen Gründen suchen und diese zusammenstellen.

Mit Verständnis für das Praktische spricht sich Wagenseil aus:

„Wären", meint er, „von Zeit zu Zeit so kleine Reisen vorgenommen worden, (wie sie Seyler nach Leipzig und Altenburg gemacht hatte) so wäre das Publikum des Schauspiels vielleicht nie satt geworden, das es zu oft sah. Der Schauspieler, der immer

[1]) Sein Debüt vgl. den Anhang.

[2]) Iffland unterschrieb sich doch noch flüchtig und in schlechter Schrift.

einerley Zuschauer vor sich hat, und — weil das Publikum klein ist — noch dazu sehr wenige, wird in der Erfüllung seiner Pflicht auch nachläßiger, und giebt sich keine Mühe mehr, also schadet sein beständiger Aufenthalt an einem kleinen Orte ihm, und auch seinem Parterr.

„Noch ein anderer Grund von zunehmender Kälte mag dieser seyn. Ein Publikum begegnet einigen hervorstehenden Subjekten mit vorzüglicher Achtung und Liebe, und verliert sie alsdann durch ein anderweitiges Engagement, wo grössere Vortheile ihrer warten. In der ersten Erbitterung vergißt man die vorige Wärme, und sagt: Es sind Komödianten, was brauchen wir weiter zu sagen! Jeder erhebt nun seine sonorische Stimme, der seine Beschäftigung für nützlicher und besser hält, — und das thun alle Menschen —. Was bilden sich die Leute denn ein, sagt man, sie sind unersättlich. Unser eines mus sich abarbeiten für eine Kleinigkeit, kein Mensch bemerkt uns, und sie blähen sich, stolzieren, und — sind doch nichts weiter als Komödianten. Nun stecken Vettern und Mühmchen, Nichten und Tanten die wohlweisen Köpfe zusammen, schnattern wie die Gänse, raisonniren so viel sie können, und das zirkulirt herum von einem zum andern wie Lauffeuer. Das von Vorurtheilen und Verdrus überfüllte Publikum besucht nun das Schauspiel seltener, begegnet den Künstlern mit Kälte, und diese machens denn auch darnach, damit kein Theil dem andern was schuldig bleibe.

„Dies war in Gotha sehr oft der Fall. Aber wer heißt euch denn vergessen, daß Künstler — Künstler sind, das heißt: Leute, die nicht an einen Ort nothwendig gebunden sind, die überall Brod finden, wenn sie Vorzüge haben, und die in dem Fall Menschen sind wie alle andern Adams Kinder. Der Direkteur der am reichlichsten bezahlt, ist der beste.

„Was dem ganzen Ding vollends den Druck mag gegeben haben — führt Wagenseil endlich in trefflicher Weise aus — das waren Streitigkeiten der Schauspieler unter einander, Rollen-Neid, wie bey allen übrigen Bühnen, — Misvergnügen anderer über die Oberdirektion, u. s. w. Hof und Stadt, einige wenige ausgenommen, die bis an's Ende warm blieben, hatten die Schauspieler satt, und diese gaben denn auch durch schlechtes Spiel öfters zu verstehen, daß sie sich ebenfalls wegsehnten. Einige gabs darunter, die — ob sie sich gleich noch wenig in der Welt versucht hatten

— des Beyfalls gewis, sich viel herausnahmen, Niederträchtigkeiten auf offener Bühne begiengen, einander Possen spielten, und den Respekt gegen Hof und Stadt vergassen. — Oft in den wichtigsten Scenen des Stücks brachten sie ihre Späsgen an, daß man ihre Mitspieler nicht verstehen konnte .....

Jedermann war überzeugt, es könne so nicht mehr lange bestehen, und der Herzog, der in der That Hiobs Geduld hätte haben müssen, wenn er sich all dem Verdrus noch länger aussetzen wollte — lies am achtzehnten Merz 1779 durch ein Circulare der ganzen Gesellschaft bekannt machen, daß das Hoftheater auf Michaeli dieses Jahrs für immer geschlossen werden sollte."

Reichard[1]) schreibt gleichfalls von „ewigen Zänkereien und Unverschämtheiten der Komoedianten, auch von den Schulden, zu denen die Herzogin durch ihre Geschenke und Kostüme für einzelne Aktricen sich hinreißen ließ, und die der Fürst dann aus seiner Schatulle bezahlen sollte. So sei der Herzog verdrießlich gemacht worden, das nachlässige Spiel der Schauspieler und die Übersättigung des Publikums habe nicht wenig zum Entschlusse des Herzogs beigetragen, das Theater aufzuheben.

Im ganzen äußert sich Reichard[1]) in demselben Sinne wie Wagenseil „Das Hoftheater zu Gotha würde unzweifelhaft seinen Platz in der deutschen Bühnengeschichte dauernd behauptet und sich eines längeren Bestandes zu erfreuen gehabt haben, wäre es nicht alle vier Jahreszeiten hindurch auf das Einerlei und den engen Kreis eines kleinen Publikums beschränkt geblieben und hätte es sich, wie später das Weimarische, welches jezuweilen nach Lauhstädt oder nach andern Orten pilgerte, öfter vor fremden Kennern erfrischen und aufmuntern können — vor allem aber, hätte das Schauspielervolk selbst es zu ertragen vermocht, daß ein hochsinniger Fürst es dem Jammer des Umhervagabundirens entrissen und ihm zuerst eine Heimstätte und würdige Stellung eingeräumt hatte. Es gibt Naturen, die sich nur im Schlamme glücklich fühlen; leider gehörte die überwiegende Mehrzahl der damaligen Bühnenmitglieder zu diesen. Zu spät erkannten sie, was sie aufs Spiel gesetzt und muthwillig verscherzt hatten; das eigensinnig heraufbeschworene Unheil hat auf mehr als Einem von ihnen nachmals drückend gelastet."

---

[1]) a. a. O. II, 147 ff.

Die „Beyträge zur Lebensgeschichte des Schauspieldirektor Abbt's [1])" machen Boeck für die Auflösung des Hoftheaters verantwortlich. Voll tiefer, wehmüthiger Gedanken über den nahen Tod des Erbprinzen Ernst habe der Herzog am Fenster gestanden; Boeck, der schon ein ansehnliches Gehalt hatte, sei hereingetreten, habe Zulage verlangt und „der Anführer des Schauspiels setzte den sonst so gnädigen Fürsten in eine Mißstimmung der Empfindung, daß Boeck sogleich seinen Abschied bekam und das ganze fixirte Theater aufflog." So habe Boecks Ungenügsamkeit das Theaterwesen in Gotha versenkt.

Auch Iffland findet den Anlaß zu dem Entschlusse des Herzogs nur darin, daß die damalige Regie nicht bemüht genug gewesen sei, mit dem Geiste der Zeit vorwärts zu gehen: Daher entstand eine gewisse Einförmigkeit, welche das Vergnügen stört. „Dieß ist mir — sagt Iffland — die wahrscheinlichste Ursache, welche Ostern 1779 den regierenden Herzog bewogen haben mag, sein Theater unvermuthet und auf einmal zu entlassen. Da es ihm nicht hoch zu stehen kam, ihm keine eigentlich verdrießliche Augenblicke und dem Publikum viel Vergnügen gemacht hat, so weiß ich keine andere Ursache. Es ist mir begreiflich, daß dieser Fürst, als ein feiner Kenner, kein Vergnügen mehr an einem Etablissement hatte, welches mehr und mehr herabgesunken war, und daß es seine Geduld erschöpft hat, eine auf alle Fälle kostbare und langsame Verbesserung abzuwarten [2]).

Über Reichards schlechte Leitung und Böcks Rolle bei der Auflösung des Hoftheaters äußern sich Göttinger Briefe. Ihre Schreiberin ist Caroline Michaelis. Sie schreibt am 31. Januar 1779: „Il me semble que Votre théatre tombe de plus en plus. D'avoir accepté Mr. Warneke qui est d'ici et qui a joué l'Azor avec tant de vivacité et d'action, voila une grande preuve du gout de Mr. Reichard. Vous perdés et nous y gagnons, il faudroit donc que toute notre ville en témoigna sa reconnaissance à Votre sage directeur. Notre théatre est peutêtre mieux aprésent que le Votre." Und am 1. Mai schreibt die ironische Correspondentin: „La nouvelle des comédiens congédiés m'a surprise beaucoup, mais je ne Vous en plains pas. Peutêtre que

---

1) S. 61.
2) a. a. O. S. 81 f.

Gotha y gagnera plus qu'il y perd. Je croyois toujours que le duc n'auroit pas assés de fermeté pour resister à toutes les prières dont on l'accobleroit de toutes parts, mais je vois bien que je me suis trompée. Pour ce Bock, je suis tout à fait changé son égard. Comment ai je pu méconnoitre cette suffisance qui fait le trait principal de son caractère? Je Vous assure, ma Julie, que je m'étonne sonvent du préjugé que j'ai eue pour lui. Qu'on est aveugle! qu'elque fois! même au point que non seulement on ne voit pas, mais qu'on ne veut point voir [1]).

Die Zeilen Karolinens bringen manches Neue. Gewiß, Reichard hatte nicht die höchsten Ideale von seiner freilich schwierigen Stellung. Wie er sich gegen Schläger, Benda und Gotter benahm, hat er selbst subjektiv genug erzählt [2]). Und von diesem nicht allzu hochgesteckten Ideale war er nach seinem eigenen Geständnis 1779 „gewaltig zurückgekommen".

Gleichwohl wäre es nicht im Sinne historischer Wahrheit, wollte man Reichard oder Boek oder wollte man, wie auch Brandes [3]), den Schauspielern, die Studnitz drastisch genug charakterisierte [4]), die Schuld an der Auflösung allein zu schieben.

Bei der Beurteilung derartiger Theaterverhältnisse hat man stets mit Recht auch das Publikum in den Bereich der Kritik gezogen, das ebenso zum Theater gehört wie die Komoedianten.

Selbst der Direktor Reichard beichtet ziemlich philisterhaft, daß ihm schwer gefallen sei, dem Völkchen gegenüber immer der „Vorgesetzte" zu sein. Mit gewinnender Offenheit hingegen spricht sich wiederum Wagenseil aus, der wirklich eine „unparteiische" Feder zu führen im Stande war. Er empfiehlt, daß der, welcher das Schauspiel mit Vergnügen besuchen wolle, allen Umgang mit der Schauspielerschaft vermeiden solle. „Es giebt darunter verdienstvolle Männer. Die Mehresten aber gleichen dem Johanniswürmchen, das man nur von weitem sehen muß. Von den Damen mag ich nichts sagen — fügt er schelmisch hinzu — sie sind alle — liebenswürdig [5])!"

So war es in Gotha. Gotha hatte sich verausgabt, veraus-

---

1) Preußische Jahrbücher 33 S. 215 f. (Aus Jugendbriefen Karolinens.)
2) a. a. O. II, 135 ff. 146.
3) a. a. O. II, 268.
4) Reichard a. a. O. II, 144.
5) a. a. O. S. 16.

gabt an Gastfreundschaft und Kunstschwärmerei, und als man sich ernüchterte, schlug erklärlicher Weise die Stimmung ins Gegenteil um. Das Theater wurde immer leerer [1]), die Bürgerschaft wurde kühler. 1811, als man alles Persönliche, was sonst noch die Auflösung herbeiführte, vergessen hatte, schrieb der Allgemeine deutsche Theateranzeiger [2]) sehr richtig über die Erbauung eines Schauspielhauses in Gotha: „Gotha vermag recht gut einen Winter lang ein Theater zu unterhalten; sobald aber dieses Theater, das ganze Jahr daselbst verweilt, so hat es das Schicksal des ehemaligen Hoftheaters: Publikum und Schauspieler werden wechselseitig von einander übersättigt. Jenes verlangt immer etwas Neues, Letztere vertrauen auf ihre Bekannten und Freunde und verlieren den Sporn. Das ist das Schicksal aller permanenten Bühnen in nicht großen Städten."

Am Abend jenes 17. März 1779 hatte Reichard bereits den Auflösungsbefehl des Herzogs in der Tasche, als er ins Schauspielhaus trat, wo eben „die Liebe auf dem Lande" vor ein paar Dutzend Zuschauern auf unverzeihlich lässige Weise abgeleiert wurde [3]).

Am andern Morgen kam das „Ende vom Liede". Am ruhigsten war gewiß Beil und Iffland. Sie waren froh, weg zu kommen, denn sie schienen gerade genug Schulden zu haben, um eine lohnendere Stellung suchen zu dürfen. Iffland hatte sich soviel Gläubiger „bey der schlechten Einnahme und der großen Ausgabe" angeschafft, daß selbst Schröders Bürgschaft nicht genügte [4]) und Beil war in die ärgste Geldverlegenheit geraten, weil er trotz freundschaftlicher Warnung immer wieder dem Spiele verfiel. Iffland hat später erzählt, daß Beil zur Verwunderung seiner Freunde seinen Namen mit großen, auffälligen lateinischen Buchstaben unter die herzogliche Bekanntmachung von der Auflösung des Hoftheaters geschrieben haben, obwohl er von dem ganzen Aufhebungsvorgange nichts vorher gewußt habe. Als die Freunde, denen die Katastrophe so unverhofft und unerwünscht kam, Beil fragten, weshalb er so seltsam unterschrieben habe, antwortete er: „Aus innigem Vergnügen". „Gehen Sie denn so gern aus Gotha?" fragte

---

[1]) Wagenseil a. a. O. S. 45.

[2]) 19. April 1811 Nr. 16 S. 70.

[3]) Reichard, II, 148.

[4]) Litzmann, Schröder II, 229.

anzubieten und Dieselben ehrerbietigst zu versichern, daß wir das Engagement bey Dero Hoftheater, theils aus Dankbarkeit, theils aus Neigung jedem andern mit Freuden vorziehen würden; Eine Versicherung an deren Aufrichtigkeit wohl niemand zweyfeln kann, der die Vortheile und Aufmunterungen alle kennt, die dem Schauspieler seinen hiesigen Aufenthalt versüßen. Doch nicht in Rücksicht auf uns allein, erkühnen wir uns dieses lezten Versuchs. Wir würden die gerechten Vorwürfe unserer sämptlichen Mitbrüder auf uns laden, wenn wir nicht alles aufböten was der Eifer für unsere Kunst vermag, um den Untergang eines Werks zu verhindern auf das jeder Patriot die Augen hat. — In den Jahrbüchern der Deutschen, Durchlauchtigster Herzog, steht Ihr Name unter der kleinen Zahl der Fürsten eingezeichnet, die sich deutscher Schauspiel-Kunst, deutsches Talents annahmen; steht Ihr Vorsaz uns zu schüzzen, aufrecht zu erhalten, uns eine ruhige Zukunft zu gewähren, auch den Abgelebten, den Unvermögenden unter uns nicht zu verstoßen; und Sie könnten ihn widerrufen, diesen edlen, wohlthätigen, Ihres Herzens so ganz würdigen Vorsaz? — Eines Vergehens unbewußt, durch welches wir Ihren Unwillen verdient, und die Aenderung Ihrer gnädigsten Gesinnungen uns selbst zugezogen haben könnten, bleibt uns nichts übrig als Ew. Herzoglichen Durchlaucht auf das feyerlichste zu geloben, daß eben diese Katastrophe, sobald es Ihnen gefällt, itzo einen fröhlichen Ausgang zu geben, uns eine immerdauernde Erinnerung unserer Schuldigkeit werden, und die unauslöschliche Ehrfurcht und Erkenntlichkeit neu anfeuern soll, mit welcher wir ersterben.

Gotha, 1. May 1779.

Ew. Herzoglichen Durchlaucht
Unterthänigst gehorsamste
Christiana Hartmanin.
Joh. Michael Boeck.
Carolina Francisca Kummerfeld.
Johann Christian Frischmuth.
Wilh. Chr. Meyer.
Georg Ludwig Leo.
Carl Julius Christian Schüler.
Johann Gabriel Wagner.
Gottlieb Striegler.
Georg Heinrich Warneke.

Das Schreiben aber fand keine Gnade. Auf der Adresse vermerkt Lenthe: „Auf Serenissimi mündlich ertheilten Befehl habe ich den 3ten May die unterschriebenen Personen zu mir kommen lassen, und ihnen die resolution ertheilt, daß da Hochdieselben keine Bewegungs Gründe finden von Ihrer gefasten Entschließung abzugehen es dabey bliebe, daß das Hof Theater Michaelis dieses Jahres, auseinander gehen solte".

Die Gefahr der Auflösung hatte schon lange gedroht. Das Ende war gar nicht so plötzlich hereingebrochen, als man annahm. Schon im März schrieb Meyer [1]) an Seyler von der Auflösung des Theaters und empfahl die Mitglieder der Bühne zum Engagement:

„Herr Boek, spielt die ersten Charakterrollen; sein Name ist zu bekannt und seine Verdienste entschieden, als daß es nöthig wäre, davon zu erwähnen.

Seine Besoldung für sich und seine Frau ist 18 Thlr. wöchentlich und 9 Klafter Holz.

Herr Meyer, spielt launigte Charaktere, Soldaten ꝛc. in der Comoedie; Helden, heftige Charaktere in der Tragoedie. Da er der Verfasser dieses Aufsatzes ist, überläßt er Hrn. Seyler, bei dessen Theater er 10 Jahre stand, seine Talente zu beurtheilen. Die Gage für sich und seine Frau ist 17 Thlr. und 7 Klafter Holz.

Herr Schüler singt die erste Baßstimme in der Oper, und kann als einer der besten deutschen Bassisten empfohlen werden. Als Acteur hat er weniger Meriten. Er spielt in der Oper die ersten komischen Rollen, sein Spiel ist chargirt und in der Comoedie kann man ihn nur in Bauern sehen. Seine Gage mit seiner Frau ist 17 Thlr. und 7 Klafter Holz.

Herr Iffland, ein junger Mann von 19 Jahren hat bei dem Gothaischen Theater angefangen und seit ein paar Jahren große Fortschritte in der Kunst gemacht. Sein Spiel ist einsichtsvoll und richtig, und verräth allemal den denkenden Künstler. Er spielt komische Alte und Carrikaturen, doch ist er auch in jungen Rollen nicht schlecht. Seine Gage ist 6 Thlr. und 4 Klafter Holz.

Herr Beil, ein komischer Acteur nicht von so großen Talenten als Iffland, aber doch brauchbar; hat 6 Thlr. Gage und 4 Klafter Holz.

Herr Rennschüb, ein junger Mann von guter Figur, spielt

---

[1]) W. Koffka, Iffland und Dalberg (Leipzig 1865). S. 26 ff.

gesetzte Liebhaber erträglich. Seine und seiner Frau Gage ist 10 Thlr. und 6 Klafter Holz.

Herr Beck spielt junge Liebhaber und ist noch als Anfänger zu betrachten. Gibt aber Hoffnung. Seine Gage ist 3 Thlr. und und 3 Klafter Holz.

Herr Frischmuth spielt komische Alte mit sehr wenigem Glück. Seine Gage ist 6 Thlr. und 4 Klafter Holz.

Herr Striegler singt den Tenor in der Operette, seine Stimme ist nicht vorzüglich und als Schauspieler verräth er wenig Anlage, hat 3 Thlr. Gage.

Herr Backhaus singt einen erträglichen Baß. Als Acteur kann er nicht in Anschlag kommen. Seine Gage ist 2 Thlr.

Mad. Boek spielt komische Mütter und chargirte Rollen.

Mad. Rennschüb erste Liebhaberinnen und Tragoedien-Rollen. Gefällt hier und ist die Prima Donna des Gothaischen Theaters.

Mad. Kummerfeld (unverheirathet). Spielt Liebhaberinnen und Coquetten gut; ihr Name ist als Mademoiselle Schulz sehr bekannt gewesen, hat 7 Thlr. Gage und 6 Klafter Holz.

Madem. Preising. Eine junge vortreffliche Sängerin, deren Stimme und Manier von vielen der Hellmuth vorgezogen wird, hat 5 Thlr. Gage, ist aber als Kammersängerin mitangestellt.

Madem. Hartmann spielt Soubretten, ist eine mit von Gothas vorzüglichsten Actricen, hat 6 Thlr. und 4 Klafter Holz.

Madem. Preising. Eine junge vortreffliche Sängerin, deren Stimmen und Manier von vielen der Hellmuth vorgezogen wird, hat 5 Thlr. Gage, ist aber als Kammersängerin mitangestellt.

Madem. Hartmann, spielt Soubretten, ist eine mit von Gothas vorzüglichsten Actricen, hat 6 Thlr. und 4 Klafter Holz.

Mad. Schüler spielt zweite Liebhaberinnen und Nebenrollen.

Mad. Wallenstein (unverheirathet). Spielt affectirte Damen, Wirthinnen, auch naive Rollen, hat 5 Thlr. und 4 Klafter Holz.

Madem. Hofmann singt die zweiten Rollen in der Operette, ist im Gesang und Spiel Anfängerin; 3 Thlr.

Herr Boek und Meyer haben von Ihro Durchlaucht dem Herzog eine lebenslängliche Pension, die aber im Lande verzehrt werden muß, gnädigst erhalten. Man schmeichelt sich aber, der Durchlauchtigste Herzog werde ihnen ein anderweitiges Engagement erlauben.

Mad. Preising möchte schwerlich ein anderes Engagement

annehmen, da ihre Familie in herzoglichen Diensten, und Sie selbst als Kammersängerin angestellt ist.

Herr Iffland hat bereits nach Hamburg um Engagement geschrieben, könnte aber, wenn ihm die Mannheimer Vorschläge vortheilhafter wären, sich hiezu entschließen.

Herr und Mad. Rennschüb erwarten auch von Hamburg Vorschläge.

Mad. Kummerfeld, Mad. Wallenstein, Herr Schüler und Herr Beil würden vielleicht das Engagement nach Mannheim, wenn sie über Gage accord werden können, allen andern vorziehen.

Mad. Meyer ist Souffleuse. Da ein jeder sich in der Hoffnung nach Gotha engagirt hat, zeitlebens da zu bleiben, so haben sie in dieser Rücksicht weniger Gage genommen, und wird wahrscheinlich für den angezeigten Gehalt sich niemand bei einem andern Theater engagiren.

Da außer Madem. Preising (die wie gesagt schwerlich von Gotha gehen wird) Niemand als Herr Schüler ein brauchbares Mitglied für die Operette ist, so würde zur Zusammenbringung einer vollständigen Operette in Gotha wenig Hoffnung sein.

Verfasser dieses ist von Hrn. Seilers gütigem Vertrauen zu ihm gerührt, und wird sich beeifern, der guten von ihm gefaßten Meinung zu entsprechen, und Hrn. Sartori in seinen Geschäften nach Vermögen unterstützen."

Seyler[1]) schrieb sofort nach Empfang dieses Briefes nach Mannheim, am 22. März an Dalberg, der auf der Jagd weilte:

„Je viens de recevoir des lettres de Gotha d'un certain Meyer, acteur de la troupe, dans la quelle il me donne pour nous l'importante nouvelle, que le duc a congedié toute la troupe pour la St. Michel prochaine. Comme c'est tout ce qui nous peut arriver de plus heureux et qu'il n'y a pas un moment à perdre, j'ai cru en devoir prevenir votre Excellence par un exprès, selon moi il faut toute de suite envoyer quelqu'un à Gotha; sans quoi le théâtre de Hambourg nous gobera ce qu'il y a de mieux et il y en assez pour former notre nouvelle troupe, tant pour le chant, que pour la comédie. Je souhaite que votre Excellence veuille troquer sa chasse pour celui, dont le gibier est plus rare.

Seyler."

---

1) W. Koffka a. a. O. S. 25.

Es wäre ungerecht, Reichards Benehmen bei der Auflösung des Theaters als geradezu unedel hinzustellen. Reichard bekümmerte sich um nichts mehr, höchstens noch um das Defizit der Kasse, das er „aus Mangel der zu einem Rechnungsführer gehörigen Kenntnisse“ verursacht hatte [1]).

Jetzt zeigte aber Gotter wieder sein gutes Herz. Er schrieb und schrieb, ehrlich, offen, nicht gewohnt, wie Reichard, „unter dem Schleier des Geheimnisses im Trüben zu fischen [2])“, ein gutes Herz spricht aus seinen Briefen. So schreibt er an den Freiherrn von Dalberg nach Mannheim am 2. August 1779 [3]):

„Herr Seyler wird Euer Hochwohlgeb. einige Bedenklichkeiten vorstellen, welche, nach meiner geringen Einsicht, dem Vorschlage, die Schulden der von hier nach Manheim berufenen Schauspieler vor der Hand durch Anweisungen zu befriedigen, entgegen stehen. Ich erbitte mir die gnädige Erlaubniß, mich dieserhalb auf deßen Vortrag beziehen zu dürfen und erwarte Ihre endliche Entschließung in dieser Angelegenheit, mit dem besten Willen, Ihnen alle Dienste zu leisten, zu denen ich mich fähig fühle. So begreiflich mir auch Euer Hochwohlgeb. Befremden über die im Ganzen übergroße Summe der gebetenen Vorschüße ist, so wage ichs doch, den Bittenden um so mehr das Wort zu reden, da einestheils verschiedene unter ihnen erst hier ihre Theaterlaufbahn angefangen haben, mithin sich bis jezt mit kleiner Gage behelfen müßen, anderntheils aber alle durch die unvermuthete Abdankung des Hoftheaters überrascht und in ihrem frommen Vorsaz, ihre Schulden binnen der Jahre, auf die sie vermöge Kontrakts rechnen durften, zu tilgen, gestört worden sind. Die Erfahrung der gegenwärtigen Verlegenheit wird ihnen die beste Wirthschaftslektion auf die Zukunft, so wie Euer Hochwohlgeb. großmüthige Unterstützung der stärkste Antrieb zu aufmerksamerer Erfüllung ihrer übrigen Pflichten seyn.

Auch wegen der Vorkehrungen zum Transporte der Herren und Damen habe ich Herrn Seyler die nöthige Auskunft gegeben, um Euer Hochwohlgeb. nicht mit so unbedeutendem Detail zu ermüden.“

---

1) Reichard a. a. O. II, 159 ff.

2) Zur Erinnerung an F. L. W. Meyer. (Braunschweig 1847.) I, 121.

3) Grenzboten 1876. XXXV. Nr. 15. Aus der Jugendzeit der deutschen Bühne. Von Hermann Uhde S. 41 ff.

Einige Tage vorher (30. September) hatte Gotter seinem Freunde Schwan in Mannheim zu freundlicher Aufnahme bestens empfohlen: „Es ist ein Jüngling von dem gefühlvollsten Herzen, von dem aufgewecktesten Verstande und von einer Anlage für das Theater, wie sie die Natur nur ihren Lieblingen zu verleihen pflegt. Er hat für die kurze Zeit seiner Lehrlingschaft, unglaubliche Schritte gethan. Zum Beweise sage ich Ihnen nur, daß er von allen seinen hiesigen Kollegen der einzige ist, den das Publikum nach Ekhofs Tode in den Rollen dieses großen Mannes nicht nur geduldet, sondern mit allgemeinem Beyfall aufgenommen hat [1])". Zwar, schreibt Gotter schon am 12. Juni an Dalberg, er dürfe nicht verschweigen, daß er in Ansehung Ifflands kein ganz unparteiischer Zeuge sei: „Ich habe an seiner Bildung von jeher zu viel Theil genommen, als daß sich nicht Selbstliebe in mein Urtheil mischen sollte. So viel getraue ich mir indeßen vor dem Richterstuhle der Wahrheit selbst zu behaupten, daß ihn die Natur mehr als einen seiner Kameraden zum Theater berufen hat, daß er die ausgebreitetesten Kenntniße besizt und, wenn er dem Wege treu bleibt, den er betreten hat, unfehlbar einer der ersten Schauspieler Deutschlands werden wird [2])".

Man sieht, Iffland ist Gotters Liebling, aber auch die andern „Wildfänge, Beil und Consorten [3])" vergißt er nicht:

„Daß Ihr (Dalbergs) Theater von hier aus einige nicht gemeine, und meistens sehr brauchbare Subjekte bekömmt, kann ich Euer Hochwohlgeb. nach dem geringen Umfange meiner Kenntniße vom Schauspielwesen versichern. Aber ihr eigentliches Talentenmaas und Verhältniß unter einander zu bestimmen, ist ein um so schwereres Geschäfte, je verwirrter die Rollenfächer bey uns Deutschen sind. Ohnehin werden die Herren und Damen selbst sorgen, daß sich Jedes im vortheilhaftesten Lichte ankündige. Denn wie ich höre, fängt man jezt schon an, über den wichtigen Gegenstand der Debüts zu rathschlagen."

Der Mannheimer Theaterkassierer Sartori begab sich auf das Schreiben Seylers hin nach Gotha, um die entlassenen Hof-

---

1) Geliebte Schatten. Bildnisse und Autographen 2c. 2c. herausgeg. von Friedrich Goetz. (Mannheim 1858) Faksimile Nr. 17a. Herrn Dr. R. Schlösser in Leipzig bin ich für viele Mitteilungen sehr verpflichtet!

2) Nach den Originalen in München mitgeteilt von Herrn Dr. R. Schlösser.

3) Meyer a. a. O. I, 121.

schauspieler für Mannheim zu gewinnen. Von Gotha aus schreibt Sartori an seine Frau: „Il y a une complication diabolique dans cette troupe, ce sont des comédiens, tout est dit, et Monseigneur le duc ne les a pas congedié, ni par épargne ni par dégout, ce sont leurs tracasseries, qui est l'unique cause; jamais contant, toujours des plaintes ce qui a determiné la cour de leur faire donner leur congé. Von einer Vorstellung der Juliane von Lindorack berichtet er: J'ai trouvé beaucoup plus de talents, que je me suis imagine [1]).

Am 9. April überreichten Frischmuth, Meyer, Iffland, Rennschüb, die Kummerfeld, Schüler, Beil, Striegler, Beck, die Wallenstein, Backhaus, Hönicke ihre Bedingungen schriftlich dem Herrn Sartori, die Geheimrätin Lichtenstein ordnete die Engagements und hatte mit Boek und besonders mit Iffland anfänglich viel zu schaffen: Backhaus, Beck, Beil, Böck, Hönicke, Iffland, die Kummerfeld, Meyer und Frau und die Wallenstein wurden nach Mannheim engagiert.

Am 24. September 1778 schloß das Hoftheater mit „Medea" und „Rache für Rache", am 27. wurde zur Benefiz der Schauspieler „Romeo und Julie" von Gotter gegeben und der Abend brachte eine Einnahme von 129 Rthlr. 10 gr. [2]). Bereits am 9. September hatten die Schauspieler durch Gotter, an welchen die Gelder gewiesen worden waren, ihre Vorschüsse erhalten. Die ansehnliche Garderobe [3]), die zahlreichen Musikalien, darunter die Originale der Bendaschen Kompositionen, und die starke Theaterbibliothek [4]), welche auch den gesamten schriftlichen Nachlaß Konrad Ekhofs und mehr denn hundert nur handschriftlich vorhandener Schauspiele in sich begriff, sind eingepackt und aufbewahrt worden. Leider muß Reichard in seiner Selbstbiographie hinzufügen, daß nachher auf die Vollzähligkeit dieser Bestände nicht weiter geachtet, sondern vieles daraus verborgt und sonst verschleudert wurde [5]). Die Abzüge in die Pensionskasse wurde den Schauspielern wieder erstattet [6]). Madame Böck erhielt die ihr zuge-

[1]) Koffka a. a. O. S. 31.
[2]) Theaterrechnungen.
[3]) Über die Garderobe vgl. den Anhang.
[4]) Über die Bibliothek vgl. den Anhang.
[5]) Reichard S. 149.
[6]) Theater Journal 1780. XIII. S. 57.

sicherte Pension. Da ihr Mann nach Mannheim ging, so bekam die Frau nur die Hälfte dieser ausgemachten Pension, 200 Rthlr., wovon sie in Gotha ein ruhiges und anständiges Leben führte[1]. Der Kapellmeister Schweizer erhielt eine jährliche Pension von 400 Thalern, Sophie Preyßing als Kammersängerin 200 Thaler, Reichard 248 Thaler, der Kapellmeister Benda 200 Thaler[2].

Frischmuth und das Strieglersche Ehepaar traten in den Münsterschen, Wagner in den Wäserschen ersten Verband ein, Leo und Warnecke waren nach der Aufhebung noch nicht engagiert, Herr und Frau Rennschüb gingen zur Ackermannschen Bühne, die Hartmann an das Großmannische Theater in Bonn[3]. Die Hartmann wollte auf den ersten Ruf bei einer Wiederherstellung des Theaterinstitutes sich wieder einstellen. Rennschüb brauchte nun nicht mehr mit seinem Weggang zu drohen[4]. Herr Theatercanzellist, eine Stütze

---

1) Th. K. 1794, S. 229.

2) Theaterrechungen.

3) Theater Journal 1780. XIII. S. 58 ff.

4) Der Vollständigkeit halber sollen noch im Auszug die beiden Bittschriften der Hartmann und Rennschübs mitgeteilt sein. Rennschüb an Lenthe 15. Juni 1778: „Ew. Hochwohlgeb. Gnaden werden meine Freiheit Denenselben mit diesem Brief beschwerlich zu fallen gütigst verzeihen. Der Herr Bibliothekar Reichard hat mir nach dero Abreise und in Vollmacht von Ew. Hochwohlgeb. ein dreyjähriges Engagement auf die nemlichen Bedingungen wie ich mich anjezo hier befinde angetragen. So sehr ich diesen Antrag als einen Beweis von Sr. Herzogl. Durchlaucht Wohlgefallen verehre, so ohnmöglich ist es mir an eine Verlängerung meines hiesigen Engagements ohne eine Verbesserung der damit verknüpften Vortheile zu denken. Ich würde schon bey meiner lezten Aufwartung Ew. Hochwohlgeb. mit einem Gesuch um Zulage behelligt haben, hätte ich mir nicht geschmeichelt, daß die Theater Direktion das Versprechen, welches mir dieserhalb bey Unterschreibung meines noch laufenden Kontrakts geschehen ist, von selbst erinnern würde. Nach jener Äusserung des Herrn Biblithekars Reichard aber, darf ich keinen Augenblick verlieren mich an Ew. Hochwohlgeb. in diesem mich äuserst interessirenden Anliegen schriftlich zu wenden, damit ich zu gehöriger Zeit erfahre, wessen ich mich hierunter zu getröjten habe. Ich ersuche also Dieselben unterthänig mir die einjährige Erneuerung meines Kontrakts von Neujahr 1779 bis dahin 1780 mit zehen Rthlr. wöchentlichen Gehalts und dem gewöhnlichen Holz-Debutat für zwey Personen geneigtest auszuwürcken: und da mir die Gage des gegenwärtigen Jahres nicht erlaubt hat von meinen Schulden, |: welche sich gröstentheils durch meine hieher gemachte Reise gehäuft haben :| das geringste abtragen zu können, so sehe ich mich genothdrungen zugleich um die Verwilligung eines Vorschusses von Rthlr. 160 ganz gehorsamst zu bitten. Ich erbiete mich

der Bühne, wurde auch mit einer Pension bedacht und als er später in Hastrungsfeld als Schulmeister die Regie über die Schuljugend führte, ergänzte man sein Lehrereinkommen zu der Höhe des Gnadengehaltes [1])!

Iffland erzählt [2]), wie am 24. September 1779 Beil und alle Künstler, die Gotha verlassen mußten, in dem gastfreien Hause des Buchhändlers Ettinger [3]) versammelt waren.

„Alte Erinnerungen der vergangenen schönen Zeit wurden hervorgerufen, man reichte sich die Hand, es war feierlich und stille. Da stand Gotter auf, erhob das Glas und sprach mit wahrhaft verklärter Stirne — das Wort des Abschiedes wie er es in diesem Augenblicke empfand und dichtete:

---

um solchen zu tilgen zu einem wöchentlichen Abzug von 2 Rthlr. und sollten nach Ablauf des ersten halben Jahres Umstände eintreten die mir eine Veränderung nothwendig machten, so versteht es sich von selbst, daß ich während der andern 6 Monate wöchentlich soviel an meiner Gage fallen lassen müßte, als nöthig wäre den Rest des Vorschusses mit Ende des Kontrakts wieder abzutragen. Ew. Hochwohlgeb. mir bis hieher bewiesene Gnade läßt mich der Hoffnung leben, daß Sie diese unterthänige Bitte mit Dero vielmögenden Vorwort zu unterstüzen und mich darauf einer erwünschten Antwort zu würdigen geruhen werden". — Christiane Henriette Hartmann 27. März 1779: Die Gage, in welcher sie bey ihrer Aufnahme zum herzoglichen Hoftheater getreten sey, wäre doch in Betracht des Aufwands den ein Frauenzimmer auf dem Theater, um mit Anstand darauf zu erscheinen, sowohl an größern und nothwendigen Kleidungsstücken als an vielerley zum Putz gehörigen kleinern Stücken zu machen genöthigt sei, noch nicht so hinreichend, daß sie nach Abrechnung ihres Unterhalts und der übrigen Nothwendigkeiten des gemeinen Lebens, jene zum Theater gehörige Erfordernißе damit hätte bestreiten können. Sie habe in der Hoffnung einer dereinstigen Erhöhung ihres Gehalts dasjenige durch Credit zu ersetzen gesucht, was sie vor der Hand nicht von ihrem Gehalt anschaffen konnte, der „Vorschuß" kam in Anwendung und die Gage wurde bis auf einen Thaler wöchentlich abgezogen. So bittet sie, den Vorschuß zu erlassen, und sie bittet furchtsam, schmerzbewegt, schmeichelhaft, unwiderstehlich, eine kleine, schmollende Amoureuse.

In derselben Tonart ist ein Schreiben Becks vom 20. April 1779 gehalten. Auch er hat den größten Theil seiner Wäsche und Kleidungsstücke geborgt, auch ihn schmerzt es, der Hofbühne, dem Vaterlande Valet zu sagen, und ..... Höchstdieselben möchten ein Geschenk, so zu Bezahlung der Schulden Last hinreichend ist, zufließen lassen ...." Acta I.

[1]) Theaterechnungen.

[2]) Iffland, Almanach auf 1808, S. 102.

[3]) Reichard S. 83.

berg [1]), mit Meyer [2]) vor allem, dem Biographen Schröders, der damals in Göttingen die Studienzeit beschloß. Aus den Briefen des Jahres 1778 erfährt man schon eine Reihe Bemerkenswertes von dem Gothaischen Theaterdichter, von Gustel Benda's Verlobung mit Ziedar, von dramatischen Arbeiten, endlich auch „von dem Bannstrahl, der das Hoftheater betroffen hat". „Allenfalls konnten Sie unter allen Auswärtigen am ersten ihn kommen sehen, weil sie nicht ohne Kenntnis unserer inneren Verfassung sind. Indessen hat er selbst die Einheimischen überrascht. So ganz unvorbereitet kam er. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß es kein verliebter Verdruß, sondern ein kalter, wohlgereifter Entschluß zu sein scheint, und daß Niemand daran arbeiten darf, ihn rückgängig zu machen, weil Niemand befragt worden ist [3])."

Und dann später?

„Old Benda wohnt im Garten und kommt wenig in die Stadt. Jetzt ist er mit einer Sammlung seiner im Manuscript zerstreuten Clavierstücke beschäftiget; für die Liebhaber, wie hier versichert wird, ein sehr wichtiges Geschenk. Ich sehe weit um mich, und finde keine Epoche, auf die ich mich freuen kann, ich muß in der Vergangenheit leben [4])."

Gotha, das sonst seinen Gästen Unterhaltung der seltensten Art durch seine Schaubühne bot, ward „langweilig [5])" und als man in Paris 1781 der Ariadne im Theâtre italien zuklaschte, war in Gotha, wo „Ariadne" gedichtet wurde, „mit dem Schauspiel auch die Anhänglichkeit für Schauspielwesen und Schauspieler verschwunden". „Selbst der Herausgeber des Theater-Almanachs und Journals ist so kalt, so kalt [6])!" Ein kalter Egoist war er stets gewesen.

Gotter hing noch mit Leib und Seele am Theater, und er der vor 1775 durch sein Liebhabertheater mittelbar die Begründung des Hoftheaters veranlaßte [7]), er suchte wieder durch eine Privatgesellschaft im Herbste 1780 das Interesse im Schauspiel-

---

1) Grenzboten a. a. O.
2) a. a. O. S. 118 ff.
3) a. a. O. S. 132.
4) Das. S. 135.
5) Das. S. 138.
6) Das. S. 140.
7) Reichard a. a. O. II.

wesen zu fesseln; man gab auf dem Schloßtheater, den „Adjutanten", und die „unversehene Wette", (letztere nach einer ungedruckten Dollmetschung Gotters) „mit vielem Beyfall [1])".

Aber der Herzog hatte die Lust ganz verloren. 1783 meldet sich Antoni Berger wieder. „Der blaue Montag oder der bes..... Schuster, ein Moralist" glänzt auf seinem Repertoir. „Wer musterhafte Musik liebt, aus vollem Halse lachen, das Zwerkfell erschüttern und die Hypochondrie zum — jagen will, der findet bey uns sein voll gerittelt und geschüttelt Maaß," schreibt er an Studnitz von Wandsbeck aus. Aber er erhält die Antwort, S^{mms} sei nicht geneigt, dergleichen, mit wem es auch sei, vor der Hand einzugehen [2]). Ebenso ablehnend verhält sich der Herzog ein Jahr später in einem Brief an den Kammerpräsidenten Thümmel bei Bellomo's Eintreffen. Der Fürst hatte die „Bettelgesellschaft" [3]) der Komoedianten satt. Gleichwohl kam Bellomo. Er begann sein kurzes Dasein am 13. April und schloß am 28. Mai.

Er fand keine Gegenliebe. Er bat um die Erlaubniß und das Hoftheater, und sie erhielten nichts als die Erlaubniß. Die Herzogin kam als Privatperson. Der Hof als Hof blieb aus dem Spiel. Der weiland eifrige Beschützer der Bühne ließ sein Angesicht auch nicht ein einziges mal sehen. Der Bellomoschen Kasse ging es demnach nicht gut. Die Zuschauer setzten Anfangs die Kennermiene auf und zuckten die Achseln, hernach aber ward auch einmal geklascht und gelacht, wie in der besten Zeit des Hoftheaters. Des Hoftheaters gedachte auch bei der Eröffnung der Bellomoschen Vorstellungen ein Prolog [5]) der Madame Ackermann der glänzenden theatralischen Vergangenheit Gothas:

„Verzeiht Ihr Herrn und Damen, daß mein Knie
Noch wankt, mein Herz noch bänglich klopft — Ach, nie
Ergriff mich dies Gefühl, wann ich der Simphonie
Begeisterndem Signal sonst froh entgegenlauschte
Und mit dem letzten Strich der stolze Vorhang rauschte.
Und doch erhabne Gönner, war das Glück
Vor Euch zu stehn, mein Ziel; ist dieser Augenblick

---

[1]) Th. K. 1781, S. 112.

[2]) Acta das von dem Schauspieler Anton Berger gesuchte Engagement bey hiesig. Hofe, betr. 1783. Hofmarschallamtsakten.

[3]) Beck a. a. O. S. 345.

[4]) Zum Andenken an Meyer I. 142.

[5]) Th. K. 1785, S. 3.

So festlich mir, daß ich — so klein auch das Geschick
Mein Loos beschied — ihn nicht um Schätze tauschte.
Ist dieses nicht die Stadt, wo sich der goldnen Zeit
Des Schauspiels hohe Muse freute?
O Zeit, der ihre Dankbarkeit,
Im Vorhof der Unsterblichkeit,
Mit Flammenschrift ein Denkmal weihte!
Beglückte Zeit! — Wo bist Du hin?
Hat einst nicht hier, von allen Schrecknissen
Melpomenens umringt, Medea-Seilerin
Die Herzen bald zermalmt, bald blutend hingerissen?
Nicht Brandes hier, als sanfte Dulderin
Auf Naxos, von Adon's Geliebten Blick und Thränen
Und der Verzweiflung bängsten Ton geliehn?
Ergossen hier nichts Hellmuths Melodien
In jede Brust ein wollustreiches Sehnen,
Der Ahndung gleich, in der wir Harmonien
Der himmlischen, zu hören wähnen?
Vergeßt ihr Boeck, verfolgt von Eumeniden? Schallt
Nicht mehr in Euer Ohr sein namenloses Stöhnen,
Sein dumpfes Angstgeschrey?
Und wallt
Vor Euerm Blick nicht mehr, im Traum elysischer Scenen,
Alcestens herrliche Gestalt?
Seht Ihr die Meisterin, von der Natur gelehret,
Erhaben, wenn sie schweigt, bezaubernd, wenn sie spricht,
Sie, deren Namen noch die späte Nachwelt ehret,
Die tugendhafte Starkin nicht?
Und reizte nicht auch Euch, im Abendschimmer
Der Schönheit, reich an Witz und schlauem Minenspiel
Die Huldin Mecour — Ach, für die auf immer
Des Lebens bunter Vorhang fiel!
O, Stadt, die neue Zierden deutschen Bühnen,
Die dem Geschmack Gesetz und Muster gab,
Bist du es nicht — wo über Eckhof's Grab,
Geheime Schauer wehn und kühle Bäume grünen?
Wo Jünglinge von Geist, an seiner Vaterhand,
Ins Heiligthum der Kunst mit Riesenschritten drangen!
Wo ihres Lehrers sehnlichstes Verlangen —
Erhörung — seinen Preiß der müde Kämpfer fand!
Wo sich im Schooß der Ruh, der Freundschaft und der Ehre,
Die Blume seines edlen Lebens schloß,
Und selbst der besten Fürsten Zähre
Auf Ihre welken Blätter floß!

Wehmut mag die Hörer bei der Erinnerung an die goldne Zeit ergriffen haben und später im Dezember 1804, als die Wit-

tersche Gesellschaft Gotha beehrte, teilte Reichard mit gleicher Verstimmung dem „Journal des Luxus und der Moden" mit, wie in Gotha die Zeiten anders geworden waren. Er brachte der vergangenen Zeit ein Sühnopfer mit diesem Briefe. Aber ein weit besseres Sühnopfer war Ifflands Spiel, als dieser Ende September 1810 an der Stätte seiner ersten Künstlerweihe ganz in die goldenen Zeiten der siebenziger Jahre zurückversetzte. Der Meister selbst war innig von der Erinnerung an jenes unvergeßliche „Sonst" durchdrungen, gerührt mit einem Händedruck sprach er Reichard nach: „Die gute alte Zeit [1])!"

Und wie Iffland damals nach dem Grabe Ekhofs wallfahrtete, so begab sich Henriette Hendel-Schütz, die in Gotha im Winter 1809 auf 1810 einige Vorstellungen gab, nach dem geweihten Orte, und in Gotha fand die Künstlerin das Kleidchen wieder, das sie als sechsjähriges Kind in Gotters „Medea" getragen hatte [2]). Sie gelobte dem großen Toten Ekhof ein Grabdenkmal [3]).

Zu dem Ackermannschen Prolog hatte Gotter seine Feder in Bewegung gesetzt, auch zu der Abschiedsrede [4]), und einem Huldigungsgedichtchen [5]), ebenso als Freund Beck mit Demoiselle Ziegler in Mannheim den Ehebund schloß, dichtete er ein Hochzeitscarmen [6]),

---

[1]) Reichard a. a. O. II, 110.

[2]) Das. S. 401 u. Anm. „Das Kleidchen war eine Reliquie, die ihr der Herzog sowie mehrere Rollen mit Ekhofs und Ifflands Namensschrift bezeichnet, auf ihre Bitte gern überließ."

[3]) Allg. Deutscher Theater Anzeiger Freytag, den 22ten März 1811 Nr. 12. S. 55. Gotha. 4. März. Mad. Schütz-Händel war hier und gab uns zwei Abende des schönsten Kunstgenusses auf dem Herzogl. Hoftheater. Am 2ten März gab die seltene Künstlerin zwei dramatische Vorstellungen: Ernst und Scherz von Stoll und Medea von Gotter (Herr Schütz gab im ersten den Cleant). Am 3ten gab sie ihre berühmten mimischen Darstellungen mit lautem Beifall des zahlreichen gebildeten Publikums. — Ebendas. Nr. 16. 19. April S. 70. Wir haben nun Hoffnung Eckhofs Grab mit einem Denkmal bedeckt zu sehen. Mad. Schütz-Händel hatte ihr vorjähriges Gelübde nicht vergessen. Sie brachte die Zeichnung zu einem Monumente mit sich, das einfach, aber unendlich gefällig und wirkend ist. Schon hat man mit dem geschickten Künstler, Herrn Prof. Doell, wegen der Ausführung Rücksprache genommen.

[4]) Th. K. 1785, S. 6.

[5]) Th. K. 1785, S. 19.

[6]) Th. K. 1785, S. 21.

die Zeiten, wo er des öfteren Kunst und Künstler in Gotha feiern konnte, waren vorbei!

Finita la commedia!

1804 starb der Herzog. Er war ein vortrefflicher, edler Mensch, nur zu oft freilich wurde sein Edelmut gemißbraucht. Auch die, denen seine Güte stets gehörte, die Schauspieler, sind von dieser Schuld nicht frei. Eine der besten Regierungsthaten Ernst II. war die Begründung des Hoftheaters. Das Hoftheater besaß gute Mitglieder und bildete sie: es half die dramatische Litteratur erweitern und veredeln und die Pensionskasse hob den Stand der Schauspieler ökonomisch und sittlich. So wird das Andenken an das Gothaer Hoftheater wie an seinen Begründer sich noch lange erhalten.

Anhang.

Einnahme und Ausgabe in den vier Theaterjahren.
Das Repertoire des Hoftheaters. Ekhofs Tagebuch.
Alphabetisches Verzeichnis der Vorstellungen.
Alphabetisches Verzeichnis des Schauspielpersonals.
Die Oberhofmarschallamtsakten.

Einnahme und Ausgabe in den vier Theaterjahren.

Nach Schluß des Hoftheaters stellte Lenthe die Einnahmen und Ausgaben folgendermaßen übersichtlich zusammen. Nachdem ich dieses Aktenstück einzusehen im Stande war, muß ich in den S. 41 nach Beck gemachten Angaben verbessern:

Die Gesamteinnahme vom 1. Oktober 1775 bis dahin 1776 betrug 10322 Rthlr. 4 gr., die Gesamtausgabe 9465 Rthlr. 16 gr. 3½ pf.

Monathe der Einnahme	Se. Herz. Durchlaucht haben zur Unterhaltung des Theaters gegeben			Abonnement vom Parterre			Abonnement der Logen			Abonnement des Amphitheaters und 2. Platzes			Abonnement der Herren Offeciers			Thüren Einnahme			Pensions Casse			Interessen von ausstehenden Capitalien und zufällige Einnahme			Summa Summarum		
	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰
Vorrath vom 2. Oct. 1775	1356	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1356	5	4[1]
12 Monathe vom 2. Oct. 1775 bis 2. Oct. 1776	6702	17	"	1686	18	"	400	"	"	105	"	"	171	"	"	1063	9	"	"	"	"	"	"	"	10128	20	"
12 Monathe vom 2. Oct. 1776 bis 2. Oct. 1777	6721	3	"	1283	10	"	442	12	"	115	"	"	227	16	"	995	"	"	204	16	"	"	"	"	9852	8	9
12 Monathe vom 2. Oct. 1777 bis 2. Oct. 1778	6627	22	"	1282	21	"	310	"	"	122	12	"	184	12	"	743	1	"	145	2	"	67	3	"	9620	13	3
12 Monathe vom 2. Oct. 1778 bis 2. Oct. 1779	6558	23	"	1087	6	"	375	15	"	95	"	"	213	8	"	545	7	"	77	17	"	85	12	"	9038	16	"
	27966	22	4	5340	7	"	1528	3	"	437	12	"	796	12	"	3347	5	"	427	11	"	152	15	"	39996	15	4

[1] nemlich 193 rthlr. 8 gr. Überschus vom 2. Oct. 1775 in der current casse und 1162 rthlr. 21 gr 4 ₰ Überschus in der extra casse.

Monathe der Ausgabe	Reise und Gratifications Kosten			Wöchentliche Gage aller zum Theater gehörigen Personen und revisions Kosten			Drucker Lohn und auf die Druckerey verwandt			Bücher und Musicalien, Buchbinderlohn, copialien, Brief Porto, und auf die Bibliothek verwandt			Guarderobe, Machinen Werck und auf dem Theater gebrauchte Dinge			Beleuchtungs-Kosten			extraordinaire Ausgabe			ausgeliehene Capitalien			Summa Summarum		
	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰	rthlr.	gr.	₰
12 Monathe vom 2. Oct. 1775 bis 2. Oct. 1776	298	7	10½	7247	19	9	22	17	5	636	5	7	1030	22	7½	220	7	½	9	8	„	—	—	—	9465	16	3½
12 Monathe vom 2. Oct. 1776 bis 2. Oct. 1777	36	12	„	7287	20	6	20	5	2	153	15	10	779	17	8	235	2	1½	16	2	„	1550	„	„	10079	3	3½
12 Monathe vom 2. Oct. 1777 bis 2. Oct. 1778	223	5	6	7921	17	„	19	12	1	272	6	5	756	2	„	234	20	10½	57	14	„	519	12	„	10004	17	10½
12 Monathe vom 2. Oct. 1778 bis 2. Oct. 1779	1147	3	„	7366	23	„	19	8	9	92	11	10	563	14	10½	235	4	„	40	11	„	—	—	„	9465	4	5½
	1705	4	4½	29824	8	3	81	19	5	1154	15	8	3130	9	2	925	10	½	123	11	„	2069	12	„[1]	39014	17	11[2]

[1] oder eigentlich 2000 rthlr. in Louisd'or à 5 rthlr.
[2] Dieses von der Einnahme abgezogen bleibt 981 rthlr. 21 gr. 5 ₰ Cassen-Vorrath.

Das Repertoire und Ekhofs Tagebuch.

Die Theaterzettel des Hoftheaters von 1775—1779 sind nur theilweise erhalten und werden in der Herzoglichen Theaterbibliothek und der Herzoglichen Bibliothek verwahrt. Die Herzogliche Bibliothek besitzt auch noch eine Zettelsammlung mit dem handschriftlichen Titel „Comedien Zettel vom 2ten Januar bis 18ten Sept. 1771 vom Königl. Großbr. Theater bis den 17ten May unter Seylers bis den 18ten Sept. unter Ekhofs Administrations Direction. Vom 7ten Okt. auf dem Weimarischen Schloßtheater ohne Zettel von der Herzogin v. Weimar engagirt gespielt, bis ult. Oct. 1772 unter Ekhofs und nachher wieder unter Seylers Direction." Eine „Tabelle der von der Seilerischen Gesellschaft im Jahr 1774 aufgeführten Stücke" ist im Th. K. 1775 nach S. 183 gegeben. Ein musterhaftes Repertoire wurde in der „Rechnung über Einnahme für ausgegebene Billets bey denen Vorstellungen der Herzogl. Hof-Schauspieler-Gesellschafft" geführt. Gleichwohl erschien es am anziehendsten, hier das Repertoire nach dem Tagebuche Ekhofs, nach seinen handschriftlichen Notizen wiederzugeben. Es beginnt mit dem 22. Juni 1772 zu Weimar und endet am 5. Juni 1778. Die Orthographie ist beibehalten. Wie Reichard in seiner „Tabelle" Vorspiel, Nachspiel und Ballet unterscheidet und hiernach drei Rubriken einhält, so ordnet auch Ekhof seine Notizen, so genau, daß er z. B. S. 2 Z. 6 v. u. „Milchmägdchen u. Jäger" oder S. 14 Z. 21 v. u. „dankbare Sohn" verbessernd in die andere Kategorie bringt. Wie aber Ekhof durch Nebennotizen dieses Prinzip nicht immer einhalten kann, so würde es auch typographisch zu schwierig sein, dasselbe zu befolgen, zumal in den Klammern die Autoren und andere Ergänzungen angebracht werden mußten. Die Angabe der Autoren erfolgte genau nach den Theaterzetteln.

Ekhofs Tagebuch befindet sich auf der herzoglichen Bibliothek zu Gotha, deren Verwaltung ich hier für ihr hinlänglich bekanntes Wohlwollen danke. Es ist in leichtem Pappdeckel gebunden, mit Lederrücken und -Ecken und trägt auf dem Umschlag auf einem zierlich geschnittenen Papierschildchen den Titel:

Comedien u. Operetten | Verzeichniss | welche auf den Weimarischen | Hoftheater vom 22. Juny 1772 | bis den letzten Oc-

tober unter meiner Administration | (ausgestrichen: nachher in Gotha u. Leipzig) | bis zum Schloßbrande d. 6. März 1774 in Weimar und nachher in Gotha und | (ausgestrichen: bis unter) Leipzig abwechselnd (abwechselnd ist einmal ausgestrichen) unter Hrn. | Seylers Direction bis d. 15t Sept. | 1775 in Altenburg aufgeführet, da | der Herzog von Gotha ein eignes | Hoftheater | errichtete, und mir | die Direction gnädigst | davon übertragen.

Die erste Seite wiederholt teilweise den Umschlagtitel: „Taegliches Verzeichniss der Schauspiele, welche auf dem Weimarischen und Gothaischen Hof-Theatern aufgefuehret worden von Anno 1772 d. 22. Juny aufgezeichnet von C. Ekhof.“

Dann folgen 13 Blatt = 26 Seiten. Alles ist von Ekhofs Hand geschrieben und die Handschrift wird gegen das Ende korrekturenreicher, schräger, fehlerhafter, die letzte Seite zeigt in schlechten, kraftlosen Zügen Ariadnos (am 3. Juni 1778). Die darauffolgende Seite ist noch mit Rubrikenlinien versehen, dann folgen leere Blätter. — Die beschriebenen Seiten des Heftes sind anfangs mit Bleistiftstrichen in drei Teile geteilt; die erste Kolonne enthält die Hauptstücke, die zweite und dritte die Nachspiele, und zwar die zweite Operetten und kleiner Lustspiele, die dritte Ballete. Ab und zu wird jedoch diese Regel durchbrochen. Von S. 16 an sind die Seiten nur noch in zwei Kolonnen geteilt, da in Gotha am Hoftheater keine Ballete mehr aufgeführt wurden.

Im Folgenden bedeutet T. Trauerspiel, D. Drama, L. Lustspiel, O. Oper oder Operette, B. Ballet. Die römischen Ziffern bezeichnen die Seitenzählung des Originals.

Als Autoren der von Ekhof teils mit K. teils mit Sch. bezeichneten Ballete müssen Koch als Balletmeister und Schweizer als Kapellmeister der Truppe gelten. Eine sichere Bestätigung findet dies darin, daß eine ganze Reihe von Balleten, die auf der deutschen Bühne längst heimisch waren, mit Sch. bezeichnet sind; diese hatten also wol nur eine neue Musik von Schweizer. Dagegen scheinen die mit K. bezeichneten Ballete meist neu erfunden zu sein, sodaß also der Balletmeister ihr Autor gewesen sein muß.

Bei der Herausgabe des Repertoires war mir Herr Dr. Schlösser in Leipzig freundschaftlich behilflich.

Weimar 1772[1]).

Mo. 22. Juny. Triumph d. gut. Frauen [L. 5, Schlegel], Die Seerauber [Ballet] v. Sch[weizer].
Do. 25. Schein betrügt [L. 5, Brandes], Pilgrim [Ballet] v. Sch[weizer].
Fr. 26. Dankbare Sohn [L. 1, Engel], erstemal, Ballet.; Jäger und Milchmädchen, O. [1, Schwan, nach Anseaume].

Mo. 29. Bürgerl. Edelmann [L. 5, Molière] mit Divertissem.
Di. 30. Dorfgala, O. [2, Gotter und Schweizer], Scheerenschleifer [B.] v. K[och].
Fr. 3. July. Liebe auf dem Lande, O. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].

Mo. 6. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Pigmalion [Monodr. 1, Rousseau und Schweizer].
Di. 7. Walder [ausgestrichen: erstemal. L. 1, Weiße], Apollo untern Hirten [Vorsp., Jacobi und Schweizer].
Fr. 10. Romeo und Julie [T. 5, Weiße].

Mo. 13. Hausvater [D. 5, Diderot], Wilde [B.] v. Sch[weizer].
Di. 14. treuen Köhler O. [2, Heermann und Wolf], Kobold im Bergwerk [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 17. Jenneval [D. 3, Mercier], Kornerndte [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 20. falsche Kammermädchen [L. 3, Marivaux] erstemal, Croaten auf dem Marsch [B.] K[och].
Di. 21. Dorfdeputirten O. [3, Heermann nach Goldoni], Hase und Topfschlagen [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 26. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Blindekuh [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 27. Trau, schau, wem! [L. 5, Brandes[, Rache des Aeolus [B.] v. K[och].
Di. 28. Verehlichte Philosoph [L. 5, Destouches], Dröscher [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 31. Gabriele de Vergy [T. 3, Gotter, nach de Belloy], Rache des Aeolus [B.] v. K[och].

Mo. 3. Aug. Duell [L. 1, Jester], Ballet, Faßbinder Operette [1, Faber, nach Audinot].
Di. 4. Dankbare Sohn [L. 1, Engel], Ballet, junge Indianerin [L. 1, Chamfort].
Fr. 7. Lisuart u. Dariolette, O. [3, Schiebeler, nach Favart], Gärtnerballet v. Sch[weizer].

---

[1]) Die Wochentage, welche wir hier nach den Anfangsbuchstaben geben, sind im Original durch die Planetenzeichen gegeben. Eingeklammertes [ ] ist Zusatz des Herausgebers.

Weimar 1772.

Mo. 10. (Aug.) Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Mechanikus [B] v. K[och], NB. Schulz Fußverstauung.
Di. 11. Pigmalion [Monodr. 1, Rousseau und Schweizer] mit Ballet, Walder [L. 1, Weiße], NB. vor und nach der Nachcomoedie Mdm. Heisinn 2 ital. Arien zum Debut gesungen.
Fr. 14. Gabriele de Vergy [T. 3, Gotter, nach de Belloy], Rache des Aeolus [B.] v. K[och]. NB. Mdm. Heisinn 2 Arien.

Mo. 17. Deserteur [D. 3, Mercier], Bestraften Seerauber [B.] v. K[och].
Di. 18. Dorfgala, Operr. [2, Gotter u. Schweizer], Rache des Aeolus [B.] v. K[och].
Fr. 21. Triumph der gut. Frauen [L. 5, Schlegel], Milchmägdchen u. Jäger, Operr. [1, Schwan, nach Anseaume].

Mo. 24. Diener zweener Herren, [L. 3, Goldoni], erstemal, Scheerenschleifer [B.] v. K[och].
Di. 25. Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel], Incle und Yariko [B.] v. K[och].
Fr. 28. Sidney [L. 3, Gresset], Idris und Zenide [B.], erstemal wiederh. v. Sch[weizer].

Mo. 31. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Idris u. Zenide [B.] v. Sch[weizer].
Di. 1. Sept. treuen Köhler, Operr. [2, Heermann], Kobold im Bergw. [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 4. Minister, [L. 5, Gebler], erstemal zum Erbprinzen Geburtstag. Waffen des Achills [B.] v. Sch[weizer].

II Mo. 7. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Croaten auf d. Marsch [B.] v. K[och].
Di. 9. Zeloide [T. 1, Saint Foix], erstemal, Philemon und Baucis mit Divert. erstemal [Schausp. 1, Pfeffel, oder Ballet?].
Fr. 11. Lottchen am Hofe [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart], Maskerade [B.] v. K[och].

Mo. 14. Minister [L. 5, Gebler, Gärtner [B.] v. Sch[weizer].
Di. 15. Walder [L. 1, Weiße], Idris u. Zenide [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 18. Hausvater [D. 5, Diderot], versteckte Hammel [B.] v. Sch[weizer, nach Rosts „gelernter Liebe"].

Mo. 21. Junge Indianerin [L. 1, Chamfort], Jäger und Milchmägdchen, Op. [1, Schwan nach Anseaume].
Di. 22. Gutherzige Polterer [L. 3, n. d. Franz. des Goldoni], Pigmalion [Monodr., Rousseau u. Schweizer] mit Accomp.
Fr. 25. Orest u. Elektra [T. 5, Gotter, nach Voltaire u. Crebillon], Die Recruten [B.] v. K[och].

Mo. 28. Jenneval [D. 3, Mercier], Pilgrim [B.] v. Sch[weizer].
Mi. 30. treuen Köhler, Operr. [2, Heermann], Kobold im Bergw. [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 2. Oct. Tartüffe [L. 5, Molière], erstemal, Einsiedler [B.] v. K[och].

Weimar 1772.

Mo. 5. (Oct.) Eugenie [D. 5, Beaumarchais], Rache des Aeolus [B.] v. K[och].
Di. 6. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].
Fr. 9. Das Duell [L. 1, Jester]. Idris u. Zenide [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 12. Mensch auf gut Glück [L. von ?].
Di. 13. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Die Seeräuber v. Sch[weizer].
Fr. 16. Bürger, ein Edelmann [L. 5, Molière] mit Divertissements.

Mo. 19. Verläumder [L. 5, Destouches], Dorfschenke [B.] v. K[och].
Di. 20. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Ballet ohne Pantom. v. Sch[weizer].
Fr. 23. Minister [L. 5, Gebler], Mechanikus [B.] v. K[och].
Sa. 24. Osmonde oder die beyden Statthalter [D. 5, Gebler], erstemal, Aurora Singspiel [1] von H. Hofr. Wieland und ein heroisches Ballet dazu in zween Acten. NB. Herzoginn Geburtstag.

Mo. 26. Walder [L. 1, Weiße], Aurora, Singsp. [1, Wieland] u. das Ballet.
Di. 27. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Orpheus u. Euridice [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 30. treuen Köhler, Operr. [2, Heermann], Bergleute [B.] v. Sch[weizer]. NB. ult. Oct. Direction übergeben.

Hier war eigentlich die Zeit, wo nach der Erlaubniß die Gesellschaft nach Hannover zurück mußte. Man wollte sie gerne in Weimar behalten. Hr. Seyler kam wieder, nahm, weil mein Contract zu Ende war, die Direction wieder; forderte in Hannover seinen Abschied; erhielt ihn und engagirte sich in Weimar auf 3 Jahre, mit Zulage der 1000 Rthlr. die er in Hannover einbüßte, erhielt er von nun an wöchentl. 245 Rthlr.

Mo. 2. Nov. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Pigmalion [Monodr., Rousseau u. Schweizer] mit Accomp.
Di. 3. Gabriele de Vergy [T. 3, Gotter, nach de Belloy], Matrosen u. Seeräuber [B.] v. K[och].
Fr. 6. Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel], Aurora [O. 1, Wieland] und das Ballet.

Mo. 9. Triumph d. guten Frauen [L. 5, Schlegel], Idris u. Zenide [B.] v. Sch[weizer. [NB. um diese Zeit kam Mad. Hensel von Wien wieder, Hr. Seyler reiste ihr entgegen, und ließ sich eine Meile vor Weimar in Osmannstedt mit ihr trauen, u. führte sie als Mad. Seyler nach Weimar.
Di. 10. Dorfdeputirten, Operr. [3, Heermann, nach Goldoni], Topf- u. Haseschlagen [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 13. treuen Köhler, Operr. [2, Heermann], Bergleute [B., v. Schweizer].

Weimar 1772 u. 1773.

Mo. 16. (Nov.) Hausvater [D. 5, Diderot], A(r)mor als Gärtner [B.] v. Sch[weizer].
Di. 17. Osmonde [D. 5, Gebler], Milchmägdchen u. Jäger [O. 1, Schwan, nach Anseaume].
Do. 19. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Aurora [S. 1, Wieland] u. das Ballet.
Fr. 20. Richard 3te [T. 5, Weiße), Pilgrim [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 23. Leichtsinn u. gutes Herz [L. 5, Gebler) erstemal, Versteckte Schaaf [B.] v. Sch[weizer].
Di. 24. Dorfgala, Operrette [2, Gotter u. Schweizer], Kohlenbrenner und Müller [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 27. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing], Dorfschenke [B.] v. K[och].

III Mo. 30. Ueberraschung der Liebe [L. 3, Marivaux] erstem. Bewegliche Gemählde [B.] v. K[och].
Di. 1. Dec. Spieler [L. 5, Regnard], Orpheus u. Euridice [B.] v. Sch[weizer].
Mi. 2. Jäger u. Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume], Ydris u. Zenide [B.] v. Sch[weizer]. NB. Böck krank geworden.

Mo. 7. Postzug [L. 2, Ayrenhoff] (NB. Stieder den Reitbahn), Amor als Gärtner [B.] v. Sch[weizer].
Di. 8. Amalie [L. 5, Weiße], (ich den Freemann), Seeräuber [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 11. Rodogüne [T. 5, Corneille] (Böck wieder mitgespielt), Kornerndte [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 28. Überraschung der Liebe [L. 3, Marivaux], Serail des Deys v. Algier [B.] v. K[och].
Di. 29. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Amor als Gärtner [B.] v. Sch[weizer].
Mi. 30. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], erstemal, Croaten [B.] v. Sch[weizer].

1773.

Mo. 4. Jan. beschämte Freygeist [L. 5, Lessing], Serail des Deys v. Algier [B.] v. K[och].
Di. 5. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], beglückte Pilgrim [B.] v. Sch[weizer].
Do. 7. Orest u. Electra [T. 5, Gotter, nach Voltaire u. Crebillon], Croaten [B.] v. K[och].

Mo. 11. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], verstellten Kranken [B.] v. Sch[weizer].
Di. 12. treuen Köhler, Op. [2, Heermann], Bergleute [B.] v. Sch[weizer].
Do. 14. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Glücklicherweise [L. 1, Friedrich August Prinz zu Braunschweig, nach Rochon de Chabanne] erstemal, Ballet. Erbp. u. Erbprß. von Rudolstadt.
So. 16. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], Mechanikus [B.] v. K[och].

Weimar 1773.

Mo. 18. (Jan.) Hausvater [D. 5, Diderot], Ballet v. K[och].

Di. 19. dankbare Sohn [L. 1, Engel], Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume], Ballet v. K[och].

Fr. 21. Liebe auf dem Lande, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume mit Divertissement v. K[och].

Mo. 25. Verheyrathete Philosoph [L. 5, Destouches], Herzog Michel [L. 1, Krüger].

Di. 26. Rosenfest, Operr. [3, Heermann, nach Favart], erstemal mit Divertissement v. K[och].

Do. 28. Hypermnester [T. 5, le Mierre], verstellten Kranken [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 1. Febr. Gabriele de Vergy [T. 5, Gotter, nach de Belloy], Rache des Aeolus [B.] v. K[och].

Mi. 3. Rosenfest, Operr. [3, Heermann, nach Favart] mit Div. v. K[och].

Do. 4. Minister [L. 5, Gebler], Amor als Gärtner [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 8. Unversehene Wette [L. 2, Sedaine], erstemal, 2 Act. Pigmalion [Monodr., Rousseau u. Schweizer] mit Accop. u. Ballet v. Sch[weizer].

Di. 9. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Milchmägdchen u. die Jäger, Operr. [1, Schwan, nach Anseaume].

Mi. 10. treuen Köhler [O. 3, Heermann], Kobold im Bergwerk [B., v. Schweizer]. NB. Hofstatt von Gotha.

Sa. 13. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Englische Lustgarten [B.] v. Sch[weizer]. NB. Hofstatt v. Gotha.

Mo. 15. Walder [L. 1, Weiße], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot], Serail des Deys v. Algier [B.] v. K[och].

Mi. 17. Kranke in der Einbildung mit Zwischenspiel u. Promotion [L. 3, Molière], erstemal, NB. zum 100jährig. Andenken von Molièrens Sterbetag.

Do. 18. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Rache des Aeolus [B.] v. K[och].

Mo. 22. Liebe auf dem Lande, Operr. [3, Weisse u. Hiller, nach Favart u. Anseaume] mit Ballet v. Morgen auf dem Lande v. K[och].

Mi. 24. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Incle u. Yariko, [B.] v. K[och].

Do. 25. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Idris und Zenide [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 1. März. Jenneval [D. 3, Mercier], Engl. Lustgarten [B.] v. Sch[weizer].

Di. 2. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Müller u. Kohlenbrenner [B.] v. Sch[weizer].

Do. 4. Leichtsinn u. gutes Herz [L. 5, Gebler], Zauberinnen [B.] v. Sch[weizer].

Weimar 1773.

IV Mo. 8. (März). Der Postzug [L. 5, Ayrenhoff], Seeräuber [B.] v. Sch[weizer].
Di. 9. Lottchen am Hofe, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart] mit Masquerade v. K[och].
Fr. 12. Stutzer [L. von ?], Mensch auf gut Glück [L. von ?], Mechanikus [B.] v. K[och].
Mo. 15. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Orpheus u. Euridice [B.] v. Sch[weizer].
Di. 16. Klementine, od. das Testament [L. 5, Gebler], erstemal, bestraften Seeräuber [B.] v. K[och].
Fr. 19. Sidney [L. 3, Gresset], Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. z. Braunschweig, nach Rochon de Chabanne] u. Ballet v. Sch[weizer].
Mo. 22. Geizige [L. 5, Molière], Die Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Di. 23. Spiel der Liebe u. des Zufalls [L. 1, Marivaux], Der Hinkende [B. ?], erstemal.
Mi. 24. Semiramis [T. 5, Voltaire], Die Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Mi. 14. April. Darf man seine Frau lieben? [L. 5, Gebler nach Nivelle de la Chaussée], erstemal, Der engl. Lustgarten [B.] v. Sch[weizer].
Do. 15. Lisuart und Dariolette, Op. [3, Schiebeler, nach Favart], Gärtner [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 16. Verläumder [L. 5, Destouches], Serail des Deys von Algier [B.] v. K[och].
Mo. 19. Unversehene Wette [L. 2, Sedaine], Faßbinder [O. 1, Faber, nach Audinot], Die Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Di. 20. Klementine od. Testament [L. 5, Gebler], Recruten [B.] v. K[och].
Fr. 23. Amalia [L. 5, Weiße], Rache des Aeolus [B.] v. K[och].
Mo. 26. Hausvater [D. 5, Diderot], die Wette [B.] v. Sch[weizer].
Di. 27. Rosenfest, Op. [3, Heermann, nach Favart] ohne Divertiss.
Fr. 30. Richard 3te [T. 5, Weiße], Die Wette [B.] v. Sch[weizer].
Mo. 3. May. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing], Zigeuner als Bettler [B.] v. K[och].
Di. 4. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Die Fischer [B.] v. Sch[weitzer].
Fr. 7. Eifersüchtige Ehefrau [L. 5, Colman], Croaten [B.] v. Sch[weizer].
Mo. 10. Darf man seine Frau lieben [L. 5, Gebler, nach Nivelle de la Chaussée], Die sieben herzhaften Bauern [B.] v. K[och].
Di. 11. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Rache des Aeolus [B.] v. K[och].
Fr. 14. Freygeist [L. 5, Lessing], Kornerndte [B.] v. Sch[weizer].
Mo. 17. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Milchmägdchen u. Jäger, Op. [1, Schwan, nach Anseaume], Matrosen u. Seeräuber [B.] v. K[och].
Di. 18. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 21. Der Westindier, erstemal [L. 5, Cumberland], Die Wette [B.] v. Sch[weizer].

Weimar 1773.

Mo. 24. (May). treuen Köhler, Operr. [2, Heermann], Kobold im Bergwerk [B.] v. Sch[weizer].
Di. 25. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Ballet v. K[och], Morgen auf dem Lande ohne Pantom.
Fr. 28. Alceste, ernsthafte Oper [5, Wieland u. Schweizer], erstemal, Ballet v. Sch[weizer].

Mi. 2. Juny. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], Pigmalion [Monodr., Rousseau u. Schweizer] mit Accomp. u. Ballet v. Sch[weizer].
Do. 3. Westindier [L. 5, Cumberland], Ballet v. K[och], getheilte Strauß.
Fr. 4. Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot], Idris u. Zenide [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 7. Minister [L. 5, Gebler], Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Di. 8. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].
Fr. 11. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].

v Mo. 14. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Ballet v. [K]och] [ausgestrichen: Der getheilte Strauß].
Di. 15. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].
Fr. 18. Die Osmonde [D. 5, Gebler], Der Tausch [B.] v. K[och].

Mo. 21. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Orpheus u. Euridice [B.] v Sch[weizer].
Di. 22. Leichtsinn u. gutes Herz [L. 5, Gebler], Englische Lustgarten [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 28. Kranke in der Einbildung [L. 3, Molière] ohne Intermezzos, Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Di. 29. Hausvater [D. 5, Diderot], getheilte Strauß [B.] v. K[och].
Mi. 30. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].
Do. 1. July. Jenneval [D. 3, Mercier], bestraften Seeräuber [B.] v. K[och].

Mo. 5. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Incle u. Yariko [B.] v. K[och].
Di. 6. Lisuart u. Dariolette, Op. [3, Schiebeler, nach Favart], Gärtner [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 9. Die bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], erstemal, Ballet v. Sch[weizer].

Mo. 12. Orest u. Electra [T. 5, Gotter, nach Voltaire], Der Tausch [B.] v. K[och].
Di. 13. Minister [L. 5, Gebler], Der Pilgrim [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 16. Poet v. Lande [L. 5, Destouches], Croaten auf d. Marsch [B.] v. K[och].

Mo. 19. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Die Dröscher [B.] v. Sch[weizer].
Di. 20. Dankbare Sohn [L. 1, Engel] Faßbinder, Op. [Faber, nach Audinot], Ballet v. Sch[weizer].
Fr. 23. Ruhmredige [L. 5, Destouches], Die Fischer [B.] v. Sch[weizer].

Weimar 1773.

Mo. 26. (July). Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Die befreyten Sklaven [B.] v. K[och].
Di. 27. Der Zweykampf [L. 5, Schlosser], befreyten Sklaven [B.] v. K[och].
Fr. 30. Rosenfest, Op. [2, Heermann, nach Favart], ohne Divert.

Mo. 2. Aug. Deserteur [D. 3, Mercier], Amor, als Müller [B.] v. K[och].
Di. 3. Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel], Pigmalion [Monodr., Brandes und Benda] mit Accomp. u. Ballet.
Fr. 6. Die Jagd Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé], erstemal, ohne Divert.

Mo. 9. Darf man seine Frau lieben [L. 5, Gebler, nach Nivelle de la Chaussée], befreyten Sklaven [B.] v. Sch[weizer].
Di. 10. Die Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé] ohne Divert.
Fr. 13. Walder [L. 1, Weiße], junge Indianerinn [L. 1, Chamfort], Amor als Müller [B.] v. K[och] ohne Pantomime.

Mo. 16. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Ballet v. Sch[weizer].
Di. 17. Triumph der gut. Frauen [L. 5, Schlegel], Ballet v. K[och].
Fr. 20. Spiel der Liebe u. des Zufalls [L. 1, Marivaux], Orpheus u. Euridice [B. v. Koch].

Mo. 23. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], befreyten Sklaven [B.] v. Sch[weizer].
Di. 24. Glücklicherweise [Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig, nach Rochon de Chabanne], Milchmagdchen, Op. [1, Schwan, nach Anseaume], Ballet v. K[och].
Fr. 27. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Fischer [B.] v. [Schweizer].

Mo. 30. treuen Köhler Op. [2, Heermann], Kobold im Bergwerk [B.] v. Sch[weizer].
Di. 31. Eifersüchtige Ehefrau [L. 5, Colman], Ballet v. K[och].
Sa. 4. Sept. Elfriede [T. 5, Bertuch], erstemal, Wahl des Herkules[1]), Singspiel v. Wieland. Erbprinzens Geburtstag.

VI Di. 7. Alceste Op. [5, Wieland u. Schweizer], Ballet.
Do. 9. Ines de Castro [Tr. 5, Bertuch, nach de la Motte], erstemal, zu Prinz Constant. Geburtstag. Scipio [B.] v. Sch[weizer]. Koch zum letztenmale getanzt.
Fr. 10. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Ballet v. Sch[weizer], Koch mußte Urlaub nehmen und ging nach Hamburg zum Ackermannischen Theater, seine Frau blieb in Weimar.

Mo. 13. Überraschung der Liebe [L. 3, Marivaux], Die Croaten [B. v. Koch].
Di. 14. Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig], Wahl des Herkules [O. 1, Wieland u. Schweizer].
Fr. 17. Ines de Castro [T. 5, Bertuch, nach de la Motte], Die Bauernhochzeit [B.].

---

[1]) S. 3 dieses Buches steht fälschlich „Waffen" des Herkules.

Weimar 1773.

Mo. 24. (May). treuen Köhler, Operr. [2, Heermann], Kobold im Bergwerk [B.] v. Sch[weizer].
Di. 25. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Ballet v. K[och], Morgen auf dem Lande ohne Pantom.
Fr. 28. Alceste, ernsthafte Oper [5, Wieland u. Schweizer], erstemal, Ballet v. Sch[weizer].

Mi. 2. Juny. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], Pigmalion [Monodr., Rousseau u. Schweizer] mit Accomp. u. Ballet v. Sch[weizer].
Do. 3. Westindier [L. 5, Cumberland], Ballet v. K[och], getheilte Strauß.
Fr. 4. Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot], Idris u. Zenide [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 7. Minister [L. 5, Gebler], Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Di. 8. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].
Fr. 11. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].

v Mo. 14. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Ballet v. [K]och] [ausgestrichen: Der getheilte Strauß].
Di. 15. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].
Fr. 18. Die Osmonde [D. 5, Gebler], Der Tausch [B.] v. K[och].

Mo. 21. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Orpheus u. Euridice [B.] v Sch[weizer].
Di. 22. Leichtsinn u. gutes Herz [L. 5, Gebler], Englische Lustgarten [B.] v. Sch[weizer].

Mo. 28. Kranke in der Einbildung [L. 3, Molière] ohne Intermezzos, Fischer [B.] v. Sch[weizer].
Di. 29. Hausvater [D. 5, Diderot], getheilte Strauß [B.] v. K[och].
Mi. 30. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], Ballet v. Sch[weizer].
Do. 1. July. Jenneval [D. 3, Mercier], bestraften Seeräuber [B.] v. K[och].

Mo. 5. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Incle u. Yariko [B.] v. K[och].
Di. 6. Lisuart u. Dariolette, Op. [3, Schiebeler, nach Favart], Gärtner [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 9. Die bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], erstemal, Ballet v. Sch[weizer].

Mo. 12. Orest u. Electra [T. 5, Gotter, nach Voltaire], Der Tausch [B.] v. K[och].
Di. 13. Minister [L. 5, Gebler], Der Pilgrim [B.] v. Sch[weizer].
Fr. 16. Poet v. Lande [L. 5, Destouches], Croaten auf d. Marsch [B.] v. K[och].

Mo. 19. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Die Dröscher [B.] v. Sch[weizer].
Di. 20. Dankbare Sohn [L. 1, Engel] Faßbinder, Op. [Faber, nach Audinot], Ballet v. Sch[weizer].
Fr. 23. Ruhmredige [L. 5, Destouches], Die Fischer [B.] v. Sch[weizer].

Weimar 1773.

Mo. 26. (July). Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Die befreyten Sklaven [B.] v. K[och].
Di. 27. Der Zweykampf [L. 5, Schlosser], befreyten Sklaven [B.] v. K[och].
Fr. 30. Rosenfest, Op. [2, Heermann, nach Favart], ohne Divert.

Mo. 2. Aug. Deserteur [D. 3, Mercier], Amor, als Müller [B.] v. K[och].
Di. 3. Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel], Pigmalion [Monodr., Brandes und Benda] mit Accomp. u. Ballet.
Fr. 6. Die Jagd Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé], erstemal, ohne Divert.

Mo. 9. Darf man seine Frau lieben [L. 5, Gebler, nach Nivelle de la Chaussée], befreyten Sklaven [B.] v. Sch[weizer].
Di. 10. Die Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé] ohne Divert.
Fr. 13. Walder [L. 1, Weiße], junge Indianerinn [L. 1, Chamfort], Amor als Müller [B.] v. K[och] ohne Pantomime.

Mo. 16. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Ballet v. Sch[weizer].
Di. 17. Triumph der gut. Frauen [L. 5, Schlegel], Ballet v. K[och].
Fr. 20. Spiel der Liebe u. des Zufalls [L. 1, Marivaux], Orpheus u. Euridice [B. v. Koch].

Mo. 23. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], befreyten Sklaven [B.] v. Sch[weizer].
Di. 24. Glücklicherweise [Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig, nach Rochon de Chabanne], Milchmagdchen, Op. [1, Schwan, nach Anseaume], Ballet v. K[och].
Fr. 27. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Fischer [B.] v. [Schweizer].

Mo. 30. treuen Köhler Op. [2, Heermann], Kobold im Bergwerk [B.] v. Sch[weizer].
Di. 31. Eifersüchtige Ehefrau [L. 5, Colman], Ballet v. K[och].
Sa. 4. Sept. Elfriede [T. 5, Bertuch], erstemal, Wahl des Herkules[1]), Singspiel v. Wieland. Erbprinzens Geburtstag.

VI Di. 7. Alceste Op. [5, Wieland u. Schweizer], Ballet.
Do. 9. Ines de Castro [Tr. 5, Bertuch, nach de la Motte], erstemal, zu Prinz Constant. Geburtstag. Scipio [B.] v. Sch[weizer]. Koch zum letztenmale getanzt.
Fr. 10. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Ballet v. Sch[weizer], Koch mußte Urlaub nehmen und ging nach Hamburg zum Ackermannischen Theater, seine Frau blieb in Weimar.

Mo. 13. Überraschung der Liebe [L. 3, Marivaux], Die Croaten [B. v. Koch].
Di. 14. Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig], Wahl des Herkules [O. 1, Wieland u. Schweizer].
Fr. 17. Ines de Castro [T. 5, Bertuch, nach de la Motte], Die Bauernhochzeit [B.].

---

[1]) S. 3 dieses Buches steht fälschlich „Waffen" des Herkules.

Weimar 1773.

Mo. 20. (Sept.) Elfriede [T. 5, Bertuch], Bauernhochzeit [B.]
Di. 21. Die Jagd Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé], Ballet.
Fr. 24. Geizige [L. 5, Molière], Gärtner [B., v. Schweizer].

Mo. 27. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Ballet.
Di. 28. treuen Köhler [O. 2, Heermann], Ballet Bergwerk [v. Schweizer].
Fr. 1. Oct. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Ballet.

Mo. 4. Alceste [O. 5, Wieland und Schweizer], Ballet.
Di. 5. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Bauernhochzeit [B.].
Fr. 8. Gabriele Bergy [T. 3, Gotter, nach de Belloy], Der Pilgrim [B., v. Schweizer].

Mo. 11. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Die Werber [B.].
Di. 12. Leichtsinn u. gutes Herz [L. 5, Gebler], Faßbinder, Op. [1, Faber, nach Audinot].
Fr. 15. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Orpheus u. Euridice [B., v. Schweizer].
Mo. 18. beschämte Freygeist [L. 5, Lessing], Kornerndte [B., v. Schweizer].
Di. 19. Unversehene Wette [L. 2, Sedaine], Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume].
Fr. 22. Der Geizige [L. 5, Molière], Der Pilgrim [B., v. Schweizer].

Mo. 25. Merope [Tr. 5, Gotter, nach Voltaire und Maffei], erstemal (zur Herzoginn Geburtstag), Ceres, erstemal, Singspiel und dazu gehöriges neues Ballet.
Mi. 27. Die Jagd, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Do. 28. Alceste, Oper [5, Wieland und Schweizer].

Mo. 1. Nov. Klementine [L. 5, Gebler], Die Morgenstunde [B.].
Di. 2. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Verstellten Kranken [B., v. Schweizer].
Fr. 5. Merope [T. 5, Gotter, nach Voltaire und Maffei], Ceres Singsp. Dazu gehöriges Ballet. NB. vom 8ten bis den 13ten die Durchl. Herrschaften nach Gotha verreist gewesen.

Mo. 15. Poet vom Lande [L. 5, Destouches], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].
Di. 16. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing], Wahl des Herkules Singsp. [1, Wieland und Schweizer].
Fr. 19. Darf man seine Frau lieben? [L. 5, Gebler, nach Nivelle de la Chaussée], Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume].

Mo. 22. Elfriede [T. 3, Bertuch], Ballet.
Di. 23. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Fischer [B., v. Schweizer].
Fr. 26. Minister [L. 5, Gebler], Scipio [B., v. Schweizer].

VII Mo. 29. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweitzer], Ballet.
Di. 30. Ines de Castro [T. 5, Bertuch, nach de la Motte], Lustgarten [B. v. Schweizer].'

Weimar 1773 u. 1774.

Mi. 1. Dez. Hausvater [D. 5, Diderot], Gärtner [B. v. Schweizer]. NB. d. 3t Bußtag.
Mo. 6. Triumph d. g. Frauen [L. 5, Schlegel], Ceres [Singsp.] mit dem dazu gehörigen Ballet.
Di. 7. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], Dankbare Sohn [L. 1, Engel].
Fr. 10. Abend im Walde [O. 2, Heermann], erstemal, Operrette. Advent.
Di. 28. Amalia [L. 5, Weiße], Orpheus u. Euridice [B., v. Schweizer].
Mi. 29. Die Entführung oder die zärtliche Mutter [= die Familie auf dem Lande, L. 5, Mad. Seyler], Hanns u. Gretchen [B.].
Do. 30. Das Rosenfest, Op. [3, Heermann, nach Favart].

1774.

Mo. 3. Jan. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Croaten [B., v. Koch] 1).
Di. 4. Der Abend im Walde, Op. [2, Heermann].
Mi. 5. Der Kranke in der Einbildung [L. 3, Molière] ohne Pantom., Hanns u. Gretchen [B.], d. 7t erste Redoute.
Mo. 10. Der Spieler [L. 5, Regnard], Hanns u. Gretchen [B.] 2).
Di. 11. Die Jagd, Op. [3, Weiße und Hiller, nach Collé].
Do. 13. Verheyrathete Philosoph [L. 5, Destouches], Bauernhochzeit [B.].
Mo. 17. treuen Köhler [O. 2, Heermann], Op., Bergwerk [B., v. Schweizer].
Di. 18. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig], Ballet.
Do. 20. Der Töpfer, Operette [1, André], erstenmal, Idris u. Zenide [B., v. Schweizer].
Mo. 24. Bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Fischer [B., v. Schweizer].
Di. 25. Junge Indianerinn [L. 1, Chamfort] u. der Töpfer, Operr. [1, André].
Do. 27. Der Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. J.] 3), erstemal, Gärtner [B., v. Schweizer].
Mo. 31. Der Westindier [L. 5, Cumberland], Ballet.
Di. 1. Febr. Tadler nach d. Mode [L. 3, Stephanie d. J.], Gärtner [B., v. Schweizer].
Do. 3. Alceste, Oper [5, Wieland und Schweizer], Ballet, Gigue aus Ceres.
Mo. 7. Leichtsinn u. gutes Herz [L. 5, Gebler], befreyten Sklaven [B., v. Koch].
Di. 8. Richard der 3te [T. 5, Weiße], Pilgrim [B., v. Schweizer].
Do. 10. Liebe auf dem Lande, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume], diesmal ohne Ballet wegen Krankheit d. M. Courté 4).

---

1) Der Th. K. notirt in der „Tabelle" 1. Januar statt 3.
2) Der Th. K. notirt am 10. als Ballet „Die Corsaren".
3) Das Stück hat eigentlich 5 Akte, doch wurde es bei Seyler in einer dreiaktigen Umarbeitung von Gotter gegeben. Chronologie d. deutsch. Theaters S. 337 f.
4) Der Th. K. verzeichnet ein Ballet.

Weimar 1774.

Mo. 14. (Febr.) Gabriele de Vergy [T. 3, Gotter, nach de Belloy], Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume].
Di. 16. Alceste [O. 5, Wieland und Schweizer], Ballet, Gigue aus Ceres.
Do. 17. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Die Fischer [B., v. Schweizer].

Mo. 21. Jenneval [D. 3, Mercier], Hanns u. Gretchen [B.].
Di. 22. Abend im Walde, Op. [2, Heermann].
Fr. 25. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].

Mo. 28. Überraschung der Liebe [L. 3, Marivaux], Bauernhochzeit [B.].
Di. 1. März. Verwandelten Weiber, od. Teufel ist los [L. 3, Weiße u. Hiller, nach Coffey], Ballet.
Fr. 4. Herrenrecht [L. 5, Voltaire], erstemal, Kornerndte [B., v. Schweizer]. NB. Hr. Koch wieder angekommen.

VIII Mo. 7. Der Zweykampf [L. 5, Schlosser], Wahl des Herkules, Singsp. [1, Wieland u. Schweizer].
Di. 8. Der Tadler [L. 3, Stephanie d. J.], Ballet.
Fr. 11. Der Bauer mit d. Erbschaft [L. 1, Marivaux], Die neuen Amazonen [B.].

Mo. 14. Semiramis [T. 5, Voltaire], Croaten [B., v. Schweizer].
Di. 15. Dankbare Sohn [L. 1, Engel], Die Amazonen [B.].
Mi. 16. Olivie [T. 5, Brandes], erstemal, Ballet[1]), d. 18. Bußtag, Fasten.

Mi. 6. April. Merope [T. 5, Gotter, nach Voltaire u. Maffei], gestohlne Schaaf [B., v. Schweizer], H. Koch erstemal wieder u. Solo getanzt.
Do. 7. Mütterschule [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Der Pilgrim [B., v. Schweizer].
Fr. 8. Genie [L. 5, Mad. d. Graffigny], Hanns und Gretchen [B.].

Mo. 11. Olivie [T. 5, Brandes], Amazonen [B.].
Di. 12. Liebe auf dem Lande [O. 3, Weiße und Hiller, nach Favart u. Anseaume], Ballet v. K[och].
Fr. 15. Herrenrecht [L. 5, Voltaire], Fischer [B., v. Schweizer].

Mo. 18. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Lustgarten [B., v. Schweizer].
Di. 19. Minister [L. 5, Gebler], Morgen auf dem Lande [B., v. Koch].
Fr. 22. Die Jagd, Operr. [3, Weiße und Hiller, nach Collé].

Mo. 25. Darf man seine Frau lieben? [L. 5, Gebler, nach Nivelle de la Chaussée], Fischmarkt [B.] v. K[och].
Di. 26. Richard 3te [T. 5, Weiße], Gestohlne Schaaf [B., v. Schweizer].
Fr. 29. Spiel der Liebe u. des Zufalls [L. 1, Marivaux], Fischmarkt [B., v. Koch].

---

[1]) Der Th. K. (a. a. O.) nennt als Ballet „Der englische Lustgarten“.

Weimar und Gotha 1774.

Mo. 2. May. Mütterschule [L. 5, Nivelle de la Chaussée], befreyten Sklaven [B., v. Koch].
Di. 3. Bürger, ein Edelmann [L. 5, Molière] mit Divertissements. NB. 5. M. Koch jung. Sohn. Nachm. 3 Uhr.
Fr. 6. Hausvater sollte aufgeführet werden, aber um 1 Uhr Nachmittags entstand unterm Dache über der Küche Feuer im Schloße, wodurch dasselbe bey einem starken Nordwestwinde gänzlich in die Asche gelegt wurde. NB. den 5t. aus Weimar gereiset u. in Gotha angekommen, log. bey Hofrath Jäger 5 Rthlr. M. Miethe Hier wurde Seyler nach 4 Wochen mit 1/4jähriger Gage u. Schenkung der Schulden, die er noch an die Kammer restirte, entlassen, mit eigenhändigem Schreiben von der Herzoginn an den Herzog v. Gotha versehen. Worauf die Gesellschaft erst auf 1/4 Jahr daselbst engagirt wurde. NB. Hier bezahlen die Zuschauer.

Gotha, auf dem Hoftheater.

Mi. 8. Juny. Richard der Dritte [T. 5, Weiße], Ballet. NB. Schulz zurückgeblieben.
Do. 9. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig].
Fr. 10. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], Scheerenschleifer [B., v. Koch].
Di. 14. Eifersüchtige Ehefrau [L. 5, Colman], getheilte Strauß [B., v. Koch].
Mi. 15. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Scheerenschleifer [B., v. Koch].
Fr. 17. Verheyrathete Philosoph [L. 5, Destouches], Heyrath durch Wechselbriefe [L. 1, Poisson].
Di. 21. Hausvater[1]) [D. 5, Diderot].
Mi. 22 Triumph d. gut. Frauen [L. 5, Schlegel], Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].
Fr. 24. Geizige [L. 5, Molière], Fischmarkt [B., v. Koch].
Di. 28. Rodogüne [T. 5, Corneille], getheilte Strauß [B., v. Koch].
Mi. 29. Jagd, Operr [3, Weiße und Hiller, nach Collé].
Fr. 1. July. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing]. NB. Böck, erstem. d. Tellheim; Großmann den Riccaut.
IX Mi. 6. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Dankbare Sohn [L. 1, Engel], Herzoginn v. Weimar u. Prinzen angekommen.
Fr. 8. Liebe auf dem Lande [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume], Morgen auf dem Lande [B., v. Koch].
Sa. 9. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], sieben herzhaften Bauern [B., v. Koch].
Di. 12. Orest u. Electra [T. 5, Gotter, nach Voltaire u. Crebillon], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].

---

1) Der Th. K. notirt zum 20. Juni „Die verstellte Kranke".

Gotha 1774.

Mi. 13. (July). Ehrlich währt am längsten [L. 3, Cumberland, = Miß Obre], erstemal, Engl. Matrosen [B., v. Koch].
Fr. 15. Minister [L. 5, Gebler], Bauer mit d. Erbschaft [L. 1, Marivaux], d. 16. die Weimarische Herschaft wieder abgereiset.

Di. 19. Trau, schau, wem! [L. 5, Brandes], Die Fischer [B., v. Schweizer].
Mi. 20. Der Teufel ist los od. verwandelten Weiber [O. 3, Weiße und Hiller, nach Coffey], Ballet.
Fr. 22. Klementine od. das Testament [L. 5, Gebler], furchtsamen Bauern, Execution von 3en Posträubern [B., v. Koch].

Mi. 27. Amalia [L. 5, Weiße], Mechanikus [B., v. Koch].
Do. 28. Schein betrügt [L. 5, Brandes], Mechanikus [B., v. Koch].
Fr. 29. Junge Indianerinn [L. 1, Chamfort], Töpfer Operr. [n. d. Franz.], Scherenschleifer [B., v. Koch].

Di. 2. Aug. Merope [T., Gotter nach Voltaire u. Maffei], getheilte Strauß[1]) [B., v. Koch].
Mi. 3. Hausvater [D. 5, Diderot], Mechanikus [B., v. Koch].
Fr. 5. Lottchen am Hofe [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart], Masquerade [B., v. Koch].

Di. 9. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Ballet[2]).
Mi. 10. Die Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Fr. 12. Poetische Landjunker [L. 5, Destouches] statt falschen Entdeckungen [L. 3, Gotter, nach Marivaux], Fischer [B., v. Schweizer].

Di. 16. Alceste, Oper [5, Wieland und Schweizer].
Mi. 17. Alceste [O. 5, Wieland und Schweizer].
Fr. 19. falschen Entdeckungen [L. 3, Gotter, nach Marivaux], erstemal, dankbare Sohn [L. 1, Engel], Mechanikus [B., v. Koch].

Di. 23. Der Landjunker [L. 5, Destouches], erstemal (Seyl. Geburtstag)[3]), bewegliche Gemälde [B., v. Koch].
Mi. 24. Sidnei [L. 3, Gresset], Advocat Patelin [L. 3, Brueys und Palaprat].
Fr. 26. Das Rosenfest, Op. [3, Heermann, nach Favart].

Di. 30. Westindier [L. 5, Cumberland], Ballet[4]).
Mi. 31. beschämte Freygeist [L. 5, Lessing], bewegliche Gemälde [B., v. Koch].
Fr. 2. Sept. Das große Loos, Op. [2, Bertuch u. Wolf, nach Favart], erstemal.

Di. 6. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Ballet[5]).
Mi. 7. Leichtsinn und gutes Herz [L. 5, Stephanie d. J.], Der Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].
Fr. 9. lustige Schuster, Operr. [3, Weiße und Schweizer, nach Coffey].

---

1) Der Th. K. notirt nur „Ballet".
2) Der Th. K. notirt als Ballet „Der Morgen auf dem Lande".
3) Der Th. K. notirt den 20. August.
4) Der Th. K. notirt als Ballet „Die furchtsamen Bauern."
5) Der Th. K. notirt als Ballet „Die Matrosen".

Gotha und Leipzig 1774.

Di. 13. (Sept.) Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Mechanikus [B., v. Koch].
Mi. 14. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Faßbinder [O. 1, Faber, nach Audinot].
Fr. 16. Alceste, Opera [5, Wieland und Schweizer].
Di. 20. Spiel der Liebe und des Zufalls [L. 1, Marivaux], Jäger und Milchmägdchen, Oper [1, Schwan, nach Anseaume].
Mi. 21. Spieler [L. 5, Regnard], Werbeplatz [B].
Do. 22. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], [ausgestrichen: treuen Köhler, Operr.], Werbeplatz [B.].
NB. Den 24sten aus Gotha gereiset und den 26sten in Leipzig angekommen.

Leipzig, vor dem Grimmaischen Thore.

Do. 29. Richard der 3te [T. 5, Weiße], Red. von Weißen, Ballet.
Fr. 30. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], Der Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].
Sa. 1. Oct. Miß Obre od. die gerettete Unschuld [D. 5, Cumberland], d. 13. July unter dem Namen: Ehrlich währt am längsten[1]), Der Werbeplatz [B.].
So. 2. Die Jagd, Operrette [3, Weiße und Hiller, nach Collé].
Mo. 3. Der Hausvater [D. 5, Diderot], getheilte Strauß [B., v. Koch].
Di. 4. Amalie [L. 5, Weiße], Mechanikus [B., v. Koch].
Mi. 5. Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel], Große Loos, Operrette[2]) Bertuch u. Wolf, nach Favart].
Do. 6. Gabriele de Vergy [T. 5, Gotter, nach de Belloy], Mechanikus [B., v. Koch].
Fr. 7. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Dankbare Sohn [L. 1, Engel].
Sa. 8. Ueberraschung der Liebe [L. 1, Marivaux], Milchmägdchen, Operr. [1, Schwan nach Anseaume].
So. 9. Verwandelten Weiber, Op.[3]) [3, Weiße und Hiller, nach Coffey].
Mo. 10. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing], Ballet[4]).
Di. 11. Die Jagd, Op. [3, Weiße und Hiller, nach Collé].
Mi. 12. Rodogüne [T. 5, Corneille], furchtsamen Bauern [B., v. Koch].
Do. 13. Liebe auf dem Lande, Op.[5]) [3, Weiße und Hiller, nach Favart u. Anseaume].
Fr. 14. Advocat Patelin [Brueys u. Palaprat], Der Töpfer, Op. [a. d. Franz.].
Sa. 15. Schein betrügt [L. 5, Brandes], Ballet. Matrosen [v. Koch].
So. 16. treuen Köhler, Op.[6]) [2, Heermann].

[1]) Der Th. K. (a. a. O.) notirt nur „Ballet“.
[2]) Der Th. K. nennt „das große Loos“ an erster Stelle.
[3]) Der Th. K. notirt noch ein Ballet.
[4]) Der Th. K. notirt als Ballet „Der Scheerenschleifer“.
[5]) Der Th. K. notirt noch ein „Ballet“.
[6]) Der Th. K. notirt noch als Ballet „Die Werber“.

Leipzig und Gotha 1774.

Am Rannstädter Thore.

Mo. 17. (Oct.) Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Faßbinder [O. 1, Faber, nach Audinot].
Di. 18. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], getheilte Strauß [B., v. Koch].
Mi. 19. Lottchen am Hofe, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart], Masquerade [B., v. Koch].
Do. 20. Westindier [L. 5, Cumberland], Morgen auf dem Lande [B., v. Koch].
Fr. 21. lustige Schuster, Op.[1] [Weiße u. Schweizer, nach Coffey].
So. 23. Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Mo. 24. Hausvater, [D. 5, Diderot], Mechanikus [B., v. Koch].
Di. 25. Orest u. Electra [T. 5, Gotter, nach Voltaire u. Crebillon], Ballet[2].
Mi. 26. poetische Landjunker [L. 5, Destouches], Bewegliche Gemälde [B., v. Koch].
Do. 27. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer].
Fr. 28. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer], d. 31. Reformationsfest.
Di. 1. Nov. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer].
Mi. 2. Der Edelknabe [L. 1, Engel], erstemal, junge Indianerinn [L. 1, Chamfort], Mechanikus [B., v. Koch].
Do. 3. gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Pigmalion [Monodr., Rousseau u. Schweizer] mit Divertissem.[3].
Fr. 4. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Rede, Ballet.

Gotha, auf dem Hoftheater.

XI Di. 8. Der Edelknabe [L. 1, Engel], Unversehene Wette[4] [L. 2, Sedaine].
Mi. 9. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Dankbare Sohn [L. 1, Engel], (ausgestrichen: „Ballet").
Fr. 11. Jagd, Operrette [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Di. 15. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Pigmalion [Monodr., Rousseau u. Schweizer] mit Divert.[5].
Mi. 16. Osmonde [D. 5, Gebler], Werbeplatz [B.].
Fr. 18. Liebe auf dem Lande [O. 3, Weisse u. Hiller, nach Favart u. Anseaume], Ballet[6].
Di. 22. Olivie [T. 5, Brandes] statt dessen verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Fischer [B., v. Schweizer.].
Mi. 23. Alceste, Op. [5, Wieland u. Schweizer].
Fr. 25. Brüder [L. 5, Romanus], Mechanikus, Ball. [v. Koch].
Di. 29. Entführung od. die zärtliche Mutter [L. 5, Madame Seyler] so unter dem Namen: Die Familie auf dem Lande aufgeführt, Der Edelknabe [L. 1, Engel][7].

---

[1] Der Th. K. notirt noch ein „Ballet".
[2] Der Th. K. notirt kein Ballet.
[3] Der Th. K. nennt statt „Divertissem." „Ballet".
[4] Der Th. K. giebt die umgekehrte Reihenfolge.
[5] Der Th. K. nennt kein Divertissement.
[6] Der Th. K. nennt statt „Ballet" „Divertissement".
[7] Der Th. K. nennt 30. Nov. statt 29.

Gotha 1774 u. 1775.

Do. 1. December. treuen Köhler, Operr. [1, Heermann], Ballet.
Sa. 3. Olivie [T. 5, Brandes], Ballet[1]).
Di. 6. Herrenrecht [L. 5, Voltaire], Croaten [B., v. Schweizer].
Mi. 7. Mütterschule [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Advocat Patelin [L. 3, Brueys u. Palaprat].
Fr. 9. Dorfgala, Operr. [2, Gotter u. Schweizer].
Di. 13. Lügner [L. 3, Goldoni], Zigeuner [B., v. Koch].
Mi. 14. Ueberraschung d. Liebe [L. 3, Marivaux], Croaten [B., v. Schweizer].
Fr. 16. Lottchen am Hofe[2]) [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart].
Di. 20. Darf man seine Frau lieben? [L. 5, Gebler, nach Nivelle de la Chaussée], Zigeuner [B., v. Koch].
Mi. 21. Jenneval [D. 5, Mercier], Ballet die Recruten[3]) [v. Koch].
Fr. 23. Lisuart u. Dariolette, Op. [3, Schiebeler, nach Favart], Judenhochzeit [B.].
Di. 28. weibl. Hauptmann, erstemal [L. 5, Gotter, nach Montfleury], Ballet.
Do. 29. Gabriele de Vergy [T. 3, Gotter, nach de Belloy, Croaten [B., v. Koch].
Fr. 30. Teufel ist los, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Coffey].

1775.

Mo. 2. Januar. Kranke in der Einbildung [L. 3, Molière, mit dazu gehöriger] Doctor Promotion.
Mi. 4. Liebe auf dem Lande, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].
Fr. 6. Graf v. Olsbach [L. 5, Brandes], Gärtner [B., v. Schweizer].
Mo. 9. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Edelknabe [L. 1, Engel].
Mi. 11. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Werbeplatz [B.].
Fr. 13. Spiel der Liebe u. des Zufalls [L. 1, Marivaux], redende Gemählde, Op. [1, Reichard, nach Anseaume, u. Gretry], erstemal.
Mo. 16. Brüder [L. 5, Romanus], Ballet der Mechanikus [v. Koch].
Mi. 18. Bauer mit der Erbschaft [L. 1, Marivaux], große Loos, Operr. [Bertuch u. Wolf, nach Favart].
Fr. 20. Minister [L. 5, Gebler], Scheerenschleifer [B., v. Koch].
Mo. 23. Minna von Barnhelm [L. 5, Lessing], Gärtner [B., v. Schweizer].
Mi. 25. Mensch auf gut Glück [L., von ?], Jäger u. Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume].
Fr. 27. Ariadne auf Naxos [Monodr. 1, Brandes u. Benda], erstemal, Postzug [L. 2, Ayrenhoff].
XII Mo. 30. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], Vauxhall.
Mi. 1. Februar. Ariadne auf Naxos, Duodrama mit Mus. [Brandes u. Benda], Lottchen am Hofe, Oper [3, Weiße u. Hiller, nach Favart].
Fr. 3. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Vauxhall.

1) Der Th. K. nennt als Ballet „der getheilte Strauß".
2) Der Th. K. nennt noch als Ballet „die Masquerade".
3) Der Th. K. nennt als Ballet „die Werber".

Gotha 1775.

Mo. 6. (Febr.) abgedanken Officiers, erstemal [L. 5, Stephanie d. Jüng.], Zigeuner [B., v. Koch].
Mi. 8. Semiramis [T. 5, Voltaire], Ballet.
Fr. 10. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Jahrmarkt, Operr. [1, Gotter u. Benda], erstemal.

Mo. 13. gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Inkle u. Yariko [B., v. Koch].
Mi. 15. Sidnei [L. 3, Gresset]. Duell [L. 1, Jester].
Fr. 17. Alceste, Op. ser. [5, Wieland u. Schweizer].

Mo. 20. Dorfgala, Operr. [2, Gotter u. Schweizer].
Mi. 22. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], neue Agnese [L. 1, Löwen], erstemal.
Fr. 24. Spieler [L. 5, Regnard], Inkle u. Yariko [B., v. Koch].

Mo. 27. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], redende Gemählde Oper. [Reichard, nach Anseaume, u. Gretry].
Mi. 1. März. Schein betrügt [L. 5, Brandes], Gärtner [B., v. Schweizer].
Fr. 3. Jagd, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].

Mo. 6. Der Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. J.], Jahrmarkt, Operr. [1, Gotter u. Benda].
Mi. 8. Ariadne auf Naxos, Duodr. [1, Brandes u. Benda], Dankbare Sohn [L. 1, Engel].
Fr. 10. Rosenfest, Operr. [2, Heermann, nach Favart].

Mo. 13. Der Lügner [L. 3, Goldoni], Fischmarkt [B.].
Mi. 15. Hausvater [D. 5, Diderot], Ballet.
Fr. 17. Lustige Schuster, Operr. [3, Weiße u. Schweizer, nach Coffey].

Mo. 20. Leichtsinn u. gutes Herz [L. 5, Gebler], Inkle u. Yariko [B., v. Koch].
Mi. 22. Amalia [L. 5, Weiße], Vauxhall.
Fr. 24. treuen Köhler Oper [2, Heermann], Jahrmarkt [O. 1, Gotter u. Benda].

Mo. 27. Jenneval [D. 5, Mercier], Croaten auf dem Marsch [B., v. Schweizer].
Mi. 29. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Jahrmarkt [O. 1, Gotter u. Benda].
Sa. 1. April. Aerndtekranz, Oper., erstemal [O. 3, Weiße und Hiller].

Mo. 3. Weibliche Hauptmann [L. 5, Gotter, nach Montfleury], Zigeuner [B., v. Koch].
Mi. 5. Gabriele de Vergy [T. 3, Gotter, nach de Belloy], Dankbare Sohn [L. 1, Engel] (ausgestrichen: Edelknabe) [L. 1, Engel].
Fr. 7. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Polyxena, lyrisch. Monod. [Bertuch], erstemal.

Leipzig 1775.

Leipzig, am Rannstädter Thore.

Di. 18. (April) Merope [T. 5, Gotter nach Voltaire u. Maffei], Rede von Weißen vorher, Ballet.
Mi. 19. Die Jagd [O. 3, Weiße und Hiller, nach Collé].
Do. 20. Spiel der Liebe u. des Zufalls [L. 1, Marivaux], mit Titel: verkleideten Liebhaber, Vauxhall.
Fr. 21. Aerndtekranz [O. 3, Weiße und Hiller].

Mo. 24. Unversehene Wette, 2. Act. [L. 2, Sedaine], Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda].
Di. 25. Brüder, od. Schule der Väter [L. 5, Romanus], Violinsolo v. Benda, Jahrmarkt [O. 1, Gotter u. Benda].
Mi. 26. Neue Agnese [L. 1, Löwen], Jahrmarkt, Operr. in 2 Acten [Gotter u. Benda].
XIII Do. 27. Hausvater [D. 3, Diderot], Zigeuner [B., v. Koch].
Fr. 28. Tadler nach der Mode [L. 5, Stephanie d. J.], Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda].

So. 30. Edelknabe [L. 1, Engel], Jahrmarkt, Operr. [O. 2, Gotter u. Benda].
Mo. 1. May gutherzige Polterer [Goldoni, L. 3], Medea, Drama mit Musik erstemal [Duodr., Gotter u. Benda].
Di. 2. Olivie [T. 5, Brandes], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].
Mi. 3. Aerndtekranz, Op. [3, Weiße u. Hiller].
Do. 4. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Jäger u. Milchmägdchen, Oper. [1, Schwan, nach Anseaume].
Fr. 5. Dorfgala, Operr. [2, Gotter u. Benda].
Sa. 6. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Medea [Duodr., Gotter u. Benda].

So. 7. Lisuart u. Dariolette, Oper [3, Schiebeler, nach Favart], Croaten auf dem Marsche [B., v. Schweizer], Meßpreise.
Mo. 8. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Mechanikus [B., v. Koch].
Di. 9. Abgedankten Officiere [L. 5, Stephanie d. J.], Werbeplatz [B.].
Mi. 10. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda].
Do. 11. Liebe auf dem Lande, Operr. [3, Weiße und Hiller, nach Favart u. Anseaume] mit Divertissement.
Fr. 12. Alceste, Oper. [5, Wieland u. Schweizer].
Sa. 13. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer].

So. 14. Gasthof, od. Trau, schau, wem [L. 5, Brandes], Medea [Duodr., Gotter u. Benda].
Mo. 15. Westindier [L. 5, Cumberland], Scherenschleifer [B., v. Koch].
Di. 16. Verkl. Liebhaber od. Spiel der Liebe u. des Zufalls [L. 1, Marivaux], Inkle u. Yariko [B., v. Koch].
Mi. 17. Edelknabe [L. 1, Engel], Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], u. Violinsolo dazwischen von Benda.

Leipzig und Gotha 1775.

Do. 18. (May) Alceste, Oper. [5, Wieland u. Schweizer].
Fr. 19. Junge Indianerinn [L. 1, Chamfort], Jahrmarkt, Oper. 2 Act. [Gotter u. Benda].
Sa. 20. Emilia Galotti [T. 5, Lessing], Ballet.
So. 21. treuen Köhler Operr. [2, Heermann], Croaten auf dem Marsch [B., v. Schweizer], letzte Meßpreise.
Mo. 22. Mütterschule [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Zigeuner, als Bettler [B., v. Koch].
Di. 23. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer].
Mi. 24. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing], Arie v. M. Hellmuth v. Sig. Trojetta mit Violinaccomp. v. Benda, u. Danksagungsrede von Minna Brandes, wegen Benefice zum Institut einer Pensionscasse. Aut. der Rede, Großmann.
Do. 25. Verwandelten Weiber Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Coffey].
Fr. 26. Romeo u. Julie [T. 5, Weiße]. Abschiedsrede v. Mad. Seyler. Aut. Weiße.

Gotha, auf dem Hoftheater.

Di. 30. junge Indianerinn [L. 1, Chamfort], Jahrmarkt, Operrette [2, Gotter u. Benda].
Mi. 31. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Vauxhall.
Sa. 3. Juny Alceste, Oper. [5, Wieland u. Schweitzer].
Di. 6. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Medea [Duodr., Gotter und Benda].
Mi. 7. Der Lügner [L. 3, Goldoni], Werbeplatz [B.].
Fr. 9. Die Jagd, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Mo. 12. Der Graf v. Olsbach [L. 5, Brandes], das redende Gemälde [B., v. Koch].
Mi. 14. Der Tadler nach d. Mode [L. 3, Stephanie d. J.], Edelknabe [L. 1, Engel].
Fr. 16. Das neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Croaten auf dem Marsch [B., v. Schweizer].
XIV Mo. 19. Advocat Patelin [L. 8, Brueys u. Palaprat], Neue Agnese [L. 1, Löwen].
Mi. 21. Sidnei [L. 5, Gresset], Medea [Duodr., Gotter u. Benda].
Fr. 23. Aerndtekranz, Operr. [3, Weiße u. Hiller].
Mo. 26. Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], statt dessen Gabriele de Vergy [T. 5, Gotter, nach de Belloy], u. dankbare Sohn [L. 1, Engel].
Mi. 28. Heimliche Heyrath [L. 5, Colman und Garrik], erstemal, Ballet.
Fr. 30. Mann nach d. Uhr [L. 1, Hippel], Jahrmarkt Operr. [2, Gotter u. Benda].
Mo. 3. July Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], Schein betrügt [L. 5, Brandes].

Leipzig u. Altenburg 1775.

Mi. 5. (Juli) Eugenie [D. 5, Beaumarchais], Medea [Duodr., Gotter u. Benda], Jahrmarkt [O. 2, Gotter u. Benda] nicht gemacht.
Fr. 7. Romeo u. Julie [T. 5, Weiße].

Mo. 10. Heimliche Heyrath [L. 5, Colman u. Garrik], Ballet.
Mi. 12. Minister [L. 5, Gebler], Medea [Duodr., Gotter u. Benda].
Fr. 14. Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], Jahrmarkt, Operr. [2, Gotter u. Benda].

Mo. 17. Kriegsgefangnen [D. 5, Stephanie der Jüng.], erstemal, Ballet. Jahrmarkt [O. 2, Gotter u. Benda]. M. Koch niedergekommen mit Sohn.
Mi. 19. Rodogüne [T. 5, Corneille].
Fr. 21. Das Lästerhaus, erstemal [L. 5, Sheridan], Ballet.

Mo. 24. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Dankbare Sohn [L. 1, Engel] [ausgestrichen: Dankb.].
Mi. 26. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Ballet.
Fr. 28. Westindier [L. 5, Cumberland].

Mo. 31. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing], Ballet.
Mi. 2. August Hausvater [D. 5, Diderot].
Fr. 4. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Die von der Tugend gekrönte Beständigkeit [B.] v. Jacquemin.

Mo. 7. Philosoph ohne es zu wissen [L. 5, Sedaine].

Altenburg, auf dem Hoftheater.

Mi. 16. treuen Köhler, Oper. [2, Heermann], Ballet.
Fr. 18. Hausvater [D. 5, Diderot], Zigeuner als Bettler [B., v. Koch].
Sa. 19. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Faßbinder Operr. [Faber, nach Audinot].

Mo. 21. Schule der Liebhaber [L. von ?], Mechanikus [B., v. Koch].
Mi. 23. heimliche Heyrath [L. 5, Colman u. Garrik], Ballet.
Fr. 25. Jagd, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Sa. 26. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Jäger und Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume].

Mo. 28. Orest u. Electra [T. 5, Gotter, nach Voltaire u. Crebillon], Ballet.
Mi. 30. Schule der Kaufleute [L. von ?].
Sa. 1. Sept. Dorfgala, Operr. [2, Gotter u. Schweizer].

Mo. 4. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Mechanikus [Ball., v. Koch].
Mi. 6. Eugenie [D. 5, Beaumarchais], Medea [Duodr., Gotter u. Benda].
Fr. 8. Verliebte Werber [L. 1, Le Sage u. d'Orneval], Jahrmarkt Operette [2, Gotter u. Benda].

XV Mo. 11. Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], der Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. J.].

Altenburg u. Gotha 1775.

Mi. 13. (Sept.) Der Deserteur Operrette [3, Schwan, nach Sedaine], Croaten auf dem Marsch [B., v. Koch].

Fr. 15. Alceste, Oper. [5, Wieland u. Schweizer]. Hier verließ Seyler das Gothaische Engagement, und zog das Dreßner vor. Ich und verschiedene blieben zurück und der Herzog errichtete daraus ein stehendes Theater, worüber nebst mir, dem Hrn. Bibliothekar Reichard die Direction aufgetragen wurde.

Neues Herzogliches Theater, auf dem Hoftheater in Altenburg.

Mo. 18. Merinval [D. 5, d'Arnaud], Große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].

Mi. 20. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], Herzog Michel [L. 1, Krüger]. NB. Diese beyden Stücke sind von den zurückgebliebenen Gliedern gespielt und die Einnahme vom Herzog an dieselben als ein Benefice überlassen worden.

In Gotha auf dem Hoftheater.

Mo. 2. Oct. Prolog Fest der Thalia, [Vorsp. 1, Reichard] u. Zayre [Tr. 5, Voltaire], erstemal.

Mi. 4. Eifersüchtige, der es nicht seyn will, [L. 3, du Fresny, nach Collé's Verbesserung], erstemal u. Der Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].

Fr. 6. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Große Batterie [L. 1, Ayrenhoff], erstemal.

Mo. 9. Der Deserteur [D. 5, Mercier], erstemal, Herzog Michel [L. 1, Krüger], erstemal.

Mi. 11. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], dankbare Sohn [L. 1, Engel].

Fr. 13. Finanzpachter [L. 1, Saint Foix], erstemal, Lisuart u. Dariolette, Operr. [3, Schiebeler, nach Favart].

Mo. 16. Merinval [D. 5, d'Arnaud], erstemal, Trauer [L. 1, Hauteroche], erstemal.

Mi. 18. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Pigmalion [M. 1, Rousseau u. Schweizer].

Fr. 20. Liebe auf dem Lande, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].

Mo 23. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig, nach Rochon de Chabanne].

Mi. 25. Sie läßt sich herab um zu siegen, oder die Irrthümer einer Nacht [L. 5, Goldsmith], erstemal.

Fr. 27. Lottchen am Hofe, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart].

Mo. 30. Eifersüchtige, der es nicht seyn will [L. 3, du Fresny], Freymäurer [L. 1, Reichard, nach Clement], erstemal.

Gotha 1775.

Mi. 1. Nov. Der beschämte Freygeist [L. 5, Lessing], Zaubergürtel [L. 1, Rousseau], erstemal.
Fr. 3. Sie läßt sich herab, od. Irrthümer einer Nacht [L. 5, Goldsmith].
Mo. 6. Melanide [L. 5, Nivelle de la Chaussée], Stumme Schönheit [L. 1, Schlegel], erstemal.
Mi. 8. Barnwell, Kaufmann von London [Tr. 5, Lillo], erstemal.
Fr. 10. Galeerensklave [D. 5, Falbaire], statt Freundsch. auf der Probe [O. 2, Reichard, nach Favart, u. Gretry], Trauer [L. 1, Hauteroche].
Mo. 13. Der Deserteur [D. 5, Mercier], Duell, oder das junge Ehepaar [L. 1, Jester].
Mi. 15. Der Spieler [L. 5, Regnard], Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].
Fr. 17. Cenie [L. 5, Mad. de Graffigny], Dankbare Sohn [L. 1, Engel].
Mo. 20. Essigmann mit seinem Schubkarren (D. 3, Mercier], erstemal, Finanzpachter [L. 1, Saint Foix].
Mi. 22. Freundschaft auf der Probe, Operrette [2, Reichard, nach Favart, Musik von Gretry], erstemal, Comoedie aus dem Stegreife [L. 1, Gotter, nach Poisson], erstemal.
Fr. 24. Lottchen am Hofe, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart].
Mo. 27. Graf von Olsbach [L. 5, Brandes], Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. v. Braunschweig, nach Rochon de Chabanne].
Mi. 29. Menechmen [L. 5, Regnard], erstemal, junge Indianerin [L. 1, Chamfort].
Fr. 1. Dez. Die Jagd, Operr. [3, Weiße und Hiller, nach Collé].
XVI Mo. 4. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. Jüng.], Große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].
Mi. 6. Mariane [Tr. 3, Gotter, nach Laharpe], erstem., Widersprecherinn [L. 1, du Fresny], erstemal.
Sa. 9. Elysium, Operr. [1, Jacobi], erstemal, Freymaurer [L., Reichard, nach Clement] in 2 Akten.
Mo. 11. Essigmann [D. 3, Mercier], Comoedie aus dem Stegreife [L. 1, Gotter, nach Poisson].
Mi. 13. Spieler [L. 5, Regnard], junge Indianerinn [L. 1, Chamfort].
Fr. 15. Liebe auf dem Lande, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].
Mo. 18. Hausvater [D. 5, Diderot].
Mi. 20. Lisuart u. Dariolette [O. 3, Schiebeler, nach Favart], Vorhero Das Duell [L. 1, Jester].
Fr. 22. beschämte Freygeist [L. 5, Lessing], Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].
Di. 26. Freundschaft auf der Probe, Operr. [2, Reichard, nach Favart u. Gretry], Vorhero: Große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].
Mi. 27. Mariane [T. 3, Gotter, nach Laharpe], Widersprecherinn [L. 1, du Fresny].
Do. 28. Ariadne auf Naxos [Duodr. 1, Brandes u. Benda], Essigmann [D. 3, Mercier].

Gotha 1776.

Mi. 3. Januar. Menechmen [L. 5, Regnard], beyderseitige Probe [L. 1, le Grand], erstemal.

Do. 4. eifersüchtige Ehefrau [L. 5, Colman u. Garrik].

Fr. 5. Jagd, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].

Mo. 8. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], Finanzpachter [L. 1, Saint Foix].

Mi. 10. Der Spleen [L. 3, Stephanie d. Jüng.], erstemal, Dankbare Sohn [L. 1, Engel].

Fr. 12. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Elysium [O. 1, Jacobi u. Schweizer].

Mo. 15. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], junge Indianerin [L. 1, Chamfort].

Mi. 17. Liebe auf dem Lande [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].

Fr. 19. Spleen [L. 3, Stephanie d. J.], beyderseitige Probe [L. 1, Le Grand].

Mo. 22. Essigmann [D. 3, Mercier], stumme Schönheit [L. 1, Schlegel].

Mi. 24. Freundschaft auf der Probe, O. [2, Reichard, nach Favart u. Gretry], Liebhaber als Schriftsteller u. Lakay [L. 1, Cerou], erstem.

Fr. 26. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Edelknabe [L. 1, Engel].

Mo. 29. Zemire u. Azor, Op(er) [4, Reichard, nach Marmontel, Musik von Gretry], erstemal.

Mi. 31. Irrthümer einer Nacht, od. Sie läßt sich herab, um zu siegen [L. 5, Goldsmith].

Fr. 2. Febr. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Widersprecherinn [L. 1, du Fresny].

Mo. 5. Sollte die Mütterschule v. la Chaussée aufgeführet werden; um 11 Uhr Vormittags starb Prinzeß Louise des Herzogs Schwester, und das Theater ward bis 21ste geschlossen.

Mi. 21. Mütterschule [L. 5, Nivelle de la Chaussée].

Fr. 23. Walder, Oper. [1, Gotter u. Benda], erstemal, Erzwungene Heirath [L. 1, Molière], erstemal.

Sa. 24. Mariane [T. 3, Gotter, nach Laharpe], Liebhaber, als Schriftsteller [L. 1, Cerou].

Mo. 26. Hausvater [D. 5, Diderot].

Mi. 28. Zemire u. Azor, Operr. [4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].

Fr. 1. März. schlaue Wittwe [L. 3, Goldoni], erstemal, Edelknabe [L. 1, Engel].

XVII Sa. 2. Das Duell [L. 1, Jester], Walder, Operr. [1, Gotter u. Benda].

Mo. 4. Essigmann [D. 3, Mercier], Beyderseitige Probe [L. 1, Le Grand].

Mi. 6. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Glücklicherweise [L. 1, Prinz Fr. Aug. von Braunschweig, nach Rochon de Chabonne].

Fr. 8. Liebhaber, als Schriftsteller [L. 1, Cerou], redende Gemälde, Oper. [Reichard, nach Anseaume, u. Gretry].

Gotha 1776.

NB. d. 11[te] Herzoginn v. Weimar gekommen.

Di.	12. (März)	Zemir u. Azor, Operr. [4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
Mi.	13.	Mariane [T. 5, Gotter, nach Laharpe], Große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].
Fr.	15.	Walder, Operr. [1, Gotter u. Benda], Der Spleen [L. 5, Stephanie d. J.].
Sa.	16.	Clavigo, [Tr. 5, Goethe], erstemal.

d. 18[te] Herzogin wieder weggereiset.

Mo.	18.	schlaue Wittwe [L. 3, Goldoni], Comoedie aus dem Stegreif [L. 1, Gotter, nach Poisson].
Mi.	20.	Freundschaft auf der Probe, Operr. [2, Reichard, nach Favart, u. Gretry], Erzwungene Heirath [L. 1, Molière], d. 22ste Bußtag.
Sa.	23.	Zweykampf [L. 5, Schlosser], Patriot [L. 1, von Bonin], erstemal.
Mo.	25.	Brüder, oder: Schule der Väter [L. 5, Romanus].
Mi.	27.	beschämte Freygeist [L. 5, Lessing], Widersprecherinn [L. 1, du Fresny].
Fr.	29.	Rose u. Colas, Op. [Sedaine], erstemal, Ungetreue [L. 1, Reichard, nach Barthe] erstemal.
Di.	9. April	Gasthof od. Trau, schau, wem? [L. 5, Brandes], Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].
Mi.	10.	Ausschweifende Familie [L. 1, Reichard, nach le Grand] erstem., Freymaurer 2. Act. [L., Reichard].
Fr.	12.	Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], redende Gemälde, Op. [Reichard, nach Anseaume, u. Gretry].
Mo.	15.	Galeerensklave [D. 5, Falbaire], Walder [O. 1, Gotter u. Benda].
Mi.	17.	Lügner [L. 3, Goldoni], Finanzpachter [L. 1, Saint Foix].
Fr.	19.	Clavigo [T. 5, Goethe].
Mo.	22.	Menechmen, od. Zwillinge [L. 5, Regnard], zaubernde Soldat, Oper. [1, Schwan nach Anseaume, Musik von Philidor], erstem.
Mi.	24.	Eifersüchtige, der es nicht seyn will [L. 3, du Fresny], Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe].
Fr.	26.	Jagd, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Mo.	29.	Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Ausschweifende Familie [L. 1, Reichard, nach le Grand].
Mi.	1. May	Westindier [L. 5, Cumberland].
Fr.	3.	Irrthümer einer Nacht [L. 5, Goldsmith], Rose und Colas [O., Sedaine].
Mo.	6.	bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Edelknabe [L. 1, Engel].

Gotha 1776.

Mi. 8. (May) Der Lügner [L. 3, Goldoni], Erzwungene Heyrath [L. 1, Molière].

Fr. 10. Mariane [T. 3, Gotter, nach Laharpe], große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].

Mo. 13. schlaue Wittwe [L. 3, Goldoni], Widersprecherinn [L. 1, du Fresny].

Mi. 15. Ariadne auf Naxos [Duodram, Brandes u. Benda], Postzug od. die noblen Passionen [L. 2, Ayrenhoff]. Herr Müller debütirt in Reitbahn, erstemal.

Fr. 17. Spleen [L. 3, Stephanie d. J.], Dankbare Sohn [L. 1, Engel].

Mo. 20. Hausvater [D. 5, Diderot].

Mi. 22. Diener zweener Herren [L. 3, Goldoni], erstemal.

Fr. 24. Poeten nach der Mode [L. 3, Weiße], Patriot [L. 1, v. Bonin].

Di. 28. Westindier [L. 5, Cumberland].

Mi. 29. Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], u. Graf von Olsbach [L. 5, Brandes], Hr. Butenop debutirt im Birkwitz.

Fr. 31. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Madm. Hartmann debüt. u. Comoedie aus dem Stegreif [L. 1, Gotter, nach Poisson]. [ausgestrichen: Liebhaber als Schriftsteller (L. 1, Cerou)].

XVIII Mo. 3. Juny Deserteur [D. 5, Mercier], stumme Schönheit [L. 1, Schlegel].

Mi. 5. Der Spieler [L. 5, Regnard], die Trauer [L. 1, Hauteroche].

Fr. 7. Muttersöhnchen od. Hofmeister [L. 3, Reichard, nach Goldoni], erstemal.

Mo. 10. Brüder [L. 5, Romanus].

Mi. 12. Diener zweener Herren [L. 3, Goldoni].

Fr. 14. Zweykampf [L. 5, Schlosser], drey Brüder als Nebenbuhler [L. 1, nach de la Font], erstemal.

Mo. 17. Die Mütterschule [L. 5, Nivelle de la Chaussée].

Mi. 19. weibliche Hauptmann [L. 5, Gotter, nach Montfleury], erstemal.

Fr. 21. Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], und Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], erstemal.

Mo. 24. Merinval [D. 5, d'Arnaud], Betrogene Vormünder [L. 1, Rousseau], Der Zaubergürtel [L. 1, Rousseau].

Mi. 26. Mariane [T. 3, Gotter, nach Laharpe], Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].

Fr. 28. Frontin, als Vater [L. 3, Romanus], erstemal, große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].

Mo. 1. July Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Duell [L. 1, Jester].

Mi. 3. Essigmann m. s. Schubkarren [D. 3, Mercier], Drey Brüder als Nebenbuhler [L. 1, de la Font].

Fr. 5. Heinrich u. Lyda. Oper. 1 A. [Darien], erstemal, großmüthigen Erben [L. 1, Thilo], erstemal.

Gotha 1776.

Mo. 8. (July) Galeerensklave [D. 5, Falbaire], [„Ausschweifende Familie" ausgestrichen], statt dessen Finanzpachter [L. 1, Saint Foix].
Mi. 10. Clavigo [T. 5, Goethe].
Fr. 12. Muttersöhnchen [L. 3, Reichard, nach Goldoni], Advocat Patelin [L. 3, Brueys u. Palaprat], erstemal.

Mo. 15. Eifersüchtige, der es nicht seyn will [L. 3, du Fresny], Ausschweifende Familie [L. 1, Reichard, nach Le Grand].
Mi. 17. Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé], NB. Mad. Neuhaus als Röschen debütirt.
Fr. 19. Die Werber [L. 5, Stephanie d. Jüng., nach Farqhar], erstemal.

Mo. 22. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], großmüthigen Erben [L. 1, Thilo].
Mi. 24. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], vorher: Zama, die junge Marokanerinn [T. 1, Krauseneck], erstemal. NB. Hr. Bindriem als Fernand debütirt nicht angenommen.
Fr. 26. Deserteur, Operr. [3, Sedaine], erstemal. NB. Hr. Neuhaus als Alexis debütirt.

Mo. 29. Die Werber [L. 5, Stephanie d. J., nach Farqhar].
Mi. 31. Jeanette [L. 3. Gotter, nach Voltaire], erstemal, Drey Brüder a. Nebenbuhler [L. 1, de la Font]. NB. Mad. Koch erstemal nach der Krankheit.
Fr. 2. Aug. Zemire u. Azor, Operr. [4, Reichard, nach Favart, u. Gretry].

Mo. 5. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Zaubernde Soldat, Op. [1, Schwan, nach Anseaume, u. Philidor].
Mi. 7. schlaue Wittwe [L. 3, Goldoni], beyderseitige Probe [L. 1, le Grand].
Fr. 9. Freundschaft auf d. Probe, Op. [2, Reichard, nach Favart, u. Gretry], vorher: Zama, junge Marokkanerinn [T. 1, Krauseneck].

Mo. 12. Jeanette [L. 3, Gotter, nach Voltaire], Comoedie aus dem Stegreife [L. 1, Gotter, nach Poisson].
Mi. 14. Deserteur, Operr. [3, Sedaine].
Fr. 16. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], vorher: Heinrich u. Lyda, Op. [1, Darien].

Mo. 19. Die Werber [L. 5, Stephanie d. J., nach Farqhar].
Mi. 21. Frontin als Vater [L. 3, Romanus], Walder, Op. [1, Gotter u. Benda].
Fr. 23. Mariane [T. 3, Gotter, nach Laharpe, Faßbinder, Op. [1, Faber, nach Audinot], erstemal.

Mo. 26. Irrthümer einer Nacht [L. 5, Goldsmith].
Mi. 28. Muttersöhnchen [L. 3, Reichard, nach Goldoni], Mütterschule [L. 1, Marivaux], erstemal.
Fr. 30. Lisuart u. Dariolette [O. 3, Schiebeler, nach Favart], Duell [L. 1, Jester].

Gotha 1776.

XIX Mo. 2. Sept. Menechmen [L. 5, Regnard], Patriot [L. 1, v. Bonin].
Mi. 4. beste Mann [L. 5, nach Beaumont und Fletcher], erstemal, vorher: Elysium, O. [Jacobi u. Schweizer].
Fr. 6. Lottchen am Hofe. Op. [3. Weiße u. Hiller, nach Favart].
Mo. 9. schlaue Wittwe [L. 3, Goldoni], Freymäurer [L. 1, Reichard, nach Clement].
Mi. 11. Ines de Castro [Tr. 5, Bertuch, nach de la Motte], erstemal. Zween Geizigen 2 A. Op. [Falbaire], erstemal.
Fr. 13. Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé], Hr. Jacob Müller als Töffel debütirt.
Mo. 16. Westindier [L. 5, Cumberland].
Mi. 18. Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda], Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.].
Fr. 20. Wissenschaft geht vor Schönheit [L. 3, Bock, nach Goldoni], erstemal.
Mo. 23. beste Mann [L. 5, Beaumont und Fletcher], Zween Geizigen, Op. [2, Falbaire].
Mi. 25. Romeo u. Julie, Oper 3 Act. [Gotter u. Benda], erstemal.
Fr. 27. Ines de Castro [T. 5, Bertuch, nach de la Motte], Liebhaber, als Schriftsteller [L. 1, Cerou].
NB. d. 28. M. Mecour, M. Stark, Hr. Ernst u. Mad. Hrn. Martini, Müller u. Butenop abgegangen.
Mo. 3. Deserteur, Operrette [3, Sedaine]. NB. Hr. Müller u. Butenop noch mitgespielt, Hr. Backhaus debütirt.

2tes Theaterjahr.

Mi. 2. Octbr. Was seyn soll, schickt sich wohl [L. 5, Bock, nach Lenox], erstemal.
Fr. 4. weibliche Hauptmann [L. 5, Gotter, nach Montfleury], Drey Brüder, als Mitbuhler [L. 1, de la Font].
Mo. 7. Dankbare Sohn [L. 1, Engel], Hufschmidt, Operr. [2, Reichard, nach Quetant, Musik von Philidor], erstemal.
Mi. 9. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].
Fr. 11. Der Spleen [L. 3, Stephanie d. J.], Widersprecherinn [L. 1, du Fresny].
Mo. 14. Zemire u. Azor, Operr. [4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
Mi. 16. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], Comoedie aus dem Stegreif [L. 1, Gotter nach Poisson].
Fr. 18. Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais], erstemal.
Mo. 21. Was seyn soll, schickt sich wohl [L. 5, Bock, nach Lenox], Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe].
Mi. 23. Lügner [L. 3, Goldoni], Mütterschule [L. 1, Marivaux].
Fr. 25. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie]. Vorhero: Walder, Op. [1, Gotter u. Benda].

Gotha 1776 u. 1777.

Mo. 28. (Oct.) Werber [L. 5, Stephanie d. J., nach Farqhar].
Mi. 30. Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais].
Fr. 1. Novembr. Patriot, [L. 1, v. Bonin], Huffschmidt, Op. [2, Reichard, nach Quetant, u. Philidor].
Mo. 4. schöne Flüchtling [L. 5, Mrs. Cowley], erstemal.
Mi. 6. Freundschaft auf der Probe [O. 2, Reichard, nach Favart, u. Gretry], Vorhero: Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].
Fr. 8. Clavigo [T. 5, Goethe]. NB. Mad. Stegmann in der Marie debütirt.
Mo. 11. Der Minister [L. 5, Gebler], Drey Brüder als Nebenbuhler [L. 1, de la Font].
Mi. 13. Deserteur, Op. [3, Sedaine], Mad. Stegmann als Louise debütirt.
Fr. 15. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Kaufmann von Smyrna, Op. [1, Stegmann, nach Chamfort], erstemal. H. Stegmann als Kaled debütirt.
Mo. 18. Miß Jenny Warton [L. 3, Plümicke], erstemal, Rose u. Colas, Op. [Sedaine].
Mi. 20. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].
Fr. 22. Zemire u. Azor, Op. [4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
Mo. 25. Was seyn soll, schickt sich wohl [L. 5, Bock, nach Lenox], Die Mütterschule [L. 1, Marivaux].
Mi. 27. Romeo und Julie, Op. [3, Gotter u. Benda].
Fr. 29. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], redende Gemälde [O. 1, Reichard, nach Anseaume, u. Gretry].
XX Mo. 2. December. Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais].
Mi. 4. Jagd, Operrette [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Sa. 7. Sind die Verliebten nicht Kinder! [L. 3, Reichard, nach Goldoni], erstemal, Der Jahrmarkt, Operr. [2, Gotter, Musik von Benda]. NB. Herzoginn v. Weimar gekommen.
Mo. 9. schöne Flüchtling [L. 5, Mrs. Cowley].
Mi. 11. Zemire u. Azor, Operr. [4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
Fr. 13. Clavigo [T. 5, Goethe], Heinrich u. Lyda [O. 1, Darien].
Mo. 16. Romeo u. Julie, Oper. [3, Gotter u. Benda].
d. 17. Herzoginn wieder weggereiset.
Mi. 18. Miß Jenny Warton [L. 3, Plümicke], Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe].
Fr. 20. Ton der großen Welt [L. 2, Colman], erstemal, zween Geizigen, Operr. [2, Falbaire].
Mo. 22. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie], Kaufmann v. Smyrna, Oper. [1, Stegmann, nach Chamfort].
Sa. 28. Liebe auf dem Lande, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].
Mo. 30. Hausvater [D. 5, Diderot].

Gotha 1777.

Mi. 2. Jan. Sind die Verliebten nicht Kinder! [L. 3, Reichard, nach Goldoni], zaubernde Soldat, Operr. [1, Schwan, nach Anseaume, u. Philidor].

Sa. 4. (Jan.) Lisuart u. Dariolette, Operr. [Schiebeler, nach Favart], vorhero: Das Portrait [L. 1, Beauchamps], erstemal.

Mo. 6. Der Spleen [L. 3, Stephanie d. J.], Der Finanzpachter [L. 1, Saint Foix].

Mi. 8. Ton der großen Welt [L. 2, Colman], Jäger u. Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume], erstemal, Abonnement suspendu 1. Quartal.

Fr. 10. Zwiefache Thorheit [L. 3, le Bret.], erstemal, Jahrmarkt, Operr. [2, Gotter u. Benda].

Mo. 13. Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais].

Mi. 15. Freundschaft auf der Probe, Oper [2, Reichard, nach Favart, u. Gretry], vorhero die Mütterschule [L. 1, Marivaux].

Fr. 17. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Der Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boissy], erstemal.

Mo. 20. Romeo u. Julie, Oper. [3, Gotter u. Benda].

Mi. 22. Poeten nach der Mode [L. 3, Weiße], große Batterie [L. 1, Ayrenhoff].

Fr. 24. Bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Der Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boissy].

Mo. 27. schlaue Wittwe [L. 3, Goldoni], Das Portait [L. 1, Ayrenhoff].

Mi. 29. Alceste, Oper [5, Wieland, Musik von Schweizer], erstemal.

Fr. 31. Alceste [O. 5, Wieland u. Schweizer].

Mo. 3. Februar. Essigmann mit seinem Schubkarren [D. 3, Mercier], Der dankbare Sohn [L. 1, Engel]. NB. H. Beil als Küster debütirt.

Mi. 5. Deserteur, Operr. [3, Sedaine].

Fr. 7. Zama, od. Marokkanerin [T. 1, Krauseneck], Huffschmidt, Operr. [2, Reichard, nach Quetant, u. Philidor].

Mo. 10. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], sehende Blinde [L. 1, le Grand], erstemal.

Mi. 12. Romeo u. Julie, Oper [3, Gotter u. Benda].

Fr. 14. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Jäger u. Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume].

Mo. 17. Was seyn soll, schickt sich wohl [L. 5, Bock, nach Lenox], Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe].

Mi. 19. Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais].

Sa. 22. Alceste, Oper [Wieland u. Schweizer, ausgestrichen: erstemal].

XXII Mo. 24. Der Spleen [L. 3, Stephanie d. J.], Vormundschaft oder Strich durch Rechnung [L. 1, Rautenstrauch], erstemal, H. Beil debütirt.

Mi. 26. Zemire u. Azor, Operr. [4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].

Fr. 28. Natalie [D., Mercier], erstemal.

Gotha 1777.

Mo. 3. März. weibliche Hauptmann [L. 5, Gotter, nach Montfleury], Rose u. Colas, O. [Sedaine].
Mi. 5. Triumph der guten Frauen [L. 5, Schlegel], sehende Blinde [L. 1, Le Grand].
Fr. 7. Lottchen am Hofe, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart].
} wegen Krankheit zu Hause geblieben.

Mo. 10. Verstellte Kranke [L. 3, Goldoni], Milchmägdchen, O. [1, Schwan, nach Anseaume], wegen Hrn. Böcks Krankheit statt Walder [O. 1, Gotter u. Benda].
Mi. 12. Lisuart u. Dariolette, O. [3, Schiebeler, nach Favart], Liebhaber als Schriftsteller [L. 1, Cerou].
Sa. 15. bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Diamant [L. 1, Engel], erstemal, Hr. Iffland als Jude debütirt, Herr Böck krank geworden.

Mo. 17. schlaue Wittwe [L. 3, Goldoni], Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].
Mi. 19. Alceste, Oper. [5, Wieland u. Schweizer].
Fr. 21. Poeten nach der Mode [L. 3, Weiße], zaubernde Soldat, O. [1, Schwan, nach Anseaume, u. Philidor].

Di. 1. April. Sitten der Zeit [L. 1, Saurin], erstemal, zween Geizigen, Op. [2, Falbaire].
Mi. 2. Die Jagd, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Fr. 4. Der Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boissy], Der Diamant [L. 1, Engel], Die Vormundschaft [L. 1, Rautenstrauch].

Mo. 7. Muttersöhnchen [L. 3, Reichard, nach Goldoni], Portrait [L. 1, Beauchamps].
Mi. 9. Liebe auf dem Lande, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].
Fr. 11. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Faßbinder, Operr. [1, Faber, nach Audinot].

Mo. 14. Sind die Verliebten nicht Kinder [L. 3, Reichard, nach Goldoni], redende Gemälde, Oper [1, Reichard, nach Anseaume, u. Gretry].
Mi. 16. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Sitten der Zeit [L. 1, Saurin].
Fr. 18. Essigmann mit seinem Schubk. [D. 3, Mercier], Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe].

Mo. 21. Spleen [L. 3, Stephanie d. J.], Comoedie aus dem Stegreif [L. 1, Gotter, nach Poisson].
Mi. 23. Freundschaft auf der Probe, Oper. [2, Reichard, nach Favart, u. Gretry], Vorhero: Advocat Patelin [L. 3, Brueys u. Palaprat].
Fr. 25. beschämte Freygeist [L. 5, Lessing], sehende Blinde [L. 1, Le Grand], H. Böck erstemal nach der Krankheit.

Mo. 28. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan], erstemal.
Mi. 30. Werber [L. 5, Stephanie d. J., nach Farqhar], statt Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais], wegen Krankheit v. M. Koch. NB. 1. Mai Koch pp.

Gotha 1777.

Fr. 2. May. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Jäger u. Milchmägdchen, O. [1, Schwan, nach Anseaume].

Mo. 5. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Jahrmarkt, Op. [2, Gotter u. Benda].

Mi. 7. Mariane [T. 5, Gotter, nach Laharpe, zween Geizigen, Op. [2, Falbaire].

Fr. 9. Clavigo [T. 5, Goethe], Dankbare Sohn [L. 1, Engel].

(Zu Mi. 7 und Fr. 9:) Die Seylersche Gesellschaft hier durchgereiset.

Mo. 12. Deserteur, Op. [3, Sedaine].

Mi. 14. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan].

Fr. 16. weibliche Hauptmann [L. 5, Gotter, nach Montfleury], Hufschmidt, O. [2, Reichard, nach Quetant, u. Philidor]. NB. Hr. Böck weggereiset auf $^1/_4$ Jahr Urlaub.

Di. 20. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Weibergeklatsche [L. 1, Weiße], erstemal.

Mi. 21. Jagd, O. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].

Fr. 23. Irrthümer einer Nacht [L. 5, Goldsmith].

Mo. 26. Essigmann mit s. Schubkarren [D. 3, Mercier], Der Diamant [L. 1, Engel].

Mi. 28. Sind die Verliebten nicht Kinder [L. 3, Reichard, nach Goldoni], Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe]. NB. Kochs zum letztenmal u. abgegangen).

Fr. 30. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Kaufmann v. Smyrna, Op. [1, Stegmann, nach Chamfort], [darunter drei unleserliche Worte gestrichen].

XXIII Mo. 2. Juny. Zama [T. 1, Krauseneck], Jäger u. Milchmägdchen, O. [1, Schwan, nach Anseaume].

Mi. 4. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Mann nach der Uhr [L. 1, Hippel].

Fr. 6. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan].

Mo. 9. Gabriele Montalto, 1. A. [T., Seibt], erstemal, Jahrmarkt, O. [2, Gotter u. Benda].

Mi. 11. Beyden Hüte, 1. A. [L., Carmontel], erstemal, Der Hufschmidt, O. [2, Reichard, nach Quetant, u. Philidor].

Fr. 13. Bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.], Das Duell [L. 1, Jester], Hr. Genseke u. Me. Krüger debütirt.

Mo. 16. Mariane, Trag. [Gotter, nach Laharpe], Hr. Baumbach im Waller debütirt, nicht angenommen), redende Gemählde, O. [Anseaume].

Mi. 18. Muttersöhnchen [L. 3, Reichard, nach Goldoni], Heynrich u. Lyda [O. 1, Darien].

Fr. 20. Gabriele Montalto [T. 1, Seibt], Sitten der Zeit [L. 1, Saurin].

Gotha 1777.

Mo. 23. (Juny) gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni], Faßbinder, O. [1, Faber nach Audinot].
Mi. 25. heimliche Heyrath [L. 5, Colman und Garrik], erstemal.
Fr. 27. Liebe auf dem Lande, O. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseume].

Mo. 30. Irrthümer einer Nacht [L. 5, Goldsmith].
Mi. 2. July. Temperamente [L. 3, Lowätz], erstemal, Beyden Hüte [L. 1, Carmontel].
Fr. 4. Jagd, O. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].

Mo. 7. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Vormundschaft [L. 1, Rautenstrauch].
Mi. 9. Heyrath aus Liebe, O. [2, Hönike], erstemal, vorher: der Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boissy].
Fr. 11. Spleen [L. 5, Stephanie d. J.], sehende Blinde [L. 1, Le Grand].

Mo. 14. Heimliche Heirath [L. 5, Colman u. Garrik].
Mi. 16. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Jahrmarkt, Operr. [2, Gotter u. Benda], Herr Striegler im Lucas debütirt.
Fr. 18. Der Stumme [L. 5, Schmidt, nach Terenz und Palaprat], erstemal, Jäger und Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anseaume].

Mo. 21. Die Temperamente [L. 3, Lowätz], statt weibl. Hauptmann [L. 5, Gotter, nach Montfleury], Diamant [L. 1, Engel].
Mi. 23. Essigmann mit s. Schiebkarren [D. 3, Mercier], zaubernde Soldat, Op. [1, Schwan, nach Anseaume, u. Philidor].
Fr. 25. Weiberlist u. Ohngefähr [L. 1, Reichard, nach Capacelli], erstemal, zween Geizigen, Op. [2, Falbaire].

Mo. 28. Der Stumme [L., Schmidt, nach Terenz u. Palaprat], Weibergeklatsche [L. 1, Weiße].
Mi. 30. Die Nothlügen [L. 2, Garrik], erstemal, redende Gemälde [O. 1, Reichard, nach Anseaume, u. Philidor].
Fr. 1. August Die Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].

Mo. 4. Weiberlist u. Ohngefähr [L. 1, Reichard, nach Capacelli], Jahrmarkt, O. [2, Gotter u. Benda], Hr. Christian Benda d. Lucas.
Mi. 6. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan].
Fr. 8. Freund vom Hause, Op. [3, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry], vorher: Das Duell [L. 1, Jester].

Mo. 11. Muttersöhnchen [L. 3, Reichard, nach Goldoni], Vormundschaft [L. 1, Rautenstrauch].
Mi. 13. Lisuart u. Dariolette, Op. [3, Schiebeler, nach Favart].
Fr. 15. abgedankten Officiers [L. 5, Stephanie d. J.].

Mo. 18. Gabriele Montalto [T. 1, Seibt], Heinrich u. Lyda [O. 1, Darien].
Mi. 20. Ueberlästigen, 1. A. [L., von ?], erstemal, Freund v. Hause, O. [3, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
Fr. 22. Heimliche Heirath (am Rande angerissen) [L. 5, Colman u. Garrik].

Gotha 1777.

XXIII Mo. 25. (Aug.) Temperamente [L. 3, Lowätz], Rose u. Colas, O. [Sedaine].
Mi. 27. Liebe auf dem Lande [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].
Fr. 29. Unsichtbare Frauenzimmer [= der Kobold, L. 5, Gotter, nach Hauteroche u. Collé], erstemal.

Mo. 1. September. Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.], Der Schatz v. Pfeffel [ländl. Dr. 1], erstemal.
Mi. 3. Der Spleen [L. 5, Stephanie d. J.], Nacht u. Ohngefähr. [L. 1, Reichard, nach Capacelli], sonst: Weiberlist.
Do. 4. Abgedankten Officiers [L. 5, Stephanie d. J.].

Mo. 8. Der Stumme [L. 5, Schmidt, nach Terenz u. Palaprat], zaubernde Soldat, O. [1, Schwan, nach Anseaume, u. Philidor].
Mi. 10. Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Fr. 12. Geschwind, eh es jemand erfährt [L. 3, Bock, nach Goldoni], erstemal.

Mo. 15. Freund vom Hause, O. [3, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry], vorher: die beyden Hüte [L. 1, Carmontel].
Mi. 17. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan]. Herzog v. Weimar hier gewesen.
Fr. 19. Irrthümer einer Nacht [L. 5, Goldsmith]. NB. Hr. Dauer abgegangen und Frl. von Extorf heimlich mit ihm gereiset.

Mo. 22. Geschwind, ehe es jemand erfährt [L. 3, Bock, nach Goldoni].
Mi. 24. Gutherzige Polterer [L. 3, Goldoni]. Kaufmann v. Smyrna, Op. [1, Stegmann, nach Chamfort]. Lauer deb. als Hassan, nicht angenommen (ausgestrichen Me. Benda abgegangen).
Fr. 26. Liebe auf dem Lande, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume], Pleißner debütirt als Hännschen, nicht angenommen.

Mo. 29. Unsichtbare Frauenzimmer [= der Kobold, L. 5, Gotter, nach Hauteroche u. Collé].
Mi. 1. Oct. Abgedankten Officiers [L. 5, Stephanie].

3tes Theaterjahr.

Fr. 3. Julius von Tarent [Tr. 5, Leisewitz], erstemal.

Mo. 6. Deserteur, Operr. [3, Sedaine].
Mi. 8. Mariane [T. 3, Gotter, nach Laharpe], Der Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boissy].
Fr. 10. Der Lügner [L. 3, Goldoni].

Mo. 13. Der Jahrmarkt, O. [2, Gotter u. Benda]. Vorher: Der Diamant [L. 1, Engel].
Mi. 15. Graf v. Olsbach [L. 5, Brandes]. Hr. Labes als Kulpel u. Mad. Labes als Fr. Wandeln debütirt.
Fr. 17. dankbare Sohn [L. 1, Engel], Hufschmidt, O. [2, Reichard, nach Quetant, und Philidor], Hr. Labes den Küster, Mad. Labes die Claudine nicht angenommen.

Gotha 1777.

Mo. 20. (Oct.) Ines de Castro [T. 5, Bertuch, nach de la Motte], Vormundschaft [L. 1, Rautenstrauch].

Mi. 22. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Milchmägdchen, Op. [1, Schwan, nach Anseaume].

Fr. 24. Der Ehescheue [L. 5, Gotter nach Dorat], erstemal, d. 20. Durchl. Herzoginn von einem Prinzen entbunden; der Ludwig getauft u. d. 26. wieder verschieden ist, deswegen Montags darauf kein Schauspiel gewesen.

Mi. 29. Abgedankten Officiers [L. 5, Stephanie].

Fr. 31. Er hat den Teufel im Leibe [L. 2, Reichard, nach d. Engl.], erstemal, Die Geizigen, Op. [2, Falbaire].

Mo. 3. November. Geschwind, eh es Jemand erfährt [L. 3, Bock, nach Goldoni].

Mi. 5. Der Jurist und der Bauer [L. 1, Rautenstrauch] erstemal, Mad. Wallenstein als Rosine debütirt, Der Faßbinder [O. 1, Faber, nach Audinot].

Fr. 7. Julius v. Tarent [T. 5, Leisewitz].

XXIV Mo. 10. Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. Jüng.], erstemal, Sitten der Zeit [L. 1, Saurin], Landgraf von Philipsthal u. Prinzeß.

Mi. 12. Dorfdeputirten, 2 A., Operrette [Heermann], erstemal.

Fr. 14. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Kaufmann v. Smyrna [O. 1, Stegmann, nach Chamfort], Mad. Wallenstein, Henriette u. Zaide, zu 2t. debüt. angenommen.

Mo. 17. Zu gut ist nicht gut [L. 5, J. F. Schmidt, nach Goldsmith], erstemal, d. 18. Herzog u. Herzoginn v. Weimar gekommen.

Mi. 19. Der Ehescheue [L. 5, Gotter, nach Dorat].

Fr. 21. Julius v. Tarent [T. 5, Leisewitz], d. 22. Herz. u. Herzoginn v. Weimar abgereiset.

Mo. 24. Er hat den Teufel im Leibe [L. 2, Reichard, n. d. Engl.], Jurist u. Bauer [L. 1, Rautenstrauch].

Mi. 26. Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. J.], Edelknabe [L. 1, Engel], Demois. Burkhardt als Edelknabe debütirt.

Fr. 28. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan], wegen meiner Brustkrankheit Ifland den alten Baron Abslut gespielt.

Mo. 1. Dec. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Jahrmarkt. O. [2, Gotter u. Benda].

Mi. 3. Deserteur, O. [3, Sedaine].

Sa. 6. Mariane [T. 5, Gotter, nach Laharpe], Beyden Hüte [L. 1, Carmontel].

Mo. 8. Zweykampf [L. 5, Schlosser], Edelknabe [L. 1, Engel].

Mi. 10. Schule der Damen oder: Was fesselt uns Männer? [L. 5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.], Verwittwete Herzoginn v. Weimar gekommen.

Gotha 1777 u. 1778.

Fr. 12. (Dec.) Eheſcheue [L. 5, Gotter, nach Dorat].
M. 15. Zu gut iſt nicht gut [L. 5, J. F. Schmidt, nach Goldſmith].
Mi. 17. Verliebte Werber, [L. 1, Le Sage u. d'Orneval], erſtemal, Zween Geizigen [O. 2, Falbaire].
Fr. 19. Heimliche Heyrath [L. 5, Colman u. Garrik], Iffland den Oglebÿ gegeben.
Mo. 22. Unſichtbare Frauenzimmer [= der Kobold, L. 5, Gotter, nach Hauteroche u. Collé].
Sa. 27. Was ſeyn ſoll, ſchickt ſich wohl [L. 5, Bock, nach Lenox].
Mo. 29. Schule der Damen [L. 5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.]

1778.

Fr. 2. Januar. Der Holzhauer od. 3 Wünſche, Operr. 1 A. [Gotter u. Benda, nach Caſtet u. Guichard]. — Er hat den Teufel im Leibe [L. 2, Reichard, n. d. Engl.].
Sa. 3. Der Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. J.].
Mo. 5. Abgedankte Officiers [L. 5, Stephanie d. J.].
Mi. 7. Deſerteur, Op. [3, Sedaine]. NB. Ich den 7t. nach Weimar gereiſet u. d. 14. wieder gekommen.
Fr. 9. Ton der großen Welt [L. 2, Colman], Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boiſſy].
Mo. 12. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan], Mad. Stegmann in die Wochen gekommen.
Mi. 14. Schule der Damen [L. 5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.]
Fr. 16. argwöhniſche Ehemann [L. 5, Gotter, nach Hoadly], erſtemal.
Mo. 19. Temperamente [L. 3, Lowätz].
Mi. 21. Zu gut iſt nicht gut [L. 5, J. F. Schmidt, nach Goldſmith].
Fr. 23. Verſtellte Kranke [L. 3, Goldoni], Duell [L. 1, Jeſter], Mad. Rennſchub als Roſaura und Fr. v. Whigall debütirt. [Ausgeſtrichen: ich zuletzt vor meiner Krankheit.]
Mo. 26. weibliche Hauptmann [L. 5, Gotter, nach Montfleury], Jäger u. Milchmägdchen [O. 1, Schwan, nach Anſeaume].
Mi. 28. Jagd, Op. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
Fr. 30. Hamlet [Tr. 6, Shakeſpeare], erſtemal.

Mo. 2. Februar. Schule der Damen [L. 5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.].
Mi. 4. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan].
Fr. 6. argwöhniſche Ehemann [L. 5, Gotter, nach Hoadly].
Mo. 9. Dorfdeputirten, Op. [2, Heermann].
Mi. 11. Hamlet [T. 6, Shakeſpeare], zuletzt vor meiner Krankheit.
Fr. 13. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Faßbinder [O. 1, Faber, nach Audinot].

Gotha 1778.

XXV Mo. 16. (Febr.) Henriette, oder sie ist schon verheyrathet [L. 5, Großmann], erstemal.
Mi. 18. Poeten nach der Mode [L. 5, Weiße], Jahrmarkt [O. 2, Gotter u. Benda].
Fr. 20. Unsichtbare Frauenzimmer [= der Kobold, L. 5, Gotter, nach Hauteroche u. Collé], M. Stegmann nach den Wochen.
Mo. 23. Er hat den Teufel im Leibe [L. 2, Reichard, n. d. Engl.], Sitten der Zeit [L. 1, Saurin].
Mi. 25. Henriette [L. 5, Großmann].*
Fr. 27. Der Eifersüchtige, der es nicht seyn will [L. 5, du Fresny], Jurist u. Bauer [L. 1, Rautenstrauch], worinn Madm Hofmann als Rosine debütirt, nicht angenommen.
Mo. 2. März. Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. J.].
Mi. 4. glücklichen Bettler [L. 5, Gozzi], erstemal, Beyden Hüte [L. 1, Carmontel].
Fr. 6. Liebe auf dem Lande [L. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart u. Anseaume].
Mo. 9. Nothlügen [L. 2, Garrik], Winterquartier in Amerika [L. 1, Babo], erstemal.
Mi. 11. Hamlet [T. 6, Shakespeare], NB. Mad. Genseke ihren Abschied, nicht wieder aufs Theater zu kommen, erhalten).
Fr. 13. glücklichen Bettler [L. 5, Gozzi] [ausgestrichen: „erstemal"], Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boissy], Mm Hofm. 2tes Debüt.
Mo. 16. Henriette [L. 5, Großmann], Kaufmann v. Smyrna [O. 1, Stegmann, nach Chamfort].
Mi. 18. Minna von Barnhelm [L. 5, Lessing], erstemal [ausgestrichen: NB. auf $1/4$ Jahr Urlaub. Charwoche. genommen und nach Remstedt].
Fr. 20. Lottchen am Hofe, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart].
Mo. 23. Neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni], Beyden Hüte [L. 1, Carmontel], nicht gemacht.
Mi. 25. Nebenbuhler [L. 5, Sheridan].
Fr. 27. Der Eifersüchtige, der es nicht seyn will [L. 5, du Fresny]. Jahrmarkt. Op. [1, Gotter u. Benda].
Mo. 30. Clavigo [T. 5, Goethe].
Mi. 1. April. Der Deserteur, Operr. [3, Sedaine].
Sa. 4. Die Drillinge [L. 4, nach dem Franz., v. Bonin], erstemal.
Mo. 6. Hamelet [T. 6, Shakespeare].
Mi. 8. Minna v. Barnhelm [L. 5, Lessing].
Fr. 10. Solimann der 2te [L. 3, Favart], erstemal. während meiner Krankheit. Mad. Hartmann als Roxelane debütirt u. Hr. Hartmann als Tänzer; nicht angekommen. Charwoche. Urlaub auf 3 Monate genommen, und nach Remstedt beym Schulmeister

Gotha 1778.

Gellert für 10 Rthlr. eingezogen; aber nach 14 Tagen wegen meiner zunehmenden Krankheit wieder in die Stadt ziehen müssen. Die Direction ist ad interim Hrn. Böck übertragen.

Mi. 22. (April) Spiel der Liebe und des Zufalls [L. 1, Marivaux]. Der Sprödenspiegel [L. 1, Schmidt, nach Molière], erstemal.
Fr. 24. Lottchen am Hofe, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Favart].

Mo. 27. Heimliche Heyrath [L. 5, Colman u. Garrik].
Mi. 29. Postzug [L. 2, Ayrenhoff], Hr. Weiße als Blumenkranz debütirt; nicht angenommen. Der schriftliche Aufsatz, oder Jost v. Bremen 2. Act. [L. Eckart.] erstemal.
Fr. 1. May Dorfgala, Operr. [3, Gotter u. Schweizer], v. d. Gesellsch. erstemal.

Mo. 4. Viel Licht, starker Schatten [L. von ?], erstemal.
Mi. 6. Ton der großen Welt [L. 2, Colman], Edelknabe [L. 1, Engel].
Fr. 8. Sind die Verliebten nicht Kinder! [L. 3, Reichard, nach Goldoni].

Mo. 11. Adelheid von Siegmar, Trag. [5, v. Gebler], erstenmale.
Mi. 13. Dorfgala, Operr. [3, Gotter u. Benda].
Fr. 15. Jurist u. Bauer [L. 1, Rautenstrauch], Jost v. Bremen [L. 2, Eckart].

Mo. 18. Drillinge [L. 4, n. d. Franz., v. Bonin].
Mi. 20. Jeannette [L. 3, Gotter, nach Voltaire].
Fr. 22. Barbier v. Seville [L. 4, Beaumarchais].

XXVI Mo. 25. Verwandelten Weiber oder der Teufel ist los, Operr. [3, Weiße u. Hiller, nach Coffey], erstemal.
Mi. 27. Henriette [L. 5, Großmann].
Fr. 29. Elfriede [Tr. 3, Bertuch], erstemal.

Mo. 1. Juny Geschwind, eh es jemand erfährt [L. 3, Bock, nach Goldoni].
Mi. 3. Ariadnos [so!] auf Naxos, Donodr. [so!], [Brandes u. Benda], Viel Licht, starker Schatten [L., von ?].
Fr. 5. Argwöhnische Ehemann [L. 5, Gotter, nach Hoadly].

Hier schließt also Ekhofs Tagebuch. Das Repertoire des letzten Theaterjahres ist nach dem „Verzeichnis der Vorstellungen" der Herzoglichen Theaterbibliothek ergänzt.

---

10. Junius 1778. Der Graf von Walltron D. [5, Möller].
12. Die verstellte Krancke [L. 3, Goldoni].
15. Hamlet, Printz von Dännemarck [T. 6, Shakespeare].
17. Das Duell [L. 1, Jester]. Vorher aber eine Trauer-Rede zum Gedächtnis des verstorbenen Ekhof.

Gotha 1778.

19. Junius. Der Eheſcheue [L. 5, Gotter, nach Dorat].
22. Der Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais].
24. Der Deſerteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.]. Hierinn debütirte H. Erlmann als Punck.
26. So muß man mir nicht kommen oder Der Schläger [L., a. d. Engl., von ?].
29. Sind die Verliebten nicht Kinder [L. 3, Reichard, nach Goldoni].
1. Julius. Der Ton der groſen Welt [L. 2, Colman] u. der Spröden-ſpiegel [L. 1, Schmidt, nach Molière].
3. Zemire und Azor, S. [4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
6. Der Spleen, oder einer hat zu viel, der andre zu wenig, L. [3, Stephanie d. J.].
8. Die Nebenbuhler [L. 5, Sheridan]. Hr. Klotſch debütirte hierinn als Baron Abslut.
10. Die verwandelten Weiber oder der Teufel iſt los [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Coffey].
13. Der Graf von Waltron [D. 5, Möller].
15. Zemire und Azor [O. 4, Reichard nach Marmontel u. Gretry].
17. Die heimliche Heyrath [L. 5, Colman u. Garrik].
20. Das neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni].
22. Wie man eine Hand umkehrt, oder der flatterhafte Ehemann, L. [5 Bock, n. d. Engl.].
24. Zemire und Azor]O. 4, Reichard, nach Marmontel u. Gretry].
27. Clavigo [T. 5, Goethe].
29. Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück [L. 5, Leſſing].
31. Jeannette, L. [3, Gotter, nach Voltaire].
3. Auguſtus. Hamlet, Printz von Dännemarck [T. 6, Shakeſpeare].
5. Sie läßt ſich herab, um zu ſiegen, oder die Irrthümer einer Nacht. [L. 5, Goldſmith]. Herr Beck debütierte hierinn als Tony.
7. Der Freund vom Hauſe, S. [3, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
10. Wie man eine Hand umkehrt [L. 5, Bock, n. dem Engl.].
12. Die Drillinge [L. 4, v. Bonin, n. d. Frz.].
14. Ertappt, Ertappt! L. [1, Wezel] und Joſt von Bremen, oder der ſchriftliche Aufſatz [L. 2, Eckart].
17. So muß man mir nicht kommen, oder der Schläger [L., a. d. Engl.].
19. Nacht und Ohngefähr [L. 1, Reichard, nach Capacelli] und Der Juriſt und der Bauer [L. 1, Rautenſtrauch].
21. Die glücklichen Bettler, L. [5, Gozzi].
24. Der Freund vom Hauſe [O. 3, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
26. Der Weſtindier [L. 5, Cumberland].
28. Viel Licht, ſtarcker Schatten [L., von ?].
31. Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].

Gotha 1778.

2\. September. Der allzugefällige Ehemann [L. 3, Stephanie d. J.].
4\. Henriette oder Sie ist schon verheyrathet [L. 5, Großmann].
7\. Jeannette [L. 3, Gotter, nach Voltaire].
9\. Die bestrafte Neugierde [L. 5, Stephanie d. J.].
11\. Der Weltbürger, L. [v. Reichard] und Lorchen, O. [von ?].
14\. Hamlet, Prinz von Dännemarck [T. 6, Shakespeare].
16\. Lottchen am Hofe [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart].
18\. Die verstellte Krancke [L. 3, Goldoni].
21\. Der Graf von Olsbach [L. 5, Brandes], worinn H. Schroeder als Hr. von Stormfels debütirte, auch engagirt wurde.
23\. Minna von Barnhelm [L. 5, Lessing].
25\. Der Ehescheue [L. 5, Gotter, nach Dorat].

Bis hieher gehet das dritte Theaterjahr 2c.

28\. Der argwöhnische Ehemann [L. 5, Gotter, nach Hoadly].
30\. Ertappt, Ertappt! [L. 1, Wezel] und Der Faßbinder [O. 1, Faber, nach Audinot].
2\. October. Beverley oder der Englische Spieler, T. [5, Moore].
5\. Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
7\. Der Graf von Walltron [D. 5, Möller].
9\. Die Wirthschafterin oder der Tambour bezahlt alles, L. [3, Stephanie d. J.] und Der Holzhauer [O. 1, Gotter u. Benda, nach Castet u. Guichard].
12\. Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
14\. Der Freund vom Hause [O. 3, Reichard, n. Marmontel, u. Gretry].
16\. Der Weltbürger [L., Reichard] und Der zaubernde Soldat [O. 1, Schwan, nach Anseaume, u. Philidor].
19\. Der Spleen [L. 3, Stephanie d. J.] und Der Schwätzer [L. 1, Reichard, nach Boissy].
21\. Der Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.].
23\. Der allzugefällige Ehemann [L. 5, Stephanie d. J.].
26\. Die heimliche Heyrath [L. 5, Colman u. Garrik].
28\. Jost von Bremen [L. 2, Eckart] und Die zween Geitzigen [O. 2, Falbaire].
31\. Die Werber [L. 5, Stephanie d. J.].
2\. November. Der Barbier von Seville, S. [4, Beaumarchais].
4\. Der Ton der großen Welt [L. 2, Helmolt, nach Colman] und Der Sprödenspigel [L. 1, Schmidt, nach Molière].
6\. Lucile [O. 1, Faber, n. d. Frz.] und Die beyden Hüte [L. 1, Carmontel].
9\. Der Lügner, L. [3, Goldoni].
11\. Die verwandelten Weiber oder der Teufel ist los [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Coffey].
13\. Rache für Rache, L. [5, Wezel].
16\. Die Dorf-Gala, S. [3, Gotter u. Benda].

Gotha 1778 u. 1779.

18. (November) Mariane, T. [3, Gotter, nach Laharpe] und Die Wirthschafterin [L. 3, Stephanie d. J.].
20. Die Jagd, O. [3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
23. Rache für Rache [L. 5, Wezel].
25. Präsentirt das Gewehr, L. [Müller] und Der Freund vom Hause [O. 3, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
27. Die Drillinge, L. [4, v. Bonin, n. d. Frz.].
30. Beverley oder der englische Spieler, T. [5, Moore].
2. Decbr. Der Westindier, L. [5, Cumberland].
7. Die Schule der Damen, L. [5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.].
9. Der Deserteur, O. [3, Sedaine].
11. Henriette oder Sie ist schon verheyrathet [L. 5, Großmann].
14. Sind die Verliebten nicht Kinder, L. [3, Reichard, nach Goldoni] und Jost von Bremen [L. 2, Eckart].
16. Die Nebenbuhler, L. [5, Sheridan].
18. Julius von Tarent, T. [5, Leisewitz].
21. Hamlet, Prinz von Dännemarck [T. 6, Shakespeare].
23. Wie man eine Hand umkehrt oder der flatterhafte Ehemann, L. [5, Bock, a. d. Engl.].
28. Die Holländer oder was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht? [L. 3, Bock, nach Goldoni].
30. Der Weltbürger, L. [Reichard], und Das Duell [L. 1, Jester].

1779.

4. Januar. Das neugierige Frauenzimmer, L. [3, Goldoni].
6. Solimann der Zweyte oder die drey Sultaninnen, L. [3, Favart].
8. Jeannette [L. 3, Gotter, nach Voltaire].
11. Die Holländer [L. 3, Bock, nach Goldoni].
13. Der Freygeist [L. 5, Lessing].
15. Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
18. Viel Licht, starcker Schatten, L. [von ?] und Trunckner Mund, wahrer Mund [L. 1, Gotter, nach Collé].
20. Der Tadler nach der Mode [L. 3, Stephanie d. J.] und Ertappt, Ertappt! [L. 1, Wezel].
22. Rache für Rache, L. [5, Wezel].
25. Präsentirt das Gewehr, L. [Müller] und Die beyden Hüte [L. 1, Carmontel].
27. Der Eifersüchtige, der es nicht seyn will, L. [3, du Fresny].
29. Minna von Barnhelm, L. [5, Lessing].
1. Februar. Das gute Mädchen, S. [a. d. Ital.].
3. Der Ehescheue, L. [5, Gotter, nach Dorat[1]
5. Clavigo, T. [5, Goethe].
8. Der argwöhnische Ehemann, L. [5, Gotter, nach Hoadly].
10. Mahomet oder die Schwärmerey, T. [5, Voltaire].
12. Rache für Rache, L. [5, Wezel].

Gotha 1779.

15.	Die Schule der Damen, L. [5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.].
17.	Solimann der Zweyte [L. 3, Favart].
19.	Der Kobold, L. [5, Gotter, nach Hauteroche u. Collé].
22.	Der Spleen oder Einer hat zu viel, der Andere zu wenig [L. 3, Stephanie d. J.].
24.	Der Barbier von Seville, L. [4, Beaumarchais].
26.	Eugenie, D. [5, Beaumarchais].
1. Martius.	Der Freygeist [L. 5, Lessing].
3.	Der Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.] und Die Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe].
5.	Wie man eine Hand umkehrt oder der flatterhafte Ehemann [L. 5, Bock, a. d. Engl.].
8.	Mahomet oder die Schwärmerey [T. 5, Voltaire].
10.	Der Postzug, L. [2, Ayrenhoff] und Der Walder, O. [1, Gotter u. Benda].
12.	Die glücklichen Bettler, L. [5, Gozzi].
15.	Die Holländer oder was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht? [L. 3, Bock, nach Goldoni].
17.	Lottchen am Hofe [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Favart].
22.	Der Deserteur [O. 3, Sedaine].
24.	Mariane, T. [3, Gotter, nach Laharpe] und Die zween Geitzigen, O. [2, Falbaire].
26.	Wissenschaft geht vor Schönheit, L. [3, Bock, nach Goldoni].
7. Aprilis.	Juliane von Lindorak, L. [5, Schröder u. Gotter, nach Gozzi].
9.	Der Deserteur [O., Sedaine].
12.	Der Edelknabe, L. [1, Engel] und Der Jahrmarckt [O. 2, Gotter u. Benda].
14.	Jeannette [L. 3, Gotter, nach Voltaire].
16.	Der allzugefällige Ehemann [L. 5, Stephanie d. J.].
19.	Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
21.	Der Postzug, L. [2, Ayrenhoff] und Der zaubernde Soldat [O. 2, Schwan, nach Anseaume, u. Philidor].
24.	Eugenie [D. 5, Beaumarchais].
26.	Die verwandelten Weiber oder der Teufel ist los [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Coffey].
28.	Die Schule der Damen [L. 5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.].
30.	Das neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni].
3. Majus.	Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück [L. 5, Lessing].
5.	Der argwöhnische Ehemann, L. [5, Gotter, nach Hoadly].
7.	Geschwind, eh es Jemand erfährt, L. [3, Bock, nach Goldoni].
10.	Hamlet, Prinz von Dännemarck [T. 6, Shakespeare].
12.	Der Graf von Waltron [D. 5, Möller].
14.	Juliane von Lindorak, L. [5, Schröder und Gotter, nach Gozzi].
17.	Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel, und Gretry].
19.	Rache für Rache [L. 5, Wezel].

Gotha 1779.

21. Majus. Romeo und Julie, O. [3, Gotter u. Benda].
25. Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
26. Die schlaue Wittwe, L. [3, Goldoni] und Die Vormundschaft [L. 1, Rautenstrauch].
28. Der Triumph der guten Frauen, L. [5, Schlegel], Trunkner Mund, wahrer Mund L. [1, Gotter, nach Collé].
31. Die heimliche Heyrath [L. 5, Colman u. Garrik].

2. Junius. Der Barbier von Seville L. [4, Beaumarchais].
4. Der Eheschene, L. [5, Gotter, nach Dorat].
7. Die verstellte Krancke [L. 3, Goldoni] und Ertappt, Ertappt! [L. 1, Wezel].
9. Der Tadler nach der Mode [L. 5, Stephanie d. J.] und Der Holzhauer [O. 1, Gotter u. Benda, nach Castet u. Guichard].
11. Wissenschaft geht vor Schönheit [L. 3, Bock, nach Goldoni].
14. Mariane [T. 5, Gotter, nach Laharpe] und Die Ungetreuen [L. 1, Reichard, nach Barthe.]
16. Clavigo [T. 5, Goethe].
18. Die sanfte Frau L. [3, Goldoni].
21. Geschwind, eh es Jemand erfährt [L. 3, Bock, nach Goldoni].
23. Romeo und Julie [O. 3, Gotter u. Benda].
25. Die sanfte Frau [L. 3, Goldoni].
28. Mariane [T. 3, Gotter, nach Laharpe].
30. Jeannette [L. 3, Gotter nach Voltaire] und Der Edelknabe [L. 1, Engel].

2. Julius. Der Freygeist L. [5, Lessing].
5. Hamlet, Prinz von Dännemarck [T. 6, Shakespeare].
7. Der Deserteur [O. 3, Sedaine].
9. Wie man eine Hand umkehrt [L. 5, Bock, n. d. Engl.].
12. Henriette oder sie ist schon verheyrathet [L. 5, Großmann].
14. Der Postzug [L. 2, Ayrenhoff] und Medea [Duodr., Gotter u. Benda].
16. Romeo und Julie [O. 3, Gotter u. Benda].
19. Die Drillinge [L. 4, v. Bonin, n. d. Fr.].
21. Präsentirt das Gewehr [L., Müller] und Ehrlichkeit u. Liebe [D. 5, Mad. Seyler, = die Familie a. d. Lande].
23. Der Deserteur aus Kindesliebe [L. 3, Stephanie d. J.].
26. Der Lügner [L. 3, Goldoni].
28. Die Nebenbuhler [L. 5, Sheridan].
30. Die Jagd [L. 3, Weiße u. Hiller, nach Collé].

2. Augustus. Eugenie [D. 5, Beaumarchais].
4. Die Holländer [L. 3, Bock, nach Goldoni].
6. Der Ruhmsüchtige L. [5, Destouches].
9. Die Schule der Damen [L. 5, Reichard, nach Stephanie d. Ä.].
11. Medea [Duodr., Gotter u. Benda] und Die beiden Hüte [L. 1, Carmontel].
13. Der Graf von Olsbach [L. 5, Brandes].

Gotha 1779.

16. Augustus. Der Freund vom Hause [O. 3, Reichard, nach Marmontel, u. Gretry].
18. Der argwöhnische Ehemann [L. 5, Gotter, nach Hoadly].
20. Jeannette [L. 3, Gotter, nach Voltaire].
23. Die Candidaten [L. 5, Krüger?[1]] und Die zween Geizigen [O. 2, Falbaire].
25. Minna von Barnhelm [L. 5, Lessing].
27. Ariadne auf Naxos [Duodr., Brandes u. Benda] und Ertappt, Ertappt! [L. 1, Wezel].
30. Die Jagd [O. 3, Weiße u. Hiller, nach Collé].
1. September Der allzugefällige Ehemann [L. 5, Stephanie d. J.] und Der Edelknabe [L. 1, Engel].
3. Das neugierige Frauenzimmer [L. 3, Goldoni].
6. Juliane von Lindorak [L. 5, Schröder und Gotter, nach Gozzi].
8. Solimann der Zweyte oder die drey Sultaninnen [L. 3, Favart].
10. Der Barbier von Seville [L. 4, Beaumarchais].
13. Das öffentliche Geheimniß [L. 5, Gotter, nach Gozzi].
15. Der Ehescheue [L. 5, Gotter, nach Dorat].
17. Zemire und Azor [O. 4, Reichard, nach Marmontel u. Gretry].
20. Pygmalion [Monodr., Rousseau u. Benda] und Der dankbare Sohn [L. 1, Engel].
22. Der Deserteur, O. [3, Sedaine].
24. Medea [Duodr., Gotter u. Benda] und Rache für Rache [L. 4, Wezel].

Berichtigung.

Die Dramen „Der Deserteur" und „Jenneval" von Mercier sind SS. 132 u. 138, bezw. SS. 131, 132, 135, 137 u. 141 als 5aktig, nicht als 3aktig anzusetzen. Umgekehrt Bertuchs Elfriede SS. 138 u. 139 als 3aktig statt 5aktig. — Wo sonst noch in unseren Angaben, z. B. bei den „Dorfdeputierten" und beim „Jahrmarkt", die Anzahl der Akte schwankt, liegt indeß kein Irrtum, sondern ein Wechsel der Bearbeitung vor.

---

[1]) Da Reichards Gesamtverzeichnis der Vorstellungen (s. S. 174) angiebt, das Stück sei aus dem Manuskript gespielt worden, scheint es mir fraglich, ob es sich hier um Krügers Werk handelt.

Eine Gesamtübersicht über die Vorstellungen des Gothaischen Hoftheaters hat schon Reichard im XIII. Stück seines Theaterjournals (1780) S. 64 ff. zusammengestellt. Seine Listen strotzen aber von Druckfehlern, Irrtümern und falschen Angaben. Unsere Übersicht ist daher auf grund der vorangehenden Verzeichnisse selbständig angefertigt worden. Leider kann aber auch sie keinen Anspruch auf gänzliche Vollständigkeit machen, da Ekhofs Tagebuch nicht ganz lückenlos ist: so behält z. B. Reichard uns gegenüber Recht, wenn er je eine Aufführung des „Sprödenspiegels" und des „Spiels der Liebe" auf den 18. April 1778 ansetzt; Ekhof weilte damals in Remstedt und buchte die Vorstellungen nicht. Da indeß Reichard bei eintretenden Unterschieden meist hinter der Zahl der von uns angegebenen Vorstellungen zurückbleibt, so ist — ganz abgesehen von unsern richtigern Daten und Titeln — unser Verzeichnis ganz ungleich zuverlässiger. — Je eine Vorstellung mehr als wir zählt Reichard bei dem Barbier, dem Essigmann, der Henriette, dem Holzhauer und der Jeanette. Er müßte es nach dem eben angeführten auch beim „Spiel der Liebe und des Zufalls" und dem „Sprödenspiegel" thun, unterläßt es aber. Wenn er für Romeo eine Vorstellung mehr angiebt, so zählt er hier die Benefizvorstellung am Schlusse des Theaters mit, welche wir übergangen haben, und wenn er für Sedaines Deserteur 16, für Stephanies Deserteur aus Kindesliebe 14 Vorstellungen ansetzt, gegen je 15 bei uns, so liegt nur eine Verzählung Reichards vor, die leicht möglich war, weil er beide Stücke nur „Deserteur" nennt. — Von den Stücken fehlen bei Reichard die betrogenen Vormünder. — Da es wünschenswert sein könnte, unsere Angaben mit denen Reichards zu vergleichen, haben wir wenigstens dessen Schema, trotz der Inkonsequenz der alphabetischen Reihenfolge, beibehalten. Auch die Angaben, ob die Stücke nach dem Manuskript gespielt sind, stammen von Reichard. — Gattung und Verfasser der Stücke lassen sich aus den vorausgehenden Verzeichnissen leicht ermitteln und sind deshalb hier nicht wiederholt worden.

Verzeichniß der in den vier Jahren aufgeführten Stücke.

	Tag und Jahr der ersten Aufführung auf dem Hoftheater		Anzahl der Aufführungen
Abgedankte Officiere.	15. Aug.	1777	5
Adelheit.	11. Mai	78	1
Advocat Patelin.	12. Juli	76	2
Alceste.	29. Jan.	77	4
Allzugefälliger Ehemann.	2. Sept.	78	4
Argwöhnischer Ehemann.	16. Jan.	78	7
Ariadne.	28. Dec.	75	7
Ausschweifende Familie.	10. April	76	3
Barbier von Seville.	18. Oct.	76	11
Bester Mann.	4. Sept.	76	2
Bestrafte Neugier.	4. Dec.	75	8
Betrogenen Vormünder.	24. Jun.	76	1
Beyderseitige Probe.	3. Jan.	76	4
Beyde Hüthe.	11. Jun.	77	7
Brüder (die.) oder die Schule der Väter.	25. März	76	2
Candidaten (die.). Mspt.	23. Aug.	79	1
Genie.	18. Oct.	75	2
Clavigo.	16. März	76	10
Comödie aus dem Stegreif.	22. Nov.	75	7

	Tag und Jahr der ersten Aufführung auf dem Hoftheater		Anzahl der Aufführungen
Dankbarer Sohn.	11. Oct.	1775	9
Deserteur (D.)	9. Oct.	75	3
Deserteur (aus Kindesliebe).	21. Jun.	76	15
Deserteur (O.).	26. Jul.	76	15
Diamant.	15. März	77	5
Diener zweyer Herren.	22. Mai	76	2
Dorfdeputirten.	12. Nov.	77	2
Dorfgala.	1. Mai	78	3
Drey Brüder Nebenbuhler.	14. Jun.	76	5
Drillinge.	4. April	78	5
Duell.	13. Nov.	75	10
Edelknabe.	26. Jan.	76	9
Ehescheue.	24. Oct.	77	8
Eifersüchtiger, der es nicht.	4. Oct.	75	7
Eifersüchtige Ehefrau.	4. Jan.	76	1
Ehrlichkeit und Liebe.	1. Jul.	79	1
Elfride.	29. Mai	78	1
Elysium.	9. Dec.	75	3
Er hat den Teufel. Mspt.	3. Oct.	77	4
Ertappt, Ertappt.	14. Aug.	78	5
Erzwungene Heyrath.	23. Febr.	76	3
Essigmann.	20. Nov.	75	10
Eugenie.	26. Febr.	79	3
Faßbinder.	23. Aug.	76	7
Fest der Thalie.	2. Oct.	75	1
Finanzpachter.	13. Oct.	75	6
Freund vom Hause. Mspt.	8. Aug.	77	8
Freundschaft auf der Probe. Mspt.	22. Nov.	75	8
Freymäurer. Mspt.	30. Oct.	75	4
Frontin als Vater.	28. Jun.	76	2
Freygeist.	1. Nov.	75	7
Gabriele Montalto.	9. Jun.	77	3
Galeerensclave.	23. Oct.	75	4
Gasthof. (Trau, schau, wem!)	9. April	76	1
Geschwind, eh' es.	12. Sept.	77	6
Glücklicherweise!	23. Oct.	75	3
Glücklicher Bettler.	4. März	78	4
Graf Olsbach.	27. Nov.	75	5
Graf Walltron.	10. Juni	78	4
Große Batterie.	18. Sept.	75	9
Großmüthige Erben.	5. Jul.	76	2
Gutherziger Polterer. Mspt.	31. Mai	76	5
Gutes Mädchen.	1. Febr.	79	1
Hamlet.	30. Jan.	78	10
Hausvater.	18. Dec.	75	4
Heimliche Heyrath.	25. Juni	77	8
Heinrich und Lyda. Mspt.	5. Jul.	76	5
Henriette.	16. Febr.	78	7
Herzog Michel.	20. Sept.	75	2
Heyrath aus Liebe.	9. Jul.	77	1
Holländer.	28. Dec.	78	4
Holzhauer. Mspt.	2. Jan.	78	4
Hufschmied. Mspt.	7. Oct.	76	6
Jagd.	1. Dec.	75	15
Jahrmarkt.	7. Dec.	76	11

	Tag und Jahr der ersten Aufführung auf dem Hoftheater		Anzahl der Aufführungen
Jeanette.	31. Jul.	1776	9
Ines de Castro.	11. Sept.	76	3
Jost von Bremen.	29. April	78	5
Irrthümer einer Nacht.	25. Oct.	75	9
Julius von Tarent.	3. Oct.	77	4
Juliane von Lindorak. Mspt.	7. April	79	3
Junge Indianerin.	29. Nov.	75	3
Jurist und Bauer.	5. Nov.	77	5
Kaufmann von London.	8. Nov.	75	1
Kaufmann von Smyrna.	15. Nov.	76	6
Liebe auf dem Lande.	20. Oct.	75	9
Liebhaber als Schriftsteller.	24. Jan.	76	5
Lisuart und Dariolette.	13. Oct.	75	6
Lorchen. Mspt.	11. Sept.	78	1
Lottchen am Hofe.	27. Oct.	75	8
Lucilie.	6. Nov.	78	1
Lügner.	17. April	76	6
Mann nach der Uhr.	4. Oct.	75	8
Mariane.	6. Dec.	75	15
Mahomet.	10. Febr.	79	2
Medea.	14. Jul.	79	3
Melanide.	6 Oct.	75	2
Menechmen.	29. Nov.	75	4
Merinval.	18. Sept.	75	3
Milchmädchen.	8. Jan.	77	8
Minister.	11. Nov.	76	1
Minna von Barnhelm.	18. März	78	7
Miß Jenny Warton.	18. Nov.	76	2
Mutterschule.	21. Febr.	76	2
Mutterschule: Nachspiel.	28. Aug.	76	4
Muttersöhnchen. Mspt.	7. Juni	76	6
Nacht und Ohngefähr.	25 Juli	77	4
Natalie.	28. Febr.	77	1
Nebenbuhler.	28. April	77	12
Neugierige Frauenzimmer.	26. Jan.	76	11
Nothlüge. Mspt.	30. Juli	77	2
Oeffentliches Geheimniß. Mspt.	13. Sept.	79	1
Patriot. Mspt.	23. März	76	4
Pygmalion. Mspt.	18. Oct.	75	1
Pygmalion, mit Bendaischer Musik.	20. Sept.	79	1
Poeten nach der Mode.	24. Mai	76	8
Portrait.	4. Jan.	77	3
Postzug.	15. Mai	76	9
Präsentirt das Gewehr.	25. Nov.	78	3
Rache für Rache.	13. Nov.	78	6
Redendes Gemälde. Mspt.	8. März	76	6
Romeo und Julie.	25. Sept.	76	8 (9)
Rose und Colas. Mspt.	29. März	76	5
Ruhmsüchtiger.	6. Aug.	79	1
Sanfte Frau.	18. Juni	79	2
Schatz.	1. Sept.	77	1
Schlaue Wittwe. Mspt.	1. März	76	8
Schöner Flüchtling.	4. Nov.	76	2
Schule der Damen. Mspt.	10. Dec.	77	8
Schwätzer.	17. Jan.	77	8

	Tag und Jahr der ersten Aufführung auf dem Hoftheater		Anzahl der Aufführungen
Sehender Blinde. Mspt.	10. Febr.	1777	4
Sind die verliebten.	7. Dec.	76	7
Sitten der Zeit.	1. April	77	5
Solimann.	10. April	78	4
Schläger.	26. Juni	78	2
Spiel der Liebe.	22. April	78	1 (2)
Spieler. (T.)	2. Oct.	78	2
Spieler. (L.)	15. Nov.	75	3
Spleen.	10. Jan.	76	13
Sprödenspiegel.	22. April	78	3 (4)
Stumme.	18. Jul.	77	3
Stumme Schönheit.	6. Nov.	75	3
Tadler nach der Mode. Mspt.	10. Nov.	77	6
Temperamente.	2. Juli	77	4
Ton der großen Welt.	20. Dec.	76	6
Trauer.	16. Oct.	75	3
Triumph der guten Frauen.	20. Sept.	75	6
Trunkner Mund.	18. Jan.	79	2
Ueberlästige. Mspt.	20. Aug.	77	1
Ungetreuen.	29. März	76	9
Unsichtbares Frauenzimmer. Mspt., einmal unter dem Namen Kobold.	29. Aug.	77	5
Verliebte Werber.	17. Dec.	77	1
Verstellte Kranke.	2. Febr.	76	9
Viel Licht starker Schatten. Mspt.	4. Mai	78	4
Verwandelte Weiber.	25. Mai	78	4
Vormundschaft.	24. Febr.	77	6
Walder.	23. Febr.	76	8
Was seyn soll.	2. Oct.	76	5
Weibergeklatsche.	20. Mai	77	2
Weiblicher Hauptmann.	19. Juni	76	5
Weltbürger. Mspt.	11. Sept.	78	3
Werber.	19. Juli	76	6
Westindier.	1. Mai	76	5
Widersprecherin.	6. Dec.	75	6
Wie man eine Hand umkehrt.	22. Juli	78	5
Winterquartier in Amerika.	9. März	78	1
Wirthschafterin.	9. Oct.	78	2
Wissenschaft geht vor Schönheit.	20. Sept.	76	3
Zama.	24. Juli	76	4
Zaubergürtel.	1. Nov.	75	2
Zaubernder Soldat. Mspt.	22. April	76	8
Zayre.	2. Oct.	75	1
Zemire und Azor. Mspt.	29. Jan.	76	19
Zu gut ist nicht gut.	17. Nov.	77	3
Zwey Geizige. Mspt.	11. Sept.	76	11
Zweykampf.	12. Jan.	76	7
Zweyfache Thorheit.	10. Jan.	77	1

(In allem, 176 Stücke, und, die Nachspiele mitgerechnet, 874 (877) Vorstellungen, von denen aber nach Reichards Angabe a. a. O. viele, wie z. E. das neugierige Frauenzimmer, wegen Abwesenheit oder Krankheit dieses oder jenes Schauspielers, als Lückenbüßer soviel mal wiederholt worden sind.)

Alphabetisches Verzeichnis der bei dieser Bühne angestellt gewesenen Schauspieler[1]).

1. Johann Wilhelm Backhauß aus Gotha, betrat bei dieser Bühne den 30. September 1776 zum erstenmal das deutsche Theater als „Courchemin" im Singspiele „Der Deserteur". Er ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

2. Heinrich Beck aus Gotha, betrat bei dieser Bühne zum erstenmal das deutsche Theater den 1. April 1777 als „Dorant" in den „Sitten der Zeit". Er ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

3. Johann David Beil aus Chemnitz, kam 1777 von der Speichschen Gesellschaft in Erfurt, debütirte den 3. Februar als „Küster" im „dankbaren Sohn", gieng nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

4. Auguste Benda, jetzige verheirathete Zimdar aus Gotha, betrat bei dieser Bühne zum erstenmal das deutsche Theater am 25. September 1776 als „Laura" im Singspiele „Romeo und Julie". Sie ging 1778 zur Ackermannschen Gesellschaft.

5. Johann Michael Böck aus Wien, ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

6. Sophie Elisabethe Böck, geb. Schulz aus Hamburg, empfing nach der Aufhebung eine lebenslängliche Pension.

7. Friedrich Butenop aus Hamburg, betrat bei dieser Bühne zum erstenmal das deutsche Theater als „Graf Birkwitz" im „Grafen von Olsbach" am 29. Mai 1776. Er ging in demselben Jahre zur Döbbelinischen Gesellschaft.

8. Johann Ernst Dauer aus Hildburghausen, ging 1777 (19. Sept., gemeinsam mit Frl. von Extorf aus Gotha durch und) zur Seylerschen Gesellschaft.

9. Conrad Ekhof, aus Hamburg, starb den 16. Juli 1778.

10. Jacob Joseph Ernst aus Metz, ging 1776 zur Münsterschen Bühne.

11. Johanna Ernst geb. Machold aus Tüngeda im Gothaischen, ging 1776 zur Münsterschen Bühne.

12. Johann Christian Frischmuth aus Schwabhausen bei Ohrdruf, kam 1775 von der Münsterschen Bühne, debütirte mit dem „Comthur" im „Hausvater". Er ging nach der Aufhebung zur Ackermannschen Gesellschaft.

13. Friedrich David Gensicke aus Altona, kam 1777 von seiner eigenen Gesellschaft, debütirte am 13. Juni mit dem „Whigall" im „Duell". Er ging zur Döbbelinischen Gesellschaft.

14. Charlotte Marie Friederike Gensicke, geb. Krüger aus Halle in Sachsen, betrat bei dieser Bühne zum erstenmal das deutsche Theater am 13. Juni 1777 als „Frau von Whigall". Sie ging zur Döbbelinischen Gesellschaft.

---

[1]) Nach Reichard, Theaterjournal XIII (1780), S. 58 ff., mit vielen Verbesserungen.

15. Johann Wenzel Girschick aus Prag, ging 1776 ab und wurde Soldat unter einem holländischen Infanterieregiment.

16. Christine Sophie Henriette Hartmann aus Gotha, kam 1776 von der Seylerschen Gesellschaft, debütirte d. 31. Mai mit der „Angelika" im „gutherzigen Polterer". Sie ging nach der Aufhebung zum Großmannischen Theater in Bonn.

17. Christian Friedrich Hönnicke aus Weimar, ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

18. August Wilhelm Iffland aus Hannover, betrat bei dieser Bühne zum erstenmal das deutsche Theater den 15. März 1777 als „Jude" im „Diamant". Er ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

19. Friedrich Koch aus Kosaucken in Preussen, ging 1777 ab und zur Bondinischen sächsischen Gesellschaft.

20. Franciscа Romana Koch, geb. Gieraneck aus Dresden, ging 1777 ab und zur Bondinischen Gesellschaft.

21. Karoline Kummerfeld, geb. Schulzin aus Wien, kam 1778 von der Ackermannschen Gesellschaft, debütirte 28. Dezember mit der „Sara" in den „Holländern", und ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

22. Georg Ludwig Leo aus Gotha, betrat bei dieser Bühne das deutsche Theater 1776 zum erstenmal als „Edelknabe" [?]. Er war nach der Aufhebung noch nicht engagirt.

23. Christian Lebrecht Martini aus Leipzig, ging 1776 ab und zur Ackermannschen Gesellschaft.

24. Susanna Mecour, geb. Preißler aus Frankfurt am Mayn, ging 1776 ab und zur Ackermannschen Gesellschaft.

25. Wilhelm Christian Dietrich Meyer aus Hamburg, ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

26. Christine Henriette Meyer, geb. Preißler aus Stuttgart, gieng nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

27. Philipp Müller aus Braunschweig, kam 1776 von der Warschauischen Gesellschaft, debütirte d. 15. Mai mit dem „Grafen Reitbahn" im „Postzug" und ging in demselben Jahre zur Wäserischen Gesellschaft.

28. Johann Jakob Müller aus Leipzig kam 1776 von der Seylerschen Gesellschaft, debütirte d. 13. Sept. mit dem „Töffel" in der „Jagd". Er ging 1777 zur Wäserschen Truppe.

29. Johanne Sophie Mudrich aus Petersburg, betrat bei dieser Bühne 1776 das deutsche Thaeter zum erstenmal als „Hannchen" im Singspiele „Walder" und ging in eben dem Jahre ab, aber ohne fremdes Engagement.

30. Christian Ludwig Neuhaus aus Weimar, kam 1776 von der Münsterschen Bühne, debütirte d. 26. Juli als „Deserteur" im Singspiele des Namens. Er ging 1778 ab und errichtete eine eigene Gesellschaft.

31. Regina Neuhaus, geb. Piloti aus Wiener-Neustadt, kam 1776 von der Münsterschen Bühne, debütirte d. 17. Juli mit dem „Röschen" in der „Jagd". Sie ging 1778 zur Truppe ihres Mannes.

32. Tobias Friedrich Pfeiffer aus dem Weimarischen, betrat bei dieser Bühne 1778 zum erstenmal das deutsche Theater als „Azor" im „Zemire und Azor". Er ging in eben dem Jahre zur Fischerschen Gesellschaft.

33. Sophia Elisabetha Susanna Preyßing, aus Gotha, betrat bei dieser Bühne 1776 zum erstenmal das deutsche Theater als „Hannchen" in „Heinrich und Lyda", blieb nach der Aufhebung als Kammersängerin bei der Herzoglichen Kapelle.

34. Johann Ludwig Rennschüb aus Frankfurt am Main, kam 1777 von der Döbbelinischen Gesellschaft, debütirte als „Lowewell" in der „heimlichen Heyrath". Er ging nach der Aufhebung zur Ackermannschen Bühne.

35. Karoline Wilhelmine Rennschüb, geb. Sommer aus Berlin, kam von der Döbbelinischen Gesellschaft, debütirte am 23. Januar 1778 als „verstellte Kranke", im Lustspiel des Namens und als „Frau von Whigall" im „Duell". Sie ging nach der Aufhebung zur Ackermannschen Bühne.

36. Theodor Ehrenreich Schröder aus dem Mecklenburgischen, betrat bei dieser Bühne 1778 zum erstenmal das deutsche Theater als „Obrister Sternfels" im „Grafen Olsbach" d. 21. Sept., entwich in eben dem Jahre.

37. Carl Julius Christian Schüler, aus Irmelshausen in Franken, ging nach der Aufhebung zur Wäserschen Gesellschaft, erhielt eine Anwartschaft bei ereignender Vakanz auf eine Stelle in der Herzoglichen Kapelle.

38. Johanne Christine Schüler, geb. Schindel aus Gotha. Sie ging mit ihrem Mann.

39. Johanne Christiane Starck geb. Gerhard aus Breslau, ging 1776 zur Ackermannschen Gesellschaft.

40. Carl David Stegmann aus Dresden, kam 1776 von der Schuchischen Gesellschaft, debütirte d. 15. November als „Kaled" im „Kaufmann von Smyrna", dem Singspiele. Er ging 1778 ab und zur Ackermannschen Gesellschaft.

41. Caroline Johanne Eleonore Stegmann, geborene Linzen aus Breslau, kam 1776 von der Schuchschen Bühne, debütirte als „Marie" im „Clavigo" d. 8. November. Sie ging 1778 zur Ackermannschen Gesellschaft.

42. Johann Christoph Stockmann aus Braunschweig, Decorateur, ging 1778 zur Wäserschen zweiten Gesellschaft.

43. Johanne Sophie Stockmann aus Braunschweig ging 1778 mit ihrem Manne.

44. Johann Gottlieb Striegler aus Deutschenbohra bei Dresden betrat bei dieser Bühne 1777 zum erstenmale das deutsche Theater als „Lucas" im „Jahrmarkt" d. 16. Juli. Er ging nach der Aufhebung zur Münsterschen Bühne.

45. Philippine Striegler, geb. Hofmann aus Irmelshausen, betrat bei dieser Bühne zum erstenmal das deutsche Theater 1778 als „Rosine" im „Jurist und Bauer" d. 27. Febr. Sie ging nach der Aufhebung zur Münsterschen Bühne.

46. Johann Gabriel Wagner aus Gotha, Theatermeister, kam 1778 von der Wäserschen zweiten Gesellschaft, ging nach der Aufhebung zur Wäserschen ersten.

47. Christine Henriette Wallenstein, geborene Zeitheimin aus Grätz, kam 1777 von der Bondinischen sächsischen Gesellschaft, debütirte am 5. November als „Rosine" im „Jurist und Bauer". Sie ging nach der Aufhebung zum Mannheimer Nationaltheater.

48. Georg Heinrich Wernecke aus Göttingen, betrat bei dieser Bühne zum erstenmal das deutsche Theater 1779 als „Baron" im „guten Mädchen" d. 1. Februar. Er war nach der Aufhebung noch nicht engagirt.

Debüts ohne Engagement.

1776. Hr. Bindriem als „Don Fernando" in der „Zama".
Hr. Teichmann als „Amtmann" im „Deserteur aus Kindesliebe".
1777. Hr. Labes als „Kulpel".
Mad. Labes als Frau „Wandel" im „Grafen Olsbach".
Hr. Baumbach als „Waller" in der „Mariane".
Hr. Lauer als „Hassan" im „Kaufmann von Smyrna", Singspiel.
Hr. Pleißner als „Hännschen" in der „Liebe auf dem Lande".
1778. Mamsell Wagner als „Lorchen" im „Jahrmarkt".
Hr. Hellmuth der jüngere als „Bertram" im „Deserteur".
Hr. Winter als „Courchemin" im „Deserteur".
Mad. Hartmann als „Roxolane" in den „3 Sultaninnen".
Hr. Weiße als „Blumenkranz".
Hr. Eckmann als „Punde" im „Deserteur aus Kindesliebe".
Hr. Klotzsch als „Baron Abslut".
1779. Mamsell Kreß als „gutes Mädchen" im Singspiel des Namens.

Gastrollen.

1777. Hr. Christian Benda als „Lucas" im „Jahrmarkt".
1778. Hr. Abt von der Münsterschen Bühne als „Obrister Freyhof", „Billerbek" und „Olger" in der „Elfriede".
Mad. Abt von derselben Bühne als „Elfriede", „Ariadne" und „Antonie" in „Geschwind eh' es jemand erfährt".
Hr. Johann Beck als „Tony Lunkin".
1779. Hr. Abt von der Münsterschen Gesellschaft als „König" im „Hamlet" und „Hauptmann Winter" im „Graf Waltron".
Mad. Abt als „Gräfin Waltron" und „Hamlet" im Trauerspiel des Namens.
Hr. Koch von der Bondinischen sächsischen Gesellschaft als „Johann" im „Triumph der guten Frauen" und „Caspar" in der „schlauen Wittwe".
Mad. Koch von derselben Bühne als „Zemire", „schlaue Wittwe" und „Philint" im „Triumph der guten Frauen".
Mad. Brandes vom Mannheimer Nationaltheater als „Ariadne" und „Minna von Barnhelm".

Aus den Akten des Oberhofmarschallamtes.

Als diese Theatergeschichte dem Abschluß nahe war, wurde mir der ehrenvolle Auftrag, die Akten des Oberhofmarschallamtes durchzusehen. Was ich bis jetzt auf diese Arbeit bezügliches in diesem Aktenmaterial gefunden habe, ist im folgenden zusammengestellt; weiteres muß an einem anderen Orte nachgetragen werden und ein Überblick über das theatralische Leben am Gothaischen Hofe nach diesen Fascikeln, z. B. die Verhandlungen Schuchs ꝛc. sind gewiß des wissenschaftlichen Interesses würdig.

I. Die Fourierbücher.

Leider haben die Fourierbücher der Jahre 1775—1779 plauderhafte Leute nicht zu ihren Verfassern. Eine Zeit lang zwar hat ein Fourierbuchführer das Repertoire angegeben, vielleicht dann, wenn die „Durchl. Herrschaften" ins Theater gefahren und er wahrscheinlich selbst auf seinem Freiplatze gesessen hatte. Zumeist aber heißt es nur kurz: „Es ist Comoedi gewesen", und bedauerlich bleibt es, daß wir z. B. von der Eröffnungsvorstellung keinen solch lebhaften Skribenten haben, wie etwa z. B. des Besuches Friedrichs des Großen auf dem Friedenstein. Am 16. September 1775 wird Seylers Abreise notiert, dann am 18. das erste Auftreten der Hofschauspieler (in Altenburg). Herrn und Frau Neuhaus sowie Bindriems Debüts werden angegeben; daß die Mudrich ein Praesent von 75 Rthlr. für ihre Vorträge am 7. Januar 1776 erhielt[1]), wird berichtet. Am 8. Juli 1776 erfahren wir als Grund der Änderung „Finanzpachter", weil ein Akteur krank geworden. Nicht nur war das Hoftheater der Schauplatz klassischer Leistungen, am 10. Juni 1777 produziert sich dort ein Seiltänzer „nebst einem jungen Menschen und zween Mädchens", und am 12. Juni desselben Jahres nochmals für 60 Rthlr. Douceur. 1778 am 10. December „Abends 5 Uhr ist in Tafel Gemach auf einen darzu erbauten Theater von denen Fürstl. Kindern und junger Noblesse eine Comedi gespieltet worden —" auch ein kleiner Beitrag. Theatersinn war also vor Weinachten 1778 noch vorhanden!

---

[1]) Auch Herr Labes und Frau erhielten 5 Louisd'or Geschenk für ihr erfolgloses Debüt.

II. Die Akten „das Herzogliche Hoftheater betr.".

1. Decorationen des Theaters unter Abel Seylers Direction betr. 1775.

2. Anschläge von den Abgaben aus den Hofofficen zu den Comoedien 1775.

3. Abonnement-Verzeichniss bey dem Herzogl. Hof-Theater auf das 2te Theater Jahr. Aus den Originallisten, und in der daselbst befindlichen Ordnung ausgezogen.

4. Acta die Erhöhung der Gage der Schauspieler beyen hiesigen Hoftheater und andere daselbe angehende Nachrichten betr. 1776. Daraus ist bereits entnommen S. 95, Anm. 2.

5. Acta die von Annen Barzanti, Prinzipalin einer Schauspieler-Truppe gesuchte aber nicht erhaltene Erlaubniß auf dem Herzogl. Theater zu Altenburg spielen zu dürfen, betr. 1777.

Für die Zeit nach der Auflösung interessirt

6. Die Vertheilung der Logen und Billets zur Comoedie betr. 1780. 1782.

7. Das S. 119, Anm. 1 erwähnte Aktenstück.

8. Acta die Aufnahme des Inventarii der Hoftheater-Garderobe und die Versteigerung derselben betr. 1825. Giebt die Namen der Käufer und der Preiße an. Ein gedrucktes „Auctions-Verzeichniß über die Garderobe vom ehemaligen Hoftheater" nennt auf 16 Oktavseiten 559 Nummern. [Über die Garderobe giebt auch ein „Verzeichniß der Herzogl. Theater-Garderobbe" (Herzogl. Archiv pp. VIII (a) 179) Auskunft. Das Verzeichniß der Herzogl. Theater-Bibliotheck giebt 118 Nummern gedruckte Bücher, 17 Nummern abgeschriebene Bücher, 29 Nummern Musikalien, 23 Nummern abgeschriebene vorräthige Rollen an. Nebst diesem Verzeichnis verwahrt die Herzogl. Bibliothek in Gotha noch ein Alphabetisches Verzeichnis der in der Herzogl. Theater-Bibliotheck befindlichen, gedruckten und geschriebenen Schauspiele.]

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.